

Kreditgarantiegemeinschaften

Ein Beitrag zum Thema Mittelstandskredit

Helmut Georg Fischer

Kreditgarantiegemeinschaften
Ein Beitrag zum Thema Mittelstandskredit

Inaugural - Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
einer Hohen Staatswirtschaftlichen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität zu
München



vorgelegt

von

Helmut Georg Fischer

1959

Referent: Professor Dr. Robert Nieschlag

Korreferent: Professor Dr. Otto Hintner

Tag der mündlichen Prüfung: 8. 7. 1959

V o r w o r t

Die vorliegende Arbeit verdankt ihr Entstehen dem Entgegenkommen der Geschäftsführer der Kreditgarantiegemeinschaften und zahlreichen weiteren Persönlichkeiten aus Verbänden, Kammern, Behörden und Banken, die den Verfasser bei der Beschaffung von Unterlagen, Daten und Auskünften in überaus grosszügiger Weise unterstützt haben.

Von den vielen, denen der Verfasser daher zu Dank verpflichtet ist, seien die Herren Dr. Wilhelm Reiner mann, Düsseldorf, Friedrich A. Griess, Hamburg, und Karl Wieneringer, MdB, Bonn/München, besonders erwähnt.

Nicht weil es an dieser Stelle üblich ist, sondern aus einem tiefempfundenen Anliegen heraus, möchte der Verfasser ebenso seinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Robert Nieschlag, für wertvolle Anregungen und die Betreuung der Arbeit herzlichst danken: er war dem Verfasser Doktorvater im eigentlichen und alten Sinne des Wortes.



Digitized by the Internet Archive
in 2026

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	1
I. Hauptteil	
Die Kreditgarantiegemeinschaften als Antwort auf die Forderung nach besserer Kreditversorgung des gewerblichen Mittelstandes	4
1 Klärung grundlegender Begriffe	4
11 Mittelstand	4
12 Mittelstandspolitik	8
13 Mittelstandskredit	10
2 Untersuchung der Kreditlage des gewerblichen Mittelstandes und deren Bestimmungsgründe	11
21 Besteht ein ungedeckter Kreditbedarf?	14
22 Der Kapitalbedarf des gewerblichen Mittel- standes	17
221 Wachsende Anlageintensität im Hand- werk	18
222 Wachsende Anlageintensität im Handel	22
23 Die Kapitalversorgung des gewerblichen Mittelstandes	25
231 Selbstfinanzierung	25
232 Fremdfinanzierung	28
232.1 Der Lieferantenkredit	28
232.2 Der Bankkredit	30
232.3 Öffentliche Kredite	34

	Seite
3 Massnahmen zur Befriedigung der Kreditbedürfnisse des gewerblichen Mittelstandes, insbesondere durch Behebung des Sicherheitenmangels	36
31 Verbesserung der Kreditfähigkeit	38
32 Die Kreditsicherung als Ansatzpunkt	41
321 Die Ursachen der Sicherungslücke	42
321.1 Das Sicherungsstreben der Banken	42
321.2 Die Sicherungskapazität mittelständischer Kreditnehmer	47
322 Umfang und Relevanz der Sicherheitenlücke	50
323 Massnahmen zur Beseitigung der Sicherheitenlücke	55
323.1 Förderung des Blankokredits	55
323.2 Ersatz dinglicher Sicherheiten durch Kreditbürgschaften	58
323.21 Individualbürgschaften	58
323.22 Staatsbürgschaften	59
323.23 Kollektivbürgschaftseinrichtungen	59
4 Aufgabe und Zweck der Kreditgarantiegemeinschaften	60
41 Aufgabe der Kreditgarantiegemeinschaften	61
42 Ziel der Kreditgarantiegemeinschaften	62
43 Die Verwirklichung der Idee durch andere institutionale Lösungen	64

II. Hauptteil

Vorläufer und Vorbilder der Kreditgarantiegemein-
schaften, deren Entstehung und Entwicklung bis 1959 68

1	Die Schweizer Bürgschaftsgenossenschaften als Vorbild	69
11	Das Bürgschaftswesen in der Schweiz	69
12	Entstehung und Entwicklung	70
13	Organisation und Leistungen	73
2	Kollektivbürgschaftseinrichtungen in Deutschland vor dem zweiten Weltkrieg	81
21	Die sächsischen Haftungsgenossenschaften	81
22	Die Garantieverbände des "Dritten Reichs"	86
221	Die Entstehung	86
222	Der Rhein-Mainische Garantieverband	87
223	Der Garantieverband Kurmark	90
224	Die Württembergische Kredithilfe für Gewerbe und Handel	93
3	Auswertung der historischen Untersuchung	94
4	Lokale Lösungsversuche nach dem zweiten Weltkrieg	99
41	Mittelfranken	99
42	Die Württembergische Kredithilfe	102
43	Garantieverband des Berliner Handwerks eGmbH	103
44	Landesgarantiekasse Schleswig-Holstein	105

	Seite
5 Die Handwerksorganisation als Ausgangspunkt der Überlegungen zur Gründung von Kreditgarantiegemeinschaften	106
6 Die Einbeziehung des Handels	109
7 Stand und Entwicklung bis 1959	113
71 Stand der Gründungen bei Handwerk und Handel	113
72 Kreditgarantiegemeinschaften in anderen Wirtschaftszweigen	114
73 Gemeinschaftliche Organe	118
74 Hemmnisse in der bisherigen Entwicklung	119
8 Die Kreditgarantiegemeinschaften als Selbsthilfeeinrichtungen	123
81 Der Umfang der Hilfestellung des Staates gegenüber den Kreditgarantiegemeinschaften	125
82 Der Umfang der Selbsthilfe	128
83 Der Weg zur echten Selbsthilfeeinrichtung	130
84 Zum Eliteeffekt von Selbsthilfeeinrichtungen	131

III. Hauptteil

Organisation und Leistungen der Kreditgarantiegemeinschaften	135
1 Rechtliche und organisatorische Ausgestaltung	135
11 Rechtsform	135
12 Organe	138

	Seite
121 Gesellschafterversammlung	139
122 Geschäftsführung	141
123 Verwaltungsrat	142
124 Bürgschaftsausschuss	142
13 Büromässige Organisation und Aufgaben- verteilung	147
14 Technische Abwicklung der Bürgschafts- übernahme	150
141 Antragstellung	150
142 Antragsbearbeitung und -bewilligung	151
143 Verwaltung und Abwicklung übernomme- ner Bürgschaften	155
15 Die Geschäftspartner der Kreditgarantiege- meinschaften unter den Kreditinstituten	157
16 Die rechtlichen Beziehungen zwischen Kre- ditgarantiegemeinschaft und kreditgeben- der Bank	162
161 Natur des Vertragsverhältnisses	162
162 Umfang der Ausfallbürgschaft	163
163 Pflichten des Kreditgebers	164
163.1 Sorgfaltspflicht	164
163.2 Verwaltung der Forderung und der bestellten Sicherheiten	165
163.3 Ordentliche Berichterstattung	165
163.4 Ausserordentliche Berichter- stattung	166
163.5 Überwachung der Verwendung des Kredits	166
163.6 Kreditkündigung	168
163.7 Prüfungs- und Auskunftsrecht	168
164 Kredittilgung	168
165 Feststellung des Ausfalls und Inan- spruchnahme der Kreditgarantiegemein- schaft	170

	Seite
2 Leistungen	171
21 Kreditnehmer	171
211 Der Kreis der Antragsberechtigten...	171
212 ... und die Antragsteller	175
22 Kreditzwecke	176
23 Kredithöhe und Kreditlaufzeit	182
24 Bestimmungsgründe der Bürgschaftskapazität	184
3 Finanzierung	187
31 Stammkapital	187
32 Haftungsfonds	187
33 Rücklagen	189
4 Besondere Merkmale der Geschäftspolitik	191
41 Die Spruchpraxis der Bewilligungsaus- schüsse	191
411 Kriterien der Kreditwürdigkeit	191
412 Kriterien der Kreditfähigkeit	192
413 Ablehnungsgründe	196
414 Die Forderung nach "zusätzlichen Sicherheiten"	198
415 Auflagen	203
42 Ertragslage und Kostendeckung	204
43 Die Werbung für die Kreditgarantiege- meinschaften	207
5 Zusammenfassende Kritik der Leistungen und der Lebensfähigkeit der Kreditgarantiegemein- schaften	210

	Seite
51 Wachsende Auslastung der Bürgschafts- kapazität	210
52 Funktionen und Leistungen der Kredit- garantiegemeinschaften in der Kredit- wirtschaft	216
53 Funktionen und Leistungen der Kredit- garantiegemeinschaften als Instrumen- te der Mittelstandspolitik	224
Schlusswort	229
Literaturverzeichnis	232 243

Tabellenverzeichnis

	Seite
I Investitionsquoten und Investitionsintensität ausgewählter Handwerkszweige im Jahre 1956	19
II Investitionsquote und Investitionsintensität im Handel (1957)	23
III Kreditsicherheiten der mittelständischen Einzelhandelsbetriebe	48
IV Kreditsicherheiten der mittelständischen Großhandelsbetriebe	49
V Kreditanträge und Kreditbewilligungen bei den Sparkassen des Bundesgebietes (1957)	52
VI Bürgschaftsinstitutionen in der Schweiz (soweit bekannt)	72
VII Verlustkoeffizient bei den gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften	78
VIII Stand der Bürgschaftsgewährung bei den vier größeren Garantieverbänden (1937)	92
IX Gründungsdaten der Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks und Handels	110
X Gesellschafter und deren Anteile am Stammkapital der Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks	136
XI Gesellschafter und deren Anteile am Stammkapital der Kreditgarantiegemeinschaften des Handels	137
XII Zahl der stimmberechtigten Mitglieder der Bürgschaftsausschüsse der Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks und Verteilung der Sitze auf die beteiligten Parteien	144
XIII Zahl der stimmberechtigten Mitglieder der Bürgschaftsausschüsse der Kreditgarantiegemeinschaften des Handels und Verteilung der Sitze auf die beteiligten Parteien	145

XIV	Kürzeste, längste und mittlere Bearbeitungsdauer von Bürgschaftsanträgen	153
XV	Anteile der Kreditinstitutstypen am Bürgschaftsvolumen der Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks (1958)	158
XVI	Anteile der Kreditinstitutstypen am Bürgschaftsvolumen der Kreditgarantiegemeinschaften des Handels (1958)	159
XVII	Verteilung der Bürgschaftskredite auf die Handwerksgruppen (Ende 1958)	174
XVIII	Aufschlüsselung der Kreditzwecke bei den Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks und des Handels (Stand 1958)	181
XIX	Durchschnittliche Kredithöhe und Kreditlaufzeit bei den Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks und des Handels	183
XX	Kredit- und Bürgschaftssummen der Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks	212
XXI	Kredit- und Bürgschaftssummen der Kreditgarantiegemeinschaften des Handels	213

Abkürzungsverzeichnis

KGG	Kreditgarantiegemeinschaft
KGG'en	Kreditgarantiegemeinschaften
BW	Baden-Württemberg
By	Bayern
B	Berlin
HB	Freie Hansestadt Bremen
HH	Freie und Hansestadt Hamburg
H	Hessen
Ns	Niedersachsen
NRW	Nordrhein-Westfalen
RPf	Rheinland-Pfalz
SH	Schleswig-Holstein
Stk.	Stammkapital
TDM	1.000,- DM

Einleitung

Die Existenzfragen der Klein- und Mittelbetriebe, ihre wirtschaftliche und soziale Bedeutung bilden seit Jahrzehnten einen leidenschaftlich erörterten Gegenstand der wirtschaftspolitischen Diskussion in Deutschland¹⁾ und darüber hinaus in allen hochindustrialisierten Volkswirtschaften der westlichen Welt.²⁾ Unter den Forderungen des selbständigen gewerblichen Mittelstandes steht an erster Stelle das Verlangen nach "Startgleichheit" mit den Grossbetrieben, wozu u.a. die ausreichende Versorgung mit Kredit zählt. Die Klagen richten sich dabei in jungerer Zeit kaum mehr darauf, im Verhältnis zu den emissionsfähigen Unternehmen zu gering am Kapitalmarktaufkommen und an den öffentlichen Kreditprogrammen beteiligt zu sein, als vielmehr auf eine strukturelle Schlechterstellung in der Frage der Kreditkosten und der Kreditsicherheiten. Mit der immer deutlicher zutage tretenden Tendenz zur wachsenden Anlageintensität weiter Bereiche des gewerblichen Mittelstandes entsteht eine wachsende Nachfrage nach längerfristig verfügbarem Fremdkapital.

-
- 1) Nieschlag, R., Klein- und Mittelbetriebe in den Vereinigten Staaten, Ein Beitrag zur Frage der Dezentralisierung der modernen Industrie, in: Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, Jg.1949, Heft 1, S.52.
 - 2) Vgl. Der Mittelstand in der Wirtschaftsordnung heute, Die Akten des internationalen Mittelstandskongresses von Madrid, unter Mitarbeit zahlreicher Fachleute herausgegeben von Arthur-Fridolin Utz, Heidelberg und Löwen 1959 (Sammlung Politeia Bd.XII), S.28 ff. (nachfolgend zitiert Kongressakten).

Längerfristige Kredite können aber vom Bankensystem aus einer Reihe von Gründen nur gegen Stellung ausreichender Sicherheiten gewährt werden. Derartige, für den langfristigen Kredit geeignete Sicherheiten stehen heute den betreffenden Kreisen z.T. in einem geringeren Umfang zur Verfügung als vor dem zweiten Weltkrieg. Sie sind in keinem Fall im gleichen Verhältnis wie der Bedarf an langfristigem Fremdkapital gestiegen. Die aus dieser Lage entstehende Benachteiligung des gewerblichen Mittelstandes in der Versorgung mit langfristigem Kapital bildet ein immer wieder aufgegriffenes Argument in den wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen unserer Zeit.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit einer Einrichtung, die dazu bestimmt ist, die aus dem aufgezeigten Grund entstehende Lücke in der Kapitalversorgung des gewerblichen Mittelstandes zu schliessen: den Kreditgarantiegemeinschaften. Der erste Hauptteil dient einer Untersuchung der kreditpolitischen Ausgangslage, wie sie soeben in knappen Zügen skizziert wurde. In einem zweiten Hauptteil sollen die historischen Wurzeln derartiger Bürgschaftshilfen aufgezeigt und die Entwicklung der Kreditgarantiegemeinschaften bis in die jüngste Zeit verfolgt werden, während der dritte Hauptteil neben einer monographischen Darstellung der Organisation der Garantiegemeinschaften eine kritische Würdigung ihrer Leistungen und die abschliessende Bestimmung ihres sozialen und ökonomischen Standorts enthält.

Die Arbeit möchte - im Sinne Nieschlags¹⁾ - dadurch zur Objektivierung der mittelstandspolitischen Diskussion beitragen, dass sie eine Einzelfrage - die Sicherung von Mittelstandskrediten insbesondere durch

1) Nieschlag, R., Klein- und Mittelbetriebe in den Vereinigten Staaten, a.a.O., S.52.

Garantiegemeinschaften - aus dem von "politischen und wirtschaftspolitischen Schlagworten beherrschten Feld" der Tagesdiskussion auf die Ebene der wissenschaftlichen Erörterung zu heben versucht. Da es sich um eine erste ausführliche literarische Behandlung des Themas handelt, soll auf eine relativ weitausholende Wiedergabe der empirischen Untersuchungsergebnisse - die Gewinnung von Tatsachenkenntnis im Sinne Gutenbergs¹⁾ - nicht verzichtet werden. Doch "es genügt nicht zu wissen, dass etwas so ist, wie es ist. Die wissenschaftliche Aufgabe besteht vielmehr darin, zu erkennen, warum es so ist."²⁾

1) Gutenberg, E., Betriebswirtschaftslehre als Wissenschaft, Krefeld 1957, S.27.

2) Gutenberg, E., am zuletzt zitierten Ort, S.28.

I. Hauptteil

Die Kreditgarantiegemeinschaften als Antwort auf die Forderung nach besserer Kreditversorgung des gewerblichen Mittelstandes

1 Klärung grundlegender Begriffe

11 Mittelstand

An den Anfang ist die schon als Gemeinplatz anmutende Feststellung zu setzen, dass es trotz zahlreicher Versuche bis heute keine allgemein anerkannte Definition des "Mittelstandes" gibt. Am einfachsten scheint es, zu erklären, "der Begriff Mittelstand gehört der Geschichte an",¹⁾ da es "seit der Französischen Revolution ganz grundsätzlich keine Stände mehr gibt".²⁾ In der neueren Zeit mehren sich die Bemühungen, zu einer Überwindung des Begriffs Mittelstand zu gelangen³⁾ und statt dessen von Mittelschichten oder Mittelklassen zu sprechen. Doch tragen u.E. nomenklatorische Verbesserungen nur wenig zum Verständnis der Mittelstandsprobleme bei, denn - wie Kluth richtig bemerkt - beweist die Tatsache, dass es keine Stände mehr gibt, noch lange nicht,

1) Cattepoel, D., Mittelstandspolitik ohne Mittelstand, in: Handelsblatt 12, 151 (30./31.12.1957), S.5.

2) König, R., Der Gestaltwandel des Mittelstandes, Vortrag Berlin 1956, zitiert nach Kluth, H., Gestaltwandel des Mittelstandes, in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, 113.Bd. (1957), S.257 f.

3) Gross, H. Small Business im Grossen Markt, Düsseldorf 1958, S.149; ebenso Kamp, M.E., der Mittelstand im Schatten der Grossunternehmer, in: Frankfurter All-

dass nicht noch bestimmte Formen ständischen Verhaltens, vor allem ständischen Selbstverständnisses, den Untergang der Ständegesellschaft überlebt haben.¹⁾

Von Aristoteles über Goethe bis in unsere Tage schwingt der Reigen der Definitionsversuche;²⁾ das soziologische Phänomen Mittelstand, Mittelschicht oder Mittelklasse, dessen existentielle Konstanz seit Marbach als Gesetz betrachtet wird,³⁾ entzog sich jedoch bisher jedem Versuch zur exakten Umschreibung.

In jüngster Zeit hat der Internationale Mittelstandskongress in Madrid (1958) zu einer dankenswerten Klärung der auch aus nationaler Sicht unterschiedlichen Auffassungen beigetragen und in den Kongressakten eine umfassende Bestandsaufnahme der heute vertretenen Kriterien der Mittelstandszugehörigkeit - objektiver und subjektiver Natur - vorgelegt.⁴⁾ Angesichts der auch dort aufgetretenen Inkongruenzen schliessen wir uns der Auffassung an, die eine allgemeine Begriffs-erklärung des Mittelstandes für unmöglich und unnötig hält.

Eine erhebliche Erleichterung der Definitionsarbeit bringt es mit sich, wenn man auf den speziellen Fall des selbständigen Mittelstandes, und darunter wiederum nur auf den gewerblichen Mittelstand abstellt.

gemeine Zeitung Nr.38 (14.2.1959), S.5; Deutscher Industrie- und Handelstag, Stärkung der Mittelschichten - Gründe, Möglichkeiten und Grenzen, Schriftenreihe Heft 53, ohne Ort u.Jahr (Bonn 1958), S.8 (nachfolgend zitiert: Mittelschichten).

- 1) Kluth, H., a.a.O., S.257.
- 2) Die ältere Literatur findet sich bei Wernicke, J., Kapitalismus und Mittelstandspolitik, Jena 1922, sowie Marbach, F., Theorie des Mittelstandes, Bern 1942.
- 3) Marbach, F., a.a.O., S.74, 87, 266 und 257.
- 4) Vgl. Groner, J.F., Systematische Zusammenfassung sämtlicher Berichte und Diskussionsbeiträge des Mittelstandskongresses, in: Kongressakten, a.a.O., S.495.

Eine derartige Einschränkung des Definitionsobjektes empfiehlt sich in unserem Falle allein schon deshalb, weil es die Kreditgarantiegemeinschaften ausschliesslich mit gewerblichen Klein- und Mittelbetrieben zu tun haben. Für eine Umschreibung des unternehmerischen Mittelstandes können mit gutem Grund auch ethisch-qualitative Merkmale herangezogen werden.¹⁾ Doch ziehen wir für unsere Zwecke eine von nichtökonomischen Kriterien freie Definition vor und bezeichnen als selbständigen gewerblichen Mittelstand zunächst die Inhaber von Unternehmen des Handwerks, der kleinen und mittleren Industrie, kleiner und mittlerer Handelsbetriebe sowie kleine und mittlere Unternehmen des Hotel-, Gaststätten- und Verkehrsgewerbes.

Eine korrekte Definition ist damit allerdings noch keineswegs gelungen, denn "Wer ist klein - wer ist gross?" Obgleich jedermann eine durchaus festumrissene Vorstellung von "Gross-" und "Kleinbetrieben" zu haben glaubt, beginnen die Schwierigkeiten unmittelbar dann, wenn eine zahlenmässige Abgrenzung an Hand objektiver Grössenmasstäbe (Umsatz, Zahl der Beschäftigten, Aktivvermögen) gefunden werden soll. In der Tat entbehrt keine wie immer auch getroffene Grenzziehung der Relativität, denn die Vorstellung von "gross" und "klein" wandelt sich in Abhängigkeit von Zeit, Branche und Standort. Demgemäss hat die "Small Business Administration" der Vereinigten Staaten für alle Wirtschaftszweige und wirtschaftsstufen eigene Abgrenzungen aufgestellt, die von Jahr zu Jahr den sich wandelnden Verhältnissen angepasst werden und überdies regionalen Modifizierungen unterliegen.²⁾

1) Vgl. Utz, A.F., Der Mittelstand und die ethischen Normen der Wirtschaft, in: Kongressakten, a.a.O., S.18.

2) Small Business Administration, Definition of Small

Eine ähnlich umfassende Katalogisierung des gewerblichen Mittelstandes ist in der Bundesrepublik bisher noch nicht in Angriff genommen worden. Es besteht dazu auch keine unmittelbare Notwendigkeit, da der gewerbliche Mittelstand in Deutschland - anders als in den USA - nicht Gegenstand eines umfangreichen Gesetzgebungswerkes ist.

Freilich hat es an Versuchen einer zahlenmässigen Abgrenzung des gewerblichen Mittelstandes nicht gefehlt.¹⁾ Eine gewisse Verbindlichkeit der Definition liesse sich erst durch eine Entscheidung der amtlichen Statistik erzielen, und selbst diese könnte nur dann Bestand haben, wenn die Begriffsbestimmung ähnlich elastisch gehalten wäre wie in den USA. Um in Ermangelung geeigneter besserer Definitionen wenigstens eine annähernde Vorstellung von den in Frage kommenden Unternehmungsgrössen zu bekommen, wollen wir - einem Vorschlag des Instituts für Mittelstandsforschung folgend - als mittelständisch alle diejenigen Unternehmen der genannten Zweige bezeichnen, die zwischen DM 50.000.- und DM 5.000.000.- jährlich umsetzen.²⁾ In Hinsicht auf einige lohnintensive Handwerkszweige ist dabei die genannte Untergrenze nicht ohne Problematik, gegebenenfalls sind hier Korrekturen am Platze. Mehr noch als die

Business As Amended, June 1, 1957, Washington 1957
Vgl. auch Gross, G., Small Business im Grossen Markt, a.a.O., S.167 ff. und Frerichs, G.D., Small Business-Politik in den USA, in: Kongressakten, S.444 ff.

- 1) Vgl. Der Mittelstand in der Gegenwart und Zukunft, Neckermann-Informationsdienst Nr.17 (Mai 1956). Dieselben Abgrenzungskriterien werden vom Deutschen Industrie- und Handelstag (Mittelschichten, a.a.O., S.10ff) herangezogen. Vgl. ferner Reiner mann, W., Das politische Gewicht des Mittelstandes, in: Industriekurier 5, 135 (4.9.1952), und derselbe: Wer gehört zu den mittelständischen Kreditnehmern?, Beitrag zu einer praktischen Bestimmung des Mittelstandsbegriffs, in: Sparkasse 75, 19 (1.10.1958), S.303 ff.
- 2) Kamp, M.E., Der Mittelstand im Schatten der Grossun-

Grenze nach unten bedeutet die Grenzziehung nach oben eine weithin willkürliche Entscheidung, ohne die jedoch angesichts der aufgezeigten Relativität aller Maßstäbe selbst die erstrebte Zweckdefinition nicht zu erzielen ist.

Sofern nichts Entgegenstehendes vermerkt ist, wird im folgenden stets "Mittelstand" an Stelle des vollständigen Ausdrucks "selbständiger gewerblicher Mittelstand" gebraucht.

12 Mittelstandspolitik

"Politik ist allgemein der Versuch bewusster Beeinflussung und Veränderung gegebener Tatbestände in einem für das Subjekt der Politik ... günstigen Sinne."¹⁾ Unter der Voraussetzung einer vorherigen Einigung über den Inhalt des Begriffs (selbständiger gewerblicher) Mittelstand darf die Mittelstandspolitik mit Hilfe dieser Umschreibung Schäfers als definiert gelten. Eine zwar weniger wissenschaftliche, sondern mehr politische Formulierung ist Reiner mann zu verdanken: "Unter Mittelstandspolitik verstehen wir eine planvolle und durchgreifende Pflege der selbständigen Existenz."²⁾

ternehmen, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr.38 (14.2.1959), S.5.

- 1) Schäfer, E., Über die künftige Gestalt der Absatzlehre, in: Um die Zukunft der deutschen Absatzwirtschaft, Bd.1 der Schriftenreihe des Verbandes Deutscher Diplom-Kaufleute e.V., Berlin 1936, S.49. - Vgl. auch Sandig, C., Zur Verwendung des Begriffes Politik in Wortverbindungen, in: Die Führung des Betriebes, Stuttgart 1953, S.17/18.
- 2) Reiner mann, W., Selbständige ohne sozialen Standort?, in: Handelsblatt 13/8 (20.1.1958), S.2. Freilich können damit wiederum nur die "m i t t e lständischen" selbständigen Existenzen gemeint sein, denn es gibt

Das Wort Mittelstandspolitik verbindet sich in der Vorstellung vieler seit jeher¹⁾ mit Zünftlertum, Wettbewerbsscheu und Schutzdenken. Wahrscheinlich erleben wir in unserer Zeit eine tiefgreifende Wandlung in den Auffassungen zunächst der wissenschaftlich-intellektuellen, dann aber auch der politischen Vertreter des Mittelstandes. Dieses Umdenken findet einen deutlichen Niederschlag in den Ergebnissen des Internationalen Madridr Mittelstandskongresses 1958.

Der Mittelstand erkennt heute, dass ihm seine sozialethische Distinktion (selbstverantwortlicher Unternehmer-Eigentümer) "keine gottgegebenen Sonderrechte vor anderen Gesellschaftsgliedern" verleiht.²⁾ Er scheint heute mehr als früher bereit zu sein, die "Idee der Nahrung", sein "Streben nach Schutz und Geborgenheit", kurz: die traditionelle Mittelstandsmentalität preiszugeben.

Gleichzeitig beginnt sich eine Neuorientierung an unternehmerisch-rechenhaften und marktwirtschaftlich-freiheitlichen Prinzipien anzudeuten. Für die Mittelstandspolitik folgt daraus als im wesentlichen einzige Aufgabe, die Anpassung der Kleinen und Mittleren an die Bedingungen der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung zu fördern. Ziel darf nicht der Kampf "Klein" gegen "Gross" sein, sondern das sinnvolle Neben- und Miteinander von "Klein" und "Gross". Dass mit einer solchen Auffassung nicht der Preisgabe des Mittelstan-

zweifellos auch solche darunter, nämlich proletarischen Charakters.

- 1) "Mittelstandspolitik ist zur Zeit einer jener unübersichtlichen Sammelbegriffe, unter denen alles mögliche umläuft, vielfach auch Bestrebungen, die auf den Schutz der Mittelmässigkeit und Zurückgebliebenheit, auf die Unterdrückung des gesunden Fortschritts hinauslaufen." (Hugenberg, A., Bank- und Kreditwirtschaft des deutschen Mittelstandes, München 1906, S.1.)
- 2) Vgl. Kongressakten, a,a.O., S.525.

des oder auch nur einem Verzicht auf die berechnigte Forderung nach Beseitigung konzentrationsfördernder Rechtssätze das Wort geredet wird, bedarf wohl keiner Erläuterung. Gerade in der Kreditpolitik liegen wirkungsvolle Ansatzpunkte zu einer wohlverstandenen Mittelstandsförderung. Ihre Aufgabe ist es, dem Mittelstand eine Anpassung an die wachsenden Finanzierungsaufgaben zu erleichtern und ihm auf diese Weise das erfolgreiche Weiterbestehen neben grossbetrieblichen Wettbewerbern zu sichern, ohne die Spielregeln der Marktwirtschaft zu verletzen.

13 Mittelstandskredit

Kredit ist "eine zeitweilige Überlassung von Verfügungsmacht über Kapital zum Zwecke der Nutzung gegen Entgelt".¹⁾ Die Forderung eines Entgelts braucht nicht notwendigerweise nach aussen sichtbar zu sein, d.h. dass z.B. auch Lieferantenkredite von der genannten Definition erfasst werden.

Unter Mittelstandskredit wird üblicherweise - so von den Sparkassen²⁾ - die Kreditgewährung an selbständige und unselbständige Angehörige des Mittelstandes verstanden. Entsprechend der getroffenen Begriffseinschränkung soll sich der Begriff Mittelstandskredit im folgenden jedoch nur auf den selbständigen und gewerblichen Mittelstand beziehen. Der Kredit an Unselbständige, an juristische Personen (sofern nicht personalbezogen) sowie der Landwirtschaftskredit scheiden somit

1) Hintner, O., Artikel Kredit und Kreditformen, in: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd.II, Stuttgart 1958, Sp.3509.

2) Vgl. Vom Sparkassenstandpunkt - Wer gehört zum Mittelstand?, Sparkasse 75, 10 (15.5.1958), S.155.

aus der Betrachtung aus.

Unter "Kapital" werden im folgenden mit Preiser
"Finanzierungsmittel für Investitionen" verstanden.¹⁾

2 Untersuchung der Kreditlage des gewerblichen Mittelstandes und deren Bestimmungsgründe

Seit den Tagen der Währungsreform 1948 zählt die Klage über nicht ausreichende Kapitalversorgung zu den dringlichsten und der Öffentlichkeit immer wieder unterbreiteten Anliegen des gewerblichen Mittelstandes. Zur Behebung dieses Misstandes werden regelmässig Massnahmen zur erleichterten Eigenkapitalbildung und eine bessere Kreditbedienung gefordert. Während bis etwa zum Jahre 1953 von einer allgemeinen Unterversorgung mit Bankkrediten gesprochen wurde, konzentrierten sich die Klagen seit diesem Zeitpunkt auf den längerfristigen Kredit.²⁾ Von dieser Kreditkategorie soll daher in der Folge ausschliesslich die Rede sein.

-
- 1) Preiser, E., Der Kapitalbegriff und die neuere Theorie, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Bd.165 (1953), S.241 ff.
- 2) D.i. der mittel- und langfristige Kredit. In Übereinstimmung mit den Abgrenzungen für die Statistik der Deutschen Bundesbank gelten als:
- a) kurzfristig Kredite mit einer Laufzeit oder Kündigungsfrist unter 6 Monaten sowie alle Wechselkredite;
 - b) mittelfristig Kredite mit einer Laufzeit oder Kündigungsfrist von 6 Monaten bis unter 4 Jahren;
 - c) langfristig Darlehen, deren vereinbarte Laufzeit oder Kündigungsfrist 4 Jahre und mehr beträgt, sowie die Darlehen, deren regelmässige Tilgung sich - ungeachtet einer zwischenzeitlichen Kündigungsmöglichkeit - über mindestens 4 Jahre erstreckt.

Eine Lücke in der Kreditversorgung des Mittelstandes - sofern sie überhaupt besteht, was noch zu untersuchen ist - bedeutet zunächst keineswegs ein Novum in der jüngeren Wirtschaftsgeschichte. In den zwanziger Jahren war es neben dem Handwerk vor allem die kleine und mittlere Industrie, die sich bei der Erlangung von Bankkrediten gegenüber grossbetrieblichen Wettbewerbern benachteiligt fand. Der bankmässige Investitionskredit an nicht emissionsfähige Unternehmen war gewissermassen "schon immer ein Stiefkind der deutschen Kreditwirtschaft."¹⁾

Eine Lösung dieses bis heute noch nicht überzeugend geklärten Problems verdient aus betriebswirtschaftlichen, mittelstandspolitischen und bankwirtschaftlichen Blickpunkten das aufmerksame Interesse aller Beteiligten, nicht zuletzt auch der Wissenschaft.

Betriebswirtschaftlich gesehen führt der Mangel an langfristigen Mitteln bei den betroffenen Unternehmen entweder zu einem bedenklichen Nachhinken im Modernisierungs- und Rationalisierungsgrad hinter dem Stand der Technik (und den kapitalkräftigen Wettbewerbern) oder aber zu gefährlichen und auf die Dauer ungesunden Finanzierungspraktiken. Als Symptom des angestauten Kapitalbedarfs der kleinen und mittleren Betriebe wurde auf der Hauptversammlung der Industriekreditbank A.G., Düsseldorf, vom Vorstand die Tatsache herausgestellt, dass nach Feststellungen der Bank die Investitionsquote der Betriebe mit bis zu 50 Beschäftigten im allgemeinen nur die Hälfte der Investitionsquote der Betriebe mit über 1000 Beschäftigten betragen hat.²⁾ Zumal unter den ver-

1) Rittershausen, H., Methoden der industriellen Fremdfinanzierung, in: Moderne Investitions-Finanzierung, Köln 1958 (Privatdruck Westdeutsche Finanzierungs-gesellschaft mbH.), S.91.

2) Nach Monatsblätter für freiheitliche Wirtschaftspolitik 4,11 (Nov. 1958), S.693.

schärften Wettbewerbsbedingungen des gemeinsamen Marktes könnte die technische Rückständigkeit mittelständischer Betriebstypen existenzbedrohende Folgen zeitigen.

Wie bereits erwähnt, ist die Forderung nach Schutz des Mittelstandes und die damit verbundene Frage der "Konzentration" aber auch ein ständiger Gegenstand politischer Auseinandersetzungen. Das Argument, der Mittelstand sei in der Beschaffung längerfristiger Mittel gegenüber den Grossbetrieben erheblich benachteiligt, spielt darin die Hauptrolle.

Gottlieb Duttweiler, seit langem kein Mittelständler mehr, bemerkte auf der Siebten Internationalen Studententagung des Genossenschaftsinstituts "Im Gruene" (Zürich/Rüschlikon, Juni 1958), kapitalintensive Grossbetriebe hätten bei der Anwendung von Rationalisierungsmassnahmen und Methoden häufig ein "schlechtes Gewissen". Es wäre ihm durchaus lieber, er müsste gegen starke Gegner kämpfen, wenn die "Spiesse gleich lang wären". Dazu müsste man den förderungswürdigen Personen aber auch die Mittel geben, z.B. um moderne Läden zu eröffnen. Damit hat Duttweiler den mittelstandspolitischen Aspekt treffend gekennzeichnet: dort, wo Grosse und Kleine miteinander in Wettbewerb treten, sollen die kleinen nicht von vorneherein in den Startbedingungen benachteiligt sein.¹⁾

Schliesslich stellt das aufgezeigte Dilemma aber auch eine kreditwirtschaftliche Aufgabe. Sind nicht solche Banktypen wie Kreditgenossenschaften und Sparkassen ursprünglich dazu ins Leben gerufen worden, dem Mittelstand die benötigten Kredite zu beschaffen? Haben die

1) Das Argument, die schlechteren Startbedingungen seien ihrerseits nur Folgen des bisherigen Wettbewerbs, verfängt nicht in allen Fällen, da die bewusste und unbewusste staatliche Förderung von Big Business in den Jahren des Wiederaufbaues z.T. auf eine objektive Benachteiligung des Mittelstandes hinauslief.

mittelstandsorientierten Institutsgruppen "versagt"? Besteht demnach eine Lücke im deutschen Kreditsystem, und falls ja, worauf ist sie zurückzuführen, und wie liesse sie sich beseitigen?

21 Besteht ein ungedeckter Kreditbedarf?

Eine solche Frage hätte noch vor wenigen Jahren als durchaus unbegründet erscheinen müssen. In unzähligen Einzelveröffentlichungen (darunter regelmässig in den Veröffentlichungen der Spitzenverbände des Handels, des Handwerks und anderer mittelständischer Wirtschaftszweige, in den Geschäftsberichten der mit Mittelstandskrediten befassten Banken und im parlamentarischen Bereich) wurde über einen hohen ungedeckten Kreditbedarf des Mittelstandes Klage geführt und Abhilfe gefordert. Nicht selten "entbehrte diese Diskussion jedoch der wünschenswerten Mäßigkeit und Sachlichkeit", um mit den Worten Starks zu sprechen.¹⁾ Um zu einer genaueren Vorstellung von den in Frage stehenden Grössenordnungen zu gelangen, regte der beim Bundesminister für Wirtschaft gebildete "Arbeitsausschuss für Kreditfragen des gewerblichen Mittelstandes" eine repräsentativerhebung über den zusätzlichen Kreditbedarf des gewerblichen Mittelstandes an (1956). Die Umfrage ergab eine unbefriedigte Nachfrage nach Krediten mit Laufzeiten zwischen einem und zwölf Jahren in Höhe von DM 1.006.893.000.- für den Einzelhandel,²⁾

-
- 1) Stark, J., Kapitalbedarf und Kapitalversorgung der Warenhandelsbetriebe unter besonderer Berücksichtigung der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, Diss. Köln 1958, S.107 (nachfolgend zitiert: Kapitalbedarf).
 - 2) Untersuchungsbericht des Ifo-Instituts, München 1956, (unveröffentlicht), zitiert nach Stark, J., Kapitalbedarf, S.108.

DM 1.720.965.- für den Grosshandel,¹⁾ DM 2.500.000.000.- für das Handwerk²⁾ und DM 700.000.000.- für das Hotel- und Gaststättengewerbe.³⁾ Der Arbeitsausschuss fasste das Ergebnis seiner Untersuchungen - ohne die ermittelten Summen bekanntzugeben - mit folgenden Worten zusammen: "Der Bedarf an kurzfristigen Krediten kann im allgemeinen als gedeckt bezeichnet werden. Nach einstimmiger Auffassung des Arbeitsausschusses besteht jedoch für den gewerblichen Mittelstand ein grosser Bedarf an mittel- und langfristigen Krediten, der zur Zeit nicht gedeckt werden kann."⁴⁾

Den zahlenmässigen Resultaten der Umfrage haftet allerdings der Erhebungstechnische Makel an, nicht den echten Kreditbedarf wiederzugeben, sondern die Kreditwünsche.⁵⁾ Wenn es gelänge, die angemeldeten Kreditwünsche auf ihre tatsächliche Berechtigung hin zu untersuchen, m.a.W. den "legitimen" Kreditbedarf zu erkennen, so müssten die genannten Summen sehr wahrscheinlich nach unten korrigiert werden. Schliesslich darf auch nicht übersehen werden, dass der Aussagewert einer

-
- 1) Untersuchungsbericht des Ifo-Instituts, München 1956, (unveröffentlicht) zitiert nach Stark, J., Kapitalbedarf, S.109.
 - 2) Handelsblatt 11, 112 (21.Sept.1956), S.1.
 - 3) Schreiben des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes e.V. an den Ausschuss für Mittelstandsfragen des Deutschen Bundestages v. 26.9.1958, Anlage 1, S.2 (unveröffentlicht).
 - 4) Schlussbericht des Arbeitsausschusses für Kreditfragen des gewerblichen Mittelstandes beim Bundesminister für Wirtschaft (Bonn, Oktober 1956), in: Sparkasse 75,22 (15.11.1958), S.368.
 - 5) Dies gilt nicht für die Zahlen des Hotel- und Gaststättengewerbes, die nach Aussonderung reiner Kreditwünsche nur den "bankmässig diskutablen" Kreditbedarf wiedergeben sollen. Vgl. Leserzuschrift des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbands e.V., in: Industriekurier 11, 116 (2.8.1958).

derartigen Erhebung sehr stark an den Tag gebunden ist. Die Nachfrage nach langfristigem Kredit schwankt im Rhythmus der vorhandenen Investitionsneigung, wobei dieser Zusammenhang im Wachsen bzw. Sinken der unbefriedigten Kreditnachfragespitze besonders deutlich zum Ausdruck kommen muss. Die Investitionsneigung aber gilt als eine Funktion des herrschenden Zinsniveaus und der zukünftigen Rentabilitätserwartungen. Beide Komponenten vermögen sich in mehr oder weniger kurzen Zeitabständen zu verändern, so dass sich auch diesen Gründen einer zuverlässigen Kreditbedarfsstatistik nahezu unüberwindbare Schwierigkeiten entgegenstellen.

Ungeachtet dessen wird man der Feststellung des Arbeitsausschusses, dass 1956 ein ungedeckter längerfristiger Kreditbedarf vorhanden war, Glauben schenken müssen, wenn auch die Frage nach der tatsächlichen Höhe unbeantwortet bleiben muss. Infolge der anhaltend starken Spartätigkeit und des damit erheblich vermehrten Kapitalaufkommens hatte sich die Kreditlage zwei Jahre später allerdings wesentlich verbessert. So konnte Mitte 1958 in einer bekannten Tageszeitung unwidersprochen festgestellt werden: "Langfristige Kredite sind heute keine Mangelware mehr, immer vorausgesetzt, dass der Darlehensnehmer nach den Gesichtspunkten der Banken auch kreditfähig ist."¹⁾

Zusammenfassend darf festgestellt werden, dass bis vor kurzer Zeit eine nicht unbeträchtliche Lücke zwischen Kapitalbedarf und Kapitalversorgung des Mittelstandes klaffte und dass diese Lücke bis auf einen mit der Frage der Kreditfähigkeit zusammenhängenden Rest heute geschlossen ist, obgleich keinerlei Garantien be-

1) Brestel, H., Mittelstandskredite - keine Mangelware mehr, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr.135 (14.Juni 1958), S.7.

stehen, dass sie unter veränderten Kapitalmarktverhältnissen nicht wieder in gleicher Heftigkeit auftritt. Die zuletzt genannten Gesichtspunkte - und nicht nur das historische Interesse - verlangen im folgenden eine Untersuchung der Gründe des Kapitalbedarfs, der Quellen zu dessen Deckung und der Ursachen gegebenenfalls auftretender Diskrepanzen.

22 Der Kapitalbedarf des gewerblichen Mittelstandes

Drei Ursachen haben die Höhe des Kapitalbedarfs des Mittelstandes seit der Währungsreform im besonderen Masse beeinflusst: der kriegsbedingte Nachhol- und Erneuerungsbedarf im Anlagevermögen,¹⁾ die Ausweitung des Umlaufvermögens infolge der in allen Zweigen rasch fortschreitenden Umsatzsteigerung, und schliesslich ein tendenzielles Wachsen der Anlageintensität in den meisten Bereichen der mittelständischen Wirtschaft. Der vom Anlagevermögen ausgehende Kapitalbedarf ist per definitionem längerfristiger Natur; doch sind zumal bei Handelsbetrieben vielfach auch Teile des Umlaufvermögens längerfristig gebunden (Eiserner Bestand, Debitoren).

Während heute der von Krieg und Kriegsfolgen verursachte Nachholbedarf weitgehend gedeckt sein dürfte und die Umsatzexpansion in erheblich ruhigeren Bahnen verläuft, bedeutet die unvermindert anhaltende Tendenz zur Anlageintensität nach wie vor eine Hauptursache für den langfristigen Kapitalbedarf des Mittelstandes. Nachdem die Eigenkapitalbildung mit den wachsenden Kapital-

1) Dies gilt in besonderem Masse für kriegsgeschädigte Unternehmen, vgl. Kapital- und Kreditprobleme der Kriegssachgeschädigten mittelständischen gewerblichen Wirtschaft Ende 1954 und Kreditbedarf 1956, Volkswirtschaftliche Berichte der Lastenausgleichsbank, Bad Godesberg, Heft 3 (1957).

forderungen nicht Schritt zu halten vermochte, musste es zwangsläufig zu einer verstärkten Kreditinanspruchnahme kommen. Diese spiegelt sich (zusammen mit der wachsenden Kreditbereitschaft der Banken) in nahezu kontinuierlich steigenden durchschnittlichen Kredithöhen wider. So erhöhte sich der Durchschnittsbetrag der von den Sparkassen an den gewerblichen Mittelstand gewährten langfristigen Kredite von DM 13.590.- im Jahre 1953 auf DM 23.170.- im 1. Halbjahr 1958.¹⁾ Die gleiche Tendenz wurde auch von den gewerblichen Kreditgenossenschaften²⁾ und der Industriekreditbank AG³⁾ beobachtet.

221 Wachsende Anlageintensität im Handwerk

Nach einer Schätzung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung ist der Wert der Anlagen des Handwerks von rund 9 vH des Umsatzwertes im Jahre 1936 auf etwa 16 vH im Jahre 1952 gestiegen.⁴⁾ Die Tendenz zu einer steigenden Anlage- oder (mit einem die Aufwandsstruktur kennzeichnenden Begriff) Kapital-Intensität fand bereits in der Zeit zwischen den Weltkriegen Beachtung,⁵⁾ doch dürften sich das Tempo der Entwicklung und das Gewicht dieser Erscheinung in neuerer Zeit zunehmend erhöht haben.

1) Sparkasse 75, 22 (15.Nov.1958), S.360.

2) Schreiben des Deutschen Genossenschaftsverbandes (Schulze-Delitzsch) e.V. an den Vorsitzenden des Ausschusses für Mittelstandsfragen des Deutschen Bundestages vom 1.12.1958, S.6 (unveröffentlicht).

3) Industriekreditbank AG, Düsseldorf, Geschäftsbericht 1957/58, S.16.

4) Quelle: Deutsche Zeitung und Wirtschafts Zeitung 7, 36 (5.5.1954), S.5.

5) Vgl. Kruse, E., Der Mittelstandskredit, Jena 1941, S.36.

Tabelle I

Investitionsquoten und Investitionsintensität ausgewählter Handwerkszweige im Jahre 1956¹⁾

Handwerkszweig	Investitionsquote ²⁾	Investitionsintensität ³⁾
Wäscher	16.0	1.011.-
Färber und Chemischreiniger	9.7	841.-
Stellmacher u. Karosseriebauer	8.6	716.-
Landmaschinenmechaniker	4.7	1.245.-
Mechaniker	5.9	1.077.-
Schlosser und Maschinenbauer	6.7	923.-
Friseure	7.2	410.-
Bäcker	4.6	952.-
Fleischer	2.8	1.084.-

Durch eine Erhebung des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks konnte ermittelt werden, dass die Investitionsquote des Handwerks im Jahre 1956 (Investitionsausgaben in vH des Jahresumsatzes) im Durchschnitt aller Handwerkszweige 4,1 vH und die Investitionsintensität (Investitionsausgaben je Beschäftigten) 600 DM betrug.

Zu einer Beurteilung der Anlageintensität des Handwerks müssen notwendigerweise beide genannten Kennziffern herangezogen werden, da das Verhältnis zwischen Umsatz und Beschäftigtenzahl (wie das Beispiel Fleischerei und Friseurgewerbe deutlich zeigt) je nach Handwerkszweig verschieden gelagert ist. An beiden Kennzahlen gemessen, zeigt sich, dass die Kapitalbeanspruchung bei den Reinigungs-, Körperpflege- und eisenverarbeitenden

-
- 1) Zusammengestellt nach Angaben von Schünemann, W., Handwerk investierte mehr als zwei Milliarden, in: Handelsblatt 13, 149 (19./20.12.1958), S.4.
 - 2) Investitionsausgaben in vH des Jahresumsatzes.
 - 3) Investitionsausgaben in DM je Beschäftigten.

Handwerken besonders ausgeprägt ist und den Durchschnitt aller Handwerkszweige beträchtlich übersteigt. Es sind dies in der Tat die nämlichen Zweige, die die Hilfe der Kreditgarantiegemeinschaften besonders stark in Anspruch nehmen, wie an einem späteren Ort noch ausführlich gezeigt werden soll.

Dass die Anlage-Investitionen der Handwerker im Steigen begriffen sind, lehrt in einem gewissen Umfang alleine die tägliche Erfahrung. Der Neu- und Umbau sowie die Ausstattung von Läden spielen im Zeichen wachsender Kundenansprüche nicht nur für den Handel eine bedeutende Rolle, sondern auch für das Handwerk, das, soweit es nicht schon der Natur seiner Tätigkeit nach von den Kunden aufgesucht wird, in wachsendem Masse Handelsfunktionen übernimmt.¹⁾

Vornehmlich sind es aber die nach aussen nicht ohne weiteres sichtbare Mechanisierung und Maschinisierung des Handwerks, die einen gegenüber früher wesentlich höheren Kapitaleinsatz notwendig machen. Wellmanns veranschaulicht diese Entwicklung mit einer Reihe bezeichnender Beispiele, von denen eines herausgegriffen werden soll.²⁾ Die Einrichtung eines Tischlereibetriebes mit einem Meister, einem Gesellen und einem Lehrling erforderte 1954 zur Anschaffung der benötigten Anlagen ein Kapital in Höhe von DM 13.000.-, zusätzlich Betriebskapital in Höhe von DM 5.000.-, zusammen also DM 18.000.-. Dieser Betrag ist etwa das Dreifache dessen, was man 1920 bis 1935 zur Errichtung einer Tischlerei benötigt hätte. Beckermann nennt als Kapitalbedarf eines mittle-

-
- 1) Vgl. Der Handwerkshandel in funktioneller Sicht, in: Ifo-Schnelldienst 11, 15 (11.4.1958), S.4 - 8.
 - 2) Vgl. Wellmanns, H., Die Strukturwandlungen im Handwerk und ihre kreditpolitischen Folgen, in: Blätter für Genossenschaftswesen, 100, 14 (25.Juli 1954), S.399-403.

ren Betriebes desselben Handwerkszweiges die Summe von DM 25.000.- bis DM 30.000.- und stellt dem den Betrag von DM 2.500.- gegenüber, der zur Gründung eines gleich-grossen Betriebes im Jahre 1900 erforderlich war.¹⁾

Für andere Handwerkszweige gelten ähnliche Relationen, wie Beckermann auf Grund einer Umfrage des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung im einzelnen nachweist.²⁾

Von den gesamten Investitionen des Handwerks im Jahre 1956 entfielen je 26 vH auf Anschaffungen von Maschinen und maschinellen Anlagen, 10 vH auf Anschaffungen von Werkzeugen, 13 vH auf Betriebs-, Büro- und Ladenausstattungen, ein gleicher vH-Satz auf Um- und Ausbauten, 15 vH auf Neubauten und 24 vH auf die Anschaffung von Kraftfahrzeugen.³⁾ Der Anteil der verschiedenen Investitionszwecke ist bei den einzelnen Handwerkszweigen allerdings unterschiedlich hoch. So entfällt bei den Wäschern, Buchbindern und Chemischreinigern mehr als die Hälfte der Gesamtinvestition auf maschinelle Anlagen, während diese Rangstelle bei den Friseuren (und in einem etwas geringeren Masse auch bei den Uhrmachern, Schneidern und Fleischern) von der Kategorie "Betriebs-, Büro- und Ladenausstattung" beansprucht wird. Darin spiegeln sich deutlich die eigentlichen Investitionsmotive: technischer Fortschritt, angestrebter oder erzwungener Ersatz des "Faktors Arbeit" durch Kapital infolge von Facharbeitermangel, Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhungen sowie die durch den Druck des Wettbewerbs erzwungene Geschäftsausstattung infolge gestiegener Kundenan-

1) Beckermann, Th., Die Eingliederung von Handwerks- und Einzelhandelsbetrieben in neue Wohngebiete, Schriftenreihe des Rheinisch-westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung, Essen, N.F. Nr.9 (März 1955), S.9.

2) Beckermann, Th., a.a.O., S.10.

3) Schünemann, W., a.a.O.

sprüche wider.

Diese Hauptursachen der wachsenden Anlage-Investitionen werden im Handwerk auch in Zukunft wirksam bleiben und sich wahrscheinlich sogar verstärken, so dass man mit Recht von einer Umschichtungstendenz von der traditionellen Lohnintensität zur Kapitalintensität sprechen kann.

222 Wachsende Anlageintensität im Handel

Das Phänomen zunehmender Anlageintensität weiter Bereiche des Handels blieb zwar nicht unentdeckt,¹⁾ aber doch bis in die Gegenwart hinein weithin unbeachtet. Dem "Einzug der Technik in den Handel" widmete erstmals Nieschlag eine ausführliche Studie,²⁾ worin er eindringlich auf den Zusammenhang zwischen dem "Eintritt in eine Phase grösserer Anlage-Investitionen" und den immer wiederkehrenden Klagen des Handels über Kapitalmangel und unzureichende Kreditversorgung hinweist.³⁾

Dass zur Führung fortschrittlicher Handelsbetriebe nicht nur kaufmännischer Geist, sondern auch ansehnliche Kapitalbeträge notwendig geworden sind, zeigt am deutlichsten die Gestaltung moderner Einzelhandelsgeschäfte. Schaufenster und Aussenfronten, die Einrichtungen der Warenpräsentation, Transportvorrichtungen, neuzeitliche Waagen und Kassen, Beleuchtungsanlagen, Kühleinrichtungen und Kraftfahrzeuge erfordern hohe und im Verhältnis zu früheren Jahrzehnten steigende Investitio-

1) Vgl. Kruse, E., a.a.O., S.36.

2) Nieschlag, R., Ausbau des industriellen Vertriebswesens und Erstarkung des Handels. Kooperation oder Kampf?, in: Betriebsökonomisierung, Festschrift für Rudolf Seyffert, Köln und Opladen 1958, S.115 - 125.

3) ebenda, S.122.

nen. Bei bestimmten Betriebsformen des Einzelhandels,¹⁾ die eine überdurchschnittliche Expansionsphase erlebten oder sich noch darin befinden, nämlich im Versand- oder im Selbstbedienungsgeschäft, tritt die hohe Investitionsintensität augenfällig in Erscheinung. Nach Angaben Nieschlags betrug der Kapitalbedarf zur Errichtung eines Lebensmittel-Einzelhandelsgeschäfts (nur Anlage-Investitionen, ohne Betriebskapital) bei einem Bedienungsladen mit 60 qm Verkaufsfläche früher (auf DM umgerechnet) DM 12.000.-, heute DM 51.000.-. Dagegen erfordern Bau und Einrichtung eines Selbstbedienungsladens von 200 qm Verkaufsfläche DM 230.000.-.²⁾

Tabelle II

Investitionsquote und Investitionsintensität
im Handel (1957)³⁾

	Investitions- quote ⁴⁾	Investitions- intensität ⁵⁾
Grosshandel	1,3	1.600.-
Einzelhandel	2,6	900.-
zum Vergleich:		
Industrie (ohne Bergbau)	5,6	1.630.-

-
- 1) Zum Begriff der Betriebsformen vgl. Nieschlag, R., Binnenhandel und Binnenhandelspolitik, Berlin 1959, S.160-163.
 - 2) Nieschlag, R., Der Handel in der Zeit - die Zeit im Handel, Frankfurt/M. 1957, S.42/43 (Privatdruck J. Latscha).
 - 3) Quelle: Höhe und Struktur der Investitionen des Handels, in: Ifo-Schnelldienst 12,5 (29.1.59). In die Erhebung wurden sämtliche Betriebsformen des Handels einbezogen. Die Errechnung der Investitionsintensität beruht auf einer Schätzung der Beschäftigtenzahlen in Gross- und Einzelhandel durch das Ifo-Institut, München.
 - 4) Investitionsausgaben in vH des Jahresumsatzes.
 - 5) Investitionsausgaben in DM je Beschäftigten.

Ebenso treten im Bereich des Grosshandels Symptome wachsenden Investitionsdrucks auf. Die Notwendigkeit hoher Anlageinvestitionen folgt zwangsläufig aus der Forderung nach einer den Methoden der Massenherstellung adäquaten kostensparenden Massendistribution. Demgemäss konzentrieren sich die innerbetrieblichen Rationalisierungsmassnahmen des Grosshandels auf das Lager und die Auftragsabwicklung. Lagerhaus-Flachbauten, mechanisiertes innerbetriebliches Transportwesen und neuzeitliche Fakturierungsmethoden sind wesentliche Schritte auf dem Weg zur Erzielung eines raschen und reibungslosen Warenumschlags, gleichzeitig aber auch weitere Schritte auf dem Weg zur Anlage-Intensität.

Es verwundert daher nicht, dass das Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München, anlässlich einer Investitionserhebung für den Handel einen Anteil der Bauinvestitionen an den gesamten Investitionen in Höhe von 54 vH (Grosshandel) bzw. 58 vH (Einzelhandel) ermitteln konnte. Auf die Anschaffung von Betriebs- und Geschäftsausstattung entfallen weitere 30 vH (Grosshandel) bzw. 37 vH (Einzelhandel).¹⁾

Unter den Investitionsmotiven des Handels tritt die Rationalisierung gegenwärtig stärker in den Vordergrund, während die Erweiterungsabsicht als Ursache von Investitionen gegenüber den vergangenen Jahren an Bedeutung verliert.²⁾ Auch beim Handel sind es der Mangel an geeigneten Fachkräften und steigende Löhne und Gehälter, die zur Rationalisierung der Betriebsabläufe drängen. Auf der Absatzseite mögen es nicht selten Prestige- und Wettbewerbsmomente sein, die zum Bau und zur Einrichtung vielfach unangemessen aufwendig erscheinender Verkaufsstellen füh-

1) Ifo-Schnelldienst 12, 5 (29.Jan.1959), S.7.

2) Vgl. Entwicklung und Motive der Investitionen im Handel, in: Ifo-Schnelldienst 12, 6 (5.Febr.1959), S.4-6.

ren. Zwar wird man von derartigen Investitionen keine unmittelbar kostensenkende Wirkung erwarten dürfen, doch werden sie in der Regel mit dem nicht weniger legitimen Ziel der Umsatzsteigerung oder wenigstens Umsatzsicherung vorgenommen.

23 Die Kapitalversorgung des gewerblichen Mittelstandes

Noch vor der Erläuterung der Ursachen zeitweiliger oder struktureller Diskrepanzen zwischen dem Kreditbedarf und der Kreditversorgung des Mittelstandes waren die im Rahmen des Themas relevanten Bestimmungsgründe der Nachfrage nach längerfristig zur Verfügung stehendem Kapital aufzuzeigen. Die Kreditfinanzierung ist nur einer der Wege zur Beschaffung von Investitionsmitteln. Andere Wege sind die der Eigen- bzw. Beteiligungsfinanzierung und der Selbstfinanzierung.¹⁾ Da Vorgänge der Eigenfinanzierung im mittelständischen Bereich regelmässig nur anlässlich der Gründung auftreten und während der Lebenszeit der Unternehmen auf Sonderfälle beschränkt bleiben (z.B. Einbringung einer Erbschaft, Aufnahme eines Gesellschafters) kann hier von einer Behandlung abgesehen werden .

231 Selbstfinanzierung

Das "Sparen im Betrieb", die Ansammlung von Mitteln aus eigener Kraft, ist die traditionelle Finanzierungs-

1) Die Begriffe Eigen-, Beteiligungs-, Selbst- und Fremdfinanzierung werden hier im Sinne von L. Beckmann (Die betriebswirtschaftliche Finanzierung, 2.Aufl. Stuttgart 1956, S.35 - 38) gebraucht.

methode der kleinen und mittleren Betriebe. Für sie ist die Nichtentnahme von Gewinnen vielfach die einzige Chance, das langfristige Wachstum zu finanzieren. Der Unterscheidung zwischen offener Thesaurierung der Gewinne durch Verstärkung des Eigenkapitals oder versteckter durch Bildung stiller Reserven kommt bei den hier in Frage stehenden Unternehmungsgrössen durchwegs keine wesentliche Bedeutung zu. Auf jeden Fall ist aber Voraussetzung jeder Form von Selbstfinanzierung, dass mehr verdient worden ist, als entnommen wird.

Für den Umfang der Selbstfinanzierung in den mittelständischen Wirtschaftszweigen existieren bisher keine zuverlässigen Berechnungen. Mittelbar lassen sich aber gewisse Schlüsse aus vereinzelt anzutreffenden Angaben über die Eigenkapitalentwicklung einiger Wirtschaftszweige ziehen.¹⁾ So ergab eine Repräsentativerhebung des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, München, die 1957 für alle Zweige des Grosshandels durchgeführt wurde, einen Eigenkapitalanteil von durchschnittlich 36 vH. Von 100 befragten Firmen hielten 67 den Anteil des Eigenkapitals - gemessen an den Geschäftserfordernissen - für zu klein.²⁾ Einzelergebnisse aus Betriebsvergleichen lassen für das Handwerk etwas günstigere Ergebnisse vermuten.³⁾ Die Be-

- 1) Für den Handel wird erst der ursprünglich für 1958 geplante Handelszensus genauere Aufschlüsse bringen. Die Ergebnisse der Kostenstrukturuntersuchungen des Statistischen Bundesamtes für das Jahr 1950 dürften hinsichtlich der festgestellten Bilanzstrukturen nur mehr von historischem Interesse sein.
- 2) Batzer, E., und Laumer, H., Der Grosshandel in Gegenwart und Vergangenheit, Schriftenreihe des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung Nr.35, Berlin u. München 1958, S.65 - 67.
- 3) Vgl. die Ergebnisse des vom Seminar für Handwerkswirtschaft, München, durchgeführten Betriebsvergleichs in 13 Handwerkszweigen, Handwerkswirtschaftliche Reihe Nr.25 - Nr.37, München 1957.

weiskraft der Eigenkapitalkennziffern im Zusammenhang mit der - angeblich - erschreckend geringen Selbstfinanzierungskraft des Mittelstandes wird allerdings durch zwei Umstände nicht unwesentlich eingeschränkt. Erstens sagt bei Personalgesellschaften das bilanzielle Eigenkapital nichts aus über die tatsächlichen Vermögensverhältnisse, und zweitens kann das Eigenkapital immer nur eine Restgrösse nach Abzug der Entnahmen sein. Diese aber gerade scheinen bei vielen Vertretern des gewerblichen Mittelstandes häufig in keinem rechten Verhältnis zu den erzielten Gewinnen zu stehen.¹⁾ Auch das Argument, grosse Teile des Mittelstandes wären nicht in der Lage, ihre Eigenkapitalbasis zu stärken, da die nachgewiesenermassen sehr geringen Bruttoeinkommen einen nennenswerten Konsumverzicht kaum zuliesse,²⁾ vermag nicht alle Skepsis auszuräumen. Der Gedanke an den bei den Verbandsorganisationen des Mittelstandes so wenig gern gehörten Begriff des "Minderbetriebs" liegt hier nahe; m.a.W., eine Reihe der davon betroffenen Betriebe gehört möglicherweise überhaupt nicht mehr zum "Mittelstand"!

Wurden damit einige subjektive Faktoren des Schwächebildes in der Frage ausreichender Eigenkapitalbildung angedeutet, so gibt es doch ohne Zweifel auch einige objektive Momente, die zu einer Schlechterstellung des Mittelstandes im Verhältnis zu den Grossbetrieben führen mussten.

So bildeten die Abschreibungsvergünstigungen des Investitionshilfegesetzes für die Grundstoffindustrie und die im Rahmen der sogenannten Siebener-Gruppe des Einkom-

1) Wie so viele andere Mittelstandsprobleme ist auch die Erscheinung des übermässig hohen Lebenshaltungsaufwandes nicht selten eine Frage der kaufmännischen Bildung. So ist es nach den Erfahrungen der Betriebsberater des Handwerks und des Handels eine bei vielen Betriebsinhabern heute noch verbreitete Ansicht, die Anschaffung und den Unterhalt eines teuren Kraftwagens "zahle das Finanzamt"!

2) Vgl. Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, 10. Arbeitsbericht (1957), S.39.

mensteuergesetzes (alter Fassung) gegebenen Abschreibungsmöglichkeiten für anlageintensive Grossbetriebe erhebliche Finanzierungshilfen. Wenn sich auch viele mittelständische Gewerbezweige - wie ausgeführt - auf dem Weg zur Kapitalintensität befinden, so reichte das vorhandene Anlagevolumen in den meisten Fällen doch nicht aus, um auf dem Wege über erhöhte Abschreibungen eine spürbare steuerliche Erleichterung zu erzielen.

Die vorteilhaften Auswirkungen des sogenannten Lohmann-Ruchti-Effekts für die langfristige Finanzdisposition anlageintensiver Betriebe sind den mittelständischen Unternehmern weitgehend versagt, da sie entweder nicht anlageintensiv sind oder sich erst beim Eintritt in die Phase der Anlageintensität befinden und zu diesem Zeitpunkt der Kapitalfreisetzungs- bzw. Kapazitätserweiterungseffekt noch nicht in vollem Umfang auftritt.

Angesichts der sich abzeichnenden konjunkturellen Entwicklung gehen fast alle Wirtschaftszweige eher einer Zeit sinkender als einer Zeit steigender Selbstfinanzierungschancen entgegen. Demgegenüber werden die Investitionsforderungen an mittelständische Betriebe weiterhin wachsen, so dass auch im Handel eine stärkere Umschichtung von der Selbstfinanzierung zur Kreditfinanzierung zu erwarten ist.

232 Fremdfinanzierung

232.1 Der Lieferantenkredit

Der Lieferantenkredit ist im Handwerk und im Einzelhandel jeher eine Art Ersatz für den Bankkredit. Der Grund dafür dürfte weniger in der objektiven Unfähigkeit, regulären Bankkredit zu erhalten, liegen als vielmehr darin,

dass sich kleinere Handwerker und Händler häufig vor der Offenlegung ihrer finanziellen Verhältnisse gegenüber ihrem Kreditinstitut scheuen.

Der Lieferantenkredit ist seiner Natur nach formal kurzfristig, von einigen wenigen Ausnahmen im Gaststätten- und Hotelgewerbe abgesehen. Vielfach entwickelt sich aus der revolvingierenden Beanspruchung des Warenkredits jedoch eine ständige Kreditbeziehung, so dass man auch hier von "eingefrorenen" kurzfristigen Krediten sprechen kann. Sofern es sich nicht um ein längerfristiges Lieferantendarlehen handelt, ist die Investitionsfinanzierung mit Hilfe des Lieferantenkredits von vornherein ausgeschlossen. Selbst die Befriedigung des variablen Kapitalbedarfs ausschliesslich oder vorwiegend durch Warenkredite erscheint in den meisten Fällen betriebswirtschaftlich ungesund, da derartige Kredite gegenüber dem Bankkredit regelmässig erheblich teurer zu stehen kommen und darüber hinaus zu gefährlichen Abhängigkeiten führen können.¹⁾

Unkonsolidierte Lieferantenkredite sind nicht nur keinerlei geeigneter Ersatz für langfristige Bankkredite, sondern verlangen geradezu nach Ablösung durch entsprechend befristete bankmässige Darlehen. In Anerkennung dieses offensichtlichen Bedürfnisses der mittelständischen Wirtschaft konnte in jüngster Zeit das Einverständnis des Bundes zur Einbeziehung gewisser Lieferantenkredite in die sogenannte "Umschuldungsaktion" erreicht werden.²⁾

1) Vgl. hierzu Otten, W., Skontoertrag im Verhältnis zu den Kreditkosten, in: Der Betrieb 10,39 (2.Okt.1957), S.927 und Janberg, H., Finanzierung durch Lieferantenkredit oder Bankkredit?, in: Der Betrieb 11, 51/52 (15.Dez.1958) S.1425 - 1427.

2) Danach sind die Kreditgarantiegemeinschaften berechtigt, Ausfallbürgschaften für Forderungen von Kreditinstituten aus langfristigen Darlehensverträgen zu übernehmen, die der Ablösung von zur Investitionsfinanzierung verwandten Lieferantenkrediten dienen. Vgl. Sonderrichtlinien für die Übernahme von Bürgschaften für Umschuldungsdarlehen

232.2 Der Bankkredit

Als Quellen für den langfristigen Kredit kommen für den Mittelstand vornehmlich in Frage: die Sparkassen, die Kreditgenossenschaften und die Hypothekenbanken. "Den Kreditbanken dagegen ist die Gewährung längerfristiger Investitionskredite wesensfremd, sie ist mit der Struktur ihres Passivgeschäftes nicht vereinbar."¹⁾ Diese Regel gilt heute allerdings nicht mehr in allen Fällen, da viele Geschäftsbanken ein nicht unerhebliches Spareinlagengeschäft aufweisen.²⁾

Während schon frühzeitig (1953/54) von einer Normalisierung der kurzfristigen Kreditbeziehungen gesprochen werden konnte, hielten die Klagen über eine unzureichende Versorgung mit längerfristigem Kredit - wie erwähnt - bis in die jüngste Zeit an. Warum gelang es den Mittelstandsbanken nicht, diesen unbefriedigten Bedarf zu decken?

Die Volksbanken machen in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, dass ihre Aufgabe die Versorgung des gewerblichen Mittelstandes mit kurzfristigen Betriebsmittelkrediten sei, während die Bereitstellung des langfristigen Realkredits den Sparkassen und deren Zentralinstituten, den Girozentralen, obliege. Diese ursprüngliche Abgrenzung der Geschäftsbereiche hat allerdings in den vergangenen Jahrzehnten einer wachsenden Überschneidung und spürbarem Wettbewerb Platz gemacht, wenn auch bei den Kreditgenossenschaften das kurzfristige Geschäft heute noch bei weitem im Vordergrund steht. So

von Kreditinstituten an Handels- (Handwerks-)betriebe, herausgegeben vom Bundesminister für wirtschaftlichen Besitz des Bundes, Bad Godesberg, Nov.1958 (Umdruck) S.2/3.

1) Ritterhausen, H., a.a.O., S.89.

2) Vgl. Geschäftsbericht der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, München, für das Jahr 1957, S.25.

weit vor dem zweiten Weltkrieg Wünsche nach langfristigen Krediten an die Kreditgenossenschaften herangetragen wurden, konnten diese über die genossenschaftlichen Pfandbriefanstalten und Versicherungsinstitute befriedigt werden.

Für die Volksbanken, die sich nach der Währungsreform dem verstärkten Andrang nach Investitionskrediten ausgesetzt sahen, versiegte die traditionelle Kapitalquelle insofern, als die Emissionserlöse auch der genossenschaftlichen Pfandbriefbanken bis zum Jahre 1954 zu 90 vH für den sozialen Wohnungsbau gebunden waren. Zur Mittelbeschaffung sahen sich die Volksbanken daher vorwiegend auf ihr eigenes Einlagenaufkommen angewiesen. Nur ein bescheidener Anteil daran war für langfristige Ausleihungen verfügbar, da die Kreditgenossenschaften eine besonders vorsichtige Liquiditätspolitik betreiben¹⁾ (auf Grund der Natur der Einleger betreiben müssen, wie sie versichern) und zusätzlich lange Zeit erhebliche Teile der für die langfristige Anlage geeigneten Mittel auf der Aktivseite in Form von Deckungs- und Ausgleichsforderungen blockiert waren.

Der bis zum Auslaufen des "Kapitalmarktförderungsgesetzes" Ende 1954 gespaltene Kapitalmarkt und das zu geringe Aufkommen aus Spareinlagen verursachte auch für die Sparkassen einen entscheidenden Engpass in der Beschaffung längerfristig verfügbarer Mittel. In ihrer Transformationsfunktion (teilweise Umwandlung formal kurzfristiger Einlagen in langfristigen Ausleihungen) sind die öffentlichen Sparkassen durch Satzung und gesetzliche Vorschriften beschränkt. Die Mündelsicherheit der Einlagen wirkt sich in verschärften Deckungsvorschriften für gewährte Kredite aus, so dass langfristi-

1) Vgl. hierzu Vosserschmidt, Th., Die westdeutschen Kreditgenossenschaften, Karlsruhe 1958, S.86 ff.

ge Ausleihungen überwiegend Hypothekarkreditcharakter tragen.¹⁾

Der Hypothekarkredit aber ist mittelständischen Unternehmen weitgehend unzugänglich, da sie zumeist entweder über keine Grundstücksicherheiten verfügen oder aber die (bei gemischt-genutzten Immobilien sehr niederen) Beleihungsgrenzen bereits ausgeschöpft sind. An diesem Punkt der Erörterung angelangt, mündet die Frage der ausreichenden Kreditversorgung des Mittelstandes in diejenige nach Beseitigung des Mangels an realen Sicherheiten.

Die Realkreditinstitute kommen als Kapitalquellen überhaupt dann in Betracht, wenn der mittelständische Kreditnehmer über Grundbesitz verfügt und das Darlehen erststellig im Rahmen der Mündelsicherheitsgrenze durch Hypothek gesichert werden kann. Zusätzlich muss es sich um Immobilienbesitz handeln, der unabhängig von der jeweiligen Benutzungsart mit Sicherheit einen laufenden Ertrag abwirft, was nach der Beleihungspraxis der Pfandbriefanstalten nur dann der Fall ist, wenn das Grundstück überwiegend Wohnzwecken dient.

Trotz allem war die Lücke in der langfristigen Kreditversorgung in den Jahren 1949 - 1957 in der Hauptsache durch die quantitative Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage verursacht. Beide Determinanten aber, der durch die notwendigen Erweiterungs- und Rationalisierungsinvestitionen sprunghaft gestiegene Kreditbedarf einerseits und das zu geringe Kapitalaufkommen andererseits, unterlagen keiner Beeinflussung durch die Mittelstands-

1) Ende 1955 betrug der Anteil der langfristigen Ausleihungen gegen Grundpfandrechte am gesamten langfristigen Kreditgeschäft 68 vH., gegen Komunaldeckung 17 vH und nur die restlichen 15 vH entfielen auf den sogenannten mittelständischen Langkredit (Deutscher Sparkassen- und Giroverband, Jahresbericht 1955, S.14).

banken.

Im Zuge der stagnierenden Konjunktur, d.h. mit sinkenden Rentabilitätserwartungen und Eindämmung der Inflationsgefahr, verringerte sich die Neigung, Schulden zu machen, während auf der anderen Seite das Sparvolumen und damit das Kapitalangebot zunehmend wuchsen. Die Kreditlücke, deren tatsächliches Ausmass in der politischen Diskussion eher über- als unterschätzt wurde, begann im Zuge dieser Entwicklung zu schwinden, wie der sich 1957/58 anbahnende Ausgleich offenbar beweist.¹⁾

Man mag eine Normalisierung des Verhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Kreditmarkt als eine Schliessung der Kreditlücke bezeichnen; trotzdem bleibt eine gewisse Divergenz zwischen den Kreditbedürfnissen des Mittelstandes und der Kreditbereitschaft der Banken. Konjunkturelle Momente, die die Kapitalmarktlage auch auf längere Sicht zu beherrschen vermögen, können das Kardinalproblem des Mittelstandskredits, nämlich die Schwierigkeiten der Kreditsicherung, zwar nachhaltig, aber doch nur vorübergehend verschärfen oder überdecken.

Der Investitionskredit an emissionsfähige Unternehmen ist unter den drei bankwirtschaftlichen Hauptkriterien Rentabilität, Liquidität und Sicherheit für

1) Von den genannten Ausleihungen der Sparkassen an die mittelständische Wirtschaft entfallen (Mitte 1958) 42,4 vH auf mittel- und langfristige Darlehen, gegenüber 7,5 vH 1949 und 35 vH Ende 1954. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband kommentiert diese Zahlen mit der Bemerkung, die Befriedigung des längerfristigen Kreditbedarfs habe somit erhebliche Fortschritte gemacht und die Klagen über den Mangel an längerfristigen Mitteln hätten in der letzten Zeit in der Tat nachgelassen (Fragen zur Kreditversorgung der mittelständischen Wirtschaft, in: Sparkasse 75, 22 (15.11.58), S.358.

die Kreditinstitute vorteilhafter als der längerfristige Mittelstandskredit, soweit es sich nicht um einen reinen Hypothekarkredit handelt.¹⁾ Der Antagonismus zwischen den bankwirtschaftlichen Geschäftsgrundsätzen und den Gegebenheiten des Mittelstandskredits konnte hinsichtlich Rentabilität und Liquidität von den sogenannten Mittelstandsbanken im Prinzip beseitigt werden (wenn ihnen auch von der Praxis nicht selten der Vorwurf gemacht wird, ihrer eigentlichen Bestimmung untreu geworden zu sein und sich an der Kreditpolitik der Geschäftsbanken zu orientieren). Hingegen harrt noch der Gegensatz zwischen den Sicherungsanforderungen der Kreditinstitute und der Potenz mittelständischer Kreditnehmer, Sicherheiten zu stellen, der Lösung. Diese Frage, die von entscheidender Bedeutung für die langfristige Kapitalversorgung ist, bildet den Gegenstand späterer eingehender Ausführungen.

232.3 Öffentliche Kredite

Zur Erhöhung des Kapitalangebots trugen die zahlreichen öffentlichen Kreditprogramme bisher wesentlich bei, wenn sie auch manche herbe und nicht selten berechtigte Kritik sowohl in grundsätzlichen wie in verfahrenstechnischen Fragen traf. In der Tat musste es merkwürdig erscheinen, dem freien Kapitalmarkt durch überhöhte Steuertarife, aber auch durch Emission privilegierter Pfandbrieftypen einerseits Mittel zu entziehen, um diese auf der anderen Seite, in zahlreiche "Kreditprogramme" aufgesplittert, zum Teil wieder zu verteilen.

1) Vgl. hierzu ausführlich Fink, F., Dynamische Kreditbegebung - ein Beispiel zur Lösung des Kreditproblems des mittleren und kleinen Industriebetriebes, Dissertation München 1956, S.38 - 39.

Die bis Ende 1957 der mittelständischen gewerblichen Wirtschaft gewährten Kredithilfen des Bundes repräsentieren einen Betrag von über DM 3,1 Milliarden. Handel und Handwerk sind daran mit DM 827 Mill. bzw. DM 842 Mill. beteiligt.¹⁾ Während die Bedeutung dieser Aktionen (Sonderprogramme der Länder kommen vielfach hinzu) bisher vorrangig darin bestand, überhaupt längerfristige Mittel bereitzustellen, verschiebt sich gegenwärtig das Gewicht zu den Kreditkosten hin. Diese bewegen sich bei allen öffentlichen Kreditprogrammen entweder an der unteren Grenze des Marktzinses oder sogar darunter. Allerdings sind auch die öffentlichen Kredite nach banküblichen Maßstäben zu sichern, so dass sie für einen Teil der mittelständischen Unternehmen wiederum nicht in Frage kommen können. Doch konnte in der Sicherungsfrage (nach langem Ringen im Jahre 1958) dadurch ein Fortschritt erzielt werden, dass nunmehr den Kreditgarantiegemeinschaften die Übernahme von Ausfallbürgschaften auch bei öffentlichen Krediten erlaubt worden ist.

Angesichts der veränderten Lage auf dem freien Kreditmarkt schwindet allerdings das Bedürfnis nach staatlicher Kredithilfe. Die dazu vorgebrachten Argumente vermögen keineswegs zu überzeugen: "Obwohl sich die Kapitalmarktverhältnisse erheblich verbessert haben und die Kreditinstitute über ausreichende Kreditmittel verfügen, erweist sich die Aufnahme langfristiger Kredite immer noch wegen nicht ausreichender Sicherheiten, zuweilen aber auch wegen der Höhe der Kreditkosten als schwie-

1) Vgl. Deutscher Bundestag (3. Wahlperiode), Massnahmen der Bundesregierung zur Förderung der kleinen und mittleren Betriebe der gewerblichen Wirtschaft, Bundestagsdrucksache 698 (Nov. 1958), S. 7 und 13 - 18.

rig."¹⁾

Hinsichtlich der Sicherheiten versprechen nämlich die öffentlichen Mittel keinerlei wesentliche Erleichterung, und eine indirekte Zinssubvention bei an sich bereits verhältnismässig niederem Marktzins darf auf die Dauer nicht die Quintessenz staatlicher Betätigung auf dem Kreditmarkt sein.

3 Massnahmen zur Befriedigung der Kreditbedürfnisse des gewerblichen Mittelstandes, insbesondere durch Behebung des Sicherheitenmangels

Unter den Ansatzpunkten zur Beseitigung der Kreditnot des Mittelstandes wurden vor wenigen Jahren noch Massnahmen zur Schaffung zusätzlichen Kreditangebots und Möglichkeiten der Senkung der Kreditkosten als besonders dringlich herausgestellt.²⁾ Beide Gesichtspunkte haben zum gegenwärtigen Zeitpunkt an Gewicht verloren und können aus der Betrachtung ausscheiden.

Nach wie vor ungelöst erscheint dagegen das Problem der Kreditfähigkeit mittelständischer Kreditnehmer. Hierin verbirgt sich ein strukturelles Schwächezeichen des

1) Am zuletzt zitierten Ort, S.7.

2) Vgl. Schlussbericht des Arbeitsausschusses für Kreditfragen des gewerblichen Mittelstandes beim Bundeswirtschaftsministerium (Okt.1956) und Bericht des Bundesministers für Wirtschaft über die Durchführung der Empfehlungen des Arbeitsausschusses für Kreditfragen des gewerblichen Mittelstandes (März 1958), abgedruckt in : Sparkasse 75, 22 (15.11.1958), S.367 - 374 (nachfolgend zitiert: Schlussbericht bzw. Durchführungsbericht).

Mittelstandes, das sich notwendigerweise auf die Kreditbeziehungen zwischen mittelständischen Unternehmen und den Banken ungünstig auswirken muss. Eine besondere Bedeutung kommt der Kreditfähigkeit anlässlich der Neugründung von Unternehmen zu, da die gestiegenen Investitionsanforderungen auch im mittelständischen Bereich nur mehr in den seltensten Fällen allein aus dem eingebrachten Eigenkapital befriedigt werden können.

Die Schwierigkeiten ausreichender Kapitalversorgung und der Kreditfähigkeit des Mittelstandes könnten gleichzeitig und gründlich dadurch ausgeräumt werden, dass die Unternehmen in die Lage versetzt würden, ausreichend Eigenkapital zu bilden. Offensichtlich reichen jedoch die Gewinne in vielen mittelständischen Wirtschaftszweigen gerade für die Entrichtung der Steuern und für den Lebensunterhalt der Firmeninhaber aus, nicht aber auch noch zur Kapitalakkumulation. Für die nächste Zukunft mit einer drastischen Reduktion der Steuersätze zu rechnen (oder sie auch nur zu fordern), darf als unrealistisch gelten. Die Pflege der Kreditbeziehungen wird für die mittelständischen Kreditnehmer allein aus diesem Grunde ein wichtiges Anliegen bleiben müssen; mehr noch aber deshalb, weil die wirtschaftliche Dynamik - man erinnere sich des Phänomens der wachsenden Anlageintensität - auch den Mittelstand zwingt, zu modernen Methoden der Betriebsführung und insbesondere zu einer betriebswirtschaftlich einwandfreien Finanzgebarung zu gelangen.

31 Verbesserung der Kreditfähigkeit

Kreditgewährung setzt in jedem Fall Vertrauen auf das Vorhandensein bestimmter persönlicher und sachlicher Voraussetzungen auf Seiten des Kreditnehmers, die unter den Begriffen Kreditwürdigkeit und Kreditfähigkeit zusammengefasst werden können, voraus.¹⁾ Kreditwürdigkeit beinhaltet das Vertrauen auf das fachliche Können und den Charakter des Kreditnehmers sowie auf seinen Willen, den Kredit ordnungsgemäss zu verwenden und abzudecken.²⁾ Die Kreditfähigkeit eines Unternehmens ist eine Funktion seiner Vermögens-, Ertrags- und Liquiditätslage. Hinzukommt ferner ein qualitatives Moment, das - von besonderem Gewicht für den Mittelstandskredit - in der Kenntnis und Verwirklichung betriebswirtschaftlich anerkannter Methoden im Rechnungswesen und in der Geschäftsführung seinen Ausdruck findet.

In dem von uns verwandten Sinn ist Kreditwürdigkeit *conditio sine qua non* jeder Kreditgewährung. Die Anforderungen der Banken an die Kreditfähigkeit ihrer Kunden hingegen werden elastisch gehandhabt. Sie werden dann hoch gehalten, wenn es die Marktlage erlaubt, Kredit "zu verteilen", und sie sinken regelmässig dann, wenn die Kreditinstitute untereinander in Wettbewerb um

-
- 1) Die beiden Termini haben seit jeher zu Begriffstreitigkeiten Anlass gegeben; auf die hier nicht näher eingegangen werden soll. Vgl. die ausführliche Sammlung älterer Stimmen bei Eckstein, W., Wirtschaftlichkeitsprüfung als Mittel der qualitativen Kreditlenkung, Dissertation Kiel 1938, S.24 ff., ebenso bei Fink, F., a.a.O., S.63. Vgl. Mellerowicz, K., und Jonas, H., Bestimmungsfaktoren der Kreditfähigkeit, 2.Aufl., Berlin 1957, S.15 und 29 ff.
- 2) Nahezu gleichlautend formulieren Mellerowicz-Jonas, a.a.O., S.15, und Deutscher Sparkassen- und Giroverband, e.V., Bonn, Jahresbericht 1956, S.27.

den "guten Debitor" geraten. Die Notlage des Mittelstandskredits entstammt eben daraus, dass der Kreditmarkt in den vergangenen Jahrzehnten durchweg einen "Verkäufermarkt" darstellte. Naturgemäss bevorzugen die Banken in einer solchen Situation denjenigen Kreditnehmer, der ihnen die höchste Sicherheit bietet (die beiden anderen bankwirtschaftlichen Hauptgesichtspunkte Rentabilität und Liquidität mögen ausser Betracht bleiben). Die Sicherheit eines Kreditengagements ist für die Bank vom Mass der Kreditfähigkeit des Kreditnehmers abhängig, um die es aber gerade bei mittelständischen Unternehmen relativ schlecht bestellt ist.

Aus Gründen, die noch zu erläutern sein werden, legen die Banken beim langfristigen Geschäft auf eine spezielle Erscheinungsform des Faktors "Vermögen" besonderen Wert: die dinglichen Kreditsicherheiten. Einen Weg zur Abhilfe des vielfach anzutreffenden Mangels an derartigen Sicherheiten aufzuzeigen, ist das eigentliche Anliegen dieser Untersuchung. Jedoch ist Kreditfähigkeit noch nicht identisch mit dem Vermögen, reale Sicherheiten zu stellen. Eine Bank, die ausschliesslich auf Sachsicherheiten Wert legt, würde andererseits freilich nur mehr die Funktion eines Pfandleihers ausüben.

Vielmehr kommt es darauf an, die Kreditfähigkeit des mittelständischen Gewerbes in der Weise zu erhöhen, dass die allgemeinen kaufmännischen Qualitäten im Mittelstand noch mehr geweckt und gefördert werden, als dies bisher geschehen ist. Schlendrian und kaufmännische Unbildung, auf deren zahlreiche Ursachen und Symptome hier nicht näher eingegangen werden soll,¹⁾ waren

1) Hingewiesen sei nur auf die von den Banken immer wieder als ein Grund für die Verweigerung von Krediten genannte, vielfach anzutreffende Unzulänglichkeit des Rechnungswesens.

und sind es noch, die die Kreditfähigkeit der mittelständischen Unternehmen aushöhlen. Vordringlich sind daher Massnahmen der Berufs- und Betriebsförderung.¹⁾ Die Steigerung des kaufmännischen Bildungsniveaus ist der beste Weg zur Steigerung der Kreditfähigkeit und überdies der einzige, der auf die Dauer den Bestand einer breiten Schicht selbständiger mittelständischer Existenzen zu sichern vermag.²⁾

Unbeschadet der Notwendigkeit einer Hebung der qualitativen Kreditfähigkeit des Mittelstandes, bedarf aber auch die Frage des Besitzes ausreichender Kreditsicherheiten einer zweckgerechten Lösung. Solange die wirtschaftliche Gesamtentwicklung weiterhin günstig verläuft, darf zwar generell mit einer zunehmenden Besserung der realen Kreditsicherungskapazität mittelständischer Unternehmen gerechnet werden; jedoch erscheint es zweifelhaft, ob diese Entwicklung mit den gleichfalls steigenden Fremdfinanzierungsbedürfnissen standzuhalten vermag. Die zu beobachtende Sicherungslücke erscheint demnach auch auf lange Sicht problematisch genug, um nach einer Ersatzlösung Ausschau zu halten. Diese kann, wenn man einen grundlegenden Wandel in den Sicherungsmöglichkeiten der Unternehmen des gewerblichen Mittelstandes als unreal ausschliesst, nur darin bestehen, dass entweder die Kreditinstitute von der

-
- 1) Vgl. hierzu Hruschka, E., Betriebswirtschaftliche und allgemeine Gewerbeförderung, Wien 1958.
 - 2) Glücklicherweise findet dieser Standpunkt beim Mittelstand selbst Anerkennung - ein weiteres Anzeichen für die sich anbahnende Neuorientierung des mittelständischen Selbstverständnisses! -, vgl. die Bemerkung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels: "Die Erhaltung der Struktur unserer Gesellschaft im allgemeinen und des selbständigen Handels im besonderen ist in erster Linie ein Bildungsproblem" (10.Arbeitsbericht - 1957 -, S.75).

bisher geübten Sicherungspraxis abgehen oder aber, dass ein die dingliche Sicherung ersetzendes, trotzdem aber jedem mittelständischen Unternehmen zugängliches Instrument der Kreditsicherung gefunden wird.

32 Die Kreditsicherung als Ansatzpunkt

Unter Kreditsicherung verstehen wir alle Massnahmen eines Kreditgebers, die auf eine vollständige und termingerechte Rückführung eines gewährten Kredites abzielen.

Die Sicherungspolitik der Kreditinstitute kommt in der Wahl der Mittel zur Kreditsicherung zum Ausdruck. Nach dem Umfange der Sicherung unterscheiden wir gedeckte und ungedeckte Kredite. Dagegen gibt es im bankmässigen Kreditgeschäft keine völlig ungesicherten Kredite, da hinter jedem Kredit wenigstens die allgemeinen personalen Sicherheiten stehen.

Die Bezeichnung gedeckt oder ungedeckt bezieht sich auf das Vorhandensein spezieller Sicherheiten, d.h. spezieller Personalsicherheiten¹⁾ oder Sachsicherheiten.

Den engeren Gegenstand der folgenden Abschnitte bilden Ursachen, Umfang und Möglichkeiten zur Beseitigung der Sicherungslücke im Mittelstand. Als solche soll das Auseinanderklaffen der Sicherungsforderungen der Kreditinstitute beim langfristigen Darlehensgeschäft

1) Eine spezielle Personalsicherheit ist die Bürgschaft. Üblicherweise wird auch der Depotwechsel zu den Personalsicherheiten gezählt, verdient diese Zurechnung strenggenommen aber nur dann, wenn er von einem kreditwürdigen Dritten und nicht - wie häufig - vom Debitoren selbst begeben worden ist. Ein Bürgschaftskredit ist demnach ein gedeckter, ein Blankokredit ein ungedeckter Personalkredit.

und der Fähigkeit der mittelständischen Kreditnehmer, Sicherungsobjekte in der geforderten Art und im gewünschten Umfang bereitzustellen, bezeichnet werden.

321 Die Ursachen der Sicherungslücke

Existenz und Umfang der Sicherungslücke hängen somit von der Sicherungspolitik der Kreditinstitute und der Sicherungskapazität der Kreditnehmer ab. Es ist daher zunächst zu erörtern, welcher Art die Ansprüche an die Sicherungsgegenstände sind, wodurch diese begründet sind und inwieweit die Forderung auf Reduktion oder Verlagerung der Sicherungswünsche realisierbar erscheint. Insbesondere stellt sich die Frage, worauf die Bevorzugung der realen Sicherheiten beruht, und ob sich diese durch Personalsicherheiten - individueller oder kollektiver Natur - ersetzen lassen.

321.1 Das Sicherungsstreben der Banken

Es wird selbst in Bankkreisen freimütig zugegeben, dass die Kreditinstitute heute gegenüber dem Personal- und besonders dem Blankokredit weit weniger aufgeschlossen sind, als sie dies früher - in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg - waren oder - wie die Banken sagen - sein konnten. Die ständige und eher wachsende denn schwindende Neigung der Banken, die Stellung realer Sicherheiten zum wesentlichen Kriterium bei Kreditentscheidungen zu machen, hat zu allen Zeiten zu Klagen der Betroffenen geführt und nicht zuletzt den Protest der Wissenschaft hervorgerufen.¹⁾

1) Vgl. Ecker, W., Der Einfluss der Realsicherheitsforderungen der Kreditinstitute auf die Verteilung des Industrie- und Handelskredites, Dissertation Freiburg i.B. 1929, S.29. - Trültzsch, R., Der Industriebe-

Mellerowicz-Jonas stellen fest, dass das Denken in dinglichen Sicherheiten nicht im volkswirtschaftlichen Interesse liege, indem es verhindere, dass neue Kräfte in den Wirtschaftsprozess einbezogen werden, weil der Kredit immer nur dorthin fliesse, wo bereits Vermögen vorhanden sei.¹⁾

Diese Ablehnung aus volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten halten wir für voll berechtigt, jedoch können wir den genannten Autoren nicht mehr folgen, wenn sie fortfahren: "Es (das Denken in dinglichen Sicherheiten, d.V.) ist aber auch nicht betriebswirtschaftlich zu rechtfertigen, weil es ein herrschender Grundsatz der betriebswirtschaftlichen Theorie ist, dass der Wert eines Gutes nur durch seinen Ertrag bestimmt wird." Die Neigung der Kreditinstitute zur Hereinnahme dinglicher Sicherheiten wird damit gewissermassen zu einem Denkfehler erklärt. Die Banken seien sich darüber nicht im klaren, dass Vermögen an sich wertlos ist, sondern dass eine Sache nur dann Wert hat, wenn sie einen Ertrag abwirft, da dieser letztlich die allein ausschlaggebende Grösse ist. Dieser Gedankengang erhellt sich, wenn man ihn im Lichte der Mellerowiczschen Lehrmeinung zur Unternehmenswertermittlung sieht, die sich unter dem Stichwort "Totalität des Ertragswertes" zusammenfassen liesse.²⁾

Um den postulierten Anspruch auf universelle Gültigkeit des Ertragswertprinzips im Falle der Ermittlung

trieb als Objekt bankgewerblicher Kreditgewährung, Dissertation Leipzig 1936, S.48. Weitere ältere Stimmen hat F.Fink (Dynamische Kreditbegebung, Dissertation München 1956) S.108 f. zusammengestellt. Vgl. auch Hintner, O., die Kreditwürdigkeit der Unternehmung, in: Der österreichische Betriebswirt, Band IV (1954), Heft, S.73.

1) Mellerowicz-Jonas, a.a.O., S.12.

2) Mellerowicz, K., Der Wert der Unternehmung als Ganzes, Essen 1952. - Vgl. auch: Lackmann, F., Theorien und Verfahren der Unternehmungsbewertung, Berlin 1955.

des Gesamtwerts von Unternehmungen aufrecht erhalten zu können, bezeichnet aber Mellerowicz die Substanz, d.i. das zu Liquidationswerten angesetzte Vermögen als "Ertrag der zweiten Nutzungsperiode."¹⁾

Sachsicherheiten haben demnach - auch streng betriebswirtschaftlich gesehen - sehr wohl einen Wert, nämlich den, der ihnen im Zeitpunkt der Veräusserung voraussichtlich zukommt. Ohne Zweifel ist der Liquidationserlös der Sicherheiten eine Art Ertrag; auch ist die Höhe des Liquidationserlöses ihrerseits auf Ertragsvorstellungen des Erwerbers begründet, so dass sich mühelos alle relevanten Werte auf "Erträge" zurückführen lassen.

Die Bevorzugung realer Sicherheiten durch die Banken kann dann aber keinesfalls mit Hilfe des "Ertragsprinzips" bekämpft werden, wie dies Mellerowicz-Jonas versuchen. In Wirklichkeit ist es gerade das Ertragsprinzip, das die Kreditinstitute zur Hereinnahme dinglicher Sicherheiten veranlasst. Zur Verdeutlichung lässt sich die Alternative, vor der die Banken stehen, auch so ausdrücken: Welcher der beiden Erträge ist der sicherere, der Zukunftsertrag des Unternehmens, wie er sich auf Grund der Prüfung der Kreditfähigkeit errechnet, oder aber der bei vorsichtiger Bewertung voraussichtliche Liquidationserlös der angebotenen bzw. geforderten Sachsicherheiten?

Die Antwort auf diese zuletzt gestellte Frage muss eine andere sein, je nachdem es sich um einen kurz- oder langfristigen Kredit handelt. Denn je weiter entfernt der Zeitpunkt der Kreditrückzahlung liegt, desto grösser muss für die kreditgebende Bank die Schätzungsunsicherheit hinsichtlich der Rentabilitäts- und Liquiditätsentwicklung des Kreditschuldner werden. Hingegen hält sich

1) Mellerowicz, K., a.a.O., S.17 und S.124.

die Schätzungsunsicherheit hinsichtlich des zukünftigen Liquidationserlöses dinglicher Sicherheiten, vornehmlich von Grundstückssicherheiten, doch auch auf längere Sicht in engen Grenzen.¹⁾ Die wirtschaftliche Gesamtentwicklung kann dabei in beiden Fällen ausser Betracht bleiben, weniger weil man die Ansicht vertreten kann, dass die heutigen Mittel der Konjunkturpolitik ein stetiges Wachstum ohne grosse Krisen garantieren, als vielmehr deshalb, weil volkswirtschaftliche Krisen die reinen Personalsicherheiten noch gründlicher zu erschüttern vermögen als dingliche Sicherheiten.

Aus dem gleichen Grund wie die Personalsicherheiten scheiden auch die "modernen Formen" der Kreditsicherung, die Sicherungsübereignung und die Forderungsabtretung, bei der Wahl der Sicherungsobjekte für den längerfristigen Kredit aus.

In der Bankpraxis wird sich die Frage nach der Ertragskraft des kreditsuchenden Unternehmens und dem Wert der Sicherungsobjekte jedoch keinesfalls - wie oben - in alternativer Form stellen. Keine Bank wird bereit sein, für von vornherein unrentable Investitionen Kredit bereitzustellen, selbst wenn der Kredit ausreichend gesichert werden könnte. Auf die Ertragskraft des Kreditnehmers kann keinesfalls verzichtet werden;

- 1) Im gleichen Sinne Hoffmann, J., Kreditsicherung von Mittelstandskrediten, Referat auf der Sitzung am 19.1.1956 des Arbeitsausschusses für Kreditfragen des gewerblichen Mittelstandes im Bundeswirtschaftsministerium, Anlage Nr.3 zum Schlussbericht dieses Ausschusses (Bonn, Okt.1956) unveröffentlicht, S.3: "Für die Sicherung der langfristigen Darlehen gilt das für mittelfristige Kredite Gesagte mit der entscheidenden Einschränkung, dass hier das Zeitmoment zwangsläufig den Kreis der Deckungsmöglichkeiten noch mehr einengt und neben Bürgschaften der öffentlichen Hand praktisch die Grundstückssicherheiten als reguläre Sicherung allein übrig bleiben."

denn sie soll die ordnungsgemässe Verzinsung und Tilgung des Darlehens ermöglichen und damit die Verwertung der Sicherheiten als ein für die Bank fremdes und risikoreiches Geschäft a priori ausschliessen.

Wie erläutert, kann beim mittel- und langfristigen Geschäft die Sicherheit, die in der (begründeten) Erwartung zukünftiger Erträge liegt, nicht die einzige bleiben. Gerade das Beispiel des Klein- und Mittelbetriebes macht deutlich, dass für einen Kreditor die Verfügung über gute Sachsicherheiten die Rückzahlung der Schuld u.U. besser sichert als das blosses Vertrauen auf die zukünftige Zahlungswilligkeit und Zahlungsfähigkeit des Schuldners.¹⁾

Diese hängen nicht nur von der Person des Inhabers ab, mit dessen Leben und Gesundheit ein mittelständischer Betrieb häufig steht und fällt, sondern auch von der Marktposition des kreditnehmenden Unternehmens. Während aber die grossen, weithin bekannten Unternehmen infolge ihrer starken und gefestigten Stellung am Markt, m.a.W. infolge ihres goodwills und ihrer Kapitalkraft, im Rufe der Unerschütterlichkeit in allen wirtschaftlichen Fährnissen stehen, können die wirtschaftliche Existenz und damit die Zahlungsfähigkeit eines kleinen Handwerks- oder Handelsbetriebes durch mannigfache Er-

1) Ausser dem hier zu untersuchenden Verfahren der Einschaltung von Kreditgarantiegemeinschaften hat sich bisher in der Tat weder in der Theorie noch in der Praxis eine Methode finden lassen, die unter Anerkennung des legitimen bankbetrieblichen Sicherungsstrebens die Deckung längerfristiger Kreditengagements durch dingliche Sicherheiten erübrigte. Selbst F.Fink, der unter der Bezeichnung "dynamische Kreditbegebung" einen neuartigen Weg zur Behebung der Kreditnöte des Mittelstandes gefunden zu haben glaubt, muss einräumen: "Bei der Durchführung des von uns vorgeschlagenen Prinzips glauben wir jedoch auf eine reale Absicherung im Sinne einer zusätzlichen Sicherung nicht verzichten zu können." (Dynamische Kreditbegebung, Dissertation München 1957, S.115.)

eignisse von einem Tag auf den anderen in Frage gestellt werden.

Nun sind es aber gerade die mittleren und kleinen Unternehmen, die häufig über die erforderlichen Sachsischerheiten, z.B. Immobilien oder Wertpapiere, nicht verfügen, während das Sicherungsbedürfnis der Banken bei ihnen gerade besonders gross ist.

321.2 Die Sicherungskapazität mittelständischer Kreditnehmer

Für das mittelfristige Kreditgeschäft kommen allein die sogenannten "klassischen Sicherheiten", nämlich die dinglichen Sicherheiten und die selbstschuldnerische Bürgschaft, in Frage. Sicherungsübereignung und Forderungsabtretung scheiden bereits beim mittelfristigen Kredit als bankübliche Sicherheiten aus, da keine Gewähr besteht, dass sie während der ganzen Kreditlaufdauer rechtlich bestehen bleiben und ihren wirtschaftlichen Wert behalten.¹⁾ Wie bereits oben ausgeführt, ist der Kreis der banküblichen Deckungsmöglichkeiten beim langfristigen Kredit noch mehr eingeschränkt. Unter den dinglichen Sicherheiten werden hier allein Grundstückssicherheiten akzeptiert und darüber hinaus nur noch Bürgschaften der öffentlichen Hand.

Ein grosser Teil der mittelständischen Unternehmer verfügt jedoch über keinerlei Immobilienbesitz. Offensichtlich haben die Kriegseignisse und die Not der ersten Nachkriegsjahre sogar zu einem Rückgang des Grundbesitzes geführt. Während 1925 noch rund drei Viertel aller selbständigen Handwerker Grundeigentümer waren, waren es 1949 nur noch 48 vH.²⁾ Im Jahre 1956 arbeite-

1) Vgl. Hoffmann, J., Kreditsicherung von Mittelstandskrediten, a.a.O., S.2/3.

2) Handwerksenquete 1930 und Handwerksstatistik von 1949, zitiert nach Stock, K.-H., Die Bedeutung der gewerblichen Zentralkassen für die mittel- und langfristige Kreditversorgung des Handwerks, Diss.Münster 1957, S.28.

Tabelle III

Kreditsicherheiten der mittelständischen Einzelhandelsbetriebe ¹⁾

Von den Meldefirmen mit Kreditbedarf können diesen vH sichern durch:				
Ladenhandlungen nach Branchen (ohne Warenhäuser und Konsumgenossenschaften)	Immobil., (Grundst. Gebäude)	Immobil., Warenlager	Immobil., Warenlag. u.a.Sich. träger 2)	nicht sichern
Fachgeschäfte:				
Nahrungs- und Genußmittel	53,6	78,6	82,1	17,9
Textilien aller Art	58,1	87,9	91,9	8,1
Schuhwaren	54,6	77,3	86,4	13,6
Eisenwaren und Hausrat	55,8	86,5	88,5	11,5
Rundfunkartikel	54,2	87,5	87,5	12,5
Möbel	64,9	83,8	86,5	13,5
Papier- und Schreibwaren	39,3	85,7	89,3	10,7
Drogerien	54,6	81,8	89,0	11,0
Einzelhandel insgesamt	50,9	83,8	88,5	11,5

1) Die Tabelle wurde zusammengestellt nach Angaben der Tab. 5 des Untersuchungsberichtes des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, München: "Der zusätzliche bzw. neue Kreditbedarf der mittelständischen Betriebe des westdeutschen Einzelhandels im Jahre 1956", Juni 1956, unveröffentlicht. (Quelle: Stark, J., a.a.O., S. 136)

2) Fuhrpark, Maschinen, Geschäftsausstattung, Außenstände, Bürgschaften usw.

Tabelle IV

Kreditsicherheiten der mittelständischen Großhandelsbetriebe ¹⁾

Von den Meldefirmen mit Kreditbedarf können diesen vH sichern durch:				
Branche	Immobil., (Grundst. Gebäude)	Immobil., Warenlag- er	Immobil., Warenlag. u.a.Sich. träger 2)	nicht sichern
<u>Produktionswarengroßhandl.:</u>				
Eisen und Stahl	50,0	83,4	100,0	-
Holz	84,1	84,1	84,1	15,9
Häute und Felle	40,0	80,0	100,0	-
Leder	83,4	100,0	100,0	-
Maschinen	42,8	100,0	100,0	-
<u>Konsumwarengroßhandlungen:</u>				
Textilien und Bekleidung	66,7	100,0	100,0	-
Uhren	50,0	100,0	100,0	-
Schuhe	60,0	100,0	100,0	-
Nahrungs- u. Genußmittel	100,0	100,0	100,0	-
Großhandel insgesamt	57,7	89,4	91,9	8,1

1) Die Tabelle wurde zusammengestellt nach Angaben der Tab. 5 des Untersuchungsberichtes des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, München: "Der zusätzliche bzw. neue Kreditbedarf der mittelständischen Betriebe des westdeutschen Großhandels im Jahre 1956", Juni 1956, unveröffentlicht. (Quelle: Stark, J., a.a.O. S. 137)

2) Fuhrpark, Maschinen, Geschäftsausstattung, Außenstände, Bürgschaften usw.

ten nur 50,1 vH aller Handwerksbetriebe ganz oder überwiegend in einem eigenen Gebäude oder auf einem eigenen Grundstück.¹⁾

Demgegenüber waren im gleichen Jahr rund 50 vH aller mittelständischen Einzelhandelsunternehmen und rund 67 vH aller Grosshandelsunternehmen Eigentümer von Grundstücken und Gebäuden.²⁾ Meldungen, wonach rund 80 vH aller Einzelhandlungen keinerlei Grundstückssicherheiten anbieten könnten, müssen daher als übertrieben angesehen werden.³⁾

Zusammenfassend darf festgestellt werden, dass etwa die Hälfte aller Handwerks- und Handelsbetriebe über Immobiliarsicherheiten nicht verfügt und daher in der Beschaffung regulären langfristigen Bankkredits erheblich behindert, wenn nicht sogar vollends ausgeschlossen ist. Für den mittelfristigen Kredit ergeben sich allerdings Erleichterungen daraus, dass hier auch andere Sicherungsformen (insbesondere Verpfändung, Sicherungsübereignung und Sicherungszession) Anwendung finden.

322 Umfang und Relevanz der Sicherheitenlücke

Theoretische Analyse und praktische Beobachtung haben bis jetzt zu dem Ergebnis geführt, dass ein Teil des längerfristigen Kreditbedarfs mittelständischer Unternehmen deshalb unbefriedigt bleiben musste, weil diese über ausreichende dingliche, insbesondere Immobiliarsicherheiten nicht verfügen.

1) Vgl. Handwerkszählung 1956, Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 203, Heft 5, Stuttgart 1958, S.129.

2) Stark, J., a.a.O., S.136/37; vgl. Tabellen III und IV.

3) So Günther, Möglichkeiten und Grenzen einer mittelständischen Kreditversorgung, in: Nachrichten der Industrie- und Handelskammer für Südhannover, Jg.1956 Nr.11, S.5, zitiert nach Voss Schmidt, Th., a.a.O., S.47.

Den tatsächlichen Umfang der Sicherheitenlücke festzustellen, stösst dagegen auf Schwierigkeiten. Einen wichtigen Anhaltspunkt bietet die Repräsentativerhebung des Ifo-Instituts, München, über die Kreditlage des Handels (1956). Danach hatten über 40 vH aller befragten Gross- und Einzelhandlungen (beim Handwerk wurden - wie berichtet wird - ähnliche Relationen ermittelt) Schwierigkeiten bei der Kreditbeschaffung.¹⁾ 15 vH aller kreditnachfragenden Einzelhändler waren mangels entsprechender Sicherheiten bei der Beschaffung fristgerechter Kredite behindert, beim Grosshandel ist dieser Anteil etwas geringer.²⁾

Demgegenüber führte eine Erhebung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes e.V. zu dem Ergebnis, dass im Jahre 1957 im Durchschnitt nur 2,9 vH aller gestellten Kreditanträge abgelehnt wurden. Innerhalb der einzelnen Fristigkeiten ist die Ablehnungsquote bei den kurzfristigen Krediten mit 2,4 vH am geringsten. Sie beträgt bei den mittelfristigen 4,4 vH und steigt bei den langfristigen Darlehen auf 4,8 vH (vgl. Tabelle V).³⁾

-
- 1) Batzer, E. und Laumer, H., Der Grosshandel in Gegenwart und Vergangenheit, Schriftenreihe des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, Nr.35, Berlin-München 1958, S.71.
 - 2) Vgl. Stark, J., a.a.O., S.176/77, unter Bezugnahme auf eine (unveröffentlichte) Ifo-Untersuchung aus dem Jahre 1956. In Ergänzung dazu teilen Batzer-Laumer(a.a.O., S.71) mit, dass 27 vH jener Grosshandlungen, die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Krediten hatten (es sind dies 41 vH aller Grosshandlungen), als Grund hierfür unzureichende Sicherheiten nannten. Demnach wären rund 11 vH aller kreditnachfragenden Grosshändler (ohne Berücksichtigung der Fristigkeit) mangels geeigneter Sicherheiten nicht zum Zuge gelangt.
 - 3) Errechnet nach Angaben des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, e.V., Fragen zur Kreditversorgung der mittelständischen gewerblichen Wirtschaft (Stellungnahme zum Schreiben des Vorsitzenden des Bundestagsausschusses für Mittelstandsfragen vom 9.Juni 1958), in: Sparkasse 75, 22 (15.Nov.1958), S.360 (zitiert: Fragen zur Kreditversorgung).

Tabelle V

Kreditanträge und Kreditbewilligungen bei den
Sparkassen des Bundesgebietes (im Jahre 1957)

	kurzfristig		mittelfristig		langfristig		zusammen	
	Stück	Mill. DM	Stück	Mill. DM	Stück	Mill. DM	Stück	Mill. DM
gestellte Anträge	194 988	1 605,9	27 406	233,4	25 558	526,3	247 952	2 365,6
abgelehnte Anträge								
völlig abgelehnt	4 754	41,6	1 212	8,7	1 235	37,0	7 201	87,3
teilweise abgelehnt	-	3,1	-	0,8	-	3,1	-	7,0
noch nicht entschiedene Anträge a)	1 485	16,3	423	3,6	546	13,6	2 454	33,6
bewilligte Anträge	188 749	1 544,9	25 771	220,3	23 777	472,5	238 297	2 237,7

a) am 31. 12. 1957

Quelle: Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V.,
Fragen zur Kreditversorgung, a.a.O., S. 360

"Als Grund für die Ablehnung von Kreditanträgen wird von den Sparkassen neben mangelnder Bonität immer wieder das Fehlen von Sicherheiten angegeben. Da im langfristigen Kreditgeschäft auf Sicherheit nicht verzichtet werden kann, erklärt sich im wesentlichen hieraus der relativ höhere Anteil der abgelehnten langfristigen Anträge."¹⁾

Leider liegen von Seiten der Volksbanken oder anderer Bankengruppen keine parallelen Untersuchungen vor; doch dürfen in diesem Zusammenhang die Sparkassen cum grano salis als typisch für den Mittelstandskredit gelten. Wie aber erklärt sich die Differenz in den Vorstellungen über die Höhe des unbefriedigten Kreditbedarfs bei der Wirtschaft einerseits und bei den Kreditinstituten andererseits?

Als erstes mag der Unterschied in den Referenzjahren (1956 bzw. 1957) eine Rolle spielen. Die Zahl der Firmen, die Schwierigkeiten bei der Kreditbeschaffung haben, ist in den vergangenen Jahren wegen des verstärkten Kreditangebots und der sinkenden Zinssätze ohne Zweifel gesunken. Während nun aber noch 1956 rund 40% der befragten Handelsbetriebe - wie erwähnt - dies z.T. auf unzureichende Sicherheiten, zu hohe Kreditkosten oder den Mangel an verfügbaren Mitteln bei den Banken zurückführten, muss sich der Anteil solcher Firmen aus den erwähnten Gründen im Laufe der Jahre 1957/1958 auf jene verringert haben, die wegen fehlender Sicherheiten vom Bankkredit ausgeschlossen geblieben sind. Dies waren 1956 zwischen 11 vH und 15 vH aller kreditnachfragenden Handelsbetriebe.²⁾

1) Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V., Fragen zur Kreditversorgung, a.a.O., S.361.

2) Mit diesen Zahlen dürfte schon 1956 die Obergrenze des in Frage kommenden Bereichs markiert worden sein, da die Sondererhebung bei den potentiellen Kreditnehmern vorgenommen wurde und diese wohl dazu neigen, "selbst-

Da sich in der Ausstattung mit dinglichen Sicherheiten seit 1956 kaum wesentliche Veränderungen ergeben haben dürften, mag diese Grössenvorstellung, die wohl ausser für den Handel auch für andere mittelständische Bereiche Gültigkeit hat, heute noch zutreffen. Jedenfalls ist der geschätzte Anteil von höchstens 11 vH - 15 vH in den vergangenen Jahren eher gesunken als gestiegen, so dass diese Zahl nicht mehr völlig unvereinbar mit den von den Sparkassen mitgeteilten Kreditablehnungsquoten erscheint. Dies gilt um so mehr, als die Erhebung der Sparkassen naturgemäss nur die Ablehnung solcher Anträge umfasst, die in irgendeiner Form vorher schriftlich gestellt oder festgehalten worden sind. Die bei den Banken als "gestellt" erfassten Anträge repräsentieren in der Praxis nur einen Teil aller irgendwie an sie herangetragenen Kreditwünsche. Gerade solche Kreditwünsche, die den Banken von vornherein undiskutabel erscheinen (wozu auch das Fehlen jeder dinglichen Sicherheit bei einem langfristigen Kredit zählt), werden in der Praxis bereits anlässlich einer mündlichen Vorbesprechung zurückgewiesen, so dass es zur Stellung eines förmlichen Antrags überhaupt nicht erst kommt. Demnach darf als sicher gelten, dass die Ablehnungsquote in Wirklichkeit doch über der von den Sparkassen - statistisch einwandfrei - ermittelten liegt. Will man abschliessend zu einer annähernd genauen Vorstellung vom Umfang der "Sicherungslücke" gelangen, so darf auf Grund der vorangehenden Überlegungen als sicher gelten, dass sich der Anteil der wegen Sicherheitenmangels nicht zum Zuge gelangenden Nachfrage nach langfri-

verschuldete" Kreditablehnungsgründe (wie mangelnde Kreditfähigkeit schlechthin oder unzweckmässige Investitionen) als überspitzte Sicherungsanforderungen der Banken zu deklarieren.

stigem Kredit 1957 etwa in den Grenzen zwischen 5 vH und 10 vH der Gesamtnachfrage bewegte.

Wahrscheinlich hat sich diese Quote im Laufe des Jahres 1958 sogar noch verringert. Trotzdem verdient diese - in Zahlen ausgedrückt nicht sehr umfangreiche - Kreditlücke Beachtung und zwingt zu Überlegungen, wie sie beseitigt oder zumindest weiter vermindert werden könnte. In der Tat sind die Kreditschwierigkeiten eines Teils der mittelständischen Unternehmen insofern strukturell bedingt, als sich die betreffenden Kreise nicht durchweg im Besitz von Immobilien befinden. Diesem Teil des Mittelstandes, selbst wenn es sich nur um ein Zehntel oder weniger aller mittelständischen Betriebe handelt, Zugang zum langfristigen Kredit zu verschaffen, muss per se ein Anliegen der Mittelstandspolitik sein.

Es kommt aber auch noch der weitere Gesichtspunkt hinzu, dass sich die zwar geringfügig, aber doch ständig klaffende Kreditlücke vortrefflich zum politischen Argument eignet (zumal die Berechtigung einer Klage über mangelnde Kreditversorgung nur schwer hieb- und stichfest zu widerlegen ist). Gelänge es daher, die Sicherungsfrage zufriedenstellend zu lösen, so müssten die Mittelstandsdiskussion um einen Streitgegenstand und die politische Atmosphäre um einige Giftkörner ärmer werden.

323 Massnahmen zur Beseitigung der Sicherheitenlücke

323.1 Förderung des Blankokredits

Unlängst wurde von einer führenden Persönlichkeit des deutschen Einzelhandels die Forderung erhoben, die Einstellung der Banken zum Personalkredit müsse sich ändern, und die Kreditinstitute müssten mehr als bisher kapitalarmen Talenten den Weg zum erfolgreichen Unternehmer-

tum freimachen.¹⁾

Wie aber sollten die Banken vorgehen, um unter der grossen Zahl kapitalarmer Bewerber diejenigen mit Talent zum erfolgreichen Unternehmer herauszufinden? In der Tat spielt der Blankokredit im kurzfristigen Geschäft der Sparkassen bereits eine bedeutende Rolle, solange die allgemeinen Anforderungen an Kreditwürdigkeit des Kreditnehmers erfüllt sind. Banktechnisch übersetzt heisst dies: Vorlage ordnungsmässiger Bilanzen und kontinuierliche Umsätze. "Der Ruf nach dem Blankokredit richtet sich insoweit an die Rufer selbst."²⁾

Die Notwendigkeit einer Förderung des Blankokredits wird zwar auch von den Volksbanken anerkannt, in der Praxis aber betreiben gerade diese vom Gewerbe selbst getragenen Institute seit jeher eine strenge Sicherungspolitik.³⁾

Aus den bereits oben erläuterten Gründen sind jedoch alle Erörterungen über einen verstärkten Einsatz des Blankokredits im l ä n g e r f r i s t i g e n Geschäft irrelevant.

Eine Lösung des hier interessierenden Problems kann auch nicht mit Hilfe des funktionsgerechten Zinses gefunden werden; denn der gewerbliche Mittelstand, der allein schon über die Höhe des üblichen Kapitalmarktzinses zu klagen pflegt, wäre in der Tat ausserstande, Prämien zu zahlen, die das Risiko ungesicherter längerfristiger Kre-

1) Bericht über die 10.Delegiertenversammlung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr.246 (23.10.1958), S.9.

2) Hofmann, J., Kreditsicherung von Mittelstandskrediten, a.a.O., S.5.

3) Vgl. Hörner, H., Der genossenschaftliche Kredit, Heidelberg 1957, S. 33-34, ferner: Henzler, R., Die Prinzipien Schulze-Delitzschs für die Kreditpolitik - ihre Bedeutung in der Gegenwart, in: Blätter für Genossenschaftswesen 104, 17/18 (10.9.1958), S.303.

dite zu decken vermöchten. Ob mangelnde Sicherheiten hier oder prohibitiv wirkende Zinssätze dort: in beiden Fällen ist ein Teil des gewerblichen Mittelstandes in der Versorgung mit längerfristigem Kredit benachteiligt.

Darüber hinaus sind nicht alle Kreditinstitutstypen von gesetzlichen oder statutarischen Beschränkungen ihrer Sicherungspolitik frei. So bestimmt z.B. die Mu-
stersatzung für die Sparkassen des Landes Hessen, dass Blankokredite im Einzelfall bis zu 3 v.T. des gesamten Einlagenbestandes, höchstens aber DM 50.000.- betragen dürfen, wobei die Summe aller ungedeckten Personalkredite 5% des Einlagenbestandes nicht überschreiten darf.¹⁾ Gegen eine angestrebte Lockerung der Blankokreditbestimmungen stemmen sich bisher die Aufsichtsbehörden, denen an einer Beschränkung des Obligos der kommunalen Gewährsträger gelegen ist.

Auch andere wichtige Kapitalquellen, wie Versicherungsgesellschaften und Hypothekenbanken, unterliegen strengen Anlagevorschriften, die langfristige Ausleihung gegen reine Personalsicherheiten ausschliessen.

Eine echte Chance für die Ausbreitung des Personalkredits und die damit verbundene Zurückdämmung des "Denkens in dinglichen Sicherheiten" bietet das bis in die jüngste Zeit hinein weithin unbeachtete Kleinkreditgeschäft. Den Sparkassen obliegt zwar satzungsgemäss die Pflege des Darlehensgeschäftes gerade mit niedrigen Beträgen, jedoch haben sie diesen Zweig keinesfalls besonders forciert.²⁾ Es ist kein Zufall, dass gerade in der jüngsten Zeit, die im Zeichen einer hohen Geld- und Kapitalmarktiliquidität steht, die Diskussion um den Kleinkre-

1) Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V., Bonn, Jahresbericht 1956, S.27. - Vgl. auch Michaelis, K., Beleihungsgrundsätze für Sparkassen, 4. Aufl., Stuttgart 1958.

2) Vgl. Tübel, W., Das Kleindarlehensgeschäft der Sparkassen in historischer Sicht, in: Sparkasse 76, 5 (1. März 1959), S.109 - 113.

dit ohne besondere Sicherheit (die Teilzahlungsinstitute sprechen von Teilzahlungsbarkredit) bei uns und im Ausland gleichzeitig aufgeflammt ist.¹⁾

Daneben wäre wohl auch noch die Forderung nach einer graduellen - nicht prinzipiellen - Lockerung der Sicherungsansprüche der Institute beim mittel- und langfristigen Kredit zu vertreten. Wir denken hier besonders an eine Anhebung der Beleihungsgrenzen, wie sie besonders für Immobilien Anwendung finden. Die bei strenger Beurteilung quasi "ungedeckte" Spitze eines solchen Kredits nähme dann den Charakter eines Kleinkredits ohne spezielle Sicherheit an. In der als "Anschlusskredit" bezeichneten Form ist dieser Vorgang der Praxis seit jeher vertraut, wenn auch immer nur als eine Ausnahmeregelung verstanden.

323.2 Ersatz dinglicher Sicherheiten durch Kreditbürgschaften

323.21 Individualbürgschaften

Die Individualbürgschaft ist heute noch ein verbreitetes Sicherungsmittel für kurz- und mittelfristige Kredite. Allerdings kann sie immer nur so "gut" sein, wie der bürgende Dritte ist. Sie ist insofern den Personalsicherheiten zuzurechnen und daher kein Ersatz für die erforderliche dingliche Sicherung bei langfristigen Darlehen.

Überdies hat die Einzelbürgschaft gegenüber der Zeit vor dem ersten Weltkrieg an Popularität und Ansehen erheblich eingebüsst. Dieser Entwicklung liegt die allgemein geringere Bewertung von Personalsicherheiten

1) Vgl. Auch dieses Geschäft kann lohnend sein - Sollen unsere Banken prinzipiell in den Kleinkredit gehen?, in: Handelsblatt 13, 119 (10./11.10.1958), ferner: Der Personalkredit hat auch bei uns Zukunft, in: Handelsblatt 13, 103 (3.9.1958).

infolge der kriegerischen und wirtschaftlichen Erschütterung dieses Jahrhunderts ebenso zugrunde wie die Entwertung der Bürgschaft als Kreditgrundlage infolge bestimmter höchstrichterlicher Entscheidungen.¹⁾

323.22 Staatsbürgschaften

Staatsbürgschaften bilden wegen ihrer absoluten Sicherheit einen vollwertigen Ersatz für dingliche Kreditdeckung. Staatliche Garantien haben - entweder direkt oder durch Vermittlung eines der öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute mit Sonderaufgaben gewährt - in der Investitionsfinanzierung der Industrie seit der Währungsreform eine bedeutende Rolle gespielt. Der direkte Einsatz von Staatsbürgschaften zur Kredithilfe an den Mittelstand musste jedoch wegen der Zahl der Anträge und der geringen Höhe der Einzelbeträge einen übermässig hohen Verwaltungsaufwand nach sich ziehen. Zur Vermeidung einer schwerfälligen Apparatur bietet sich die Errichtung kleinerer, dezentralisierter Ausgabestellen für staatliche Garantien an. In der Tat stellen die Kreditgarantiegemeinschaften eine derartige dezentrale Lösung dar.

323.23 Kollektivbürgschaftseinrichtungen

Unter der Voraussetzung, dass das haftende "Kollektiv" eine genügend grosse Zahl kreditwürdiger und kreditfähiger Einzelmitglieder umfasst, darf auch die "gemeinschaftliche Haftung" als ein der dinglichen Sicherung nahezu gleichwertiger Ersatz angesehen werden. Auf diesem Prinzip beruhte sowohl die Gründung der Ritter-,

1) Vgl. Schmitz-Morkramer, C., Entwertete Bürgschaft, in: Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen 5, 18 (15.Sept.1952), S.469.

Land- und Stadtschaften wie auch die Bildung der gewerblichen und der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften. Alle derartigen Vereinigungen fassen auf dem Selbsthilfegedanken. Die Kreditgarantiegemeinschaften, wie sie gegenwärtig in der Bundesrepublik und in West-Berlin bestehen, können auf eine Reihe historischer Vorläufer und Vorbilder hinweisen, die ebenso wie sie auf einer Kombination von Staatshilfe und Selbsthilfe beruhen. In der Konstruktion der Kreditgarantiegemeinschaften verbinden sich die beiden Elemente zum Vorteil des Mittelstandes, dem damit ein brauchbares und für jeden verfügbares Instrument zum Ersatz dinglicher Sicherheiten und zur Umwandlung nicht bankfähiger Sicherheiten in bankfähige in die Hand gegeben wird.

4 Aufgabe und Zweck der Kreditgarantiegemeinschaften

Aufgabe und Zweck der Kreditgarantiegemeinschaften (hier der des Handwerks) wurden im Stadium der Gründungsüberlegungen amtlicherseits folgendermassen konzipiert: "Die mangelnde Versorgung des Handwerks mit mittel- und langfristigen Krediten, insbesondere für Zwecke der Investition und der Rationalisierung, ist in erster Linie auf das Fehlen von dinglichen Sicherheiten zur Abdeckung des mit der Kreditgewährung verbundenen Risikos - die Voraussetzung für die Kreditgewährung durch die Banken - zurückzuführen. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks hat daher die Errichtung von Kreditgarantiegemeinschaften für das Handwerk in der Rechtsform der GmbH

auf Bundes- und Länderebene beschlossen. Diese sollen durch Übernahme von Ausfallbürgschaften für Kredite an wirtschaftlich gesunde und förderungswürdige Handwerksbetriebe, die über ausreichende dingliche Sicherheiten nicht verfügen, einen Teil des Kreditrisikos übernehmen und damit die Kreditgewährung an das Handwerk insoweit ermöglichen."¹⁾

41 Aufgabe der Kreditgarantiegemeinschaften

Aufgabe der Kreditgarantiegemeinschaften, d.i. das gestellte und eine Lösung erfordernde Problem, ist die Schaffung ausreichender Sicherungsmöglichkeiten für Kredite an den gewerblichen Mittelstand. Da, wie später ausführlich dargestellt werden soll, den Kreditgarantiegemeinschaften zwar nicht theoretisch, aber in der Praxis das Schaffen von Kreditunterlagen "aus dem Nichts" unmöglich ist, entspricht eine Umschreibung der Funktion der Kreditgarantiegemeinschaften mit "Umwandlung nicht-bankfähiger Sicherheiten in bankfähige" den tatsächlichen Verhältnissen am ehesten. Sie dienen insbesondere dem Ersatz dinglicher Sicherheiten, die (neben der direkten Staatsbürgschaft) im langfristigen Kreditgeschäft allein als banküblich gelten. Die Transformationsfunktion der Kreditgarantiegemeinschaften besteht darin, dass sie die allgemeinen Faktoren der Kreditfähigkeit und nicht ausreichende oder nicht bankübliche spezielle Sicherheiten in eine vollwertige, im Range dinglicher Sicherheiten stehende Ausfallbürgschaft um-

1) Organisation, finanzieller Aufbau und Arbeitsweise der Kreditgarantiegemeinschaften im Handwerk, Exposé des Bundeswirtschaftsministeriums, Bonn 1953 (Unveröffentlicht), S.1.

wandeln. Die Kreditgarantiegemeinschafts-Bürgschaft soll jedoch nicht zum Ersatz fehlenden Eigenkapitals werden.¹⁾

42 Ziel der Kreditgarantiegemeinschaften

Ziel der Kreditgarantiegemeinschaften, d.i. die vorgestellte und erstrebte Wirkung, ist die Schließung der aufgezeigten Sicherungslücke.²⁾

Als Beweggründe für die Beseitigung der Sicherheitslücke haben wir bereits betriebswirtschaftliche, kreditwirtschaftliche und mittelstandspolitische Motive herausgearbeitet.³⁾ Die Kreditgarantiegemeinschaften verfolgen dagegen keinerlei kommerzielle Zwecke; insbesondere soll und kann es innerhalb des bestehenden rechtlichen und organisatorischen Rahmens zu keiner Wettbewerbssituation gegenüber den regulären Kreditinstituten kommen.

Von den Kreditgenossenschaften des Gewerbes und der Landwirtschaft (Volksbanken und Raiffeisenkassen) unterscheiden sich die Kreditgarantiegemeinschaften dadurch, dass sie weder Einlagen annehmen noch selbst Kredite geben und somit eines wesentlichen Kriteriums der Bankeigenschaft ermangeln.⁴⁾

Aus der kreditwirtschaftlichen Aufgabe der Kredit-

-
- 1) Von Seiten der Kreditgarantiegemeinschaften wird häufig betont, sie dienten keineswegs dazu, "fehlendes Eigenkapital zu ersetzen". Dies ist zweifellos dann richtig, wenn man sämtliche betriebswirtschaftlichen und rechtlichen Funktionen des Eigenkapitals im Auge hat. Der bestrittene Terminus hat aber dann seine volle Berechtigung, wenn er - wie hier - allein auf die Funktion der Kreditsicherung abstellt.
 - 2) Vgl. oben S. 36.
 - 3) Vgl. oben S. 12.
 - 4) Vgl. Obst, G., und Hintner, O., Geld-, Bank-, und Börsenwesen, 34.Aufl., Stuttgart 1955, S.184.

garantiegemeinschaften folgt ein komplementäres Verhältnis zu den Banken, keinesfalls aber - auch nicht als Fernziel - die Möglichkeit einer Substitutionskonkurrenz. Bürgschaftsgemeinschaften erbringen eine spezifische Leistung, die sie eine kreditwirtschaftliche Lücke ausfüllen und daher notwendigerweise *n e b e n* die bestehenden Institute treten lässt.¹⁾

"Die Errichtung von Kreditgarantiegemeinschaften darf nicht als Einzelmassnahme gewertet werden; sie ist vielmehr im Zusammenhang mit den sonstigen Massnahmen zur Förderung des gewerblichen Mittelstandes und zur Erfüllung seiner Wünsche nach Gewährung ausreichender und billiger Kredite zu würdigen."²⁾

Unabhängig von ihrer (bleibenden) bankwirtschaftlichen Stellung kommt den Kreditgarantiegemeinschaften eine gewisse Bedeutung in der tagespolitischen Auseinandersetzung über Mittelstandsfragen zu. Ein Schweizer Fachmann, C. Schirmer, hat diese Rolle für sein Land mit folgenden Worten skizziert: "Seit einigen Jahren sind die früher zur Tagesordnung gehörenden Klagen über eine ungenügende Kreditversorgung verstummt, weil jedem, der hierzulande reklamiert, entgegengehalten werden kann, dass die gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften den nötigen Kredit bewilligen, wenn die Voraussetzungen, die an einen Handwerksmeister gestellt werden, erfüllt sind."³⁾ Unzweifelhaft übertreibend, aber dabei doch ein Körnchen Wahrheit preisgebend, erklärte in diesem Zusammenhang eine sehr eigenwillige Persönlichkeit aus dem Kreise der Geschäftsführer der Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks dem Verfasser, die Garan-

1) Vgl. unten S.218.

2) Nieschlag, R., Kreditgarantiegemeinschaften des Handels, Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd.II, 3.Aufl., Stuttgart 1958, Sp.3545.

3) Die Kreditversorgung im Handwerk, Deutsches Handwerksblatt 4, 23/24 (20.Dez.1952), S.378.

tielgemeinschaften seien vornehmlich "doch nur ein Köder für die Handwerkspolitiker".

Sicherlich trägt die von Anfang an tatkräftige Förderung der Kreditgarantiegemeinschaften durch die Bundesregierung auch den Charakter einer mittelstandspolitischen "Tat", die den in Wahlversammlungen und Regierungserklärungen gemachten Versprechungen in irgendeiner Form zwangsläufig folgen musste. Die Existenz von Bürgschaftsgemeinschaften sollte, genau wie in der Schweiz, den Rufern nach aktiver Kredithilfe für den Mittelstand das ehemals gern gebrauchte Argument des Sicherheitenmangels aus der Hand nehmen. Die Konstruktion der Kreditgarantiegemeinschaften führte ferner zu dem Erfolg, dass diejenigen Kreise, die die Hilfsaktion gefordert haben, mit der Verantwortung betraut wurden. Gleichzeitig sind die Kreditgarantiegemeinschaften darauf angelegt, zu demonstrieren, wie eine anfänglich sehr kräftige staatliche Hilfestellung schrittweise durch Selbsthilfe der Geförderten ersetzt zu werden vermag.

43 Die Verwirklichung der Idee durch andere institutionale Lösungen

Die bisherigen Erörterungen zwingen zu der Überlegung, ob das mit der Beseitigung des Sicherheitenmangels verfolgte kreditwirtschaftliche und mittelstandspolitische Ziel nicht auch ohne Kreditgarantiegemeinschaften durch bereits bestehende Einrichtungen hätte verwirklicht werden können.

Der öffentlichen Hand stand in der Zeit, als die Gründung der Kreditgarantiegemeinschaften diskutiert wurde (1952/53), bereits eine Reihe von Institutionen

zur Verfügung, in deren Aufgabenbereich sich die Verwaltung und Weiterleitung von Staatsbürgschaften zu Gunsten des mittelständischen Gewerbes grundsätzlich hätte einfügen lassen. Hierzu zählen vor allem:

1. Industriebank AG, Düsseldorf
2. Kreditanstalt für Wiederaufbau, Frankfurt/M.
3. Bank für Vertriebene und Geschädigte (Lastenausgleichsbank), Bad Godesberg
4. Finanzierungs-AG (Finag), Neustadt a.d. Weinstrasse
5. Landesanstalt für Aufbaufinanzierung (LFA), München

Hält man sich jedoch die Bedingungen vor Augen, unter denen die Bürgschaftsaktion zu Gunsten des Mittelstandes durchgeführt werden sollte, so zeigt sich, dass keines dieser Institute für eine erfolgreiche Durchführung geeignet war:

- a) Die genannten Anstalten hatten sich des engeren Mittelstandskredits - an Handwerk und mittelständische Handelsbetriebe - bisher nur in geringem Umfang angenommen. Die Gewährung bzw. Verbürgung einer grossen Zahl von Klein- und Mittelkrediten hätte in jedem der genannten Fälle eine weitgehende Um- und Neuorganisation der betreffenden Bank zur Folge haben müssen.
- b) Das Garantieleistungsvolumen, zu dem der Bund gesetzlich ermächtigt war bzw. ist, sollte nach einem Schlüssel auf die Bundesländer verteilt werden. Die auf Bundesebene tätigen Institute hätten die dann anfallende zusätzliche Verwaltungsarbeit - gerade wegen der Natur der Mittelstandskredite - nie an ihrem zentralen Sitz leisten können. Die Neueinrichtung zahlreicher Filialen aber konnte in Hin-

sicht auf den öffentlichen bzw. halböffentlichen Charakter der Institute wiederum nicht als wünschenswert gelten. Den Gründungen einzelner Bundesländer (LFA, München; FINAG, Neustadt a.d.W.) auf der anderen Seite war eine Ausdehnung ihres Geschäftsbereiches auf das gesamte Bundesgebiet von vornherein unmöglich.

Ebensowenig konnte das Programm dadurch verwirklicht werden, dass sich Bund und Länder in Ausweitung ihrer bisherigen Bürgschaftstätigkeit zu einer direkten Bürgschaftsleistung zu Gunsten mittelständischer Kreditnehmer entschlossen hätten. Das Verfahren zur Erlangung von Staatsbürgschaften unter Einschaltung der Landesbürgschaftsausschüsse gilt (vor allem auch in Kreisen der beteiligten Banken) als derart langwierig und kompliziert, dass sich seine Verfolgung nur dann empfiehlt, wenn es sich um grössere Einzelkredite handelt, niemals aber um eine hohe Zahl von Kleinkrediten. Dazu trat der schon vorher angedeutete Gesichtspunkt, dass die zentrale Abwicklung einen ungebührlich hohen Verwaltungsaufwand, die Überführung in die Zuständigkeit der Länderregierungen aber erfahrungsgemäss eine ungleichmässige Handhabung der Bedingungen hätte zur Folge haben müssen.

Nach alledem erschien es richtig, das von Seiten des Bundes verfügbare Bürgschaftsvolumen¹⁾ weder durch die öffentliche Hand unmittelbar, noch durch die mit öffentlichen Aufgaben betrauten Banken verteilen zu lassen.

1) Das Zweite Gesetz über die Annahme von Sicherheitsleistungen und Gewährleistungen zur Förderung der deutschen Wirtschaft (v.9.6.1953) stellte ein Bürgschaftsvolumen von 50 Mill. DM zugunsten des Handwerks und 30 Mill. DM zugunsten des mittelständischen Handels bereit.

In dieser Lage bot der auf eine Schweizer Anregung zurückgehende, in den Kreisen des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks seit 1952 diskutierte Plan der Gründung von Kreditgarantiegemeinschaften den gesuchten Ausweg. Diese Einrichtungen sollten in allen Bundesländern nach einem einheitlichen Schema von Verbänden und Organisationen des Handwerks und des Handels unter Beteiligung der mittelständisch orientierten Kreditinstitute gegründet werden.

Die als notwendig erkannte Bürgschaftsaktion konnte - wie erwähnt - damit gleichzeitig einen Selbsthilfecharakter beanspruchen und sich so vom Geruch eines umfangreichen Staatsinterventionismus (die heftig umstrittene "Investitionshilfe" zugunsten der Grundstoffindustrie lag noch nicht allzu lange zurück) befreien. Ferner versprach die Zwischenschaltung von Bürgschaftsgemeinschaften in der vorgesehenen Form eine Aufstockung der haftenden staatlichen Mittel durch die Stammeinlagen der als Gesellschafter fungierenden jeweiligen Wirtschaftsverbände und damit eine weitere Ausdehnung der Bürgschaftsaktion.¹⁾

1) Vgl. Arbeitsbericht des Gesamtverbandes des Deutschen
Grosshandels, Bonn, für 1953/54, S.31.

II. Hauptteil

Vorläufer und Vorbilder der Kreditgarantiegemeinschaften, deren Entstehung und Entwicklung bis 1959

Wie erwähnt und an einem späteren Ort noch ausführlicher darzustellen sein wird, war die Idee zur Gründung von Kreditgarantiegemeinschaften, die zuerst in den Kreisen der Verbandsorganisation des Handwerks Fuss fasste, durch das Vorbild der in der Schweiz seit Jahrzehnten erfolgreich bestehenden gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften inspiriert. Offensichtlich war und ist darüber in Vergessenheit geraten, dass vor dem zweiten Weltkrieg in Deutschland bereits mehrere Bürgschaftsgemeinschaften bestanden, die in Zielsetzung und Konstruktion zahlreiche Gemeinsamkeiten mit den Kreditgarantiegemeinschaften gegenwärtiger Prägung aufwiesen. Während aber die gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften der Schweiz volle Anerkennung und Bestätigung gefunden haben, war den deutschen Haftungsgemeinschaften jeweils nur eine bescheidene Lebensdauer vergönnt. Erfolg hier und Misserfolg dort werfen die Frage auf, inwieweit sich aus den historischen Vorbildern und Vorläufern Erkenntnisse über die Zweckmässigkeit und die Entwicklungschancen der Kreditgarantiegemeinschaften gewinnen lassen. Die folgenden Abschnitte sollen dazu dienen, die historischen Wurzeln der Kreditgarantiegemeinschaften aufzuzeigen und auf den gegenwärtigen Stand der Bürgschaftshilfe in der Bundesrepublik und West-Berlin hinzuführen.

1 Die Schweizer Bürgschaftsgenossenschaften als Vorbild

11 Das Bürgschaftswesen in der Schweiz

Die Schweizerische Eidgenossenschaft kann mit Recht als das klassische Land der Bürgschaft bezeichnet werden. Mehr als andere Nationen sind die Eidgenossen von dem Gedanken des Einstehens füreinander, der gemeinschaftlichen Sicherheit durch Zusammenschluss und Gelöbnis zum Beistand erfüllt, eine Haltung, die ihren sichtbarsten Niederschlag im staatspolitischen Werden des Schweizer Bundes gefunden hat.

Die mentalitätsmässig und historisch bedingte Neigung der Eidgenossen zum Rechtsinstitut der Bürgschaft hat diese auch im Wirtschaftsleben zu einem bevorzugten Sicherungsmittel werden lassen. Noch heute dürfte die Bürgschaft unter den Kreditsicherungen der mittelständischen Wirtschaft den ersten Platz einnehmen.¹⁾ Während Bürgschaften ursprünglich nahezu ausschliesslich als Einzelbürgschaften gegeben wurden, ist in jüngerer Zeit der Anteil der Kollektivbürgschaften immer mehr gewachsen. Grund hierfür ist die stärkere Verbreitung und das Wachstum der Bürgschaftsgenossenschaften. Diese ihrerseits verdanken ihre Entstehung vornehmlich Auswüchsen im privaten Bürgschaftswesen. Die Bürgschaftswilligkeit der Schweizer führte häufig

1) Vgl. Meier, K., Die Bürgschaftsgenossenschaften des Schweizer Gewerbes, Diss. St.Gallen 1947, S.26. Schirmer, C., Wesen und Bedeutung der gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften, Orientierungen (herausgegeben von der Schweizer Volksbank), Februar 1956, S.2.

zu Misständen wie Wirtshaus- und Kettenbürgschaften, zu Abhängigkeit von Lieferanten, Arbeitgebern oder Freunden bis hin zu den "Bürgschaftskatastrophen", die in den Jahren der Wirtschaftskrise nach 1929 ganze Dörfer (so im Rheintal und der Innerschweiz) erschütterten und zur Sanierung den unmittelbaren Eingriff des Staates notwendig machten.¹⁾ Innerhalb der selbsthilfewilligen Kreise des Gewerbes, beim Staat selbst und - wie berichtet wird - auch bei den von Bürgschafts-ansuchenden immer wieder belästigten Geschäftsleuten und gutmütigen Privatpersonen fand daher die Idee Eingang, sich durch Institutionalisierung der Bürgschaftsgewährung vor belästigenden Bürgschafts-ansuchenden zu schützen und damit eine zuverlässige Prüfung und Abwicklung der Bürgschaften zu sichern.

Grundgedanke der Bürgschaftsgenossenschaften der Schweiz war, die gefährliche Einzelbürgschaft juristisch und banktechnisch wenig erfahrener Personen durch die einer Genossenschaft zu ersetzen, bei der der Kreditnehmer in der Regel selbst Mitglied ist. Gleichzeitig war damit ein Organ geschaffen, mit dessen Hilfe allen kreditwürdigen Betrieben des Handwerks, des Einzelhandels und der Landwirtschaft ein Ersatz fehlender Real-sicherheiten und damit eine erleichterte Aufnahme von Bankkrediten ermöglicht werden sollte.

12 Entstehung und Entwicklung

Die älteste Art von Bürgschaftsgenossenschaften stellen die (in Deutschland wegen der andersgelagerten

1) Häberlin, H., Artikel Bürgschaftsgenossenschaften, in: Handbuch der Schweizerischen Volkswirtschaft, Bd.I, Bern 1955, S.323.

beamtenrechtlichen Vorschriften unbekannten) Amtsbürgerschafts-genossenschaften dar. 1921 wurde in Brugg als erste landwirtschaftliche Bürgerschafts-genossenschaft die "Bürgerschafts-genossenschaft für Landarbeiter und Kleinbauern" gegründet. 1923 kam es zur Gründung der ersten gewerblichen Bürgerschafts-genossenschaft, der "Bürgerschafts-genossenschaft für Baselstadt und Baselland". In schneller Folge wurden auch in anderen Kantonen der Schweiz gewerbliche Bürgerschafts-genossenschaften gegründet (St.Gallen 1928, Bern 1930, Solothurn 1933, Freiburg 1933, Luzern 1934 und Waadt 1935). 1935 schlossen sich diese Genossenschaften zum "Schweizerischen Verband der gewerblichen Bürgerschafts-genossenschaften" (SVGB) zusammen. Dem Verband obliegt die Koordinierung und der Gedankenaustausch unter den angeschlossenen Genossenschaften und die Wahrnehmung der Interessen der Mitglieder gegenüber Banken, Staat und Verbänden. Gleichzeitig fungiert der Verband heute als eine Art Vertrauensstelle des Bundes, indem er Rückbürgschaften gegenüber den angeschlossenen Mitgliedern übernimmt und die Durchführung der gesetzlichen Vorschriften über das gewerbliche Bürgerschaftswesen (Bundesbeschluss vom 22.Juni 1949) überwacht.

Der Schweizerische Verband der gewerblichen Bürgerschafts-genossenschaften hat erstmalig 1956 versucht, durch eine Erhebung Aufschluss über die Verbreitung der kollektiven Bürgerschaft in der Schweiz zu bekommen. Das Ergebnis dieser Untersuchung (Tabelle VI) macht deutlich, dass die Bürgerschafts-genossenschaften allein unter quantitativen Gesichtspunkten eine bedeutende Rolle in der Schweizer Volkswirtschaft spielen. Unter den verschiedenen Typen von Bürgerschafts-genossenschaften stehen die gewerblichen an vierter Stelle.

Tabelle VI

Bürgschaftsinstitutionen in der Schweiz (soweit bekannt)
(Zusammenstellung auf Ende 1956)

Kategorien	Anzahl	Total der eigenen Mittel a) Fr.	Bürgschaftsverpflichtungen Ende 1956	
			Anzahl	Betrag Fr.
I. Landwirtschaftliche Bürgschafts- genossenschaften	13	14 482 034	5 064	33 351 227
II. Bankeigene Bürgschafts- genossenschaften	21	ca. 9 188 496	ca. 7 239	ca. 49 008 962
III. Hypothekar- Bürgschafts- genossenschaften	14	8 441 517	4 860	45 977 766
IV. Gewerbliche Bürgschafts- genossenschaften	10	6 462 150	2 891	21 351 550
V. Amtsbürgschafts- Genossenschaften	8	2 957 157	12 419	73 152 050 b)
VI. Evangelische Bürgschafts- genossenschaften	4	1 876 222	828	3 965 564
VII. SAFFA, Bürgschafts- genossenschaften der Schweizer Frauen	1	515 600	285	1 166 670
VIII. Baukautions- genossenschaften	3	99 006	ca. 2 690	ca. 4 909 180
IX. Diverse	4	2 647 583	ca. 29	ca. 98 542
TOTAL	78	ca. 46 669 765	ca. 36 305	ca. 232 981 511

a) Anteilschein- bzw. Stamm- oder Aktienkapital und Deckungsfonds plus Reserven

b) Kautionssumme

Quelle: 22. Geschäftsbericht des Schweizer Verbandes der gewerblichen Bürgschafts-
genossenschaften (1957), S. 20

An den gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften fällt besonders auf, dass sie sich in einer raschen Expansion befinden. Brachten es die anfangs sieben, später zehn gewerblichen Genossenschaften im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens (bis 1940) auf einen Bürgschaftsbestand von zusammen nur sfr 2.216.057.-, so zeigt der Zeitraum bis 1950 eine Zunahme um sfr 14.427.082.- auf sfr 16.643.139.-. Zwischen 1950 und 1957 erfolgte ein weiteres Wachstum um sfr 6.347.678.- auf einen Gesamtbestand von sfr 22.990.817.- Ende 1957.¹⁾

Beachtung verdient dabei der Umstand, dass sich die Bürgschaftsgenossenschaften in den ersten Jahren ihres Bestehens zwar stetig, aber doch nur ganz langsam entwickelt haben. Diesen in der Schweizer Kreditstruktur heute fest verankerten Institutionen war demnach keineswegs ein glänzender Anfangserfolg beschieden. Es bedurfte im Gegenteil rund eines Jahrzehnts, ehe sich die Einrichtung durchsetzen konnte und es zu einer nennenswerten Zunahme der haftenden Mittel einerseits und der jährlich verbürgten Darlehen nach Stück und Wert andererseits kam. Die Erfahrung mit den schweizerischen Garantiegemeinschaften lassen es daher nicht zu, den als "schleppend" bezeichneten Start der Kreditgarantiegemeinschaften in der Bundesrepublik als ein negatives Vorzeichen für deren Lebensfähigkeit zu deuten.

13 Organisation und Leistungen

In der Regel haben die lokalen Gewerbeverbände den Anstoss zur Gründung von Bürgschaftsgenossenschaf-

1) Quelle: 22.Geschäftsbericht des SVGB (1957).

ten gegeben. Als Zeichner von Anteilscheinen kamen die mittelstandsorientierten Banken und in vielen Fällen auch einzelne Betriebsinhaber in Frage, die - ohne selbst Bürgschaften zu begehren - ein Interesse daran hatten, dass ihre Abnehmer wirtschaftlich gesund blieben, oder die aus einem Solidaritätsgefühl heraus handelten.

In einer Reihe von Fällen ist statutarisch vorgesehen, dass die Bürgschaftsuchenden selbst Genossen werden müssen.¹⁾ Hingegen sehen die Statuten der "Ostschweizerischen Bürgschafts- und Treuhandgenossenschaft für Handwerk und Detailhandel" (OBTG), der nach Geschäftsbereich und Geschäftsumfang bei weitem grössten schweizerischen Bürgschaftsgenossenschaft, ausdrücklich vor, dass als Bürgschaftsnehmer auch Nichtmitglieder in Frage kommen.

Zweck der Bürgschaftsgenossenschaft ist heute die Förderung des gewerblichen Kleinkredits, wozu alle Massnahmen zählen, die geeignet sind, die Kreditfähigkeit des Gewerbes schlechthin zu verbessern. Zwei Geschäftsbereiche stehen dabei im Vordergrund: die Bürgschaftsgewährung und die Übernahme von Buchhaltungs- und Treuhandaufträgen.²⁾ Daneben dienen die Bürgschaftsgenos-

1) Vgl. Meier, K., a.a.O., S.61.

2) Artikel 2 der Statuten der OB TG lautet:

"Die Genossenschaft bezweckt die Förderung von Handwerk, Gewerbe und Detailhandel durch

1. Allgemeine Betriebsbeihilfe

- a) Besorgung von Treuhandarbeiten
- b) Einrichtung und Führung der Buchhaltung
- c) Betriebsberatung
- d) Leistung von Kautionen und Baugarantien
- e) Gewährung von Bürgschaften

2. Besondere Betriebsbeihilfe

Beratung und Mithilfe bei Geschäftssanierungen, Nachlassverträgen und Geschäftsliquidation

3. Hilfsaktionen

Übernahme von besonderen Stützungsaktionen für

senschaften auch als Durchlaufstellen für die "Gewerbehilfe", einer direkten staatlichen Kreditaktion im Rahmen des Gewerbeförderungsprogrammes der Schweizer Bundesregierung. Die Verbindung von Buchstelle und Haftungsgenossenschaft ist bis heute ein Spezifikum der Schweizer Einrichtung geblieben. Inwieweit eine solche Kombination für die deutschen Kreditgarantiegemeinschaften geeignet oder sogar notwendig erscheint, bedarf der Prüfung.

Unter den Kreditzwecken steht an erster Stelle die Erneuerung, Verbesserung und Erweiterung der maschinellen Ausrüstung im Handwerk und der Geschäftsräume Ausstattung im Handel. Dazu kommen Anlässe wie Umschuldung kurzfristiger oder privater Darlehen, Vonselbständigung und Betriebsübernahme, in Ausnahmefällen auch Verstärkung der Mittel des Umlaufvermögens, z.B. zur Ablösung teurerer, die Wahl der Lieferanten einengender Warenkredite.

Die Gewährung von Bürgschaften bis zu sfr 10.000.- kann an sich ohne Stellung von zusätzlichen Sicherheiten erfolgen. Man verfolgt jedoch den Grundsatz, die Bürgschaft, so gut es im Einzelfall möglich ist, abzudecken, selbst wenn die Sicherheiten den üblichen bankmässigen Ansprüchen an Umfang und Qualität keineswegs genügen. Darunter fallen vor allem die Abtretung des Anspruches aus einem Lebensversicherungsvertrag, um das Todesfallrisiko auszuschliessen, die Hereinnahme nachstelliger, oft letztrangiger Grundpfandrechte und

das Gewerbe

4. Allgemeines

Prüfung und Förderung aller das genossenschaftliche Bürgschaftswesen, das Buchhaltungswesen und die Betriebswirtschaft im Gewerbe betreffenden Aufgaben.

die Sicherungsübereignung der mit Hilfe des Kredits angeschafften Anlagen.¹⁾

Kritisches Interesse verdient in diesem Zusammenhang die Feststellung, dass die Liegenschaften der Gewerbetreibenden in der Schweiz, einem Land, das von Krieg und Währungskatastrophen in diesem Jahrhundert völlig verschont geblieben ist und das seit Jahrzehnten bürgerlich und mittelstandsfreundlich regiert wird, im Durchschnitt zu 60 v.H.,²⁾ nach einer anderen Quelle sogar zu 75 v.H. mit Grundpfandrechten belastet sind.³⁾

Als Antragsteller kommen Handwerker, Einzelhändler, Gastwirte und Inhaber kleinerer Transportunternehmen in Frage, ferner auch bisher Unselbständige aus diesen Berufszweigen, sofern sie sich über Sachkunde und kaufmännische Fähigkeiten auszuweisen vermögen und einen bestehenden existenzfähigen Betrieb übernehmen oder einen neuen Betrieb eröffnen wollen. Eine Beteiligung des Grosshandels ist hingegen nicht vorgesehen.

Als Besonderheit hat zu gelten, dass die Genossenschaften keine Bürgschaft übernehmen, solange sich der Antragsteller nicht ausdrücklich verpflichtet, die Buchhaltung korrekt und wahrheitsgetreu zu führen, der Genossenschaft jederzeit Einsicht zu gewähren und den Jahresabschluss pünktlich einzusenden. Sollte eine nach Ansicht der Genossenschaft ausreichende und geordnete Buchführung nicht bestehen, so hat sich der Antragsteller zu verpflichten, seine Bücher für minde-

1) Vgl. Schirmer, C., a.a.O., S.6.

2) Nach einer Zahlenangabe von Dr.Curt Schirmer, St.Gallen, in einem Referat vor dem Handwerksseminar der Universität München am 6.Februar 1958.

3) Meier, K., a.a.O., S.76. Die Zeitpunkte, auf die sich die Daten beziehen, liegen allerdings über 10 Jahre auseinander.

stens drei Monate durch eine von der Genossenschaft zu bestimmende Buchstelle führen zu lassen, bevor das Gesuch weiter geprüft wird. Der Antragsteller hat darüber hinaus eine auf seine Kosten vorzunehmende Betriebsbegehung zu dulden.

Die Höchstgrenze einer Kreditgarantie liegt bei sfr 10.000.- im Einzelfall. Sollte der Schuldner in der Lage sein, zusätzliche Sicherheiten beizubringen, so kann diese Grenze auf sfr 15.000.- erhöht werden. Diese Limitierung gilt seit 1944; vorher waren sfr 6.000.- als Höchstgrenze festgesetzt, was sich in der Praxis jedoch als zu niedrig herausstellte. Neben Kreditbürgschaften übernehmen die Genossenschaften auch Baugarantien und Werksauktionen.

Die Garantieverpflichtungen werden gegenüber den Banken als selbstschuldnerische Bürgschaften ("Solidarhaftungen") eingegangen. Entgegen der deutschen Praxis werden sie nicht als Ausfallbürgschaften konstruiert, d.h. die kreditgebende Bank ist nicht verpflichtet, evtl. vorhandene Sicherheiten vor Inanspruchnahme des Bürgen zu verwerten. In der Regel verbürgt die Genossenschaft den von der Bank zu gewährenden Kredit voll; eine Mindestbeteiligung der Banken ist nicht obligatorisch.

Die Gebühren für die Antragstellung und -prüfung betragen je nach Lage des Falles zwischen sfr 80.- und 150.-. Unberücksichtigt sind dabei evtl. anfallende Kosten für die Betriebsbegehung und die Übernahme der Buchführungsarbeiten. Als laufende Provision ist 1/2% der Kreditsumme p.a. an die Genossenschaft abzuführen. Aus diesen Einnahmen soll die Bürgschaftsgenossenschaft ihre gesamten Verwaltungskosten bestreiten. Die Genossenschaften sind von einer Kostendeckung im Bürgschafts-

geschäft allerdings weit entfernt, was auf Grund der naturgemäss hohen Kosten des Kleinkreditgeschäfts bei den angegebenen Provisionssätzen ohne weiteres verständlich ist. Die Gebühren müssten bei einer kostengerechten Bemessung mindestens verdreifacht werden.¹⁾ Da aber die ganze Bürgschaftshilfe dann an den hohen Avalprovisionen scheitern müsste, haben sich Bund und Kantone entschlossen, den entstehenden Verlust je zur Hälfte zu übernehmen. Der hierfür aufzuwendende Betrag erreichte 1956 für die zehn Bürgschaftsgenossenschaften zusammen die stattliche Summe von sfr 330.000.--.²⁾

Der Bund übernimmt unter Zwischenschaltung des SVGB für gewöhnliche Bürgschaften eine Rückbürgschaft in Höhe von 75% der eintretenden Verluste. Verluste aus der Kategorie der "Bürgschaften mit erhöhtem Risiko", deren Übernahme vorher vom SVGB zu genehmigen ist, werden mit 90% gedeckt.

Tabelle VII

Verlustkoeffizient bei den gewerblichen
Bürgschaftsgenossenschaften³⁾

Zeitraum	bei gewöhnlichen Bürgschaften	bei Bürgschaften mit erhöhtem Risiko	bei Gewerbe- hilfe	gewoge- ner Durch- schnitt
1935-1955	2,59%	5,25%	5,60%	3,24%
1935-1956	2,39%	5,01%	5,85%	3,06%
1935-1957	2,27%	4,67%	5,84%	2,90%

1) Schirmer, C., a.a.O.

2) Errechnet nach Angaben im Geschäftsbericht 1956 des SVGB.

3) Quelle: Geschäftsberichte 1956/57 des SVGB.

In Hinsicht auf die Festlegung des Verhältnisses zwischen Bürgschaftskapazität und haftenden Eigenmitteln bei den deutschen Kreditgarantiegemeinschaften verdient die Höhe der langfristigen Verlustquote bei den Schweizer Bürgschaftsgemeinschaften Interesse; sie beträgt im Querschnitt der Jahre 1935-1957 2,9% der eingegangenen Bürgschaftsverpflichtungen.

Das Garantiekapital der schweizerischen Bürgschaftsgenossenschaften setzte sich (1956) zusammen aus:¹⁾

sfr	4.399.050.-	Anteilscheinkapital
+ sfr	2.064.000.-	Reserven
= sfr	6.463.050.-	
=====		

Da das Volumen der einzugehenden Verpflichtungen bei den meisten Genossenschaften auf das siebenfache,²⁾ in einzelnen Fällen auf das Zehnfache der eigenen Mittel beschränkt ist, ergibt sich eine Gesamtkapazität von mindestens sfr 45.241.000.-. Diese Summe war zum Stichtag (31.12.1956) bei einem Totalengagement von sfr 21.351.549.70 weniger als zur Hälfte ausgenutzt.

Seit der Gründung verbürgten die gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften Darlehen und Kontokorrentkredite im Gesamtbetrag von rund 87 Mill. Franken. Diese auf den ersten Blick nicht sehr hoch erscheinende Summe gewinnt an Gewicht, wenn man sie auf die Bevölkerungszahl der Schweiz (1957 5,1 Millionen) bezieht. Ohne sich heute schon auf die Spekulation einer ähnlichen Entwicklung in Deutschland einzulassen, darf auf den erheblichen Bürgschafts- bzw. Kreditbetrag hingewiesen

1) Quelle: Geschäftsbericht 1957 des SVGB.

2) So z.B. Art.31 der Statuten der OTBG.

werden, der sich bei einer schematischen Umrechnung auf die deutsche Bevölkerungszahl rechnerisch ergäbe. Zeugnis dafür, dass die Bürgschaftsgenossenschaften als anerkannte und bewährte Stützen des Mittelstandskredits gelten, darf die Meldung gewertet werden, dass unlängst eine Bürgschaftseinrichtung für das Hotelgewerbe neugegründet worden ist. Sie ist dazu bestimmt, die schwierige Kreditlage der Saisonhotellerie von der Seite der Sicherheiten her günstiger zu gestalten.¹⁾

Kompetente Schweizer Quellen sind darin einig, dass sich die gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften in den wenigen Jahrzehnten ihrer Tätigkeit ausserordentlich segensreich für das Klein- und Mittelgewerbe ausgewirkt haben.²⁾ Ihre Wirksamkeit lag dabei nicht nur in der erleichterten Kreditaufbringung, sondern in besonderem Masse auch auf dem Gebiet der Erziehung zu kaufmännischer Ordnung und gesunder Finanzwirtschaft im Gewerbe.³⁾ Diese qualitative Wirkung der Bürgschaftsgenossenschaften in Richtung auf eine generelle Hebung der Kreditfähigkeit im Klein- und Mittelgewerbe lässt sich mit Zahlen allein keineswegs erfassen.

-
- 1) Vgl. Bürgschaftsgenossenschaft für die Saisonhotellerie, Neue Zürcher Zeitung 179, 266 (28.9.58) und Probleme der Neuordnung des Hotelkredits, Neue Zürcher Zeitung 179, 269 (1.10.58). - Die Bürgschaftssumme ist auf sfr 100.000.- begrenzt, so dass die geförderten Hotelunternehmen vorwiegend mittelständischen Charakter tragen dürften.
 - 2) Häberlin, H., a.a.O., S.325, ebenso: Schirmer, C., zitiert in: Süddeutsche Zeitung 14, 34 (8./9.Februar 1958), S.17.
 - 3) Vgl. Keller, Th., Mittelständische Kreditpolitik, in: Gewerbe und Wissenschaft, Festgabe für August Schirmer, St.Gallen 1941, S.195.

2 Kollektivbürgschaftseinrichtungen in Deutschland vor dem zweiten Weltkrieg

21 Die sächsischen Haftungsgenossenschaften

Unmittelbar nach der Stabilisierung der Mark im November 1923 kam es in Sachsen zur Gründung einer Reihe von Haftungsgenossenschaften, die in einer merkwürdigen Symbiose mit den lokalen Girokassen zusammenarbeiteten. Diese Genossenschaften gewannen im Laufe des darauffolgenden Jahrzehnts für den Mittelstandskredit in Sachsen eine ausserordentliche Bedeutung und gaben die Anregung zur Gründung der Garantieverbände in anderen deutschen Ländern.

Der Arbeitsweise der Haftungsgenossenschaften liegt eine nur in Sachsen ausgebildete Sonderentwicklung des deutschen Sparkassenwesens zugrunde, nämlich die strikte Teilung in Spar- und Girokassen.¹⁾ Während sich die Sparkassen auf die Annahme von Spareinlagen beschränkten und im Aktivgeschäft demgemäss vorwiegend den Darlehens- und Hypothekarkredit pflegten, übernahmen die Girokassen den bargeldlosen Zahlungsverkehr und die Führung kreditorischer und debitorischer Kontokorrentkonten. Die Übernahme dieser Geschäftssparten durch die Gemeinden²⁾ hatte zu Anfang gewichtige Bedenken zur

1) Vgl. Schaarschmidt, Besonderheiten der sächsischen Sparkassen und Giroorganisationen, in: Sparkasse 53, 19/20 (Oktober 1933) S.382.

2) Die Möglichkeit zur Aufnahme des bargeldlosen Zahlungsverkehrs wurde den Sparkassen zum ersten Mal durch Gesetz vom 11.März 1908 (Verleihung der passiven Scheckfähigkeit) geboten. Die rechtliche Abgrenzung zwischen Gebietskörperschaft und Sparkasse erfolgte erst durch Notverordnung vom 6.Okt.1931 mit der Verleihung eigener Rechtspersönlichkeit an die Sparkassen. Vgl. hierzu Obst/Hintner, Geld-, Bank- und Börsenwesen, 34.Auflage, Stuttgart 1955, S.214.

Folge. Einerseits glaubte man, den beamteten Kassenleitern die nötige Entschlusskraft und Verantwortungsfreudigkeit absprechen zu müssen, andererseits wollte man das im Gironetz zusammenfliessende Geldkapital nicht der Gefahr einer Verteilung nach kommunal- oder gar parteipolitischen Gesichtspunkten aussetzen. Schliesslich lag die Befürchtung nahe, dass die Betätigung der öffentlichen Verwaltung in einer komplizierten und risikoreichen Sparte des Bankgeschäfts zu Verlusten führen könnte.

Diese Überlegungen führten zu dem Entschluss, durch die Bildung von Haftungsgenossenschaften die Kreditverteilung den beteiligten mittelständischen Wirtschaftskreisen z.T. selbst zu überlassen und gleichzeitig die Sicherheiten durch die Solidarhaftung zu erhöhen.

Nicht in allen Fällen wurde als Rechtsform des privatwirtschaftlichen Organs der Kreditverteilung und -sicherung die der Genossenschaft gewählt. Von den (1933) insgesamt achtzig derartigen Institutionen waren siebzig in Form von Genossenschaften, neun in Form von Aktiengesellschaften und eine sogar in der Rechtsform der Kommanditgesellschaft gegründet worden.¹⁾

Wegen des öffentlich-rechtlichen Status der Girokassen war es nun nicht möglich, beide Institutionen in einer gemeinsamen dritten zu vereinigen, ohne sich eindeutig für eine öffentlich-rechtliche oder eine zivilrechtliche Gesellschaftsform zu entschliessen. Man wählte daher die lose Zusammenarbeit in Form einer Arbeitsgemeinschaft. Organisatorisch waren die Arbeitsgemeinschaften denkbar einfach konstruiert. Meistens

1) Ausführliche Darstellung und Begründung vgl. v. Loeben, Die Arbeitsgemeinschaften im Giroverband Sächsischer Gemeinden mit Haftungsgenossenschaften und Haftungsbanken, in: Sparkasse 53, 19/20 (Oktober 1933), S.387-394.

bestand eine Personalunion zwischen dem Leiter der Girokasse und dem Vorstand der Haftungsgenossenschaft in Gestalt des Bürgermeisters oder eines anderen Kommunalbeamten. Darüber hinaus wurde der Geschäftsbetrieb der kleineren Haftungsgenossenschaften gleichzeitig in Bürogemeinschaft von den Girokassen mitgeführt, so dass die Genossenschaften nahezu ohne laufende Betriebskosten arbeiten konnten.

Der Kreditsuchende, der Genosse bzw. Namensaktionär sein musste, reichte seinen Antrag über die Haftungsgenossenschaft bzw. die Aktiengesellschaft ein. Diese prüfte die Kreditwürdigkeit und erteilte nach Billigung durch den Kreditausschuss einen Kreditauftrag an die Girokasse unter Übernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft. Die Sorge für die Bereitstellung des Kapitals sowie die gesamte banktechnische Abwicklung übernahm die Girokasse. Girokasse und Haftungsgenossenschaft traten gegenüber dem Kreditnehmer als Gläubiger zur gesamten Hand auf, ebenso wurden die Sicherheiten für beide zur gesamten Hand bestellt (§ 705 BGB).

Der Kreditgewährung waren dabei gewisse quantitative Grenzen gesetzt. Das gesamte Kreditvolumen war auf Seite der Girokasse durch den Stand der Giroeinlagen begrenzt, auf Seite der Haftungsgenossenschaften durch das in den Arbeitsgemeinschaftsverträgen festgelegte Mass des Zehnfachen der eingezahlten Geschäftsanteile bei Genossenschaften und des Fünffachen des Grundkapitals zuzüglich Reserven bei Haftungsbanken. Die Höchstgrenze einzelner Kredite wird auf der einen Seite durch die Satzung der Girokasse bestimmt, für die statutarisch ein gewisser Bruchteil der Einlagen als Einzelkredit Höchstgrenze festgelegt ist, und zum

anderen durch das Genossenschaftsstatut, das einen Höchstbetrag von 10 vH der Summe der Geschäftsanteile vorsah. Diese letztere Bestimmung hatte zur schwerwiegenden Folge, dass eine Genossenschaft, die nicht mindestens 30.000.- RM Eigenkapital zusammenbrachte, auf die Dauer kaum lebensfähig sein konnte, da sie nicht in der Lage war, Einzelkredite über 3.000.- RM zu verbürgen.

Ein wesentlicher Gesichtspunkt für die Beurteilung von Einrichtungen, die der Erleichterung der Kreditaufnahme durch Bürgschaftshilfe dienen, ist in dem Umfang zu sehen, in dem Bürgschaften ohne Stellung zusätzlicher Sicherheiten gewährt werden. Bei den sächsischen Arbeitsgemeinschaften war der Anteil der reinen Personalsicherheiten im Falle der Zwischenschaltung einer Haftungsgenossenschaft gegenüber dem unmittelbaren Kreditverkehr der Girokasse nicht wesentlich verschieden.¹⁾

Der Schluss liegt nahe, dass es sich bei den Arbeitsgemeinschaften mit Haftungsgenossenschaften in gewissem Umfang nur um die Ausgliederung der Kreditprüfung und Kreditverteilung durch die Girokassen handelte, weniger aber um die Institute, die dem Mangel an dinglichen Sicherheiten bei kleineren und mittleren gewerblichen Betrieben Abhilfe zu schaffen vermochten.

Es zeigt sich hier schon, was später anlässlich der Beurteilung der Kreditgarantiegemeinschaften von Bedeutung sein wird, dass es nämlich einer Garantiegemeinschaft unmöglich ist, sich in der Frage der Sicherheiten (genauer: der zusätzlichen Sicherheiten, da die zu übernehmende Bürgschaft die Hauptsicherheit

1) Vgl. Kruse, A., Der Mittelstandskredit, Jena 1941, S.261.

darstellt) allzuweit von den üblichen bankmässigen Grundsätzen zu entfernen, ohne das Ausfallrisiko auf ein untragbares Mass zu steigern.

Die sächsischen Haftungsgenossenschaften haben ihre Berechtigung und ihre Vorzüge während der "grossen" Wirtschaftskrise unter Beweis gestellt. Einlagenstand und Liquidität der Girokassen blieben im Verhältnis zu anderen Kreditinstituten im grossen Umfang erhalten. Vor allem konnten die Girokassen bei der Kreditgewährung elastischer und grosszügiger verfahren, als dies ohne die Solidarhaftung der Genossen möglich gewesen wäre.¹⁾ Die Haftungsgenossenschaften, die zum 30.6.1933 für insgesamt RM 61.685.000.- Kontokorrentkredite verbürgt hatten,²⁾ waren zu einem bedeutenden Faktor der sächsischen Kreditwirtschaft geworden, wenn auch der Umfang der vermittelten Kredite in der Zeit unmittelbar vor dem zweiten Weltkrieg erheblich nachgelassen hat.³⁾

Der Zusammenbruch von 1945 bedeutete den Untergang der Haftungsgenossenschaften in Sachsen. Die Reorganisation des mitteldeutschen Kreditwesens führte zur Neugründung sämtlicher Sparkassen, d.h., dass keine Rechtsnachfolge eintrat. Der Verstaatlichung der Kreditwirtschaft und der Industrie folgte eine radikale Abkehr vom bisherigen Weg der Kreditverteilung zugunsten eines planwirtschaftlichen Systems. Ein Wiederaufleben der Arbeitsgemeinschaften war unter den herrschenden Verhältnissen ausgeschlossen.⁴⁾

1) Kruse, A., a.a.O., S.262.

2) v.Loeben, a.a.O., S.393.

3) Kruse, A., a.a.O., S.262.

4) Vgl. Abeken, G., Das Geld- und Bankwesen in der sowjetischen Besatzungszone und im Sowjetsektor Berlin von 1945 bis 1954, Bonn 1955, S.6.

22 Die Garantieverbände des "Dritten Reichs"

221 Die Entstehung

In der Zeit zwischen 1934 und 1937 entstanden in allen Teilen Deutschlands zahlreiche Garantiegemeinschaften und Garantieverbände. Ausschlaggebend für diese Gründungswelle war die Förderung des Garantiegedankens durch das nationalsozialistische Regime, das sich von einer verbesserten Kreditversorgung breiter Schichten des Handwerks und Kleinhandels eine starke Unterstützung in der sog. "Arbeitsschlacht", d.h. im Bemühen um die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, versprach.

Die Garantieverbände waren überwiegend vom Staat, von der Partei oder von öffentlich-rechtlichen Körperschaften (Gebietskörperschaften, Handels- und Handwerkskammer) gegründet und trugen quasi öffentlichen Charakter, obwohl sie in privatrechtliche Gesellschaftsformen (meist GmbH und eGmbH) gekleidet waren. Die Garantieverbände haben mit den sächsischen Haftungsgenossenschaften die Grundidee gemeinsam, ja scheinen die sächsischen Einrichtungen zum Vorbild und Vorgänger genommen zu haben. Sie unterschieden sich jedoch u.a. darin, daß die Garantieverbände auf Grund staatlicher Initiative gegründet worden sind, während in Sachsen der reine Selbsthilfegedanke ausschlaggebend war.

1933/34 wurden die vier bedeutenderen Garantieverbände gegründet:

- a) der Rhein-Mainische Garantieverband,
- b) der Kurhessische Garantieverband,
- c) der Berliner Garantieverband,
- d) der Garantieverband Kurmark.

Diese vier Garantieverbände wiesen Ende 1936 einen Bestand von rd. RM 12.000.000.- verbürgter Kredite auf. Daneben bestand eine Reihe kleinerer Garantiegemeinschaften, deren verbürgtes Kreditvolumen auf rd. RM 3.000.000.- geschätzt wurde.¹⁾ Allein in Pommern gab es etwa 20 derartige Verbände, von denen keiner überlokale Bedeutung erreichen konnte, und die sich - bis auf zwei - schon im Jahre 1939 wieder aufgelöst hatten.²⁾ Von den kleineren Organisationen seien noch die "Garantiegemeinschaft Hamburg für Einzelhandel, Handwerk und Gewerbe GmbH" und die im Jahre 1934 gegründete und heute noch existierende "Württembergische Kredithilfe für Gewerbe und Handel" erwähnt.

Da Zwecksetzung und Organisationsform dieser Verbände denen der heutigen Kreditgarantiegemeinschaften in vielen Einzelheiten entsprach, sollen die beiden bedeutenderen Garantieverbände im folgenden eine nähere Betrachtung erfahren.

222 Der Rhein-Mainische Garantieverband

Der Rhein-Mainische Garantieverband wurde als erster seiner Art am 20.11.1933 in der Rechtsform der GmbH gegründet. Gesellschafter waren die Handelskam-

-
- 1) Eckerlin, F., Garantieverbände - ihre Bedeutung im Personalkredit, in: Die Deutsche Volkswirtschaft 6, 5 (11.2.1937), S.170.
 - 2) Jördens, W., Die pommerschen Kredithilfeverbände, in: Sparkasse 59, 3/4 (1.2.1939), S.42.

mern Frankfurt/M. und Wiesbaden.¹⁾

Dass dieser erste Garantieverband gerade im Rhein-Maingebiet entstanden ist, ist damit erklärt worden, dass dieses Gebiet beim Einsetzen der "grossen Krise" Anfang der dreissiger Jahre durch die frühere französische Besatzung noch geschwächt und in der wirtschaftlichen Entwicklung gegenüber unbesetzten Landesteilen zurückgeblieben war.

In einer merkwürdigen Parallele zur Geschichte der Kreditgarantiegemeinschaften nach dem zweiten Weltkrieg wurde auch damals durch Reichszuschüsse für den Fall der "Selbsthilfe" die Errichtung eines Garantieverbandes angeregt. Die Zuschüsse waren für Reparaturen an Häusern und Wohnungen gedacht, zu deren Durchführung den Hausbesitzern im allgemeinen sowohl die Barmittel als auch die Möglichkeit, sich Kredit zu beschaffen, fehlten. Die Notwendigkeit der Gesundung des Hausbesitzes und gleichzeitige Wiederbelebung des Handwerks waren die speziellen Voraussetzungen, die die Entstehung des Garantieverbandes begünstigten.

Auch hier war es das Ziel, eine Einrichtung zu schaffen, die das Fehlen oder Nichtausreichen von Kreditsicherheiten beim mittelständischen Gewerbe durch eigene Verbürgung zu ersetzen vermochte. Eine den sächsischen Haftungsgenossenschaften ähnliche Konstruktion wurde erwogen, dann jedoch wieder fallen gelassen, da man sich vor der Errichtung einer so vielverzweigten Organisation scheute und ausserdem die Komplizierung durch die genossenschaftsrechtlich vorgeschriebene An- und Abmeldung bei Mitgliederwechsel vermeiden wollte.

1) Vgl. hierzu und zum folgenden: Schäfer, H., Der Rhein-Mainische Garantieverband, in: Sparkasse 58, 6 (15.3.1938), S.73. - Kruse, A., a.a.O., S.250.

So kam es zur Errichtung einer GmbH durch die beiden Handelskammern. Dem Stammkapital in Höhe von RM 20.000.- standen weitere haftende Mittel in Form eines (nichteinbezahlten) Garantiekapitals in Höhe von zusammen 1.867.632.- RM zur Seite. Diese Garantiesumme stammte zu über einem Drittel aus der privaten Wirtschaft, meistens aus Kreisen der Industrie und des Handels.

Der Kreditsuchende hatte sich zunächst an seine Hausbank zu wenden. Fehlten die Sicherheiten oder reichten sie für die unbedenkliche Gewährung eines Kredites nicht aus, so gab das Kreditinstitut einen entsprechenden Antrag an den Garantieverband weiter. Dieser übernahm im Falle eines positiven Entscheids gegenüber der kreditgebenden Bank eine Ausfallbürgschaft in Höhe von 90 vH des Kreditbetrages; für die unverbürgten restlichen 10 vH trug die Bank selbst das Risiko. Der Kreditbetrag sollte 5.000.- RM nicht überschreiten, die Laufzeit betrug im Durchschnitt 2 Jahre, im Höchstfalle vier Jahre. Das gesamte Bürgschaftsvolumen des Verbandes war satzungsgemäss auf das Fünffache des Garantiekapitals beschränkt.

Den Kreditnehmern erwuchsen aus der Inanspruchnahme des Rhein-Mainischen Garantie-Verbandes keinerlei zusätzliche Kosten. Der Verband selbst deckte seinen Aufwand, der an sich schon verhältnismässig niedrig lag, da das benötigte Personal von anderen Organisationen unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde, aus einer Provision in Höhe von 1% der Kreditsumme, die von den Banken zu Lasten ihrer Zinsspanne abgezweigt wurde.

Soweit die daraus anfallenden Beträge die Geschäftskosten des Verbandes überstiegen, wurden sie einem Delcrederefonds zugeführt. Dieser diente an erster

Stelle zur Befriedigung der Bürgschaftsgläubiger im Falle der Inanspruchnahme. War der Delcrederefonds erschöpft, so wurden die Garantieverpflichteten zu einem Bareinschuss aufgerufen. Dieser Fall trat nur einmal - 1936 - ein, als 3% der Garantiesumme zur Deckung bereits eingetretener und zukünftiger Ausfälle eingezogen werden mussten.

223 Der Garantieverband Kurmark¹⁾

Der Garantieverband Kurmark wurde Anfang 1934 als GmbH mit einem Gesellschaftskapital von 20.000.- RM errichtet. Gründer waren u.a. der Brandenburgische Sparkassen- und Giroverband, die Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe, der Deutsche Genossenschaftsverband und eine Reihe von Handwerks- sowie Industrie- und Handelskammern. Zu den Gesellschaftern traten als Garantieträger hinzu die Provinzen Brandenburg und Posen-Westpreussen, die Provinziallebensversicherungsanstalt Brandenburg und die Stadtschaft der Provinz Brandenburg.

Diese Institutionen zeichneten zusammen mit den Gründern eine Garantiesumme von zusammen RM 1.282.500.-. Das gesamte Bürgschaftsvolumen durfte das Zehnfache dieser Summe nicht übersteigen.

Der Antrag auf Bürgschaftsleistung musste über die Hausbank eingereicht werden. Die Bearbeitungsdauer blieb in der Regel unter 14 Tagen. Der Zinssatz der verbürgten Kredite durfte höchstens 1 1/2% über dem

1) Vgl. Börnicke, H., Ein halbes Jahr Garantieverband Kurmark, in: Bank-Archiv, 34, 1 (1.Okt.1934), S.6; und derselbe, Der Garantieverband Kurmark, in: Sparkasse 58, 14 (15.Juli 1938), S.217. - Eckerlin, F., a.a.O., S.170.

Reichsbankdiskontsatz liegen. Dazu kam eine einmalige Zahlung von 1 1/2% zu Gunsten eines der Deckung ein-tretender Verluste dienenden Bürgschaftsfonds. Grund-sätzlich wurden ausschliesslich solche Kredite ver-bürgt, für die der Kreditnehmer k e i n e r l e i S i c h e r h e i t e n anzubieten hatte. Diese Rege-lung wird erst dann verständlich, wenn man erfährt, dass 75% aller verbürgten Kredite unter 1.000.- RM la-gen und kein Kredit über 3.000.- RM betragen durfte. Der Verband lehnte Anträge nur dann ab, wenn es sich um Sanierungskredite, d.h. um die Abdeckung alter Schul-den handelte. Als einzige Kreditprüfungs-massnahme wurde eine Auskunft über den Schuldner bei der Handwerks-bzw. Handelskammer, vor allem aber bei der zuständi-gen Parteidienststelle der NSDAP eingeholt. Leider fin-det sich in den Quellen keinerlei Hinweis auf die Höhe der Ausfälle, ausser dass sie sich innerhalb der bei der Gründung geschätzten Grenzen bewegten.¹⁾

Bis zu Beginn des Jahres 1938 wurden allein beim kurmärkischen Verband mehr als 8.000 Anträge im Gesamt-wert von über RM 8.000.000.- gestellt. Bemerkenswert, aber unter dem Gesichtspunkt des völligen Verzichts auf zusätzliche Sicherheiten verständlich ist, dass knapp die Hälfte der eingegangenen Anträge der Ableh-nung verfiel.

Tabelle VIII auf der folgenden Seite zeigt den Stand der Bürgschaftsgewährung bei den vier grösseren Garantieverbänden im Jahr 1937.

1) Vgl. Börnicke, H., Der Garantieverband Kurmark, in: Sparkasse 58, 14 (15.7.1938), S.217, 219.

Tabelle VIII

Stand der Bürgschaftsgewährung bei den vier
grösseren Garantieverbänden 1937¹⁾

Garantieverband	Beantragt in Mill. RM	Genehmigt
Rhein-Main	8,35	6,27
Berlin	6,13	4,49
Kurmark	8,10	4,10
Kurhessen	0,09	0,05
Zusammen:	22,67	14,91

Der durch Kriegsvorbereitungen und eine "Politik des flüssigen Geldes" in Deutschland hervorgerufene wirtschaftliche Aufschwung der Jahre 1937 bis 1940 führte dazu, dass die Garantieverbände in immer geringerem Umfang in Anspruch genommen wurden. Im Jahre 1940 existierte, neben der Württembergischen Kredithilfe und zwei kleineren Verbänden in Pommern, nur noch der Rhein-Mainische Garantieverband. Diesem wurden bis zum Jahre 1939 rund 4.100 Kreditanträge über 13,8 Mill. RM vorgelegt, wovon insgesamt 10,7 Mill. RM bewilligt wurden.²⁾

Durch die wirtschaftliche und währungspolitische Entwicklung der Kriegsjahre überholt, löste sich auch dieser Verband auf, ohne dass es nach 1945 zu einer Wiederaufnahme der Geschäftstätigkeit gekommen wäre.

1) Quelle: Kruse, A., a.a.O., S.254.

2) Sparkasse 60, 11 (1.6.1940), S.121.

224 Die Württembergische Kredithilfe für Gewerbe und Handel

Die Württembergische Kredithilfe wurde unter Beteiligung der Handwerks- sowie der Industrie- und Handelskammer, der Württembergischen Girozentrale und der Zentralkasse Württembergischer Volksbanken am 25. Juli 1934 auf Anregung des damaligen Reichsstatthalter Murr gegründet.¹⁾ Die Rechtsform war die der gemeinnützigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung, das Stammkapital betrug 20.000.- RM. Das Land Württemberg übernahm 1934 eine Rückbürgschaft in Höhe von 3.000.000.- RM, die wegen der geringen Beanspruchung der Württembergischen Kredithilfe im Jahre 1938 auf 700.000.- RM reduziert wurde.

Anträge auf Kreditgewährung mussten auch hier über die Hausbank eingereicht werden. Gleichzeitig sollten diese und die zuständige Kammer sich zur Kreditwürdigkeit des Antragstellers äussern. Die Höchstkreditgrenze war auf 3.000.- RM festgesetzt, die längste Laufzeit auf zwei Jahre. Die Gesellschaft war um eine möglichst gute Sicherung der übernommenen Bürgschaften besorgt; konnten keinerlei Sicherheiten beigebracht werden, so sprang sie nur "ausnahmsweise" ein.²⁾

In Anbetracht der die Funktion einer Bürgschaftshilfe völlig verkennenden Sicherungspolitik der Württembergischen Kredithilfe musste ihr ein echter Erfolg versagt bleiben. Vom Tag der Gründung bis zum 31.12.1939 wurden insgesamt nur 361 Anträge über 780.000.- RM ein-

1) Vgl. Schmitt, J., Neuere Lösungsversuche auf dem Gebiete des langfristigen Kredits für mittlere Industrie in Inland und Ausland, Diss. Hamburg 1935.

2) Vgl. Müller, Die Württembergische Kredithilfe für Gewerbe und Handel, in: Sparkasse 60, 11 (1.6.1940), S.118.

gereicht, davon konnten 226 Anträge mit einer Gesamtbürgschaft von 436.000.- RM genehmigt werden. Infolge der laufenden Tilgungen waren zum Jahresschluss 1939 nur noch 44 Bürgschaften über zusammen 89.664.- RM in Kraft.

Die Württembergische Kredithilfe hat, obwohl die Geschäftstätigkeit während des zweiten Weltkrieges praktisch zum Erliegen kam, formell nie aufgehört zu existieren. Sie nahm 1947 im nordwürttembergischen Raum ihre Tätigkeit wieder auf.¹⁾

3 Auswertung der historischen Untersuchung

Das Ziel der vorangegangenen Abschnitte war es, einen Überblick über jene in- und ausländischen Einrichtungen zu bieten, die man als die unmittelbaren Vorläufer und noch bestehenden Vorbilder der Kreditgarantiegemeinschaften bezeichnen kann. Die Ausführungen erheben keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit der ideengeschichtlichen Untersuchung. Eine solche müsste sich vor allem mit der rechtshistorischen Bedeutung der Kollektivbürgschaft befassen. Angedeutet sei, dass sich hier der Bogen von den Garantieverbänden und den gewerblichen und landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften über die vor der Bauernbefreiung gegründeten Ritterschaften (denn nur diese kannten die kollektive Haftpflicht) bis zurück zur Sippenhaftung im germanischen Stammesrecht spannt.

1) Vgl. unten S.102.

Eine vergleichende Gegenüberstellung früherer Gründungen untereinander und im Verhältnis zu den Kreditgarantiegemeinschaften lässt gewisse Schlussfolgerungen aus der praktischen Bewährung unter ähnlichen Umständen auf die voraussichtliche Eignung und Existenzfähigkeit unserer gegenwärtigen Einrichtungen und deren Konstruktionsmerkmale zu.

Nur die sächsischen und die Schweizer Garantieeinrichtungen waren bzw. sind in die Rechtsform der Genossenschaft gekleidet; die Garantieverbände der dreissiger Jahre waren - ebenso wie die Kreditgarantiegemeinschaften - als Gesellschaften mit beschränkter Haftung gegründet. Dagegen deckte sich nur bei den - mit den traditionellen gewerblichen und landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften noch am nächsten verwandten - sächsischen Haftungsgenossenschaften der Kreis der Garanten mit dem Kreis der Kreditnehmer. Während bei den Schweizer gewerblichen Bürgschafts-genossenschaften die Bürgschaftsuchenden nur in wenigen Fällen gleichzeitig Genossen sein müssen, in der Regel aber wenigstens Genossen sein können, waren bei den Garantieverbänden - wie bei den Kreditgarantiegemeinschaften - die beiden Personenkreise nicht identisch.

Keine der behandelten Garantieeinrichtungen arbeitete bzw. arbeitet ohne eine irgendwie geartete Hilfeleistung der öffentlichen Hand. Am geringsten war die Staatshilfe in Sachsen ausgebildet, wo sie - nach aussen kaum erkennbar - in einer 50% Risikobeteiligung der öffentlich-rechtlichen Girozentrale gegenüber einer Arbeitsgemeinschaft Girokasse/Haftungsgenossenschaft bestand. Bei den Kreditgarantiegemeinschaften geht die Beteiligung der öffentlichen Hand so weit, dass sie ohne diese Massnahme bis heute nicht lebens-

fähig wären.¹⁾

Für jede Garantieeinrichtung der behandelten Art ist die Frage der Kostendeckung von besonderem Gewicht. Der Kleinkredit ist wegen der hohen fixen Kosten der Kreditprüfung und Kreditüberwachung selbst für die mit der Pflege des Mittelstandskredits besonders betrauten Institute ein wenig lukratives Geschäft. Um so mehr gilt dies für Garantiegemeinschaften, denen infolge der Bürgschaftshöchstsummen (Schweiz sfr 15.000.-, Garantieverbände RM 5.000.-, Kreditgarantiegemeinschaften DM 100.000.-) die Möglichkeit eines kalkulatorischen Ausgleichs mit grösseren Einzelkrediten weitgehend genommen ist.

Eine Berechnung der tatsächlichen Kosten der Kreditprüfung und Bürgschaftserteilung und bankmässigen Kalkulation des Avalrisikos in Form von Gebühren und Provisionen müsste zu einer derartigen Verteuerung der verbürgten Kredite führen, dass das Wirken der Garantiegemeinschaft a priori zum Scheitern verurteilt wäre. Die hier besprochenen Garantieeinrichtungen vermochten sich demnach auch nur in den Fällen selbst zu tragen, in denen das Personal und die Büroorganisation ganz oder teilweise von interessierten anderen Organisationen kostenlos zur Verfügung gestellt wurde. In der Schweiz und in der Bundesrepublik wird gegenwärtig 1/2% bzw. 3/4% p.a. der verbürgten Kreditsumme als Bürgschaftsprovision berechnet und eine einmalige, nach der beantragten Bürgschaftshöhe gestaffelte Antragsgebühr erhoben. Während in der Schweiz aber die damit erzielten Erträge den Aufwand der Bürgschaftsgenossenschaften nur zu einem Bruchteil decken und der Bund jährlich eine grössere Summe zuschiessen muss, schlies-

1) Vgl. unten S.125 ff.

sen die Kreditgarantiegemeinschaften heute schon durchweg mit einem rechnerischen Gewinn ab. Allerdings stammten die Gewinne bisher zu einem erheblichen Teil nicht aus Provisionseinnahmen, sondern aus Zinserträgen, hinter denen sich eine Art Staatssubvention verbirgt.¹⁾

Die sächsischen Haftungsgenossenschaften werden in den Quellen durchweg als erfolgreich und kreditfördernd bezeichnet. Auch spricht ihr zahlenmässiger Erfolg für sie. Ihr Untergang war ausschliesslich durch die Kriegsereignisse bedingt. Anders verhält es sich mit den Garantieverbänden. Zu Beginn des zweiten Weltkrieges existierte nur noch der Rhein-Mainische Garantieverband. Alle anderen bedeutenderen Verbände hatten zu diesem Zeitpunkt ihre Geschäftstätigkeit bereits eingestellt. Als Grund wird angegeben, dass sich die wirtschaftlichen Verhältnisse der begünstigten Kreise in den Jahren vor Kriegsausbruch soweit gebessert hätten, dass die Funktion eines Garantieverbandes überflüssig geworden wäre. Der Weiterbestand und zahlenmässige Erfolg des Rhein-Mainischen Verbandes wird damit erklärt, dass in seinem Geschäftsbereich die wirtschaftliche Schwäche der dreissiger Jahre infolge der französischen Besatzung länger angehalten habe als in anderen Gebieten Deutschlands.

Diese Entwicklung zeigt einen bemerkenswerten Gesichtspunkt auf, dass nämlich eine anhaltende wirtschaftliche Prosperität, sofern sie allen Branchen und Betriebsgrössen in einer Volkswirtschaft in annähernd gleichem Masse zugute kommt, zu einer derartigen wirtschaftlichen Stärkung der Unternehmen - in diesem Zusammenhang zu verstehen als Verbesserung der Eigenka-

1) Vgl. S.204 dieser Arbeit.

pitalbasis und Ausstattung mit Realsicherheiten - führen kann, dass die Notwendigkeit zur Inanspruchnahme von Garantieeinrichtungen zusehends schwindet.

Trotzdem lässt sich dieses historische Argument nicht ohne weiteres auf die Beurteilung der Entwicklungsmöglichkeiten der Kreditgarantiegemeinschaften übertragen. Die Garantieverbände waren nämlich von vornherein auf Zeit gegründet, und es wäre vorstellbar, dass man - nachdem der gewollte kreditpolitische und vor allem wohl auch parteipolitisch-psychologische Effekt erzielt war - durch Verzicht auf "Öffentlichkeitsarbeit" und damit sinkende Beanspruchung bewusst auf eine Liquidation hingearbeitet hat.

Zudem zeigt das Beispiel der Schweiz, dass die Bürgschaftsgenossenschaften trotz langer Friedenszeit und wirtschaftlichen Aufschwungs zu einem festen und unentbehrlichen Instrument der Gewerbeförderung geworden sind. Gerade die Verhältnisse im Nachbarland, der Schweiz, sprechen dafür, dass eine Garantiegemeinschaft auch in einer Volkswirtschaft mit intaktem Kapitalmarkt und - verallgemeinernd - hohem Wohlstand des Gewerbes ihre betriebswirtschaftliche und kreditpolitische Berechtigung hat. Es darf dabei nicht übersehen werden, dass eine Bürgschaftsgenossenschaft neben ihrer Aufgabe, in förderungswürdigen Fällen echte Hilfe zu leisten, auch noch die - wie schon erwähnt - nicht zu unterschätzende Funktion einer "fleet in being" erfüllt. Ihre blosse Existenz genügt, unberechtigte und unbegründete Klagen politisch interessierter Kreise über eine kreditpolitische Benachteiligung des gewerblichen Mittelstandes, soweit es an den Kreditsicherheiten liegt, zum Verstummen zu bringen. Daneben tragen die Schweizer Genossenschaften - und hier eröffnet sich

eine u.E. für die deutschen Einrichtungen beachtenswerte Perspektive - durch Betriebsberatung und Übernahme von Buchhaltungs- und Treuhandaufgaben in hohem Masse zu einer Erhöhung der Kreditfähigkeit des Klein-gewerbes bei. Sie sind im Rahmen des kaufmännischen Bildungswesens gewissermassen eine Einrichtung der "Erwachsenenbildung".

4 Lokale Lösungsversuche nach dem zweiten Weltkrieg

41 Mittelfranken

Die Anregung zur Schaffung von Kreditgarantiege-meinschaften in der Bundesrepublik lässt sich auf einen Vortrag zurückführen, der im Jahre 1949 in Nürnberg gehalten worden ist. Damals referierte der stellver-tretende Geschäftsführer der Ostschweizerischen Bürg-schafts- und Treuhandgenossenschaft, Dr. Curt Schirmer (St.Gallen), vor Vertretern des Nürnberger und Fürther Handwerks über den Aufbau und die Tätigkeit der Schweizer Bürgschaftsgenossenschaften.¹⁾

Innerhalb der Handwerksorganisation hatte man zwar schon bald nach der Währungsreform Überlegungen angestellt, wie dem ungedeckten Kreditbedarf des Hand-werks begegnet werden könne, und war dabei notwendiger-

1) Vgl. hierzu und zum folgenden: Helms, Vorarbeit in Nürnberg (Diskussionsbeiträge zur handwerklichen Kreditversorgung), Deutsches Handwerksblatt, Jg. 1953, Nr.1, S.7.

weise auf die Frage der Sicherheitsleistung gestossen.¹⁾ Offensichtlich war es aber erst das Schirmersche Referat, das die Vertreter der Handwerkskammern mit dem Instrument der Bürgschaftsgenossenschaften vertraut machte. "Unter dem überzeugenden Eindruck seiner (Schirmers, d.V.) Ausführungen war die Handwerkskammer für Mittelfranken in Nürnberg auch die erste und lange Zeit wohl die einzige Handwerksorganisation im Bundesgebiet, die positiv zu dem Gedanken einer Bürgschaftsgenossenschaft Stellung nahm und ihn praktisch zu verwirklichen suchte."²⁾

In Nürnberg schritt man zur Tat und arbeitete - in enger Anlehnung an das Schweizer Vorbild - eine Genossenschaftssatzung aus, die den Geschäftszweck folgendermassen umriss:

- a) Gewährung von Bürgschaften für Darlehen und Kredite,
- b) Förderung von Einrichtungen und Massnahmen, welche der Wirtschaft und dem Erwerb des Handwerksstandes dienen.

Als Genossen sollten selbständige Handwerker, juristische Personen des privaten und öffentlichen Rechts sowie gewerbliche Vereinigungen und Verbände zugelassen sein.

Das Handwerk bekundete lebhaftes Interesse, und zahlreiche Innungen versprachen ihre materielle und ideelle Unterstützung. Auch lagen die organisatorischen Voraussetzungen in Nürnberg besonders günstig, da die dortige Handwerkskammer über eine alteingeführte Buchstelle mit Zweigbüros in ganz Mittelfranken verfügte.

1) Vgl. Reiner mann, W., Kreditgarantiegemeinschaften, Baden-Baden und Frankfurt/M. 1955, S.41.
2) Helms, a.a.O.

Die Genossenschaft hätte damit - ähnlich wie in der Schweiz, wo die Buchstellen den Bürgschaftsgenossenschaften in der Regel sogar angegliedert sind - über ein besonders geeignetes Organ der Kreditprüfung und Kreditkontrolle verfügt.

Zwei Schwierigkeiten waren es aber schliesslich, die die Geschäftsaufnahme immer wieder verschleppten und schliesslich vereitelten. Zunächst konnte erst im Laufe des Jahres 1950, nachdem die gesetzlichen Voraussetzungen geschaffen waren, erreicht werden, dass der bayerische Staat eine globale Rückbürgschaft für die von der Genossenschaft eingegangenen Bürgschaftsverpflichtungen zu übernehmen bereit war. Nachdem so die Frage des Verlustrisikos geklärt war, blieb immer noch das Problem der Deckung der Verwaltungskosten ungelöst. Die korrekt kalkulierten Kosten der Bürgschaftsübernahme konnten, soviel stand fest, aus der für den Bürgschaftsbegünstigten neben den normalen Kreditkosten zusätzlich gerade noch tragbaren Provisionsmarge niemals voll bestritten werden. Der Handwerkskammer Nürnberg war es nicht möglich, den Verwaltungsaufwand einer Bürgschaftsgenossenschaft zu tragen, so dass der Staat um einen Zuschuss angegangen werden musste. Doch zeigte es sich, dass der Einfluss einer lokalen Handwerksorganisation allein nicht ausreichte, um die Unterstützung der öffentlichen Hand zu gewinnen. Tatsächlich konnte die Frage der Anlaufkosten später bei den Kreditgarantiegemeinschaften nur mit Hilfe des Bundes zufriedenstellend gelöst werden.

Die Jahreswende 1952/53 sah so den Nürnberger Versuch immer noch im Stadium der Planung und Vorbereitung, während gleichzeitig der Gedanke der Gründung von Bürgschaftsgemeinschaften im Bereich des Zentral-

verbandes des Deutschen Handwerks Fuss fasste. Durch die von dieser Organisation angestrebte überlokale Lösung wurden die Gründungspläne in Mittelfranken gegenstandslos.

42 Die Württembergische Kredithilfe

Die Industrie- und Handelskammer und die Handwerkskammer Stuttgart, die württembergische Girozentrale, die Zentralkasse württembergischer Volksbanken, die landwirtschaftliche Genossenschaftszentralkasse und - nahezu als Kuriosum anmutend - der Gewerkschaftsbund Baden-Württemberg fanden sich 1947 zur Neugründung der Württembergischen Kredithilfe, die - wie erwähnt - bereits 1934 entstanden war, zusammen.¹⁾

Die "Kredithilfe" verbürgte Kontokorrent- und Wechselkredite bis zu einem Höchstbetrag von DM 15.000.- und mit einer Laufzeit bis zu sechs Jahren. Als Begünstigte kamen Handwerker und Einzelhändler in Frage, darunter besonders Flüchtlinge und Umsiedler, die die üblichen Sicherungen für reguläre Bankkredite nicht stellen konnten. Als besondere Leistung konnte bei den Hausbanken eine Verbilligung der von der "Kredithilfe" verbürgten Kredite um 1 - 2% gegenüber den üblichen Sätzen durchgesetzt werden.

Dies mag einer der Gründe gewesen sein, warum die Banken nur wenig Interesse an einer Einschaltung der "Kredithilfe" zeigten und deren Geschäftsumfang von

1) Vgl. Metzger, Württembergische Kredithilfe gemeinnützige GmbH in Stuttgart (Diskussionsbeiträge zur handwerklichen Kreditversorgung), Deutsches Handwerksblatt, Jg.1953, Nr.0, S.9.

Jahr zu Jahr abnahm.¹⁾ Die "Kredithilfe" geriet schliesslich unter bestimmenden Einfluss des badisch-württembergischen Landwirtschaftsministeriums. Das zur Verfügung stehende Bürgschaftsvolumen (ca. DM 3,5 Mill.) war 1955 zu 15% ausgenutzt.²⁾

Für einen späteren Zeitpunkt ist die Auflösung der Gesellschaft und die Überleitung ihrer Geschäfte auf die bestehenden badisch-württembergischen Kreditgarantiegemeinschaften, die mit der Kredithilfe gegenwärtig durch einen Geschäftsbesorgungsvertrag verbunden sind, geplant.

43 Garantieverband des Berliner Handwerks eGmbH

Der am 20.8.1951 gegründete "Garantieverband des Berliner Handwerks eGmbH" verdankt seine Entstehung einer ERP-Kreditaktion, bei der zu Gunsten des Berliner Handwerks aus einem Gesamtvolumen von DM 1,5 Millionen Kleinkredite mit kurzer Laufzeit (im allgemeinen zwei Jahre) verteilt werden sollten. Der Berliner Senat war bereit, gegenüber der den Kredit ausgebenden und der Verwaltung des ERP-Vermögens voll haftenden Hausbank eine Bürgschaft bis zu 90% des Kreditbetrages zu übernehmen. Gleichzeitig wurde die Handwerkskammer aufgefordert, einen Garantieverband zu gründen, der im Falle der Bürgschaftsleistung die Kreditprüfung und gegebenenfalls die Absicherung der restlichen 10%

1) Vgl. Reinermann, W., Kreditgarantiegemeinschaften, Baden-Baden und Frankfurt/M. 1955, S.44.

2) Auf Grund von unveröffentlichtem Material der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels.

übernehmen sollte.¹⁾

Der Garantieverband nimmt heute für Berlin die Aufgaben einer Kreditgarantiegemeinschaft des Handwerks wahr. Der Berliner Verband weicht jedoch von den Kreditgarantiegemeinschaften im Bundesgebiet ausser in der Rechtsform auch darin ab, dass er über keinerlei Rückbürgschaftsplafond verfügt, so dass für ihn die Bestimmungen der Bundesrückbürgschaftserklärung (über Höhe, Laufzeit und Verwendungszweck der zu verbürgen- den Kredite) nicht gelten.

Die haftenden Mittel des Verbandes setzen sich zusammen aus:

DM	19.000.-	Genossenschaftsanteile
DM	19.000.-	Haftsummen der Genossen
DM	30.000.-	Zuschuss des Berliner Senats zum Delcrederefonds
DM	23.000.-	Delcrederefonds (Eigenmittel)
Zus. DM	91.000.-	
=====		

Den Deckungsmitteln standen am 31.März 1958 Bürgschaftsverpflichtungen in Höhe von DM 94.100.- gegenüber. Diese Zahl entspricht einer Beteiligungsquote von 10% aus einer Bürgschaftssumme von DM 941.000.-, mit der zum gleichen Zeitpunkt Kredite in der Gesamthöhe von DM 3.260.000.- anteilig verbürgt waren.²⁾

Von den bisher insgesamt eingereichten 1572 Anträ-

-
- 1) Vgl. Jeschke, Entstehung und Entwicklung des Garantieverbandes des Berliner Handwerks eGmbH (Diskussionsbeiträge zur handwerklichen Kreditversorgung), Deutsches Handwerksblatt, Jg.1953, Nr.1, S.7.
 - 2) Die Zahlenangaben wurden vom Berliner Garantieverband des Berliner Handwerks eGmbH auf eine Anfrage hin mitgeteilt.

gen verfielen 871 (57,3%) der Ablehnung. Als häufigster Grund für die Zurückweisung wird Überschuldung angegeben.¹⁾

Weitere Einzelheiten der Geschäftstätigkeit des Berliner Garantieverbandes enthält der III.Hauptteil dieser Arbeit, der sich mit einer detaillierten Untersuchung der Organisation und Arbeitsweise der Kreditgarantiegemeinschaften befasst.

44 Landesgarantiekasse Schleswig-Holstein

Die Landesgarantiekasse Schleswig-Holstein entstand 1949 auf Anregung der Landesregierung von Schleswig-Holstein in Kiel als GmbH mit einem Stammkapital in Höhe von DM 500.000.-, an dem neben der Landesregierung Kreditinstitute bzw. deren Dachorganisationen beteiligt sind.

Es war kein Zufall, dass gerade im wirtschaftlich schwächsten Bundesland eine erste, grosszügig ausgestattete und gut funktionierende Garantieeinrichtung entstand. Schleswig-Holstein konnte seiner Wirtschaftsstruktur nach am wenigsten von den grossen, zentralen Kreditprogrammen der Bundesregierung profitieren. Aus dieser Lage heraus entsprang der Gedanke der Landesgarantiekasse, die allen Zweigen und allen Betriebs-

1) In diesem Zusammenhang sei auf eine frühere Untersuchung hingewiesen: Die Kreditfähigkeit im Westberliner Handwerk, Bericht über die Untersuchung der bei dem Garantieverband der Handwerkskammer Berlin vorliegenden Anträge auf Gewährung eines Kredits aus ERP-Mitteln, Schriftenreihe des Instituts für Handwerkswirtschaft, Berlin, Nr.4, Berlin 1955 (als Manuskript gedruckt).

größen der lokalen Wirtschaft durch Gewährung von Bürgschaften die Kreditaufnahme auf dem normalen Weg über die Hausbanken erleichtern, bzw. überhaupt erst ermöglichen sollte. Geschäftspolitik, Konstruktion und Erfahrungsschatz der Landesgarantiekasse lieferten für den späteren Aufbau der Kreditgarantiegemeinschaften im Bundesgebiet wertvolle Anregungen. Neben Handwerk und Handel sind dort auch Industrie, Verkehr und Landwirtschaft antragsberechtigt. Die Bürgschaftshöhe ist auf DM 50.000.- limitiert.

Im Spezialfall Schleswig-Holstein war es naheliegend, die Kreditgarantiegemeinschaft des Handwerks - und später auch die des Handels - nicht erst in eigener Rechtsform zu errichten, da man über eine gleichartige Organisation bereits verfügte. Die Funktionen der Kreditgarantiegemeinschaften werden in Schleswig-Holstein durch zusätzliche, getrennte Haftungsfonds ("Bürgschaftsfonds B bzw. C") der Landesgarantiekasse wahrgenommen.

5 Die Handwerksorganisation als Ausgangspunkt der Überlegungen zur Gründung von Kreditgarantiegemeinschaften

Schon bald nach der Währungsreform befassten sich die Vertreter des Handwerks, das sich in der Bundesrepublik auf eine vielgliedrige, straffe Verbandsorganisation stützen kann, mit der Überlegung, wie der ungedeckte Kreditbedarf des Handwerks erfüllt werden könne.¹⁾ Als erstes Problem stellte sich dabei die Be-

1) Reiner mann, W., a.a.O., S.41.

schaffung des damals knappen Kredits. Die zweite Überlegung musste sich auf die Frage der nicht ausreichenden Sicherungsmöglichkeiten beim Handwerk richten. Innerhalb des Zentralverbandes des deutschen Handwerks griff man daher die Schweizer Anregung zur Gründung von Bürgschaftsgenossenschaften aus dem Jahre 1949 auf.¹⁾ Man war bereit, die Lösung des Sicherheitsproblems auf der Basis der Selbsthilfe zu suchen und neigte deshalb zu einer den Bürgschaftsgenossenschaften analogen Konstruktion. Ähnliche Gedanken, ebenfalls auf den erwähnten Nürnberger Vortrag C. Schirmers zurückgehend, wurden von Beamten der Handwerksabteilung des Bundeswirtschaftsministeriums angestellt.

Die Funktionäre des Handwerks, die sich darüber im klaren waren, dass die Errichtung und Geschäftstätigkeit von Garantieverbänden - wenigstens für eine längere Anlaufzeit - ohne Unterstützung durch die öffentliche Hand kaum Aussicht auf Erfolg gehabt hätten, fanden also beim Bundeswirtschaftsministerium fruchtbaren Boden für ihre Überlegung vor. Beim Zentralverband des deutschen Handwerks (ZDH) in Bonn wurde 1952 ein "Arbeitskreis Kreditgarantiegemeinschaften" gegründet, dem Vertreter des Bundeswirtschaftsministeriums, des ZDH sowie Sachverständige aus den Spitzenorganisationen mittelstandsorientierter Bankgruppen angehörten.²⁾

Nachdem über die grundsätzlichen Fragen der Rechtsform, der Gebietszuständigkeit und der Aufbringung des Garantiekapitals Einigung erzielt worden war, ging man

1) Vgl. oben Seite 99.

2) Vgl. Scharr, A., Kreditgarantiegemeinschaften im Handwerk, Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung Nr.71 (14.4.1954), S.617.

daran, die ersten detaillierten Vorarbeiten (Entwurf eines Gesellschaftsvertrages, einer Bürgschaftserklärung und der "Bürgschaftsrichtlinien") zu leisten. Anlässlich des Deutschen Handwerkstages 1953 in Hamburg wurden die Vorschläge des Arbeitskreises diskutiert und vom Handwerksrat am 8. April 1953 gebilligt.¹⁾

Als erste Kreditgarantiegemeinschaft wurde die "Kreditgarantiegemeinschaft des niedersächsischen Handwerks GmbH" im Mai 1953 gegründet. Die Geschäftstätigkeit konnte allerdings erst später aufgenommen werden, da sich vorher Bund und Land in langwierigen Verhandlungen über das Verhältnis der beiderseitigen Rückbürgschaftsquoten und die Verwaltung der globalen Rückbürgschaft einigen mussten.²⁾ Auch in einer Reihe anderer Bundesländer lag es vorwiegend an den Behörden, dass der Beginn der Geschäftstätigkeit bei den Kreditgarantiegemeinschaften erst lange Zeit nach der Gründung erfolgen konnte.

Noch im Jahre 1954 wurde unter Beteiligung der Spitzenorganisationen des Handwerks (Zentralverband des Deutschen Handwerks, des Deutschen Handwerkskammertags und der Vereinigung der Zentralfachverbände des deutschen Handwerks) die "Kreditgarantiegemeinschaft des deutschen Handwerks GmbH" errichtet. Diese sollte als Dachorganisation dienen und den zu gründenden Kreditgarantiegemeinschaften in den Ländern bei der Aufbringung des Eigenkapitals und der Haftungsfonds Starthilfe leisten.

1) Vgl. Kreditgarantiegemeinschaft des nordrhein-westfälischen Handwerks GmbH, Düsseldorf, Bericht über die Geschäftsjahre 1955 und 1956, S.1.

2) Scharr, A., Kreditgarantiegemeinschaften im Handwerk, Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung Nr.121 (5.7.1955), S.1010.

Zwei Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks, nämlich die niedersächsische und die hamburgische, wurden 1954 gegründet, die übrigen folgten wenig später (vgl. Tabelle IX).

6 Die Einbeziehung des Handels

Die Besprechungen der Handwerksverbände mit Vertretern der Banken und des Bundeswirtschaftsministeriums während des Jahres 1952 hatten zu der Überzeugung geführt, dass die Bürgschaftsaktion nur dann erfolgreich gestaltet werden könne, wenn die öffentliche Hand durch Übernahme einer Rückbürgschaftsquote einen Teil der Last auf sich nähme, die allein zu tragen den Handwerksorganisationen nicht möglich war. Die rechtliche Grundlage zur Garantieübernahme durch den Bund bildete das Zweite Gesetz über die Übernahme von Sicherheitsleistungen und Gewährleistungen zur Förderung der deutschen Wirtschaft vom 9.6.1953 (BGBl I, S.380). Mit diesem Gesetz wurden zu Gunsten des mittelständischen Gewerbes DM 85 Millionen bereitgestellt, davon sollten auf das Handwerk DM 50 Millionen und auf den Handel DM 30 Millionen entfallen.

Die Pläne des Handwerks, die den Verbänden des Gross- und Einzelhandels bekannt waren, erweckten zunächst nur bei der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels Interesse. Als Antriebskräfte der Entwicklung machten sich von da an zwei Umstände geltend. Zunächst bekundete der Bundeswirtschaftsminister, Professor Dr. Erhard, lebhaftes Interesse an der Errich-

Tabelle IX

Gründungsdaten der Kreditgarantiegemeinschaften des
Handwerks und Handels 1)

Spalte A: Abschluß des Gesellschaftsvertrages

Spalte B: Eintragung in das Handelsregister

Spalte C: Aufnahme der Geschäftstätigkeit

KGG	Handwerk			Handel		
	A	B	C	A	B	C
BW	17.2.55	18. 5.55	Febr. 56	2.5.56	12.10.56	Mai 57
By	2.6.55	20.10.55	Sept. 56	10.1.56	22. 2.56	März 57
B	20.8.51 ²⁾	.	1951	12.6.57	29. 6.57	Okt. 57
HB	21.6.55	30. 6.55	Juli 56	28.6.56	.	.
HH	12.4.54	12. 7.54	Aug. 54	23.6.54	30.11.54	Aug. 54
H	16.7.54	9.12.54	Nov. 54	22.9.54	.	.
Ns	27.5.53	30. 4.54	Okt. 54	20.5.55	8.11.55	Juli 56
NRW	27.4.55	2.12.55	Okt. 55	27.7.55	25.10.55	Okt. 55
RPf	24.1.55	28. 7.55	Nov. 55	2.8.55	15.10.55	Jan. 56
SH ³⁾	.	.	Juli 54	.	.	April 55

1) Quelle: Umfrage des Betriebswirtschaftlichen Instituts der Universität München, z.T.
ergänzt auf Grund von Unterlagen des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes e.V.

2) Garantieverband des Berliner Handwerks eGmbH

3) Errichtung zusätzlicher Haftungsfonds für Handwerk und Handel bei der Landesgarantie-
kasse Schleswig-Holstein GmbH

tung von Bürgschaftsorganisationen in der vorgesehenen Art.¹⁾ Zum anderen stellte sich das Bundesfinanzministerium auf den Standpunkt, dass das zur Verfügung stehende Bürgschaftsvolumen nur unter Zwischenschaltung von Kreditgarantiegemeinschaften in der vom Handwerk geplanten Form zweckentsprechend gestreut werden könne.²⁾

Die Haltung des Bundesfinanzministeriums versetzte die Verbände des Handels in eine Art Zwangslage. Sie mussten geradezu die Errichtung eigener Garantiegemeinschaften betreiben, wenn sie sich nicht - von innen und aussen - dem Vorwurf der Selbsthilfeunwilligkeit und gleichzeitigen Zurückweisung eines Staatszuschusses aussetzen wollten.

Als erste Massnahme wurde 1953 ein gemeinsamer Arbeitskreis von Einzelhandel und Grosshandel gebildet, dem auch Vertreter des Bundeswirtschaftsministeriums, der Sparkassen und der Genossenschaftsbanken angehörten und der die Aufgabe hatte, die rechtlichen, finanziellen und organisatorischen Voraussetzungen zur Errichtung von Kreditgarantiegemeinschaften zu prüfen.³⁾

Trotzdem war es bis zum Jahresende 1953 nur der Einzelhandel in Niedersachsen, Bremen und Hamburg, der Verhandlungen mit den Banken einerseits und den Bundes- und Landesbehörden andererseits aufgenommen hatte. Der Grosshandel verhielt sich zumeist abwartend.

1) Nieschlag, R., Kreditgarantiegemeinschaften des Handels, Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd.II, 3.Aufl., Stuttgart 1958, Sp.3545.

2) Vgl. Gesamtverband des Deutschen Gross- und Aussenhandels, Bonn, Arbeitsbericht 1953/54, S.31.

3) Vgl. Gesamtverband des Deutschen Gross- und Aussenhandels, Bonn, Arbeitsbericht 1953/54, S.31.

Die Verbände glaubten, die zur ausreichenden Dotierung des Stammkapitals und des Haftungsfonds notwendigen umfangreichen eigenen Mittel nicht aufbringen zu können. Auch waren einige Landesverbände zunächst nicht geneigt, die Garantiegemeinschaften zusammen mit dem Einzelhandel zu gründen. In der Diskussion klang nicht selten die Meinung durch, der Grosshandel selbst sei der Bürgschaftshilfe keineswegs in besonderem Masse bedürftig, so dass die vorgesehene Beteiligung an den Kreditgarantiegemeinschaften letztlich nur eine Untersützung des Einzelhandels bedeute, "dem man im normalen Geschäftsleben schon genug kreditiere".¹⁾²⁾

Als jedoch "andere interessierte Kreise", worunter man wohl den genossenschaftlichen Grosshandel verstehen darf, ein begehrlches Auge auf die noch offenstehende Bundesbürgschaft zu werfen begannen, einigte man sich im Gesamtverband des Deutschen Gross- und Aussenhandels dahin, die Entscheidung über die Gründung von Kreditgarantiegemeinschaften zusammen mit dem Einzelhandel ganz in das Ermessen der Landesverbände zu stellen. Frühere Pläne, Kreditgarantiegemeinschaften in überfachlicher Form, jedoch für den Grosshandel allein, oder aber Kreditgarantiegemeinschaften nur für bestimmte Grosshandelsbranchen zu gründen, scheiterten an der Haltung des Bundeswirtschaftsministeriums, das eine dann unvermeidliche Zersplitterung des Rückbürgschaftsvolumens ablehnte.

Die Haltung der Landesverbände des Gross- und Aussenhandels entwickelte sich in der Folgezeit recht

1) Vgl. Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, 6.Arbeitsbericht (1953), S.51.

2) Diese Haltung hat sich später als unbegründet erwiesen, vgl. unten S.176.

unterschiedlich. Während sich z.B. im bayerischen Grosshandel von Anfang an eine sehr starke Reaktion zeigte, war man in anderen Bundesländern gegenüber den Gedanken zur Gründung einer Kreditgarantiegemeinschaft des Handels weit skeptischer. So wurde z.B. auf der Jahreshauptversammlung der Wirtschaftsvereinigung Gross- und Aussenhandel Nordrhein-Westfalen am 25. März 1955 beschlossen, sich an den Gründungsplänen des Einzelhandels zunächst nicht zu beteiligen. Tatsächlich ist Nordrhein-Westfalen bis heute das einzige Bundesland geblieben, in dem die Kreditgarantiegemeinschaft des Handels ausschliesslich vom Einzelhandel getragen wird und damit Grosshandelsbetrieben nicht zur Verfügung steht. In allen anderen Ländern wurden die Kreditgarantiegemeinschaften des Handels von den Verbänden beider Handelsstufen gemeinsam, wenn auch z.T. erheblich später als die Gesellschaften des Handwerks, gegründet.

7 Stand und Entwicklung bis 1959

7.1 Stand der Gründungen bei Handwerk und Handel

Am 1.6.1958 war - abgesehen vom Saargebiet - in jedem Bundesland und in West-Berlin eine Kreditgarantiegemeinschaft des Handels in Tätigkeit. Ebenso besteht für jedes Bundesland eine Kreditgarantiegemeinschaft des Handwerks, wovon nur die Kreditgarantiegemeinschaft des

Saarlandes ihre Tätigkeit noch nicht aufnehmen konnte (1958). In Berlin wurde auf die Gründung einer Handwerks-Kreditgarantiegemeinschaft verzichtet, da deren Aufgabe dem bereits bestehenden Garantieverband des Berliner Handwerks eGmbH übertragen werden konnte. Sämtliche Kreditgarantiegemeinschaften sind in der Rechtsform der GmbH gegründet und damit rechtlich selbständige Gesellschaften. Die einzige Ausnahme bildet Schleswig-Holstein, wo - wie bereits erwähnt - mit Rücksicht auf die bestehende und eingespielte Organisation der Landesgarantiekasse GmbH keine eigenen Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks und Handels errichtet und statt dessen die verfügbaren Mittel der Landesgarantiekasse zur getrennten Verwaltung übergeben wurden.

72 Kreditgarantiegemeinschaften in anderen Wirtschaftszweigen

Neben den regionalen Kreditgarantiegemeinschaften des Handels und des Handwerks bestehen auch in anderen Wirtschaftszweigen bereits Bürgschaftsgemeinschaften. So wurden am 30.6.1958 in sämtlichen Bundesländern (ausgenommen Saarland) Kreditgarantiegemeinschaften für Gartenbaubetriebe gegründet. Diese Gesellschaften haben ihre Geschäftstätigkeit wegen der noch ausstehenden Rückbürgschaftserklärung bisher noch nicht aufnehmen können.¹⁾

Analog dem organisatorischen Aufbau der Handwerks-Kreditgarantiegemeinschaften besteht seit 1957 die

1) Nach einer Mitteilung der Kreditgarantiegemeinschaft des Deutschen Gartenbaues GmbH, Bonn, vom 1.8.1958.

"Kreditgarantiegemeinschaft des Deutschen Gartenbaues GmbH", die selbst keine Ausfallbürgschaften übernimmt, als Dachorganisation.

In Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen bestehen ferner Kreditgarantiegemeinschaften für das Hotel- und Gaststättengewerbe, die jedoch noch keinen nennenswerten Geschäftsumfang erreichen konnten (Ende 1958). In einer Reihe anderer Bundesländer sind Gründungen geplant.

Dagegen ist es zu der gelegentlich erörterten Gründung einer Kreditgarantiegemeinschaft für Reisebüros bisher noch nicht gekommen. Als Besonderheit ist die seit 1956 in Tätigkeit befindliche Kreditgarantiegemeinschaft des Edeka-Verbandes GmbH, Hamburg, zu erwähnen. Diese leistet Bürgschaften innerhalb des gesamten Bundesgebietes, jedoch nur zu Gunsten von Edeka-Genossenschaftern unter enger Zusammenarbeit mit der Edeka-Bank eGmbH.

In diesem Zusammenhang ist ferner zu erwähnen, dass von Seiten des Bundesfinanzministeriums der Vorschlag gemacht wurde, die "freien Berufe" sollten sich zu Kreditgarantiegemeinschaften zusammenschliessen, um auf diese Weise die notwendigen Sicherheiten zur Deckung ihres Kreditbedarfs stellen zu können.¹⁾

Besonderes Interesse verdienen die Bestrebungen, die die Gründung von Kreditgarantiegemeinschaften für die mittlere und kleine Industrie zum Ziele haben. Der Bundesverband der deutschen Industrie (BDI) hat sich zum ersten Male 1955 mit dieser Frage beschäftigt, ohne dass es zu einer endgültigen Entscheidung gekommen wäre.²⁾ Die Diskussion kam anlässlich der Gründung

1) Pressenotiz in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr.160 (15.7.1958), S.9.

2) Vgl. "Geringes Interesse der Industrie an Kreditgarantiegemeinschaften", Industriekurier (13.9.1955).

des Mittelstandsausschusses im BDI zu Beginn des Jahres 1958 erneut in Gang. Wiederum zeigte es sich, dass im Kreise der Industrie die ablehnenden Stimmen überwiegen.¹⁾ Die negativen Stellungnahmen betonen, dass im Bereich der Industrie, selbst der mittleren und kleinen, kein echtes wirtschaftliches Bedürfnis vorliege, mit anderen Worten, dass - sofern man dort überhaupt von einer Unterversorgung mit langfristigen Krediten sprechen kann - nicht etwa ein drückender Mangel an Realsicherheiten dafür verantwortlich gemacht werden könne. Bezeichnend für diese Haltung ist die Stellungnahme des Landesverbandes der bayerischen Industrie:

"Mit Hilfe der Kreditgarantiegemeinschaften kann kein zusätzliches Kreditvolumen geschaffen werden. Die Kreditgarantiegemeinschaft ersetzt lediglich fehlende Sicherheiten. Daran krankt aber in der Regel und in der überwiegenden Zahl der Fälle die mittelständische Industrie nicht. Dagegen wäre die Beschaffung ausreichender Investitionskredite zu tragbaren Zinsen von ausserordentlicher Bedeutung". 2)

Für die Fälle, wo im Bereich der Industrie ein berechtigter Wunsch nach Bürgschaftshilfe des Staates laut wird, steht überdies in jedem Bundesland über die Landesbürgschaftsausschüsse der Weg zu direkten Landesbürgschaften offen. Ein Hemmnis für die Ausbildung von Bürgschaftsgemeinschaften der Industrie ist ferner eine im Vergleich zum Handwerk oder Einzelhandel weit weniger homogene Zusammensetzung dieses Zweiges (stark differenzierte Betriebsgrößen, ausgeprägte Spezialisierung der Betriebszwecke). Nicht zuletzt zeigt sich eine deutliche Abneigung gegen quasi genossenschaft-

-
- 1) Vgl. Pressemeldungen: Kreditgarantiegemeinschaften für Industrie?, Industriekurier 11, 106 (15.7.1958).
 - 2) Aus einem Bericht des BDI an das Bundeswirtschaftsministerium (Mai 1958), unveröffentlicht.

liche Selbsthilfeeinrichtungen, für die sich im Bereich der Industrie auch historisch kaum Ansätze finden.

Damit tritt im Bereich der Industrie - ohne Rücksicht auf die Betriebsgrösse - deutlich zutage, was in nicht zu übersehenden Ansätzen schon an der Haltung des Grosshandels gegenüber den Kreditgarantiegemeinschaften zu erkennen war: man fühlt sich durchaus stark und weder der kollektiven Selbsthilfe noch der Staatssubvention sonderlich bedürftig. Der Industrie - es sei nochmals betont: quer durch alle Betriebsgrössen - und weiten Bereichen des Grosshandels ist die traditionelle "Mittelstandsmentalität" fremd. Ein Mitglied des Mittelstandsausschusses des BDI bringt seine Ansicht in der Diskussion über die Gründung von Kreditgarantiegemeinschaften für die Industrie mit folgenden bezeichnenden Worten zum Ausdruck:

"Ich bin doch der Meinung, dass es der mittelständischen Industrie besser anstünde, im Zeichen der allgemeinen Versorgungstendenzen eine betont individuelle Prägung zu bewahren. Man kann und darf das Unternehmer-Risiko, das ihr erst ihre Existenzberechtigung gibt, nicht ausschliessen. Die Hinzufügung einer solchen Interessentengemeinschaft zu vielen schon bestehenden gibt unserem Wirtschaftsgefüge keine Selbstsicherheit, sondern bringt es noch mehr in Wehleidigkeiten und kann zu gefährlichen Abhängigkeiten führen." 1)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in der Industrie weder ein sichtbares wirtschaftliches Bedürfnis, noch die strukturellen Voraussetzungen und ebensowenig traditionsbedingte oder mentalitätsmässige Neigungen zur Gründung von gemeinschaftlichen Bürgschaftseinrichtungen bestehen.

1) Aus einem Bericht des BDI an das Bundeswirtschaftsministerium, unveröffentlicht.

73 Gemeinschaftliche Organe

Als Gemeinschaftseinrichtung der Kreditgarantiegemeinschaften des Handels, einschliesslich der Edeka-Kreditgarantiegemeinschaft, besteht bei der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels in Köln ein loser Arbeitsausschuss der Kreditgarantiegemeinschaften des Handels. Dieser dient als Sammelstelle für regelmässige Situationsberichte sowie statistische Meldungen und übernimmt die Organisation des Erfahrungsaustausches. Zu diesem Zweck sind vor allem die Erfahrungsaustausch-Sitzungen, an der Vertreter sämtlicher Kreditgarantiegemeinschaften sowie der Behörden und beteiligten Verbände teilnehmen, bestimmt. Bisher fanden fünf solcher Konferenzen statt, die beiden letzten wurden gemeinsam mit den Vertretern der Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks abgehalten (Juni 1958 in Köln und April 1959 in Kiel).

Das Handwerk verfügt in der "Kreditgarantiegemeinschaft des deutschen Handwerks" über ein institutionell besonders fest verankertes Zentralorgan. Diese Bundes-Kreditgarantiegemeinschaft besitzt als Besonderheit einen Verwaltungsausschuss, der sich aus den Geschäftsführern der Länder-Kreditgarantiegemeinschaften, Vertretern des Bundeswirtschafts- und des Bundesfinanzministeriums, ferner Vertretern der Spitzenorganisationen der mittelstandsbetonten Bankengruppen (Sparkassen, Volksbanken und Raiffeisenkassen), der berufständisch orientierten Versicherungen und schliesslich denen der Handwerksorganisation zusammensetzt.

Die laufende Zusammenarbeit der beteiligten Verbände und Behörden in diesem Gremium hat sich als besondersfruchtbar für die innere Organisation und Ent-

wicklung der Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks erwiesen. Darüber hinaus treffen die Geschäftsführer fallweise zu Geschäftsführerkonferenzen zusammen.

74 Hemmnisse in der bisherigen Entwicklung

Die Gesamtsumme der von den Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks und des Handels geleisteten Bürgschaften blieb bis in die jüngste Zeit hinein zum Teil erheblich hinter den Erwartungen zurück. Das verfügbare Bürgschaftsvolumen war Ende 1957 bei den Kreditgarantiegemeinschaften des Handels im Durchschnitt zu 18,7%, bei den Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks zu nur 16,8% ausgenützt.¹⁾

Diese Zahlen können jedoch nicht ohne weiteres als ein Beweis anfänglichen Misserfolges angesehen werden. Zunächst gibt selbst der gewogene Durchschnitt ein falsches Bild; denn er enthält Extremwerte, die zwischen einer Ausnutzungsintensität von 80% (Handel/Hamburg) und 12% (Handel/Berlin) schwanken, wobei der niedrige Berliner Wert auf besondere Umstände, die dem Einfluss der Kreditgarantiegemeinschaft entzogen sind, zurückzuführen ist. Ferner darf nicht übersehen werden, dass eine Reihe von Kreditgarantiegemeinschaften erst 1956 und noch später den Geschäftsbetrieb aufgenommen hat.

Für das vergleichsweise langsame Wachstum der Kreditgarantiegemeinschaften lassen sich einige Gründe anführen, die nunmehr erörtert werden sollen.

1) Reiner mann, W., Korporative Bürgschaftshilfe - Die Kreditgarantiegemeinschaften breiten sich aus, Handelsblatt 13, 94 (13.8.1958).

Die nachhaltigste Beeinträchtigung des Starts der Kreditgarantiegemeinschaften ergab sich daraus, dass die Zeit ihrer ersten Entfaltung in eine lange Periode der Kreditrestriktionen (Mitte 1955 bis Ende 1957) fiel.¹⁾ Aus zwei Gründen war für grosse Teile des gewerblichen Mittelstandes die Beschaffung langfristiger Kredite selbst dann erschwert, ja sogar unmöglich, wenn bankübliche Sicherheiten bzw. die Bürgschaft einer Kreditgarantiegesellschaft gestellt werden konnten. Infolge des "gespaltenen" Kapitalmarktes und der restriktiven Massnahmen der Bank Deutscher Länder war Bankkredit in jenen Jahren eine Art Mangelware. Für den gewerblichen Mittelstand mag sich erschwerend ausgewirkt haben, dass die Kreditinstitute angesichts der Marktlage ihrer tendenziellen Neigung zur Bevorzugung des Grosskredits nachgeben konnten.²⁾ Zum zweiten hatten die Kreditkosten eine prohibitiv wirkende Höhe erreicht. So wird aus dem Jahre 1956 beispielsweise von einer Gesamtbelastung der langfristigen Kredite in Höhe von 12% p.a. berichtet.³⁾

Einen Teil der Schuld an der bisherigen schlep-
penden Entwicklung tragen auch die Kreditinstitute.
Die Kontakte zwischen den beiderseitigen Verbandsspitzen sind zwar eng und freundschaftlich; auf der Ebene

-
- 1) Geschäftsbericht der Kreditgarantiegemeinschaft des deutschen Handwerks GmbH für das Geschäftsjahr 1957/58, S.3/4.
 - 2) Vgl. hierzu Stark, J., Kapitalbedarf und Kapitalversorgung der Warenhandelsbetriebe unter besonderer Berücksichtigung der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg, Diss. Köln 1958, S.139 - 143.
 - 3) Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Ergebnisprotokoll über den 2.Erfahrungsaustausch zwischen den Kreditgarantiegemeinschaften des Handels am 1.3. 1956 in Düsseldorf, S.1 (unveröffentlicht).

des täglichen Geschäftsverkehrs mit den Instituten wird die verbandsoffizielle positive Einstellung zu den Kreditgarantiegemeinschaften jedoch merklich abgeschwächt. Die Banken haben zunächst eine verständliche Abneigung gegen die Mehrarbeit, die ihnen aus der Einschaltung der Kreditgarantiegemeinschaften entsteht. Diese Haltung erwuchs nicht zuletzt aus Erfahrungen, die die Kreditinstitute bei der Abwicklung öffentlicher Kreditprogramme - einzelne Institute sind an über einhundert solcher Sonderprogramme beteiligt¹⁾ - machen mussten.

Mag der mit den Aktionen der öffentlichen Hand verbundene bürokratische Verfahrensweg auch auf die Banken abschreckend gewirkt haben, so mussten sie doch inzwischen erkannt haben, dass sich die von den Kreditgarantiegemeinschaften bei der Antragsabwicklung verursachte Mehrarbeit in engen Grenzen hält.

Eine gewisse Hemmung der Kreditbereitschaft der Banken kommt wohl auch heute noch dadurch zustande, dass die Kreditgarantiegemeinschaften Bürgschaften nur unter bestimmten Bedingungen zu übernehmen pflegen,²⁾ wobei insbesondere die Auflagen über die Kreditkontrolle für die Banken in vieler Hinsicht eine zusätzliche Last bedeuten. Eines aber wäre von den Banken mit Recht zu verlangen: dass die Schalterbeamten und Kreditsachbearbeiter über die Kreditgarantiegemeinschaften und deren Möglichkeiten objektiv und hinreichend informiert werden. Hier bietet sich für die Kreditgarantiegemeinschaften ein u.E. noch nicht ausgeschöpfter Ansatzpunkt zu fruchtbarer Werbearbeit, den Willen zur Kooperation bei den Direktionen der

1) Sparkasse 75, 22 (15.Nov.1958), S.363.

2) Vgl. S.162 dieser Arbeit.

Institute allerdings vorausgesetzt.

In den ersten Jahren des Bestehens der Kreditgarantiegemeinschaften wurden auch Klagen über eine zu umständliche Antragsprozedur und überlange Bearbeitungsdauer laut. Es lässt sich nicht von der Hand weisen, dass der in der Tat nicht unbeträchtliche Aufwand an notwendigen Unterlagen (Antrag, geprüfte Bilanzen, Gutachten der Hausbank und der Handelskammer bzw. Innung) manchen Bürgschaftsuchenden abgeschreckt haben mag.

Die Kreditgarantiegemeinschaften haben sich inzwischen bemüht, das Antragsverfahren zu vereinfachen und abzukürzen. Jeder objektive Beurteiler muss jedoch in diesem Zusammenhang einräumen, dass es den Bürgschaftsgemeinschaften, die - wenigstens gegenwärtig noch - Steuergelder verwalten, nicht zugemutet werden kann, ihre Verpflichtungen ohne genaue Kenntnis der Person und wirtschaftlichen Lage des Antragstellers einzugehen. Insofern sind jeder an sich wünschenswerten Vereinfachung des Antrags- und Bearbeitungsverfahrens sachlich bedingte Grenzen gesetzt. Um diese so weit wie möglich ziehen zu können, bedarf es eines gewissen Erfahrungsschatzes, worüber gegenwärtig noch nicht alle Kreditgarantiegemeinschaften verfügen, mit anderen Worten: solange die Zahl der Anträge nicht erheblich wächst, fehlt den Kreditgarantiegemeinschaften die ausreichende Erfahrung zur Vereinfachung des Antragsverfahrens.

Ist dieses aber umständlich und langwierig, dann errichtet es eine psychologische Barriere zwischen Bürgschaftsuchenden und Kreditgarantiegemeinschaft, die wiederum zu einer zu geringen Auslastung der Kreditgarantiegemeinschaft führt. Die Aufklärungsarbei

der Kreditgarantiegemeinschaften erstreckte sich bisher nahezu ausschliesslich auf Vorträge der Verbandsgeschäftsführer, auf kleinere Veröffentlichungen in den Fachblättern und die gelegentliche Verbreitung von Pressenotizen. Dies ist nach unserer Meinung eine der Gründe, warum den Kreditgarantiegemeinschaften lange Zeit ein durchschlagender zahlenmässiger Erfolg versagt geblieben ist. Der Verfasser konnte zu seiner Überraschung immer wieder die Erfahrung machen, dass in den weiten Kreisen der Handwerker und Händler, ja selbst bei Personen, die auf Grund ihres Berufes mit dem aktuellen Wirtschaftsgeschehen auf das engste vertraut sein müssten, eine totale Unkenntnis über die Aufgaben, ja sogar über die Existenz der Kreditgarantiegemeinschaften herrscht.¹⁾

8 Die Kreditgarantiegemeinschaften als Selbsthilfeeinrichtungen

Ein wesentliches Motiv bei der Institutionalisierung der Bürgschaftshilfe in Form von Kreditgarantiegemeinschaften war die Errichtung einer Selbsthilfeor-

1) So ist dem Verfasser als ein bezeichnendes Beispiel bekannt geworden, dass von den 55 Grosshändlern einer "freiwilligen Kette" in der Bundesrepublik anlässlich einer gemeinsamen Sitzung 1958 nicht einer - und es handelte sich bei den Versammelten sicher um die fortschrittlichsten und kaufmännisch gebildeten Vertreter ihrer Branche - zu sagen wusste, ob die Kreditgemeinschaften auch dem Grosshandel offenstünden, und nur einige sich unter Kreditgarantiegemeinschaft überhaupt etwas vorstellen konnten.

ganisation des gewerblichen Mittelstandes. Während aber andere Einrichtungen des Mittelstandskredits, die den Selbsthilfecharakter für sich beanspruchen, nämlich die Kreditgenossenschaften, unmittelbare Staatshilfe von Anfang an abgelehnt haben,¹⁾ ist dies bei den Kreditgarantiegemeinschaften keineswegs der Fall. Diese verdanken nicht nur ihre Errichtung, sondern - wenigstens gegenwärtig noch - auch ihre Existenzfähigkeit zu einem erheblichen Teil der in vielfältiger Art und Weise gewährten Unterstützung durch die öffentliche Hand.

Man braucht in der Staatshilfe und der entsprechenden staatlichen Einflussnahme nicht unbedingt eine Korrumpierung des von den Kreditgarantiegemeinschaften proklamierten Selbsthilfegedankens erblicken, wie noch zu zeigen sein wird. Grundsätzlich lässt sich der Ruf nach einer kräftigen Starthilfe für mittelstandskreditfördernde Einrichtungen damit begründen, dass "big business" in den Jahren des Wiederaufbaus seit der Währungsreform durch zahlreiche kreditpolitische und steuerliche Massnahmen (Marshall-Plan, Investitionshilfe, ERP-Kredite, direkte Staatsbürgschaften) unverhältnismässig stärker unterstützt worden ist als der Mittelstand. Mag es auch richtig gewesen sein, die Wirtschaft von den Grossunternehmen, genauer: von grossbetrieblich strukturierten Wirtschaftszweigen her "anzukurbeln", so musste sich ein solches Vorgehen auf die Dauer, nämlich nach Eintritt in eine Normalphase der wirtschaftlichen Entwicklung, als diskriminierend und von nachteiliger Wirkung für die mittelständischen Wirtschaftszweige erweisen. Als eine "gezielte", vorübergehende Massnahme gedacht, bedeutet die Subventio-

1) Vgl. Obst, G. und Hintner, O., Geld-, Bank-, und Börsenwesen, 34.Aufl., Stuttgart 1955, S.208.

nierung der mittelständischen Bürgschaftshilfe nichts weiter als einen Schritt zu der mit Recht geforderten "Startgleichheit" des Mittelstandes.

81 Der Umfang der Hilfestellung des Staates gegenüber den Kreditgarantiegemeinschaften

Alle Beteiligten der ersten Besprechungen, die zwischen Vertretern der Handwerksorganisation und den zuständigen Bundesministerien stattfanden, waren sich darüber im klaren, dass es "ganz ohne Unterstützung der öffentlichen Hand vorerst nicht gehen werde".¹⁾ Vor allem bestand wenig Hoffnung, aus den Kreisen der Kammern und Innungen des Handwerks (die gleiche Überlegung stellte sich wenig später für die Verbände des Gross- und Einzelhandels) soviel Garantiekapital zu sammeln, dass damit ein im Verhältnis zum Bedarf überhaupt spürbares Kreditvolumen verbürgt werden konnte. Es war einleuchtend, dass die Banken die Ausfallbürgschaft einer Kreditgarantiegemeinschaft nur dann an Stelle der banküblichen vom Darlehensuchenden verlangten Sicherheiten annehmen würden, wenn diese selbst unzweifelhaft "sicher" war. Das Verfahren der Kreditgarantiegemeinschaften, Bürgschaften bis zu einem Gesamtobligo in Höhe des 10 bis 20-fachen der haftenden Mittel zu erteilen, hätte zunächst weder das Vertrauen der Banken, noch die Genehmigung durch die Bankaufsichtsbehörden erlangen können, wenn sich nicht der Bund und später auch die Länder bereit erklärt hätten, eine glo-

1) Scharr, A., Kreditgarantiegemeinschaften im Handwerk, Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, Nr.21 (14.4.1954) S.617.

bale Rückbürgschaft bis zu 80% der von der Kreditgarantiegemeinschaft im Einzelfall übernommenen Verpflichtung abzugeben.¹⁾ Eine ähnliche Regelung besteht - wie erwähnt - in der Schweiz, wo der Bund zwischen 75% und 90% der bei den gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften eintretenden Verluste zu decken bereit ist.

Zu dieser Rückbürgschaftsverpflichtung, die sich in einer Größenordnung von DM 62,8 Mill. (Bund) und DM 46,8 Mill. (Länder) bewegt, tritt eine Reihe von Finanzierungshilfen.²⁾

Hier sind an erster Stelle bedingt rückzahlbare, niedrig verzinsliche Darlehen des ERP-Sondervermögens zu nennen, die den Kreditgarantiegemeinschaften des Handels direkt, denen des Handwerks über die Kreditgarantiegemeinschaft des deutschen Handwerks (Dachorganisation) - in beiden Fällen unter Zwischenschaltung der Kreditanstalt für Wiederaufbau - zugeflossen sind. Diese Darlehen, die zum 15.9.1958 einen Betrag von zusammen DM 5.200.000.- ausmachten, stellten in mehrfacher Hinsicht eine wirksame Starthilfe für die Kreditgarantiegemeinschaften dar.

1) "In Hessen hat der Minister für Arbeit, Wirtschaft und Verkehr durch Erlass vom 16.Nov.1954 angeordnet, dass sogenannte selbstschuldnerische Ausfallbürgschaften von Kreditgarantiegemeinschaften des Hessischen Handwerks als satzungsgemässe Sicherheit (bei Sparkassen, d.V.) hereingenommen werden können, und zwar mit R ü c k s i c h t d a r a u f (Sperrung vom Verfasser), dass die von den Kreditgarantiegemeinschaften verbürgten Darlehen grösstenteils durch eine Rückbürgschaft des Bundes und des Landes gedeckt sind." (Falter, I., Die Praxis des Kreditgeschäfts bei Sparkassen und anderen Kreditinstituten, Köln 1955, S.529 f.)

2) Quelle (z.T. ergänzt): Massnahmen der Bundesregierung zur Förderung der kleinen und mittleren Betriebe der gewerblichen Wirtschaft, Deutscher Bundestag, 3.Wahlperiode, Drucksache 698 (Bonn, November 1958), S.7 f.

Zunächst wurden diese ERP-Kredite zu ungewöhnlich niedrigen Zinssätzen (zwischen 1/8% und 4%) vergeben. Zahlreiche Kreditgarantiegemeinschaften verdanken bisher ihre Bilanzgewinne überwiegend den Zinseinnahmen, die sie aus der Anlage der haftenden Mittel, vor allem aber des ERP-Darlehens, erzielen konnten. Darüber hinaus aber enthalten die Verträge, die zwischen den Kreditgarantiegemeinschaften und der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) geschlossen worden sind, die Klausel, dass im Falle einer Inanspruchnahme der Kreditgarantiegemeinschaft der Verlust zur Hälfte aus dem ERP-Darlehen gedeckt werden kann. Auf Grund dieses Zugeständnisses sind die Kreditgarantiegemeinschaften in der Lage, das ERP-Darlehen in den Haftungsfonds einzustellen und damit der Berechnung des Bürgschaftsrahmens zugrunde zu legen.¹⁾

Weiter hat der Bund selbst dem "Verein für Nachwuchsförderung im Handwerk", Bonn, Mittel zur Verfügung gestellt, die diesen in die Lage versetzten, das Kapital der Kreditgarantiegemeinschaft des deutschen Handwerks um DM 900.000.- zu erhöhen. Diese wiederum hat den Betrag aufgeschlüsselt und in Form von Schuldversprechen den Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks zur Verstärkung der Haftungsmittel weitergegeben.

Schliesslich wurden aus dem ERP-Sondervermögen des Bundes bis zum Rechnungsjahr 1958 für die Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks und des Handels je DM 100.000.- zur Deckung der Anlaufkosten bereitgestellt. Mittels dieser Zuschüsse - Höhe und Verteilungsmodus waren lange Zeit heftig umstritten²⁾ - sollte verhindert werden, dass das Eigenkapital einer Kre-

1) Vgl. unten S.184 f.

2) Vgl. Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, (10.Arbeitsbericht 1957), S.49.

ditgarantiegemeinschaft durch die laufenden Geschäftsunkosten aufgezehrt würde, noch ehe die Geschäftstätigkeit und damit der Fluss der Einnahmen aus Gebühren und Provisionen ihren Anfang genommen hätten.

Das erhebliche Mass an Staatshilfe, das den Kreditgarantiegemeinschaften im Augenblick jedenfalls noch gewährt wird, zeigt sich deutlich, wenn man sich die finanzielle Abwicklung eines Bürgschaftsfalles vor Augen hält.

Angenommen, die Kreditgarantiegemeinschaft wird aus einer Ausfallbürgschaft in Höhe von DM 10.000.- in Anspruch genommen. Davon decken die Rückbürgen 80 vH, d.h. DM 8.000.-, worin sich Bund und Land in der Regel im Verhältnis 6 : 4 teilen. DM 2.000.- treffen zunächst auf die Kreditgarantiegemeinschaft. Diese aber hat die Möglichkeit, 50 vH ihres Ausfalls auf das dem Haftungsfonds zugeführte ERP-Darlehen anzurechnen. Somit tragen Bund, Land und ERP-Sondervermögen, d.h. die öffentliche Hand, 90 vH der eintretenden Bürgschaftsverluste, die Kreditgarantiegemeinschaft selbst 10 vH.

Letztlich bedarf noch der Erwähnung, dass - nach anfänglichen Schwierigkeiten und länderspezifischer unterschiedlicher Regelung - heute (1958) in allen Bundesländern die Kreditgarantiegemeinschaften als gemeinnützige Einrichtungen von den Finanzämtern anerkannt und daher von der Entrichtung der Körperschaftsteuer befreit sind.

82 Der Umfang der Selbsthilfe

Betrachtet man die finanziellen Leistungen, die von den Verbänden und Organisationen des Handels und Handwerks in Form von Stammanteilen und Zuschüssen zu

den Haftungsfonds erbracht worden sind, so sind diese nicht unerheblich, wenn sie auch an Umfang hinter den staatlichen Leistungen zurücktreten. Zu den Beiträgen zur Selbsthilfe ist aber auch die personelle und organisatorische Hilfsstellung der Verbände beim Aufbau der Kreditgarantiegemeinschaften zu rechnen. In vielen Fällen haben Verbände und Kammern sowohl Arbeitsräume als auch Personal der jeweiligen Kreditgarantiegemeinschaft unentgeltlich zur Verfügung gestellt und diese grosszügige Regelung selbst nach Aufnahme der vollen Geschäftstätigkeit beibehalten. Bei einigen kleineren Kreditgarantiegemeinschaften konnten erst durch eine derartige zusätzliche Leistung der Gesellschafter die volle Kostendeckung und darüber hinaus ein positiver Jahreserfolg erzielt werden.

Wesentlicher als die Frage der finanziellen Beiträge ist aber doch das qualitative Moment. Letztlich waren und sind es die Verbände und Organisationen des Handwerks und des Handels, die in eigener Verantwortung und auf überwiegend eigene Initiative hin die Gründung der Kreditgarantiegemeinschaften betrieben, ihre Errichtung finanziell, personell und ideell unterstützt haben und ihre Geschäftstätigkeit von sich aus fördern und überwachen.

Zu den Wesensmerkmalen einer Selbsthilfeeinrichtung zählt aber auch die Selbständigkeit und Unabhängigkeit vom Staat. Diese Qualifikation besitzen die Kreditgarantiegemeinschaften gegenwärtig allerdings noch nicht in vollem Umfang. Die Rückbürgschaft des Bundes gilt nur dann, wenn die Kreditgarantiegemeinschaft bestimmte Vorschriften über die Höhe des Bürgschaftsrahmens, den Verwendungszweck, die Laufzeit und die Höchstgrenze der verbürgten Kredite beachtet,

gewisse Mitteilungspflichten erfüllt und dem Bundesrechnungshof ein beschränktes Prüfungsrecht einräumt. Die Bestimmungen hinsichtlich der Kreditmerkmale sind mit Rücksicht auf die Rückbürgschaft der öffentlichen Hand in den Gesellschaftsverträgen verankert worden, ebenso z.T. die einschneidende - auf eine Forderung der Länderfinanzminister zurückgehende - Bestimmung, dass der Bewilligungsausschuss Bürgschaftszusagen nie gegen die Stimme des Vertreters der öffentlichen Hand abgeben könne.

83 Der Weg zur echten Selbsthilfeeinrichtung

Unter Abwägung aller Umstände ist es gegenwärtig noch nicht möglich, in den Kreditgarantiegemeinschaften reine Selbsthilfeeinrichtungen zu erblicken. Der quantitative und qualitative Einfluss der öffentlichen Hand ist zu gross, um ein solches Prädikat zu rechtfertigen. Dazu ist allerdings zu sagen, dass, wenn die Kreditgarantiegemeinschaften heute den Selbsthilfecharakter für sich reklamieren, sie dies unausgesprochen stets unter Vorwegnahme einer zukünftigen Entwicklung tun. Der finanzielle Anteil und demzufolge auch das Mass der Einflussnahme des Staates beim Aufbau der Kreditgarantiegemeinschaften war zur Verwirklichung einer grosszügigen Bürgschaftshilfe berechtigt und notwendig. Gleichzeitig sind die Kreditgarantiegemeinschaften aber darauf angelegt, die zahlreichen staatlichen Hilfsleistungen im Laufe der Zeit aus eigener Kraft ab-

zulösen.¹⁾ Ob sie dieses Ziel in absehbarer Zeit erreichen werden, erscheint uns, besonders wenn wir uns an die Vorläufer der Kreditgarantiegemeinschaften in Deutschland und das Vorbild der Schweizer Bürgschaftsgenossenschaften erinnern, recht unwahrscheinlich. Es hängt dies allein davon ab, inwieweit es den Kreditgarantiegemeinschaften gelingt, die öffentlichen Mittel durch eigene zu ersetzen. Dieser Ersatz ist praktisch nur auf dem Weg über die Dotierung der Sicherheitsrücklage, die aus dem Gewinn erfolgt, möglich. Somit hängt alles vom zukünftigen Geschäftserfolg der Kreditgarantiegemeinschaften ab.

84 Zum Eliteeffekt von Selbsthilfeeinrichtungen

Gegenwärtig verwirklichen die Kreditgarantiegemeinschaften demnach noch eine Kombination der beiden Prinzipien Selbsthilfe und Staatshilfe,²⁾ wobei anerkannt werden soll, dass sie die Zielsetzung nach Selbsthilfeeinrichtungen sein wollen und sich auch auf dem Weg dazu befinden.

Im Anschluss an Marbach hat in neuerer Zeit wiederholt Nieschlag auf den Ausleseeffekt aller mittel-

1) Im gleichen Sinne bemerkte Dr. Grosse, Köln, anlässlich der jüngsten gemeinsamen Sitzung der Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks und des Handels, die Kreditgarantiegemeinschaften sollten mehr und mehr "die öffentliche Eierschale abstreifen". Vgl. Selbsthilfe-Bürgschaften haben sich bewährt, Handelsblatt 14, 46 (14.4.1959), S.3.

2) Vgl. hierzu Lang, J., Selbsthilfe und Staatshilfe - Gegensatz oder Ergänzung, in: Blätter für Genossenschaftswesen 104, 12 (25.Juni 1958), S.205 - 208.

ständischen Selbsthilfeeinrichtungen hingewiesen.¹⁾ Nieschlag findet die Marbachsche These²⁾ vor allem bei den Einkaufsgenossenschaften gegenwärtiger Prägung bestätigt und äussert im Anschluss daran die Vermutung, dass auch die Kreditgarantiegemeinschaften zu einer Art "exklusiven" Verhaltens neigen:

"Nach vorliegenden Informationen werden auch in die Kreditgarantiegemeinschaften des Einzelhandels und des Handwerks, die in den letzten Jahren gegründet worden sind oder sich noch in Gründung befinden, die Schwächsten der Branche kaum aufgenommen. ... Wenn sich auch diese Information nicht hat nachprüfen lassen, so spricht doch alles dafür, dass auch hier in erster Linie die besseren Betriebe zum Zuge kommen; auch hier findet also eine notwendige und durchaus verständliche Auslese statt." 3)

Stellen wir diesem Gedankengang die Spruchpraxis der Kreditgarantiegemeinschaften gegenüber, so finden wir ihn in vielen Fällen bestätigt, in anderen aber nicht. Dieser Widerspruch löst sich, wenn wir bedenken, dass es im Grunde zwei Spielarten wirtschaftlicher Schwäche gibt: eine heilbare und eine unheilbare. Eine Tendenz, die Nieschlag mit Recht an den Einkaufsgenossenschaften kritisiert ("Man verlange von neuen Mitgliedern bereits vor der Aufnahme einen Status, den diese durch die Hilfe, die ihnen die Mitgliedschaft gewährt, allmählich zu erlangen hofften"⁴⁾), ist gegenwärtig bei

1) Vgl. Nieschlag, R., Strukturwandlungen im Grosshandel, Deutscher Industrie- und Handelstag, Schriftenreihe Heft 42, ohne Ort und Jahr (Bonn 1956), S.21 ff. und derselbe, Binnenhandel und Binnenhandelspolitik, Berlin 1959, S.432.

2) Marbach, F., Theorie des Mittelstandes, Bern 1942, S.336 ff.

3) Nieschlag, R., Strukturwandlungen, a.a.O., S.22 (Fussnote).

4) Nieschlag, R., am zuletzt zitierten Ort.

den Kreditgarantiegemeinschaften in der Regel noch nicht anzutreffen. Die Bewilligungsausschüsse der Kreditgarantiegemeinschaften legen ihrem Urteil grundsätzlich nicht die gegenwärtigen Verhältnisse des Antragstellers zugrunde, sondern dessen zu erwartende wirtschaftliche Entwicklung. Ein Antragsteller gilt dann als förderungswürdig, wenn "die begründete Aussicht besteht, dass das Unternehmen n a c h (Sper- rung vom Verf.) Gewährung des verbürgten Kredits wirtschaftlich und rentabel arbeitet." Voraussetzung ist auf jeden Fall die persönliche Zuverlässigkeit und "dass die Betriebe ihrer gesamten wirtschaftlichen Lage nach die Gewähr bieten, existenz- und wettbe- werbsfähig zu sein".¹⁾

Zuzugeben ist allerdings, dass die Auslegung der- artiger papierener Grundsätze in der Praxis dem freien Ermessen einen derart weiten Spielraum lässt, dass das Prinzip aus Gründen, die mit der menschlichen Bequem- lichkeit und dem verständlichen Wunsch nach grösstmög- licher Sicherheit zusammenhängen, im Laufe der Zeit möglicherweise doch durchlöchert wird. Auf Grund von Einzelbeobachtungen glaubt sich der Verfasser zu dem Urteil berechtigt, dass die Kreditgarantiegemeinschaf- ten dieser Gefahr im grossen und ganzen bisher entge- hen konnten. Da bisher kaum nennenswerte Ausfälle auf- getreten sind und noch mehr aus der Einsicht, dass man mit einer engherzigen Spruchpraxis die Existenzberech- tigung der Kreditgarantiegemeinschaften in Frage stellt, haben sich die Bewilligungsausschüsse von ihrer zu An- fang nicht selten geübten Politik abgewandt, die Bürg- schaftsgewährung von der Stellung umfangreicher zu-

1) Zitiert aus den Bürgschaftsrichtlinien der "Bürg- schaftsgemeinschaft für den Hamburger Handel GmbH"

sätzlicher Sicherheiten abhängig zu machen.¹⁾

Die in den Bürgschaftsrichtlinien niedergelegten geschäftspolitischen Grundsätze erlauben es den Kreditgarantiegemeinschaften, gerade die Schwachen zu fördern, solange deren Schwäche wenigstens in Zukunft heilbar zu sein scheint. Die Befolgung dieses Prinzips ist mit seiner schriftlichen Fixierung allerdings noch nicht für alle Zukunft gesichert. Schon heute lässt sich feststellen, dass die nahezu 20 in Funktion befindlichen Bewilligungsausschüsse keineswegs alle gleich elastisch arbeiten. Die Neigung zur "Exklusivität" ist begreiflich und bei allen derartigen Einrichtungen notwendigerweise grundsätzlich immer vorhanden. Übertrieben ausgeprägt, führt sie jedoch zu Erstarrung und Sterilität im Sinne der u r s p r ü n g l i c h e n Zielsetzung. Einer solchen Sinnentfremdung müssen u.E. alle Beteiligten entgegenwirken.

1) Vgl. hierzu unten S.198 ff.

III. H a u p t t e i l

Organisation und Leistungen der Kredit- garantiegemeinschaften

1 Rechtliche und organisatorische Ausgestaltung

11 Rechtsform

Sämtliche bestehenden Kreditgarantiegemeinschaften sind Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Das für mittelständische Selbsthilfeeinrichtungen einst eigens geschaffene Rechtsinstitut der Genossenschaft musste aus zwei Überlegungen ausscheiden. Der einen Möglichkeit, alle Bürgschaftsuchenden als Genossen aufzunehmen, stellten sich organisatorische und finanzielle Bedenken entgegen (hoher Mitgliederbestand mit starker Fluktuation bzw. nur langsames Anwachsen des Genossenschaftskapitals und der Haftsummen). Die andere Lösung, wie sie in der Schweiz zum Teil verwirklicht ist, die interessierten Verbände, Kammern, Banken und Versicherungen als Genossen auftreten zu lassen, stiess aus formal-juristischen Gründen auf Ablehnung.¹⁾

Die Gründungen gaben sich die Bezeichnung "Kreditgarantiegemeinschaften", nur die beiden Hamburger Gesellschaften und die des Bremer Handwerks wählten statt des-

1) "Gesellschaften von nicht geschlossener Mitgliederzahl, welche die Förderung des Erwerbs oder der Wirtschaft ihrer Mitglieder (Sperrung vom Verfasser) ... bezwecken, ... erwerben die Rechte einer 'eingetragenen Genossenschaft' nach Massgabe dieses Gesetzes." (§ 1, I GenG)

Tabelle X

Gesellschafter und deren Anteile am Stammkapital der Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks
(Stand: 1.6.1958)

KGG	Stammkapital in TDM	Gesellschafter													
		Handwerkskammern			Innungs- und Fachverbände			Kreditinstitute u. d. Zentralorganismen			Versicherungen			KGG des dtsh. Handwerks	
		Zahl	Anteil a.Stk. TDM	%	Zahl	Anteil a.Stk. TDM	%	Zahl	Anteil a.Stk. TDM	%	Zahl	Anteil a.Stk. TDM	%	Anteil a.Stk. TDM	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
BW	100	8	26	26	7	7	7	6	48	48	-	-	-	19	19
By	100	8	20	20	1 ^{a)}	10 ^{a)}	10	8	50	50	2	10	10	10	10
HB	50	1	25	50	-	-	-	6	20	40	-	-	-	5	10
HH	75	1	11,5	15	16	18,5	25	10	30	40	-	-	-	15	20
H	100	4	28,5	28,5	12	14	14	4	40	40	-	-	-	17,5	17,5
Ns	100	7	35	35	-	-	-	5	30	30	1	15	15	20	20
NRW	128,5	8	35	27	15	13,5	10	5	60	47	1	10	8	10	8
RPF	60	4	22	37	-	-	-	7	27	45	-	-	-	11	18
Zus.	713,5	41	203	28	50	63	9	51	305	43	4	35	5	107,5	15

a) Stammeinlage des Bayerischen Handwerkstages e.V.

Tabelle XI

Gesellschafter und deren Anteile am Stammkapital der Kreditgarantievereine des Handels
(Stand: 1.6.1958)

KGG	Stk.	Gesellschafter													
		Großhandels- verbände				Einzelhandels- verbände				Kreditinstitute			Versicherung		
		Zahl	Anteil a.Stk.		Zahl	Anteil a.Stk.		Zahl	Anteil a.Stk.		Zahl	Anteil a.Stk.		Anteil a.Stk.	
			TDM	%		TDM	%		TDM	%		TDM	%	TDM	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
BW	150	10	15	10	14	36	24	6	48	32	1	35	23	16	11
By	54	2	10,5	19	4	13,5	25	10	30	56	-	-	-	-	-
B	20	1	5	25	2	6	30	4	4,5	22	-	-	-	4,5	22
HB	45	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
HH	100	13	10	10	17	15	15	13	50	50	-	-	-	25	25
H	60	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ms	41	10	10,5	26	10	10	24	14	20,5	50	-	-	-	-	-
NRW	200	-	-	-	18	90	45	5	70	35	1	40	20	-	-
RPf	73	3	9,5	13	7	19,5	27	12	44	60	-	-	-	-	-
Zus. a)	743	39	60,5	9	72	190	30	64	267	42	2	75	-	45,5	-

a) Den Verhältniszahlen in Spalte 5, 8 und 11 liegt das Stammkapital der jeweils erfaßten KGG'en zu Grunde

sen das Wort "Bürgschaftsgemeinschaften".¹⁾ Juristisch gesehen ist nur diese Firmenbezeichnung korrekt, wenn auch im Geschäftsleben die Garantie häufig mit der Bürgschaft verwechselt wird.²⁾

12 Organe

Unter den Organen der Kreditgarantiegemeinschaften beruhen Geschäftsführung und Gesellschaftsversammlung auf zwingenden Vorschriften des GmbH-Gesetzes (§§ 35 ff. bzw. 48 ff. GmbHG). Daneben kennt das Gesetz als fakultatives Organ einer GmbH den Aufsichtsrat (§ 52 GmbHG). Allein die Bürgschaftsgemeinschaft für den Hamburger Handel GmbH besitzt ein ausdrücklich als Aufsichtsrat bezeichnetes Organ. Die vom GmbH-Gesetz vorgesehene Anwendung aktienrechtlicher Bestimmungen über den Aufsichtsrat - mit der Folge zu weittragender Rechte und Pflichten - ist in Hamburg durch den Gesellschaftsvertrag ausgeschlossen worden. Bei nahezu allen anderen Kreditgarantiegemeinschaften besteht ein Verwaltungsrat, dem die gleichen Aufgaben obliegen wie dem Hamburger "Aufsichtsrat".

Ferner zählten die meisten Kreditgarantiegemeinschaften den "Bürgschafts-" oder "Bewilligungsausschuss"

- 1) Innerhalb der vorliegenden Arbeit werden die beiden Bezeichnungen synonym verwendet.
- 2) "Die Garantie geht weiter als die Bürgschaft; denn die Bürgschaft steht und fällt mit der Verpflichtung des Schuldners, während der Garant, der ja schlechthin für den Enderfolg, d.h. für den Eingang der Geldsumme beim Gläubiger, aufzukommen hat, auch dann zahlen muss, wenn aus Rechtsgründen eine Zahlungspflicht des Kreditnehmers überhaupt nicht besteht ..." (Scholz, H., Das Recht der Kreditsicherung, 2.Aufl., Berlin 1957, S.196).

zu den eigentlichen Organen. Aber auch in den Fällen, in denen der Bürgschaftsausschuss nicht zu den Organen gerechnet wird, ist er als Institution im Gesellschaftsvertrag verankert.

121 Gesellschafterversammlung

Der Gesellschafterversammlung obliegt die Beschlussfassung ausser in den vom Gesetz genannten Angelegenheiten (worunter insbesondere die Satzungsänderungen und die Genehmigung des Jahresabschlusses zu nennen sind) in nachfolgenden Fällen:

- a) Wahl, Abberufung und Entlastung des Verwaltungsrates, soweit ein solcher besteht.
- b) Bestellung und Entlastung des Geschäftsführers und evtl. Stellvertreters, ferner Überwachung der Geschäftsführung, sofern kein Verwaltungsrat besteht.
- c) Wahl des Abschlussprüfers.
- d) Einzahlungen in den Haftungsfonds.
- e) Erwerb, Veräusserung und Belastung von Grundstücken, soweit sich solche Geschäfte nicht aus der Abwicklung eines Bürgschaftsfalles ergeben.
- f) Abfassung der Geschäftsbedingungen, Bürgschaftsrichtlinien und der Geschäftsordnung für den Bürgschaftsausschuss.
- g) Abschluss oder Kündigung von Rückbürgschaftsverträgen.

Wenn die Gesellschaftsverträge sämtlicher Kreditgarantiegemeinschaften auch in den Grundzügen übereinstimmen, so sind sie in den Einzelheiten doch wieder regional und nach Wirtschaftszweigen unterschiedlich ausgestaltet. Die erwähnten Aufgaben der Gesellschafterversammlung sind daher keineswegs in allen Verträgen gleichlautend enthalten. Bei einigen Gesellschaften ist der eine oder andere der angeführten Beschlussgegenstände dem Aufgabenkreis des Verwaltungsrates zugeordnet,

in anderen Fällen wiederum hat man auf eine lückenlose Regelung der Kompetenzabgrenzung im Rahmen des Gesellschaftsvertrages überhaupt verzichtet.

Neben der ordentlichen Gesellschafterversammlung sehen die Verträge auch eine ausserordentliche Gesellschafterversammlung vor. Diese wird von der Geschäftsführung einberufen, wenn sie es im Interesse der Gesellschaft für notwendig hält. Das gleiche Recht steht entweder jedem Gesellschafter (z.B. Kreditgarantiegemeinschaft des rheinland-pfälzischen Handwerks) oder in anderen Fällen Gesellschaftern, die über einen Mindestanteil am Stammkapital verfügen (z.B. 25% bei der Kreditgarantiegemeinschaft des nordrhein-westfälischen Handwerks), oder in einem wiederum anders geregelten Fall (Kreditgarantiegemeinschaft für den Handel in Bayern) dem Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung zu.

Die Gesellschaftsverträge enthalten daneben auch Abmachungen über die Beschlussfähigkeit, das Stimmrecht, den Vorsitz und die Vertretung in der Gesellschafterversammlung, ferner Bestimmungen über die Protokollierung und Anfechtbarkeit der Beschlüsse.

Der Grund für die zu bemerkende uneinheitliche Formulierung der Verträge liegt in der jeweils anderen Zusammensetzung des Gesellschafterkreises. Die einzelnen Gesellschaftertypen (Verbände, Kammern, Kreditinstitute und deren Zentralorganisationen, vgl. Tabellen X und XI) haben sich erst nach z.T. langwierigen Verhandlungen zusammengefunden und dabei im Einzelfall jeweils spezielle Vertragsbestimmungen durchzusetzen oder auch nicht durchzusetzen vermocht. Allein schon die stark unterschiedliche Zahl der Gesellschafter (z.B. acht bei der Kreditgarantiegemeinschaft des bremischen Handwerks, dagegen achtundvierzig bei der Bürgschaftsgemeinschaft für den Hamburger Handel) bedingt z.B. eine anders geartete Verteilung der Kontrollaufgaben unter den Gesellschaftsorganen.

Selbst wenn man die Farbigkeit im Bild der Gesellschafterlisten der regionalen Kreditgarantiegemeinschaften mit dem Gedanken an eine andernfalls leichtere Vereinheitlichung und zentrale Lenkung als einen Nachteil empfindet - wovon u.E. nicht die Rede sein kann -, bedeutet dieser Umstand doch auch wieder eine offensichtliche Chance. Je mehr Fachorganisationen (Verbände und Innungen) als Gesellschafter an einer Kreditgarantiegemeinschaft - wenn auch nur mit sehr geringen Stammeinlagen - am Kapital beteiligt und damit am Schicksal der Gesellschaft unmittelbar interessiert sind, desto häufiger findet sich eine Gelegenheit, die zu fördernden Kreise des Handels und Handwerks über das Bestehen und die Aufgaben der Bürgschaftsgesellschaft aufzuklären. Nach einer Hamburger Information verdanken die dortigen Gesellschaften ihr überdurchschnittlich rasches Wachstum nicht zuletzt dem weitgestreuten Werbeeffect, der durch die zahlreichen Gesellschafter bewirkt wird.

122 Geschäftsführung

Die Rechte und Pflichten des oder der Geschäftsführer der GmbH sind im GmbH-Gesetz niedergelegt. Der Gesellschaftsvertrag regelt darüber hinaus die Zahl der zu bestellenden Geschäftsführer und eventueller Stellvertreter und trifft Bestimmungen über die Vertretungsbefugnisse (Einzel- oder Gesamtvertretungsmacht). Gelegentlich vorgesehene Beschränkungen der Vertretungsmacht (z.B. "die Übernahme einer Bürgschaft bedarf der Bewilligung des Bürgschaftsausschusses") sind einer zwingenden Bestimmung des GmbH-Gesetzes zufolge (§ 37 II GmbHG) Dritten gegenüber unwirksam, d.h. sie berühren nur das "Innenverhältnis".

123 Verwaltungsrat

Ein Verwaltungs- oder Aufsichtsrat besteht bei der Mehrzahl der untersuchten Kreditgarantiegemeinschaften.¹⁾ Eine Ausnahme machen die Bürgschaftsgemeinschaft des bremischen Handwerks GmbH, die Kreditgarantiegemeinschaft des niedersächsischen Handwerks GmbH, die Kreditgarantiegemeinschaft des Berliner Handels GmbH und die Kreditgarantiegemeinschaft des niedersächsischen Handels GmbH. Als Besonderheit ist der Verwaltungsrat der "Kreditgarantiegemeinschaft des deutschen Handwerks GmbH", Düsseldorf, zu erwähnen, in dem die Bundesministerien für Wirtschaft, Finanzen und wirtschaftliche Zusammenarbeit vertreten sind, weiterhin die Spitzenorganisationen der mittelständisch orientierten Bankengruppen sowie die einzelnen Landes-Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks.²⁾ Von diesem Organ, das als "Dach" im Aufbau der Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks zu betrachten ist, geht ein nicht unwesentlich bestimmender Einfluss auf die Gestaltung und Arbeitsweise zunächst der Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks, mittelbar aber auch auf die des Handels aus.

124 Bürgschaftsausschuss

Dem Bürgschaftsausschuss - auch Bewilligungsausschuss genannt - obliegt als wichtigste Aufgabe die Ge-

-
- 1) Die Gesellschaftsverträge der Kreditgarantiegemeinschaft des hessischen Handwerks sowie der der Kreditgarantiegemeinschaft des Handels in Hessen, Rheinland-Pfalz und Bremen standen nicht zur Verfügung. Daneben mussten die Landesgarantiekasse Schleswig-Holstein GmbH und der Garantieverband des Berliner Handwerks eGmbH wegen ihrer grundsätzlich abweichenden Konstruktion hier ausser Betracht bleiben. Die Untersuchung der Organe (S. 138 bis 147 dieser Arbeit) erstreckt sich somit auf die verbleibenden 13 Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks und Handels (Stichtag 1.6.1958).
- 2) Vgl. Reinermann, W., Kreditgarantiegemeinschaften, a.a.O., S. 71.

nehmung der Bürgschaftsübernahme durch die Gesellschaft. Er hat darüber hinaus die Ausführung seiner Beschlüsse durch die Geschäftsführung zu überwachen. Der Bürgschaftsausschuss ist das zentrale Organ der Kreditgarantiegemeinschaft, da er letztlich allein für die Bewilligungspolitik und damit für die zentrale Aufgabe der Kreditgarantiegemeinschaft verantwortlich ist.

Die Zusammensetzung des Bürgschaftsausschusses bestimmt sich nach dem Gesellschaftsvertrag. Den Vorsitz führt häufig der Geschäftsführer der Gesellschaft. Die Mitglieder rekrutieren sich aus den beteiligten Verbänden, Kammern und Kreditinstituten und jeweils einem oder mehreren Vertretern des jeweiligen Bundeslandes, die gleichzeitig die Bundesrepublik Deutschland vertreten.¹⁾

Bis auf die zuletzt genannte Gesellschaft haben alle Kreditgarantiegemeinschaften, die auf die Errichtung eines Verwaltungsrates verzichten, eine relativ geringe Zahl von Gesellschaftern (8, 12, 10 bzw. 32), so dass dort die Gesellschafterversammlung beweglich genug ist, die dem Verwaltungsrat delegierten Kontrollfunktionen selbst wahrzunehmen.

Die Verwaltungsräte setzen sich aus Vertretern der beteiligten Gesellschaftergruppen zusammen. Mindestens ein Drittel der verfügbaren Sitze wird regelmässig durch die Kreditinstitute und deren Organisationen besetzt, so dass der Einfluss der Banken auch im Verwaltungsrat gesichert ist. Die Zahl der Verwaltungsratsmitglieder schwankt zwischen 3 (Kreditgarantiegemeinschaft für den

1) Dies gilt nicht für die Kreditgarantiegemeinschaft des Berliner Handels und für den Garantieverband für das Berliner Handwerk eGmbH, bei denen der Berliner Senat als Mitbürge (nicht Rückbürge) und die Bundesrepublik Deutschland überhaupt nicht in Erscheinung treten. Die Konstruktion der Berliner Bewilligungsausschüsse ist eine andere als in der Bundesrepublik und insofern nicht vergleichbar.

Tabelle XII

Zahl der stimmberechtigten Mitglieder der Bürgschaftsausschüsse
der KGG'en des Handwerks und Verteilung der Sitze auf die
beteiligten Parteien (Stand 1.6.1958)

KGG	Handwerks- kammer	Fach- u. In- nungsverb.	Kreditin- stitute	Land bzw. Bund	Geschäfts- führer d. KGG	Zus.
BW	1	1	6	2	1	11
Dy	1	-	3	1	-	5
B	-	-	3	3	1	7
HB	2	-	2	2	1	7
HH	2	2	2	2	-	8
H	1	1	1 ^{a)}	2	-	5
Ns	1	-	5	2	1	9
NRW	2	1	3	-	1	7
RPf	3	-	3	2	2	10
KGG'en	13	5	28	16	7	69
in vH	19	7	41	23	10	100

Quelle: Umfrage des Betriebswirtschaftlichen Instituts der Universität München

1) Einschließlich Garantieverband des Berliner Handwerks eGmbH

a) Vertreter jeweils derjenigen Institutsgruppe, der die Hausbank des Antragstellers angehört

Tabelle XIII

Zahl der stimmberechtigten Mitglieder der Bürgschaftsausschüsse
der KGG'en des Handels und Verteilung der Sitze auf die
beteiligten Parteien (Stand: 1.6.1956)

KGG	Großhan- delsverb.	Einzelhan- delsverb.	Kreditin- stitute	Land bzw. Bund	Geschäfts- führer d.KGG	Industrie- u. Handelskammer	Zus.
BW	2	3	6	2	1	1	15
By	1	1	-	1	1	-	4
B	-	-	2	2	1	-	5
HB	-	-	-	-	-	-	-
HH	1	1	2	2	-	-	6
H	-	-	-	-	-	-	-
Ns	1	2	4	2	1	1	11
NRW	-	4	3	-	1	-	8
RPf	1	1	3	1	-	-	6
KGG'en	6	12	20	10	5	2	55
in vH	11	22	36	18	9	4	100

Quelle: Umfrage des Betriebswirtschaftlichen Instituts der Universität München

Handel in Bayern) und 12 (Kreditgarantiegemeinschaft des nordrhein-westfälischen Handwerks).

Bei der Kreditgarantiegemeinschaft des bayerischen Handels besteht der Verwaltungsrat aus einem gemeinsamen (!) Vertreter der Verbände des Gross- und Einzelhandels, einem Vertreter der Banken und dem Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung. Diese u.E. vorbildliche Lösung hilft Zeit und Spesen sparen und erhöht die Schlagkraft des Kontrollorgans, da sowohl die Einberufung als auch die Abstimmung bei einem dreiköpfigen Kollegium rascher vonstatten gehen als im Falle einer relativ umfangreichen Versammlung.

Zu den Aufgaben des Verwaltungsrats - soweit sie im Einzelfall nicht der Gesellschafterversammlung vorbehalten sind - zählen:

- a) Die Überwachung der Geschäftsführung der Gesellschaft, in einigen Fällen unter ausdrücklicher Einräumung eines jederzeitigen Prüfungsrechtes.
- b) Der Abschluss von Anstellungsverträgen bei Überschreiten einer festgesetzten Gehaltsgrenze.
- c) Die Erteilung von Prokura und Handlungsvollmacht.
- d) Die Beschlussfassung über die Anlage der verfügbaren Mittel auf Grund eines Vorschlags der Geschäftsführung.

Die beiden bayerischen Gesellschaften weisen in diesem Zusammenhang die Besonderheit auf, dass dort die Interessen des Landes wie auch des Bundes durch einen Vertreter der "Landesanstalt für Aufbaufinanzierung" (LFA), eines öffentlich-rechtlichen Finanzierungsinstitutes mit Sonderaufgaben, wahrgenommen werden.

In der Regel ist statutarisch festgelegt, dass zur Beschlussfähigkeit des Ausschusses die Anwesenheit eines Vertreters der öffentlichen Hand notwendig ist. Zur rechtskräftigen Beschlussfassung bedarf es bei einigen Gesellschaften der Einstimmigkeit, bei anderen der Zweidrittel-Mehrheit und bei wieder anderen nur der eina-

chen Mehrheit der anwesenden Mitglieder, für die eine Mindestzahl im Gesellschaftsvertrag vorgesehen ist. Unbeschadet dessen ist die Übernahme einer Bürgschaft gegen die Stimme des Vertreters der öffentlichen Hand ausgeschlossen.¹⁾ Der Einfluss der öffentlichen Hand, die im Falle einer Inanspruchnahme der Kreditgarantiegemeinschaft für 80% des Ausfalls einzustehen hat, auf Art und Umfang des sie treffenden Risikos ist damit gesichert.

Aus dem Blickwinkel der Rückbürgen erscheint ein derart weitgehendes Interventionsrecht berechtigt, wenn es auch den Selbsthilfecharakter der Kreditgarantiegemeinschaften in ein sehr zweifelhaftes Licht rücken muss. Die Stellung der Behördenvertreter in den Bürgschaftsausschüssen birgt einen weiteren Ansatzpunkt - zu den bereits früher erwähnten - in dem Bemühen, den Staatseinfluss zurückzudämmen und zur reinen Selbsthilfeeinrichtung durchzustossen.

13 Büromässige Organisation und Aufgabenverteilung

Der Büroumfang der Kreditgarantiegemeinschaften, wie sie heute bestehen, ist - gemessen am Stammkapital - sehr gering. Das Personal besteht häufig nur aus dem Geschäftsführer und einer Schreibkraft. Bei den kleineren Kreditgarantiegemeinschaften sind selbst diese Personen nicht ausschliesslich für die Kreditgarantiegemeinschaft tätig, sondern besorgen nebenher die Geschäfte der Gesellschaft im Rahmen ihrer Tätigkeit für einen Verband oder eine Kammer.

Von 16 untersuchten Gesellschaften sind nur vier

1) Reiner mann, R., Kreditgarantiegemeinschaften, a.a.O., S.50.

organisatorisch selbständig. Alle anderen arbeiten in Bürogemeinschaft entweder mit einer Handwerks- oder Handelskammer, einem Verband, einer anderen am gleichen Ort befindlichen Kreditgarantiegemeinschaft oder - wie die Kreditgarantiegemeinschaft des Handels in Bayern - mit einer Bank zusammen, oder aber die Besorgung der Geschäfte wird auf Grund eines Vertrages durch einen Dritten vorgenommen. Zu dieser zuletzt genannten Möglichkeit haben sich die Kreditgarantiegemeinschaften des Handels und des Handwerks in Baden-Württemberg entschlossen, die durch Geschäftsbesorgungsvertrag mit der "Württembergischen Kredithilfe gemeinnützige GmbH", Stuttgart, verbunden sind, ebenso wie die beiden rheinpfälzischen Kreditgarantiegemeinschaften, die von der "Finanzierungs-Aktiengesellschaft" (FINAG), Neustadt a.d.Weinstasse, betreut werden.

Die anfallende Verwaltungsarbeit lässt sich in drei Aufgabenkreise einordnen: Geschäftsführung, Buchhaltung und Hilfskräfte.¹⁾

Der Geschäftsführung obliegen:

- a) Aufbau und Weiterentwicklung der inneren Organisation der Gesellschaft.
- b) Anleitung, Überwachung und Führung des Personals.
- c) Ausarbeitung eines Sachberichtes zu jedem Bürgerschaftsantrag zur Information des Bürgerschaftsausschusses.
- d) Einladung zu den Sitzungen des Bewilligungsausschusses und Protokollierung der Sitzung.
- e) Überprüfung der Bürgerschaftsanträge und der Kreditverträge auf formale Vereinbarkeit mit den "Bürgerschaftsrichtlinien" und sonstigen für die Kreditgarantiegemeinschaft geltenden Bestimmungen.

1) Wir folgen hier einem von Friedrich A. Griess, Geschäftsführer der Bürgschaftsgemeinschaften für das Hamburger Handwerk und den Hamburger Handel, für die zuletzt genannte Gesellschaft aufgestellten Organisationsplan. Unveröffentlichtes Manuskript, ohne Ort und Jahr (Hamburg 1957).

- f) Vortrag in den Sitzungen des Bürgschaftsausschusses.
- g) Durchführung der Beschlüsse des Bürgschaftsausschusses, insbesondere Ausfertigung der Bürgschaftsurkunde.
- h) Überwachung des Bürgschaftsvolumens und die Verantwortung dafür, dass die durch die haftenden Mittel einerseits und das Rückbürgschaftsvolumen andererseits bestimmte Höchstsumme nicht überschritten wird.
- i) Einberufung der Gesellschaftsversammlung, Abfassung des Geschäftsberichtes und Bekanntmachung der Bilanz.

Zu den Aufgaben des Funktionsbereichs Buchhaltung gehören:

- a) Die Buchhaltung im engeren Sinne unter Berücksichtigung der für den Gesellschaftszweck spezifischen Konteneinteilung und Buchungsmethoden und Erstellung der Abschlüsse.
- b) Die bilanzkritische Auswertung der von den Antragstellern eingereichten Jahresabschlüsse (bei anderen Kreditgarantiegemeinschaften dem Funktionsbereich Geschäftsführung zugeordnet).
- c) Die Führung eines Antragseingangsbuches und eines Bürgschaftsbewilligungsbuches.
- d) Berichterstattung an die Rückbürgen (Bund und Land) gemäss den Bedingungen der Rückbürgschaftsurkunde, Meldungen an Bundesbank betreffend Bankenstatistik und Höhe der deckungspflichtigen Verbindlichkeiten, sofern keine Befreiung von den zuletzt genannten Meldepflichten erfolgt ist.
- e) Laufende Obligokontrolle und Abstimmung mit den Büchern der Bürgschaftsgläubiger (Kreditinstitute).

Zu den genannten Funktionsbereichen, deren Aufgaben teils dispositiver, teils ausführender Natur sind, tritt noch ein dritter Tätigkeitsbereich mit ausschliesslich ausführenden Aufgaben. Dieser umfasst die Erledigung anfallender Schreibaufgaben, die Anfertigung gesellschafts- oder verbandsinterner Statistiken (z.B. Aufschlüsselung der Kreditnehmer nach Branchen bzw. Handwerkszweigen,

Aufteilung der Bürgschaften nach Bankengruppen) und die Registratur.

14 Technische Abwicklung der Bürgschaftsübernahme

141 Antragstellung

Der Kreditsuchende, der ein aufzunehmendes Darlehen von sich aus nicht bankmässig zu sichern in der Lage ist und der daher an eine Kreditgarantiegemeinschaft zur Erlangung einer Bürgschaft herantritt, kann dies nur durch Vermittlung eines Kreditinstitutes in die Wege leiten (hinsichtlich der Antragsberechtigung, der Kredithöchstgrenze und der verfügbaren Kreditzwecke vgl. unten S. 171 ff.). Der Antrag auf Bürgschaftsübernahme ist vom Kreditsuchenden in mehrfacher Ausfertigung bei einem Kreditinstitut seiner Wahl, in der Regel also der Hausbank, einzureichen.

Der nachfolgend kurz zu schildernde Antragsweg verläuft nicht bei allen Kreditgarantiegemeinschaften gleich, stimmt jedoch in den Grundzügen stets überein. Die Bank äussert sich zunächst zum Bürgschaftsantrag und zur Person des Antragstellers, fixiert die Bedingungen, unter denen sie gegebenenfalls bereit wäre, das nachgesuchte Darlehen zu gewähren und gibt die kommentierten und ergänzten Unterlagen an die jeweils zuständige Kreditgarantiegemeinschaft weiter. Diese holt daraufhin die Stellungnahme einer Berufsorganisation (Handwerkskammer, Innung, Gross- bzw. Einzelhandelsverband, Fachverband, seltener auch Industrie- und Handelskammer) ein - soweit der Antragsteller einer solchen angehört. Besonderer Wert wird darauf gelegt, dass dieses Gutachten Aufschluss über die persönlich-charakterliche Zuverlässigkeit und die berufliche Qualifikation des Bürgschaftsuchenden gewährt. Es

sei hier vorweggenommen, dass dieses Gutachten - sofern es aussagekräftig und verlässlich ist - den Kreditgarantiegemeinschaften die Kreditprüfung im Vergleich zu den Banken erheblich erleichtert und ihnen in einer nicht zu unterschätzenden Zahl von Fällen die "Blanko-Verbürgung" ermöglicht, wo sich für die Kreditinstitute eine Blankokreditierung mangels ausreichender Einsicht in die persönlichen Verhältnisse verbietet.

Erwähnung verdient, dass die Kreditgarantiegemeinschaft einen Bürgschaftsantrag, der versehentlich an sie direkt gerichtet worden ist, ausnahmslos zuerst an ein Kreditinstitut leiten wird. Reiner mann betont in diesem Zusammenhang ausdrücklich: "Die Kreditgarantiegemeinschaften betreiben selbst keine Kredit- und Bankgeschäfte. Sie leisten nur Kredithilfe im Rahmen der bestehenden Kreditinstitute."¹⁾

142 Antragsbearbeitung und -bewilligung

Der bilanzkritisch aufbereitete Antrag und die eingeholten gutachterlichen Äusserungen werden vom Geschäftsführer der Kreditgarantiegemeinschaft zu einem "Sachbericht" vereinigt, der den Mitgliedern des Bürgschaftsausschusses rechtzeitig (d.h. mindestens fünf Tage) vor einer anberaumten Sitzung zuzustellen ist.²⁾

Der Bürgschaftsausschuss entscheidet auf Grund der vorliegenden Unterlagen, gegebenenfalls nach einem zusätzlichen Vortrag des Geschäftsführers. Bei den meisten Kreditgarantiegemeinschaften ist der Entscheid des Bürgschaftsausschusses endgültig, bei der Kreditgarantiege-

1) Reiner mann, W., Kreditgarantiegemeinschaften, a.a.O., S.56.

2) Beispiel eines Sachberichtes für die Mitglieder des Bürgschaftsausschusses bei Reiner mann; am zuletzt zitierten Ort, S.72.

meinschaft des bayerischen Handels z.B. führt ein Einspruch hingegen zur nochmaligen Behandlung, diesmal unter Einschaltung des Zentralinstitutes der beteiligten Hausbank (offensichtlich hat man bei dieser Regelung nur an Sparkassen und Volksbanken gedacht; denn für Privatbanken gibt es kein Zentralinstitut).

In Verbindung mit der Antragstellung tauchen gelegentlich Klagen darüber auf, dass das Verfahren zu langwierig sei. Ferner wurde bemerkt, dass bürgschaftsuchende Händler und Handwerker - besonders, wenn ihre wirtschaftliche Lage nicht die beste ist - davor zurückschrecken, ihre Verhältnisse vor einem Bürgschaftsausschuss offenzulegen, in dem möglicherweise ihre Geschäftsfreunde oder gar Konkurrenten Stimme und Sitz hätten.

Diesem letzten Einwand ist entgegenzuhalten, dass es in der Praxis wohl nur selten vorkommen wird, dass sich in einem Bürgschaftsausschuss einmal unmittelbare Konkurrenten gegenüberstehen. Zudem sind, wie ein Blick in die Jahresberichte der Kreditgarantiegemeinschaften lehrt, die Vertreter der Verbände und Kammern nicht etwa durchweg im Geschäftsleben stehende Handwerker und Händler, sondern häufig angestellte oder beamtete Funktionäre, die kein persönliches Interesse an der Kenntnis der Kreditunterlagen haben können. Dass jeder der Beteiligten zur Wahrung des Sitzungsgeheimnisses verpflichtet ist, bedarf keiner Erläuterung. U.E. sind alle in bezug auf das Bankgeheimnis entwickelten Rechtsgrundsätze notwendigerweise auch auf die Kreditgarantiegemeinschaften anzuwenden.¹⁾

Wie bereits bemerkt, wird den Kreditgarantiegemeinschaften ein zeitraubender und langwieriger Verfahrensweg zum Vorwurf gemacht. Um dieses Argument auf seine Stichhaltigkeit zu untersuchen, wurde den Kreditgarantie-

1) Vgl. Sichtermann, S., Bankgeheimnis und Bankauskunft, Frankfurt/M. 1957, S.28 ff.

gemeinschaften die Frage gestellt: "Mit welcher Bearbeitungsdauer muss der Bürgschaftsuchende rechnen: a) im günstigsten Fall, b) im ungünstigsten Fall, c) im Durchschnitt".¹⁾ Die Auswertung der Angaben von zusammen 16 Kreditgarantiegemeinschaften ergibt folgendes Bild (Tabelle XIV).

Tabelle XIV

Kürzeste, längste und mittlere Bearbeitungsdauer in Wochen²⁾

Bearbeitungs- dauer	KGG'en des Handels	KGG'en des Hand- werks
Im günstigsten Fall	2,3	2,3
Im ungünstig- sten Fall	10,3	14,9
Im Durchschnitt	5,7	5,8

Quelle: Umfrage des Betriebswirtschaftlichen Instituts der Universität München.

Im Mittel verstreichen demnach etwa sechs Wochen von der Einreichung eines Bürgschaftsantrages bis zur Aushändigung der Bürgschaftsurkunde an die kreditgebende

-
- 1) Dem Statistiker mag die Frage nach "dem Durchschnitt" mit Recht unkorrekt erscheinen. Es war jedoch damit zu rechnen, dass die statistisch einwandfreiere Formulierung "gewogenes arithmetisches Mittel" oder - ebenso sinnvoll - "dichtester Wert" die Empfänger der Umfrage von einer Beantwortung hätte abhalten können.
 - 2) Einfaches arithmetisches Mittel aus den Angaben von sieben Kreditgarantiegemeinschaften des Handels und neun Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks.

Bank. Drei von sechzehn Kreditgarantiegemeinschaften haben als mittlere Bearbeitungsdauer einen Zeitraum von nur vier Wochen genannt, bei zwei Kreditgarantiegemeinschaften beträgt diese Frist acht Wochen, alle anderen geben einen zwischen vier und acht Wochen liegenden Zeitraum an. Eine Kreditgarantiegemeinschaft berichtet von einer nur zweitägigen Bearbeitungsdauer in einem besonders günstig gelegenen Fall (unterer Extremwert), eine andere von einer längsten Bearbeitungsdauer von neun Monaten (oberer Extremwert).

Die Länge des Bearbeitungszeitraumes findet ihre Erklärung darin, dass - wie erwähnt - zu jedem Antrag Gutachten der zuständigen Innung, Berufsorganisation oder anderer zuverlässiger Auskunftsstellen eingeholt werden. Nicht selten können die Fachverbände ihre Stellungnahme erst auf Grund besonderer Recherchen abgeben, die sich auf die Bearbeitungsdauer auswirken müssen. Dazu kommt, dass im gegenwärtigen Stadium der Entwicklung der Kreditgarantiegemeinschaften die Bewilligungsausschüsse in der Regel im Abstand von vier Wochen zusammentreten. Kann ein Antrag nicht mehr rechtzeitig vor der Sitzung bis zur Beschlussreife bearbeitet werden, so vergehen naturgemäss nochmals mehrere Wochen, ehe der Ausschuss wiederum zusammentritt. Von den Kreditgarantiegemeinschaften wird in diesem Zusammenhang auch darüber geklagt, dass die Antragsteller oft versäumen, die verlangten Unterlagen lückenlos und rechtzeitig beizubringen und insofern an der Verzögerung selbst Schuld tragen.

Ungeachtet dessen gibt es jedoch zu Bedenken Anlass, wenn die Zeitspanne von vier Wochen einmal als Bearbeitungsdauer im günstigsten Fall genannt wird (Kreditgarantiegemeinschaft des bayerischen Handwerks), ein anderes Mal als Bearbeitungsdauer im ungünstigsten Fall (Kreditgarantiegemeinschaft des bremischen Handwerks). Diese

Differenz bleibt auch dann noch bemerkenswert, wenn man für beide Angaben eine gewisse Ungenauigkeit in der Beantwortung der Frage in Rechnung stellt. Wie die weiter oben getroffene Feststellung einer Schwankungsbreite der mittleren Bearbeitungsdauer zwischen vier und acht Wochen bereits vermuten liess, bestehen in dieser Hinsicht doch erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Gesellschaften. Offensichtlich bietet sich in diesem Punkt noch eine Chance zur Verbesserung der Leistung der Kreditgarantiegemeinschaften.

143 Verwaltung und Abwicklung übernommener Bürgschaften

Die Verwaltung des Kredits nach Auszahlung der Valuta, insbesondere die Kreditkontrolle, ist in der Hauptsache Aufgabe des Kreditinstitutes. Für die Kreditgarantiegemeinschaft bleibt als verwaltende Tätigkeit zunächst nur die buchhalterische und statistische Behandlung der Bürgschaft. Der Kreditgarantiegemeinschaft wird vor allem daran gelegen sein, über den Stand der Tilgungen in jedem Einzelfall orientiert zu sein, um die tatsächliche Höhe ihrer Eventualverbindlichkeiten zu bestimmten Stichtagen errechnen zu können. Zu erwähnen ist ferner die Kontrolle des Eingangs der jeweils fälligen Provisionen.

Die Geschäftsbedingungen der Kreditgarantiegemeinschaften verpflichten die Banken zu einer regelmässigen Berichterstattung (in Jahres- oder Halbjahresabstand) über die geschäftliche Entwicklung des Schuldners. Daneben besteht in besonderen Fällen für die Kreditinstitute auch die Verpflichtung zu einer ausserordentlichen Berichterstattung. Die Kredit- bzw. Bürgschaftskontrolle der Kreditgarantiegemeinschaft nach Aushändigung der Bürgschaftsurkunde beschränkt sich auf die Überwachung der Entwicklung des Bürgschaftsengagements, soweit sie

sich auf Grund der Meldepflicht der Banken verfolgen lässt. Unter vertraglich genau umrissenen Voraussetzungen besitzt die Kreditgarantiegemeinschaft das Recht, vom kreditgebenden Institut eine Kündigung des Kredits zu verlangen. Diese und andere Vorschriften, die von den kreditgebenden Instituten im Interesse der Kreditgarantiegemeinschaften zu beachten sind, werden im Rahmen einer Gesamtbetrachtung der vertraglichen Beziehungen zwischen Kreditgarantiegemeinschaft und Kreditinstitut in einem späteren Teil der Arbeit ausführlich behandelt.¹⁾

Die ordentliche Abwicklung einer übernommenen Bürgschaft erfolgt nach einem im Einzelfall festgelegten Modus im Rahmen der planmässigen Tilgung des gewährten Kredits. Einer besonders engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit von Seiten der Kreditgarantiegemeinschaft mit dem kreditgebenden Institut bedarf es im Falle der ausserordentlichen Abwicklung, d.h. dann, wenn ein Kredit gefährdet erscheint oder bereits notleidend geworden ist.

Für die Kreditgarantiegemeinschaft ist dabei wesentlich, auf alle dann notwendig werdenden Entscheidungen (z.B. Stützungsmassnahmen oder aber Form und Umfang der Verwertung von Sicherheiten) Einfluss zu nehmen, da sie für den von ihr verbürgten Kreditteil das volle Ausfallrisiko zu tragen hat und der Umfang des endgültigen Ausfalls im besonderen Maße von der Wahl der richtigen Massnahmen in diesem entscheidenden Augenblick abhängt.²⁾

1) Vgl. S. 162 ff.

2) Auf die banktechnischen Einzelheiten eingehend: W. Ehlers, Kontrolle der Bürgschaftskredite, Referat auf der Gemeinschaftstagung der Kreditgarantiegemeinschaften des Handels und des Handwerks am 10.6.1958 in Köln, Anlage zur Niederschrift, unveröffentlicht.

15 Die Geschäftspartner der Kreditgarantiegemeinschaften unter den Kreditinstituten

Angesichts der durch die Organisation der Bürgschaftsübernahme und -abwicklung gebotenen engen Zusammenarbeit der Kreditgarantiegemeinschaften mit den Kreditinstituten erhebt sich die Frage, in welchem Verhältnis sich das bisher verbürgte Kreditvolumen auf die verschiedenen Institutstypen verteilt.

Das Ergebnis einer Untersuchung bei 16 von insgesamt 19 bestehenden Garantieeinrichtungen für Handwerk und Handel enthalten die Tabellen XV (Handwerk) und XVI (Handel). Der überwiegende Anteil am Bürgschaftsvolumen entfällt auf die Sparkassen (56 vH, ohne Berlin sogar 63 vH). An zweiter Stelle folgen die gewerblichen Kreditgenossenschaften (Volksbanken). Die Beteiligung der Grossbanken (worunter wir die Deutsche Bank, die Dresdner Bank und die Commerzbank-Gruppe verstehen wollen), der Regionalbanken und der Privatbankiers fällt demgegenüber kaum ins Gewicht.

Einige auffällige Unterschiede in der Zusammensetzung der beteiligten Kreditinstitute erklären sich aus lokalen Besonderheiten. So haben z.B. die beiden Hamburger Sparkassen, die insofern eine Sonderstellung einnehmen, als sie keine kommunalen Anstalten sind und ihrem Geschäftsumfang nach eher als bedeutende Regionalbanken angesehen werden müssen, von Anfang an den Aufbau der Hamburger Bürgschaftsgemeinschaften ausserordentlich gefördert. Daher und aus der besonders engen Verbundenheit dieser Institute mit dem Hamburger Handwerk und Handel - ein Umstand, der z.B. in der Durchführung eines eigenen, zinsbegünstigten "Mittelstandsprogramms" (1957) zum Ausdruck kommt - rührt der überdurchschnittlich hohe Anteil am Bürgschaftsvolumen besonders bei der Bürgschaftsgemeinschaft für das Hamburger Handwerk her. In Berlin ist es

Tabelle XV

Anteile der Kreditinstitutstypen am Bürgschaftsvolumen
der Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks (1956)
in %

K G G	Spar- kassen	Volks- banken	Raiffeisen- kassen	Regional- banken u. Privat- bankiers	Groß- banken
BW	57	26	17	-	-
By	65	28	1	-	6
B	5	31	-	43	8
HB	50	50	-	-	-
HH	86	14	-	-	-
H	52	42	4	-	1
Ns	50	34	2	1	13
NRW ^{a)}	72	22	6	-	-
RPf	64	27	5	2	2
SH	.	.	.	.	.
Zus.	56	31	4	5	3

Quelle: Umfrage des Betriebswirtschaftlichen Instituts der
Universität München

a) am 31. 12. 1956

Tabelle XVI

Anteile der Kreditinstitutstypen am Bürgschaftsvolumen
der Kreditgarantiegemeinschaften des Handels (1958)
in vH

K G G	Spar- kassen	Volks- banken	Raiffeisen- kassen	Regional- banken u. Privat- bankiers	Groß- banken
BW	56	30	13	1	-
By	58	16	-	26	-
B	4	59	-	27	10
HB	.	.	.	.	.
HH	67	1	-	-	32
H	.	.	.	.	.
Ns	48	31	-	16	5
NRW	66	27	6	2	-
RPf	72	20	-	3	5
SH	74	10	1	.	.

Quelle: Umfrage des Betriebswirtschaftlichen Instituts der
Universität München

die Berliner Bank, die als grösstes Bankinstitut am Platz eine überdurchschnittliche Quote unter den "Regionalbanken und Privatbankiers" auf sich vereinigt. Demgegenüber fällt auf, dass die beiden grossen bayerischen Regionalbanken in der Statistik - wenigstens beim Handwerk - im Verhältnis zu ihrer Bedeutung kaum spürbar werden.

Das - gemessen am Geschäftsvolumen - geringe Interesse der Grossbanken, der Privatbankiers und auch der grossen Regionalbanken kann nur zu einem Teil damit erklärt werden, dass die der Bürgschaftshilfe im besonderen Masse bedürftigen Handwerker und Händler unter den Kreditkunden dieser Institute nur geringe Bedeutung haben.

Vielmehr sind diese Banktypen am mittel- und langfristigen Darlehensgeschäft wenig interessiert (und können es auf Grund ihrer Einlagenstruktur im Verhältnis z.B. zu den Sparkassen auch nicht sein). Dies gilt besonders für den längerfristigen Mittelstandskredit, der - im Gegensatz etwa zur Finanzierung industrieller Grossbetriebe - keinerlei Chancen für eine spätere Ablösung durch Emissionserlöse bietet, und dessen besondere Pflege sich für die genannten Banktypen daher aus liquiditätspolitischen Gesichtspunkten verbietet. Der zuletzt genannte Grund gilt auch für die Zurückhaltung der gewerblichen Kreditgenossenschaften im mittel- und langfristigen Darlehensgeschäft. Schliesslich darf auch nicht verschwiegen werden, dass die Grossbanken die gegenüber der Funktion der Kreditgarantiegemeinschaften skeptischste Gruppe innerhalb des Kreditgewerbes darstellen. Es herrscht dort - ausgesprochen oder unausgesprochen - die Ansicht vor, dass man das, "was die Kreditgarantiegemeinschaft leistet, auch im eigenen Hause könne". Im Falle der privaten Banken, die weder durch Gesetz noch durch Satzung an bestimmte Blankokreditgrenzen gebunden sind,

hat diese Haltung teilweise eine Berechtigung,¹⁾ allerdings auch nur solange, wie man geneigt ist, die Kreditgarantiegemeinschaften als im Zeichen der Mittelstandspolitik gewachsene Kreditkrücken ohne bankwirtschaftliche Daseinsberechtigung zu betrachten. Erblickt man in den Kreditgarantiegemeinschaften hingegen Einrichtungen, die zu einer echten Fortentwicklung des Kreditwesens durch risikomindernde Funktionsausgliederung führen könnten, so wird man die nicht selten abwehrende Haltung der grossen privaten Banken als kurzsichtig bezeichnen müssen.

Die bankgeschäftlichen Partner der Kreditgarantiegemeinschaften sind somit überwiegend Sparkassen, in zweiter Linie auch Kreditgenossenschaften. Diese Institute sind auf Grund ihres Kundenkreises und - wenigstens was die Sparkassen betrifft - auch auf Grund ihrer Einlagenstruktur die natürlichen Quellen des längerfristigen Mittelstandskredites. Gleichzeitig sind sie entweder statutarisch oder durch eine strenge Tradition an Sicherheitsvorschriften gebunden, die dem Blankokredit besonders im Darlehensgeschäft - kaum Spielraum lassen. Diese Institutstypen mussten in den Kreditgarantiegemeinschaften von Anfang an eine wertvolle ergänzende Einrichtung sehen. Die heutigen engen Geschäftsbeziehungen zwischen den Kreditgarantiegemeinschaften und den Sparkassen sind daher nicht zuletzt auch eine Folge der kräftigen ideellen und materiellen Förderung, die die Sparkassen und ihre Zentralorganisationen den Kreditgarantiegemeinschaften von Anfang an haben zuteil werden lassen.

1) Vgl. S. 56 f. und S. 219 f. dieser Arbeit.

16 Die rechtlichen Beziehungen zwischen Kreditgarantiegemeinschaft und kreditgebender Bank

161 Natur des Vertragsverhältnisses

Eine Bürgschaftsübernahme erfolgt durch Vertrag zwischen dem Gläubiger und dem Bürgen (§ 765 BGB). Die Kreditgarantiegemeinschaft erklärt ihre Bereitschaft zur Begründung der Bürgschaftsschuld in einer vom Geschäftsführer unterzeichneten Urkunde, die an die kreditgebende Bank ausgehändigt wird. In ihr verpflichtet sich die Kreditgarantiegemeinschaft, nach Massgabe ihrer Geschäftsbedingungen gegenüber der Darlehensgeberin für ein im einzelnen näher bezeichnetes Darlehen die Ausfallbürgschaft zu übernehmen. Die Wirksamkeit der Bürgschaft kann von der Erfüllung bestimmter Auflagen abhängig gemacht werden.

Ein Ausfall- oder Schadlosbürge kann nur dann in Anspruch genommen werden, wenn dem Gläubiger ein Ausfall entstanden ist, den er zu beweisen hat. Der Einrede der Vorausklage von Seiten des Bürgen bedarf es dabei nicht, da der Ausfallbürge im allgemeinen nur bei Fruchtlosigkeit der Vollstreckung in das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen des Schuldners zur Leistung herangezogen werden kann (vgl. Palandt BGB, Einf. vor § 765 Anm.20). Dazu gehört auch das fruchtlose Vorgehen gegen einen evtl. weiteren Bürgen.

Bei einer so gestalteten Konstruktion der Kreditbürgschaft wäre allerdings zu erwarten, dass sie von den Kreditinstituten als Ersatz dinglicher Sicherheiten abgelehnt würde, da die Realisation der Ausfallbürgschaft erst nach einem u.U. kostspieligen und zeitraubenden Verfahren gegen den Schuldner in Frage käme. Die Kreditgarantiegemeinschaften haben deshalb ihre Bürgschaftsbe-

dingungen dahingehend modifiziert, dass ein Ausfall unabhängig vom Stand der Vollstreckung gegen den Schuldner oder weitere (einfache) Bürgen auch dann als festgestellt gilt, wenn ein fälliger Zins- oder Tilgungsbetrag spätestens zwölf Monate nach besonderer schriftlicher Zahlungsaufforderung nicht eingegangen ist. Die Verpflichtung der Kreditgarantiegemeinschaft wird daher auch als "modifizierte Ausfallbürgschaft" bezeichnet. Diese Art Ausfallbürgschaft, die sich in der Hierarchie der Sicherungsformen wieder mehr der Stellung der "selbstschuldnerischen Bürgschaft" nähert, hat durch die häufige Verwendung bei Bürgschaften der öffentlichen Hand und der Spezial-Bürgschaftsinstitute in die Praxis Eingang und dort Anerkennung gefunden.¹⁾

162 Umfang der Ausfallbürgschaft

Der Umfang der Ausfallbürgschaft erstreckt sich auf den verbürgten Teil des Gesamtkredits zuzüglich Zinsen und Kosten, insbesondere denen der Rechtsverfolgung:²⁾ Die verbürgte Kreditquote, die nach den Geschäftsbedingungen der Kreditgarantiegemeinschaften 80 vH des Gesamtkredits nicht überschreiten darf,³⁾ ist als Höchstbetrag auf der Bürgschaftsurkunde angegeben.

Die Kreditgarantiegemeinschaft haftet für jeden Ausfall, den die kreditgebende Bank erleidet, unmittelbar, jedoch nur im Rahmen der Bürgschaftshöchstsumme. Das be-

1) Vgl. Ehlers, W., Kontrolle der Bürgschaftskredite, a.a.O., S.15.

2) Soweit dem Verfasser bekannt, macht nur Hamburg eine Ausnahme, dessen Bürgschaftsgemeinschaften - sofern nicht schriftlich anders vereinbart - Zinsen und Kosten nicht mitverbürgen.

3) Für Sonderaktionen (z.B. das zu Beginn des Jahres 1958 in Kraft getretene Umschuldungsprogramm) gelten z.T. abweichende Höchstsätze.

deutet, dass - unabhängig vom vereinbarten Tilgungsmodus - die Bank selbst von jeder Ausfallbeteiligung freigestellt ist, solange die Bürgschaftshöchstsumme den Verlust mindestens deckt.

163 Pflichten des Kreditgebers

Durch Bezugnahme auf die Geschäftsbedingungen und ausdrückliche Aufzählung in der Bürgschaftsurkunde wird den darlehensgebenden Kreditinstituten eine Reihe allgemeiner wie auch spezieller, auf den Einzelfall zugeschnittener Auflagen erteilt. Die Nichterfüllung der Auflagen gefährdet den Bestand der Bürgschaft, sie sind juristisch gesehen teils aufschiebender, teils auflösender Natur.

Die Bürgschaftsrichtlinien der Kreditgarantiegemeinschaften sehen wörtlich bzw. dem Inhalt nach folgende Bedingungen vor:

163.1 Sorgfaltspflicht

"Der Kreditgeber verpflichtet sich, bei der Gewährung und Verwaltung des verbürgten Kredits die gleiche bankübliche Sorgfalt anzuwenden wie bei den ohne Bürgschaft der Kreditgarantiegemeinschaft gewährten Krediten."

Schon aus dem Wesen der Ausfallbürgschaft folgt, dass eine Haftung des Bürgen ausgeschlossen ist, wenn der Gläubiger den Ausfall durch nachlässiges Beitreiben der Hauptforderung verschuldet hat (RG 145, 169, vgl. Palandt BGB, Einf. vor § 765 Anm.2 c).

Darüber hinaus wird der Ausfallbürge frei, wenn der Ausfall auf einem irgendwie gearteten Verschulden - insbesondere Nichtbeachtung einer Auflage des Bürgschaftsvertrages - beruht.¹⁾ "Wann ein solches Verschulden des Kreditgebers anzunehmen ist, lässt sich mangels einer besonderen gesetzlichen Regelung der Ausfallbürgschaft nicht in allgemeingültiger Weise bestimmen. Entscheidend dürfte es, falls nicht schon erkennbare Anhaltspunkte für ein unerlaubtes Verhalten des Kreditnehmers ein Einschreiten nahelegen, stets auf die vertraglichen Abmachungen zwischen Kreditgeber und Ausfallbürgen ankommen."²⁾

1) Urteil des Bundesgerichtshofes vom 5.12.1957. Auszugsweise in: Sparkasse 75, 8 (15.4.1958), S.124-128.

2) Pikart, H., am zuletzt zitierten Ort, S.127.

163.2 Verwaltung der Forderung und der bestellten Sicherheiten

"Der Kreditgeber hat sich nach Fälligkeit seiner verbürgten Haupt- und Nebenforderungen in banküblicher Weise unverzüglich um deren Einziehung oder Beitreibung zu bemühen. Er bleibt auch dann, wenn der Ausfall eingetreten ist und die Kreditgarantiegemeinschaft in Anspruch genommen wurde, verpflichtet, die Sicherheiten treuhänderisch für die Kreditgarantiegemeinschaft ohne Berechnung eigener Aufwendungen, aber bei Erstattung barer Auslagen, zu verwalten und zu verwerten und im Falle eines Konkurses oder Vergleichsverfahrens des Kreditnehmers weiter am Verfahren teilzunehmen."

Das darlehensgewährende Institut verpflichtet sich ferner,

"die Kreditgarantiegemeinschaft über die erfolgte Bestellung der Sicherheiten und über die erfolgte Auszahlung des Darlehens zu unterrichten; den Kredit auf einem Sonderkonto zu führen und die dafür bestellten Sicherheiten gesondert zu verwalten;

ohne schriftliche Einwilligung der Kreditgarantiegemeinschaft Kreditsicherheiten nicht abzutreten, freizugeben oder zu verringern und der Kreditgarantiegemeinschaft etwa noch bestehende Sicherheiten zu übertragen, soweit die Kreditgarantiegemeinschaft auf Grund der übernommenen Ausfallbürgschaft gezahlt hat;

sich das Recht vorzubehalten, von den Schuldnern die Stellung von nachträglich freigewordenen grundbuchmässigen Sicherheiten zu verlangen und Löschungsvormerkungen nach § 1179 BGB eintragen zu lassen, damit gegebenenfalls eine Ablösung der Ausfallbürgschaft erfolgen kann;

sicherzustellen, dass die für den nicht durch die Kreditgarantiegemeinschaft verbürgten Kreditteil bestellten Sicherheiten nachrangig für den von ihr verbürgten Kreditteil haften;

Bürgschaften dritter Personen nur unter Ausschluss des Rückgriffrechtes auf die Bürgschaft der Kreditgarantiegemeinschaft zu übernehmen."

163.3 Ordentliche Berichterstattung

Die Hausbanken verpflichten sich weiterhin, halbjährlich an die Kreditgarantiegemeinschaft die Höhe des noch zu Recht bestehenden verbürgten Kreditteils und den Gesamtbestand der Sicherheiten für diesen Kredit zu melden. Die meisten Kreditgarantiegemeinschaften verlangen

darüber hinaus einen Bericht über die geschäftliche Entwicklung des Kreditnehmers oder mindestens Angaben über Umsätze, Auftragsbestand u.ä. Zum Ende des Geschäftsjahres ist regelmässig ein Vermögensstatus, gegebenenfalls eine unterschriebene und von einem Steuerberater gegengezeichnete Bilanz des Schuldners beizubringen.

163.4 Ausserordentliche Berichterstattung

Eine gesonderte Berichterstattung wird den Darlehensgebern zur Pflicht gemacht, wenn:

der Kreditnehmer mit der Zahlung der vereinbarten Zins- und/oder Tilgungsbeträge länger als 2 Monate in Verzug geraten ist;

sie feststellen, dass sonstige wesentliche Darlehensbedingungen vom Darlehensnehmer verletzt worden sind; oder wenn sich die Angaben des Darlehensnehmers über seine Vermögensverhältnisse nachträglich als unrichtig oder unvollständig erweisen;

die Eröffnung des Vergleichs- oder Konkursverfahrens über das Vermögen des Darlehensnehmers beantragt wird;

ihnen sonstige Umstände bekannt werden, durch die nach ihrer Ansicht die Rückzahlung des Darlehens gefährdet wird (z.B. Wechsel in der Person des Unternehmers, Todesfall, Katastrophenschäden u.ä.);

ihnen bekannt wird, dass der Kreditnehmer seinen Sitz oder seine Betriebsstätte aus dem Geschäftsbereich der jeweiligen Kreditgarantiegemeinschaft (Bundesland) verlegt oder seinen Betrieb aufgibt.

163.5 Überwachung der Verwendung des Kredits

Die darlehensgebende Bank ist verpflichtet, die Verwendung des Kredits entsprechend dem Beschluss der Kreditgarantiegemeinschaft festzulegen und die Einhaltung der Zweckbestimmung zu überwachen. Die Bürgschaftsurkunden der Kreditgarantiegemeinschaften enthalten daher entweder unmittelbar oder durch Verweis auf einen getrennten Schriftsatz regelmässig eine Klausel des Inhalts, dass die Bürgschaft wirksam werde, "sobald nachstehende Voraussetzungen erfüllt sind:

- a) Das Darlehen muss folgendem Verwendungszweck zugeführt werden: ...

- b) Der Darlehensnehmer hat folgende Sicherheiten zu stellen: ...".

Nicht immer ist aus der Verklausulierung die gewollte Rechtswirkung - dass die Bürgschaft unter aufschiebenden Bedingungen erteilt ist - so eindeutig herauszulesen wie im zuletzt zitierten Text (Bürgschaftsgemeinschaft für das Hamburger Handwerk GmbH). So heisst es in einem anderen Beispiel (Kreditgarantiegemeinschaft für den Handel in Bayern GmbH):

"für unsere Ausfallbürgschaften sind folgende Bestimmungen massgebend. Sie werden mit dem Kreditnehmer ... folgende vertragliche Vereinbarung treffen:

- a) Der Kreditnehmer d a r f den Kredit nur zu folgenden Zwecken verwenden: ...
- b) Zur Sicherung der Gesamtkreditforderung w e r - d e n Sie sich von dem Kreditnehmer folgende Sicherheiten geben lassen: ..." (Sperrung vom Ver-rasser).

Während beim ersten Beispiel die Wirksamkeit der Bürgschaft davon abhängig gemacht ist, dass der Kredit seinem vertraglich festgelegten Bestimmungszweck bereits zugeführt worden ist, enthält der zweite Text nur eine Verpflichtung der kreditgebenden Bank, ihrerseits den Kreditnehmer zu einem bestimmten Verwendungszweck zu verpflichten. Wenn es auch strittig sein mag, ob die Kreditgarantiegemeinschaft tatsächlich das Wirksamwerden ihrer Bürgschaft auf einen so späten Zeitpunkt wie den der e r f o l g t e n vertraglichen Kreditverwendung verlegen kann, so folgert aus dem zuerst zitierten Text doch immerhin unzweideutig die Pflicht zu einer sorgfältigen K o n t r o l l e der Kreditverwendung. Der zweite Text ist in dieser Hinsicht unbestimmt. Hier könnte die Kreditgarantiegemeinschaft die Verantwortlichkeit der Bank für die Verwendungskontrolle nur aus der allgemeinen Sorgfaltspflicht (vgl. oben Abschnitt 163.1) ableiten. Einschränkend ist zur Verwendungskontrolle allerdings zu bemerken, dass sie nur für Investitionskredite von Bedeutung ist, da sich die Verwendung von Betriebsmittelkrediten schlechterdings nicht kontrollieren lässt. Als für die Bank sicherstes Überwachungsverfahren bei Investitionskrediten hat sich in der Praxis die Methode bewährt, die entsprechenden Rechnungen nach Lieferung bzw. Erstellung des Investitionsvorhabens durch die Bank bezahlen zu lassen.¹⁾

1) Vgl. die umfangreichen Ausführungen des Bundesgerichtshofs zur Sorgfaltspflicht (insbesondere Kontrolle der Kreditverwendung) des Kreditinstitutes gegenüber einem Ausfallbürgen, Urteil vom 5.12.1957 (VII ZR 20/57), auszugweise in: Sparkasse 75, 8 (15.4.1958), S.124 - 128.

163.6 Kreditkündigung

Die Kreditgarantiegemeinschaften verpflichten die Kreditinstitute ferner, in dem mit dem Kreditnehmer abzuschliessenden Kreditvertrag ein Kündigungsrecht für die Fälle einzubauen, dass entweder der angegebene Verwendungszweck des Kredits nicht eingehalten wird oder dass einer der in dem Abschnitt über die "Ausserordentliche Berichterstattung" aufgezählten Umstände (oben Abschnitt 163.3) eintritt. Die Kreditgarantiegemeinschaft hat in allen diesen Fällen das Recht, vom kreditgebenden Kreditinstitut die Ausübung des Kündigungsrechts zu verlangen.

163.7 Prüfungs- und Auskunftsrecht

Die Kreditgarantiegemeinschaft behält sich das Recht vor, jederzeit von der Hausbank Auskünfte über den verbürgten Kredit und die wirtschaftliche Lage des Kreditnehmers zu verlangen.

Der Kreditnehmer hat sich gegenüber seiner Hausbank dahingehend zu verpflichten, jederzeit eine Prüfung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse gemäss § 45 c RHO durch den Bund, vertreten durch den Bundesminister für Wirtschaft oder durch einen von ihm Beauftragten, und durch den Bundesrechnungshof zu dulden. Ein gleiches Prüfungsrecht steht dem jeweiligen Bundesland zu. Daneben ist die Hausbank selbst, wie auch die Kreditgarantiegemeinschaft, zur Duldung einer derartigen Prüfung verpflichtet, die sich jedoch in diesen Fällen nur auf die die Ausfallbürgschaft betreffenden Unterlagen erstrecken darf.¹⁾

Der Kreditnehmer ist zu verpflichten, seine Hausbank von ihrer Schweigepflicht (Bankgeheimnis) hinsichtlich der erwähnten Auskünfte und Prüfungen zu entbinden.

164 Kredittilgung

Grundsätzlich sind zur Anrechnung der Kreditrückzahlung auf den verbürgten und den unverbürgten Kreditteil drei Verfahren möglich:

-
- 1) Der Grund für den Einbau derart umfangreicher Prüfungsrechte sind zwingende Vorschriften der Reichshaushaltsordnung. Die Mehrzahl der Bürgschaftsbedingungen der Kreditgarantiegemeinschaften beruht auf Forderungen, die in der Rückbürgschaftserklärung des Bundes enthalten sind.

- a) Vorwegtilgung des Kreditgarantiegemeinschaft-verbürgten Kreditteils,
- b) Vorwegtilgung des unter Bank-Risiken stehenden Kreditteils,
- c) Gleichmässige Tilgung beider Teile im Verhältnis der Quoten zueinander ("pro-rata-Tilgung").

Die Kreditgarantiegemeinschaften haben sich bisher stets bemüht, von den Banken wenigstens die pro-rata-Tilgung zugestanden zu bekommen.

Die Frage, ob die Kreditgarantiegemeinschaften von den Banken unter Hinweis auf die Vereinbarung der pro-rata-Tilgung eine quotale Beteiligung am Gesamtausfall verlangen könnten, ist bisher mangels eines geeigneten Streitfalls noch nicht endgültig geklärt. Allerdings haben sich die Kreditgarantiegemeinschaften in Erkenntnis ihrer schwachen rechtlichen Position intern und nach Absprache mit den Rückbürgen bereits darauf geeinigt, keinesfalls auf eine Ausfallbeteiligung der Kreditinstitute zu bestehen, sondern - wie erwähnt - für einen festgestellten Ausfall im vollen Umfang aufzukommen, soweit er den Bürgschaftsbetrag nicht übersteigt.

Die Banken sind demnach in zwei Fällen von jeglichem Kreditrisiko befreit: erstens, wenn die vom Kreditnehmer gestellten zusätzlichen Sicherheiten die nichtverbürgte Kreditquote mindestens decken, d.h., dass der endgültige Ausfall sich immer nur im Rahmen der Bürgschaftssumme bewegen kann, und zweitens dann, wenn die planmässigen Tilgungen den noch ausstehenden Betrag mindestens bis zur Höchstsumme der Ausfallbürgschaft vermindert haben.

Das Verfahren a) wird jedoch ungeachtet dessen dann vereinbart, wenn die Kreditgarantiegemeinschaft ausnahmsweise ein Darlehen mit einer mehr als zehnjährigen Laufzeit verbürgt. Durch die Vorwegtilgung des verbürgten Kreditteils soll erreicht werden, dass nach Ablauf der Zehnjahresfrist keinerlei verbürgte Darlehensforde-

rungen mehr bestehen und die Kreditgarantiegemeinschaft insoweit aus der Haftung entlassen ist. Da einer zeitlich limitierten Kreditbürgschaft juristische Bedenken entgegenstehen, ist dies der einzige Weg, wenn auch nicht dem Buchstaben, so doch wenigstens dem Sinn der Bundesrückbürgschaftserklärung, die die Verbürgung von Darlehen mit über zehn Jahren Laufzeit untersagt, gerecht zu werden.

165 Feststellung des Ausfalls und Inanspruchnahme der Kreditgarantiegemeinschaft

Der Ausfall gilt als festgestellt, "wenn und soweit die Zahlungsfähigkeit des Kreditnehmers durch Zahlungseinstellung, Eröffnung des Konkurs- oder Vergleichsverfahrens, durch Leistung des Offenbarungseides oder auf sonstige Weise erwiesen ist und nennenswerte Eingänge aus der Verwertung von Sicherheiten ... oder aus der Verwertung des sonstigen Vermögens des Kreditnehmers nicht oder nicht mehr zu erwarten sind". Unbeschadet dieser Voraussetzung gilt der Ausfall in Höhe des noch nicht getilgten Kreditteils aber auch dann als festgestellt, "wenn ein fälliger Zins- oder Tilgungsbetrag spätestens zwölf Monate nach Zahlungsaufforderung nicht eingegangen ist". Wie erwähnt, ist es diese zuletzt genannte Klausel, die die Ausfallbürgschaft der Kreditgarantiegemeinschaft zu einer "modifizierten" macht.

In der Praxis empfiehlt es sich nicht selten, den Kreditgeber schon vorher zu befriedigen, noch ehe der Zeitpunkt der rechtlichen Verpflichtung zur Leistung erreicht ist. Man vermeidet auf diese Weise das Auflaufen weiterer Zinsen und Kosten, stärkt gleichzeitig das Vertrauensverhältnis zwischen Kreditgarantiegemeinschaft und Bank und schafft somit die Grundlage für eine fruchtbare Zusammenarbeit bei der Gemeinschaftsabwicklung des

notleidenden Kredits.¹⁾

Nach Feststellung des endgültigen Ausfalls hat die Kreditgarantiegemeinschaft die Bundesschuldenverwaltung sowie die entsprechende Landesbehörde zu benachrichtigen und kann, soweit sie ihre Verpflichtung dem kreditgebenden Institut gegenüber hat erfüllen müssen, von den Rückbürgen in Höhe ihrer Rückbürgschaftsquoten Ersatz verlangen. Die gemäss § 774 BGB auf den zahlenden Bürgen (die Kreditgarantiegemeinschaft) übergegangenen Forderungen und Rechte sind in diesem Fall anteilig auf die Rückbürgen zu übertragen, werden jedoch für Rechnung der Rückbürgen von der Kreditgarantiegemeinschaft weiterhin treuhänderisch verwaltet und verwertet.

2 Leistungen

21 Kreditnehmer

211 Der Kreis der Antragsberechtigten ...

Bei den Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks sind formell antragsberechtigt alle diejenigen Handwerker, die in die Handwerksrolle eingetragen sind und ihren Betrieb innerhalb des Geschäftsbereichs der jeweiligen Kreditgarantiegemeinschaft (Bundesland bzw. Berlin) ausüben. Neben den selbständigen Handwerkern sind ebenso Einkaufs-, Fertigungs- und Liefergenossenschaften oder auch andere Zusammenschlüsse des Handwerks in Form von juristischen Personen zugelassen, sofern sie gleiche oder ähnliche Geschäftszwecke wie die genannten Genossenschaften verfolgen und ausschliesslich dem Handwerk die-

1) Ehlers, W., a.a.O., S.15.

nen.¹⁾ Ziel der Regelung ist, die Chancen des Handwerks für eine Beteiligung an umfangreichen öffentlichen Aufträgen, insbesondere an militärischen Beschaffungsaufträgen, zu verbessern.²⁾

Die Kreditgarantiegemeinschaften des Handels stehen allen "mittelständischen Handelsunternehmen" zur Verfügung. Allerdings enthalten weder die Rückbürgschaftserklärung des Bundes noch die Geschäftsbedingungen der Kreditgarantiegemeinschaften einen Hinweis darauf, was unter einem "mittelständischen Unternehmen" zu verstehen sei. Den Intentionen aller mittelstandsfördernden Massnahmen gemäss werden als Antragsteller nur "selbständige Unternehmer" in Frage kommen, deren Unternehmungen Klein- oder Mittelbetriebscharakter tragen. Wo allerdings der "Mittelbetrieb" aufhört und der "Grossbetrieb" beginnt, ist in diesem Zusammenhang bisher amtlicherseits noch nicht gesagt worden.

Bemerkenswert erscheint, dass z.B. die Bürgschaftsgemeinschaft des Hamburger Handels neben dem Einzel-, Gross- und Aussenhandel ausdrücklich auch die Unternehmen des Versandhandels als antragsberechtigt bezeichnet.

-
- 1) Das Zugeständnis der Ausweitung des Kreises der Bürgschaftsbegünstigten auf die Zusammenschlussformen des Handwerks konnte von den Rückbürgen erst in jüngster Zeit (1958) und nach einem zähen Ringen durch die Handwerksverbände erreicht werden. Vgl. hierzu Reinnermann, W., Um die Erweiterung unserer Bürgschaftshilfe, Deutsches Handwerksblatt, Jg.1957, Nr.7 (10.4.1957), S.97 ff.; und ders., Der Stand der handwerklichen Bürgschaftshilfe, Deutsches Handwerksblatt, Jg.1958, Nr.3 (15.2.1958), S.42 f.
 - 2) Die an diese Erweiterungen geknüpften Erwartungen scheinen sich bisher nicht voll erfüllt zu haben. Der Jahresbericht für 1957 der Kreditgarantiegemeinschaft des rheinland-pfälzischen Handwerks GmbH, Kaiserslautern, erwähnt, dass die Aussichten des Handwerks, sich mit Erfolg an Ausschreibungen zu beteiligen, trotz der Umstellung von der zentralen zur dezentralen Beschaffung gleich schlecht geblieben seien.

Dieselbe Gesellschaft hat bereits mehrere Kredite zu Gunsten von Grosshandelsbetrieben in der Grössenordnung zwischen DM 50.000.- und DM 100.000.- verbürgt. Dass es sich bei einem (geprüften und anerkannten!) Kreditbedarf in dieser Höhe um ansehnliche Mittelbetriebe handeln muss, liegt auf der Hand.

Eine ähnliche unscharfe Abgrenzung treffen die Bestimmungen für die Kreditgarantiegemeinschaften der Hotellerie. Hier sind "kleine und mittlere Unternehmen des Hotel- und Gaststättengewerbes" antragsberechtigt. Die Zugehörigkeit zu einem Berufsverband darf jedoch in keinem Fall zur Voraussetzung für die Beanspruchung der Kreditgarantiegemeinschaft gemacht werden. Dass die Verbände, die finanziellen und organisatorischen Träger der Kreditgarantiegemeinschaften, sich zu diesem Zugeständnis nicht von Anfang an bereit fanden, ist verständlich. Doch mussten alle derartigen Beschränkungen fallen, als die Kreditgarantiegemeinschaften ihre Anerkennung als gemeinnützige Körperschaften betrieben, um damit steuerfrei zu werden.¹⁾

Dieses Privileg wurde (nach zähem Ringen) den Kreditgarantiegemeinschaften im Laufe des Jahres 1957 auch tatsächlich in allen Bundesländern zuerkannt. In vielen Fällen mussten jedoch hierzu die Gewinnverteilungsvorschriften in den Gesellschaftsverträgen revidiert und - um der Voraussetzung einer "unmittelbaren Förderung der Allgemeinheit" (§ 17 Steueranpassungsgesetz in Verbindung mit der Gemeinnützigkeitsverordnung) gerecht zu werden - evtl. Zulassungsbeschränkungen aufgehoben werden.

1) Vgl. Die Kreditgarantiegemeinschaft in steuerlicher Sicht, Deutsche Zeitung und Wirtschaftszeitung 11, 36 (5.5.1956).

Tabelle XVII

Verteilung der Bürgschaftskredite auf
die Handwerksgruppen (Ende 1958) ¹⁾

	Handwerksgruppe	Kreditsumme in Mio DM
I	Bauhandwerke	6.79
II	Nahrungsmittelhandwerke	8.07
III	Bekleidungshandwerke	3.10
IV	Eisen- und metallverarbeitende Handwerke	11.54
V	Holzverarbeitende Handwerke	4.36
VI	Gesundheits-, Körperpflege-, chem. und Reinigungshandwerke	7.18
VII	Glas-, papier-, keramikverar- beitende und sonstige Handwerke	2.73

1) Quelle: Deutsches Handwerksblatt,
Jg. 1959, Heft 8, S. 145

212 ... und die Antragsteller

Lasst sich auf Grund der bisherigen Beanspruchung der Kreditgarantiegemeinschaften bereits eine Schwerpunktbildung unter den antragsberechtigten Handwerks- und Handelszweigen feststellen? Bei den Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks wird im Durchschnitt knapp die Hälfte der Anträge von Firmen des Nahrungsmittelhandwerks und des eisen- und metallverarbeitenden Handwerks gestellt. Doch entspricht diese Quote annähernd dem Gewicht, das die beiden genannten Handwerkszweige innerhalb des Gesamthandwerks besitzen. Anders verhält es sich mit der Gruppe "Gesundheits- und Körperpflege, chemische und Reinigungshandwerke". Auf sie entfallen innerhalb des Gesamthandwerks 8,3 vH aller Betriebe, 7,8 vH der Beschäftigten und 3,2 vH des Gesamtumsatzes.¹⁾ Der Anteil des gleichen Kreises unter den Bewerbern für Kredit-Bürgschaften dagegen beträgt mehr als ein Fünftel.²⁾ Innerhalb der für die Statistik, wie oben erwähnt, zusammengefassten Gruppe zählt die Mehrzahl der Antragsteller zum Friseur- und Wäschereigewerbe.

Offensichtlich ist es bei den Friseuren der Zwang zu einer modernen und kostspieligen Innenausstattung der Salons, der einen wachsenden Kapital- und Kreditbedarf zur Folge hat. Bei den Wäschereien dagegen ist es weniger der Kundendienst, der zum gleichen Effekt führt, als vielmehr der technische Fortschritt in Gestalt von arbeits- und materialsparenden, d.h. rationellen, jedoch sehr kostspieligen Grosswasch- und Bügelmaschinen. Mit diesen Beispielen bestätigt sich die Beobachtung, dass eine Reihe von Handwerkszweigen unter einem besonders star-

-
- 1) Auf Grund von Ergebnissen der Handwerkszählung 1956. Vgl. Salzmann, W., Handwerk hat sich behauptet, in: Der Volkswirt 12, 50 (13.Dez.1958), S.2489 ff.
 - 2) Ermittelt auf Grund einer Umfrage bei den Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks.

ken Zwang zu Neu- bzw. Rationalisierungsinvestitionen steht.

Das gesamte Bürgschaftsvolumen der Kreditgarantiegemeinschaften des Handels wird zu rund zwei Dritteln von Betrieben des Einzelhandels und zu einem Drittel vom Grosshandel beansprucht. Wegen der bei den meisten Kreditgarantiegemeinschaften noch nicht allzu grossen Zahl bearbeiteter Anträge (1958) und auch mangels genauerer statistischer Aufbereitung sind die verfügbaren Unterlagen noch zu dürftig, um daraus auf den unterschiedlichen Investitionsdruck und die Kreditlage einzelner Handelszweige schliessen zu können. Bei den meisten Kreditgarantiegemeinschaften entfällt mehr als die Hälfte aller Anträge auf Betriebe der Nahrungs- und Genussmittel- und die Textilbranche. Man kann darin eine Bestätigung des Erfahrungstatbestandes sehen, dass die Einzelhandelsbetriebe dieser Branchen vor der Notwendigkeit erhöhter Aufwendungen zur verbesserten Ladengestaltung und -ausstattung stehen, doch liesse sich diese Erscheinung ebenso zwanglos aus der allgemeinen Stellung der genannten Zweige innerhalb des gesamten Handels erklären.

22 Kreditzwecke

Die Rückbürgschaft des Bundes gilt nur unter der Voraussetzung, dass die Bürgschaftsgemeinschaft Bestimmungen über die Verwendungszwecke der zu verbürgenden Kredite beachtet.

Die Ausfallbürgschaften der Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks sollen hauptsächlich zur Sicherung von "produktiven Investitionskrediten" an Handwerker übernommen werden. Daneben können auch Kredite verbürgt werden, die der Finanzierung

- a) desjenigen zusätzlichen Betriebsmittelbedarfs, der sich infolge der zuerst genannten Investitionen ergibt,
- b) einer angemessenen Vorratshaltung,
- c) einzelner oder mehrerer wirtschaftlich in engem Zusammenhang stehender Aufträge, deren Ausführung längere Zeit beansprucht, und schliesslich
- d) der Geschäftsübernahme

dienen.

Bei den Kreditgarantiegemeinschaften des Handels sind die zulässigen Kreditzwecke folgendermassen umschrieben: "Investitions- oder Rationalisierungskredite, Betriebsmittelkredite oder solche Kredite, die der Finanzierung einer Geschäftsübernahme dienen". Die beiden zuletzt genannten Kreditzwecke dürfen dabei nicht mehr als die Hälfte des jeweils beanspruchten Bürgschaftsvolumens ausmachen.

Die klarste Umschreibung der bürgschaftsfähigen Kreditverwendungszwecke findet sich im Text für die in Gründung befindlichen Kreditgarantiegemeinschaften des Hotel- und Gaststättengewerbes. Danach ist die Bürgschaftsübernahme nur für solche Darlehen zugelassen, die "dem Wiederaufbau, der Instandsetzung, der Erweiterung, der Rationalisierung und Modernisierung kleinerer und mittlerer Gaststätten- und Beherbergungsbetriebe, insbesondere der Beschaffung oder Ergänzung von Gegenständen der Betriebsausstattung, dienen."

Bei der Umschreibung der zugelassenen Kreditzwecke haben es die Finanz- und Wirtschaftsbehörden bedauerlicherweise an der notwendigen Begriffsklarheit fehlen lassen. So beträgt die Höchstgrenze für "Betriebsmittelkredite" beim Handel 50 vH, beim Handwerk 30 vH (früher 20 vH) des jährlich neuübernommenen Bürgschaftsobligos. Die Vertreter der Rückbürgen in den Gremien einzelner Kreditgarantiegemeinschaften neigten zunächst zu einer

möglichst engen Auslegung des Begriffes "Investitionskredit" und verstanden darunter nur Investitionen im Anlagevermögen. Damit war den Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks eine starke quantitative Beschränkung bei der Verbürgung solcher Kredite auferlegt, die ganz oder zum Teil z.B. der Verstärkung des Material- oder Fertigwarenlagers oder der Ablösung drückender Lieferanten-schulden zu dienen bestimmt waren. In Anbetracht der bei einer Reihe von Handwerkszweigen beträchtlichen Handelsumsätze und zufolge des Umstandes, dass eine Investition im Anlagevermögen normalerweise auch eine Verstärkung der Umlaufmittel nach sich zieht, konnte die ursprüngliche Regelung den tatsächlichen Bedürfnissen der Praxis nicht voll entsprechen. Die Kreditgarantiegemeinschaften haben zunächst eine mehr extensive Auslegung des Terminus "Investitionskredit" angestrebt, konnten aber schliesslich eine Neufassung der entsprechenden Vertragsklausel erreichen. Diese zählt nunmehr - wie oben angegeben - expressis verbis die "angemessene Vorratshaltung" und den Mehrbedarf an Umlaufmitteln infolge von bürgschaftsfinanzierten Neuinvestitionen zu den zulässigen Kreditzwecken. Die gleichfalls wünschenswerte Einbeziehung von Konsolidierungskrediten in die Liste der bürgschaftsfähigen Kreditzwecke konnte bisher noch nicht durchgesetzt werden (1958). Soweit es sich nicht um Lieferantenkredite, sondern um die Umschuldung kurzfristiger Bankkredite handelt, gelten Sonderrichtlinien, die den Kreditgarantiegemeinschaften sowohl des Handwerks als auch des Handels die Verbürgung derartiger Umschuldungsdarlehen ermöglichen.¹⁾ Doch soll neuerdings

1) Sonderrichtlinien für die Übernahme von Bürgschaften für Umschuldungsdarlehen von Kreditinstituten an Handwerksbetriebe und Handelsbetriebe vom 13.8.1957 (Bundesanzeiger Nr.190 vom 3.10.1957 und Nr.195 vom 10.10.1957).

auch die Einbeziehung der Lieferantenkredite (wofür in der Praxis nicht selten ein starkes wirtschaftliches Bedürfnis besteht) in Aussicht stehen, soweit diese ihrer Natur nach kurzfristigen Kredite zur Investitionsfinanzierung verwandt worden sind.^{1) 2)}

Wegen des von Anfang an höheren Limits für "Betriebsmittelkredite" bei den Kreditgarantiegemeinschaften des Handels bereitete die Zuordnung des einen oder anderen Verwendungszweckes im Verhältnis zum Handwerk dort letztlich weniger Schwierigkeiten. Unter dem Blickwinkel einer sauberen betriebswirtschaftlichen Terminologie muss jedoch die gleichrangige Aufzählung von "Investitions-", "Rationalisierungs-" und "Betriebsmittel"-Krediten als Fehlredaktion der Bürgschaftsurkunde bezeichnet werden. Denn wenn die Verwendungsarten mit Investitionskredit³⁾ und Betriebsmittelkredit - unabhängig davon, wie man sie gegenseitig abgrenzen will - erschöpft sind, so ist die Erwähnung eines von mehreren zulässigen Verwendungszielen in einem Atemzug mit den Verwendungsarten ("... Investitions- o d e r Rationalisierungskredite"), zumal in alternativer Form, überflüssig.

Offensichtlich hat man sich bei der zuletzt erfolgten Formulierung der Urkunde für die Kreditgarantiegemeinschaften des Hotel- und Gaststättengewerbes bemüht, derartige redaktionelle Unebenheiten auszumerzen. Folge-

-
- 1) Bundesminister für Wirtschaft, Schreiben betr. Unterrichtung der Abgeordneten des Deutschen Bundestages über Fragen des gewerblichen Mittelstandes vom 27.11.1958 (Bundestagsdrucksache 698), S.8.
 - 2) Nach einer Information aus Kreisen der Kreditgarantiegemeinschaft des deutschen Handwerks, Bonn, haben die beteiligten Bundesministerien ihr Einverständnis bereits erklärt (Dez.1958).
 - 3) Vgl. hierzu Heinen, E., Zum Begriff und Wesen der betriebswirtschaftlichen Investition, in: Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis, 9, 1 (Jan.1957), S.16-31 und 9, 2 (Febr.1957), S.85-98.

richtig ist dort nur von Verwendungszielen die Rede, wobei die Rationalisierung korrekt nur als eines unter mehreren möglichen (Wiederaufbau, Instandsetzung, Erweiterung, Rationalisierung und Modernisierung) genannt wird.

Wie Tabelle XVIII zeigt, überwiegt sowohl bei den Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks als auch bei denen des Handels die "Investition" als Verwendungsart. Allein für die Berliner Bürgschaftseinrichtungen gilt eine Sonderregelung, nach der von ihnen nur "Betriebsmittelkredite" verbürgt werden dürfen. Im ungewogenen Mittel aller Kreditgarantiegemeinschaften (ohne Berlin und Schleswig-Holstein) betrug Anfang 1958 der Anteil der verbürgten Investitionskredite 91 vH (Betriebsmittelkredite 9 vH); dieselbe Kennziffer (einschliesslich Schleswig-Holstein, aber ohne Berlin) für die Kreditgarantiegemeinschaften des Handels lautet 60 vH (Betriebsmittelkredite 40 vH).

Auf Grund einer Umfrage konnte darüber hinaus ermittelt werden, dass beim Handwerk zwischen 50 vH und 75 vH des Investitionsmittelbedarfs für Baumassnahmen und zur Verbesserung der Einrichtung vorgesehen sind. Der überwiegende Teil der übrigen 50 vH bis 25 vH ist für die Anschaffung von Maschinen und Fahrzeugen bestimmt, und nur ein geringfügiger Rest dient der Geschäftsübernahme und sonstigen Zwecken.

Beim Handel liegen die durchschnittlichen Quoten für "Gebäude und Einrichtung" in der gleichen Grössenordnung und darüber, dagegen tritt dort der Verwendungszweck "Finanzierung eines branchenüblichen Warenlagers" mit einem Anteil zwischen 3 vH und 15 vH gegenüber der Anschaffung von Maschinen und Fahrzeugen (ca. 20 vH) mehr in den Vordergrund.

Diese Ergebnisse bestätigen die früheren Darlegungen, wonach wachsende Kapitalintensität der Handwerks-

Tabelle XVIII

Aufschlüsselung der Kreditzwecke bei den Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks und des Handels in WH
(Stand 1958)

KGG	Handwerk		Handel	
	Betriebsmittel	Investit. mittel	Betriebsmittel	Investit. mittel
BW	12	88	36	64
By	-	100	30	70
B	100	-	100	-
HB	15	85	55	45
HH	13	87	42	58
H	3	97	45	55
Ms	5	95	25	75
NRM	10	90	10	90
RPf	4	96	74	26
SH	-	-	43	57
Alle KGG'en	18	82	46	54

Quelle: Umfrage des Betriebswirtschaftlichen Instituts der Universität München (Handwerk) und Arbeitsgemeinschaft der Kreditgarantiegemeinschaften des Handels, Köln (Handel).

und Handelsbetriebe (und damit der Fremdkapitalbedarf) wesentlich durch den Zwang zur Anschaffung moderner maschineller Anlagen (rationelles Herstellen, Bearbeiten, Transportieren, Wiegen, Verpacken und Lagern der Waren) sowie durch die wachsenden Kundenansprüche hinsichtlich der Warenpräsentation und der Gestaltung der Ladenräume verursacht wird.

23 Kredithöhe und Kreditlaufzeit

Die Höhe des Gesamtkredits, für den eine Bürgschaft beantragt wird, unterliegt von Seiten der Kreditgarantiegemeinschaft keinerlei Beschränkung. Dagegen sind die Kreditgarantiegemeinschaften satzungsmässig sowie auf Grund der Rückbürgschaftserklärung des Bundes verpflichtet, Ausfallbürgschaften nicht über eine für jede Kreditgarantiegemeinschaft gesondert festgesetzte Bürgschaftshöchstgrenze hinaus zu übernehmen. Übersteigt der Kreditbetrag unter Einrechnung der unverbürgten Kreditquote die höchstzulässige Bürgschaftssumme, so kann nur ein entsprechend geringerer Anteil als 80 vH des Gesamtkredits verbürgt werden.¹⁾ Für die Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks ist eine Bürgschaftshöchstsumme zwischen DM 30.000.- und DM 35.000.- die Regel. Soweit die Rückbürgschaftserklärung dies zulässt, haben einige Gesellschaften (Bayern, Bremen, Hamburg, Rheinland-Pfalz) den Gesellschaftsvertrag bzw. die Geschäftsbe-

1) Beispiel Ist die Bürgschaftshöchstsumme auf DM 40.000.- festgesetzt, so soll der zu verbürgende Kredit DM 50.000.- nicht übersteigen (DM 40.000.- = 80 vH von 50.000.-). Liegt der Gesamtkredit trotzdem höher, so muss der überschüssende Betrag - ohne eine quotale Beteiligung der Kreditgarantiegemeinschaft - banküblich abgesichert werden.

Tabelle XIX

Durchschnittliche Kredithöhe und Kreditlaufzeit bei den Kredit-
garantiegemeinschaften des Handwerks und des Handels
(Stichtag 31.3. bzw. 1.6.1958)

KGG	Handel		Handwerk	
	Kr'höhe DM	Laufzeit (Jahre)	Kr'höhe DM	Laufzeit (Jahre)
BW	28.400,-	7	17.900,-	9
By	27.410,-	7	14.916,-	7
B	15.250,-	3,5	.	4
HB	16.000,-	8	14.864,-	10
HH	17.745,-	6	13.041,-	5
H	11.676,-	6	16.278,-	6,5
Ne	23.190,-	8	14.403,-	8
NRW	18.800,-	8	17.503,-	8
RPf	22.470,-	8	15.942,-	8,9
SH	37.400,-	5	16.919,-	.
Alle KGG'en	22.906,-	6,7	16.532,-	7,4

Quellen: Umfrage des Betriebswirtschaftlichen Instituts der
Universität München (Handwerk)

Arbeitsgemeinschaft der Kreditgarantiegemeinschaft
des Handels, Köln (Handel).

dingungen dahingehend geändert, dass "in begründeten Ausnahmefällen" eine Verbürgung bis zu höchstens DM 100.000.- möglich sein soll.

Bei den Kreditgarantiegemeinschaften des Handels liegen die Höchstsummen im Durchschnitt über denen des Handwerks (zwischen DM 35.000.- und DM 80.000.-); auch hier ist in einigen Fällen die Möglichkeit zur ausnahmsweisen Überschreitung der Höchstgrenze gegeben.¹⁾

Über die durchschnittliche Kreditsumme sowie die durchschnittliche Kreditlaufzeit unterrichtet Tabelle XIX.

24 Bestimmungsgründe der Bürgschaftskapazität

Das Bürgschaftsvolumen oder die Bürgschaftskapazität einer Kreditgarantiegemeinschaft ist diejenige Höchstsumme, bis zu der sie Bürgschaften insgesamt übernehmen kann. Soweit das Bürgschaftsvolumen noch nicht voll ausgeschöpft ist, sprechen wir von einem noch verfügbaren bzw. beanspruchten Bürgschaftsvolumen.

Die Bürgschaftskapazität einer Kreditgarantiegemeinschaft ist bestimmt

- a) durch die Summe der haftenden Mittel und
- b) durch die Höhe der Rückbürgschaftsverpflichtung von Bund und Land.

Die "haftenden Mittel" setzen sich zusammen aus eigenen Mitteln der Kreditgarantiegemeinschaft (Stammkapi-

1) Auf der jüngsten Erfahrungsaustauschsitzung der Kreditgarantiegemeinschaften des Handels und des Handwerks (April 1959 in Kiel) konnte übereinstimmend der Wunsch nach Anhebung der Höchstsummen festgestellt werden. Es besteht die Neigung, die Obergrenze für die Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks im Regelfall bei DM 50.000.-, für die Kreditgarantiegemeinschaften des Handels bei DM 80.000.- zu ziehen.

tal, Sicherheits- und sonstige Rücklagen, Teile des Haftungsfonds) sowie aus haftenden fremden Mitteln. Haftende fremde Mittel sind Darlehen, die zwar verzinslich, aber nur insoweit rückzahlbar sind, als sie nicht ganz oder teilweise zur Deckung von Zahlungsverpflichtungen der Kreditgarantiegemeinschaft aus dem Bürgschaftsgerahmen²⁾ der Kreditgarantiegemeinschaft errechnet sich dann als Produkt aus "haftenden Mitteln" mal einem bestimmten Multiplikator. Dieser Multiplikator beträgt gegenwärtig 10; doch ist im Bedarfsfall eine Erhöhung bis zu 20 vorgesehen. Die Wahl des Multiplikators 10 wurde sowohl aus Gründen der "Optik" als auch der Vorsicht für den Anfang getroffen. Nach einer Reihe von Jahren, die den Kreditgarantiegemeinschaften kaum nennenswerte Ausfälle gebracht haben, und mit einem Blick auf die guten Erfahrungen, die die Schweizer Bürgschaftsgenossenschaften in einer bald dreissigjährigen Wirksamkeit sammeln konnten, glaubt man heute auch in der Bundesrepublik im Bedarfsfall eine Erhöhung des Multiplikators vertreten zu können.

Trotzdem hat man es bisher (von einer Ausnahme abgesehen) vermieden, von dem Multiplikator 10 abzugehen und ist gegebenenfalls eher bereit, nach neuen "haftenden Mitteln" zu suchen. Dass mit einem Multiplikator 20 die äusserste Grenze des Tragbaren erreicht würde, zeigt folgende einfache Rechnung. Haftende Mittel in Höhe von 5 würden einer Gesellschaft bei einem Vervielfacher 20 ei-

1) Vgl. unten S.188.

2) Reiner mann schlägt die Verwendung des Terminus "Bürgschaftsrahmen" für die auf Grund der haftenden Mittel errechnete Bürgschaftskapazität vor, während er die Bezeichnung "Bürgschaftsvolumen" nur für die auf Grund der Rückbürgschaften der öffentlichen Hand ermittelten Höchstgrenzen verwendet wissen will (Organisierte Kredithilfe, in: Der Volkswirt 12, 29 (27.Sept.1958), S.1998).

nen Bürgschaftsrahmen in Höhe von 100 ermöglichen. Wird die Bürgschaftsgemeinschaft dann nur aus einem Viertel ihrer Verpflichtungen, d.h. in Höhe von 25, in Anspruch genommen, so büsst sie ihre gesamten Deckungsmittel ein, selbst wenn die Rückbürgen 80 vH des Ausfalls der Gesellschaft vergüten. Wenn auch die effektiven Verluste der Kreditgarantiegemeinschaften bisher nur gering waren, so muss doch in Zeiten rückläufiger Konjunktur mit stärkeren Einbußen gerechnet werden. Mit Rücksicht auf das Vertrauen der Banken ist den Kreditgarantiegemeinschaften wohl davon abzuraten, sich generell des Multiplikators 20 oder eines noch höheren zu bedienen, dagegen erscheint die Wahl des Multiplikators 15 durchaus angemessen.

Ausser durch die Deckungsmittel wird die Bürgskapazität aber auch durch das Rückbürgschaftsvolumen begrenzt. Danach bemisst sich das Bürgschaftsvolumen einer Kreditgarantiegemeinschaft (= 100) nach der Summe aus Rückbürgschaftsquote des Bundes (48 vH) + Rückbürgschaftsquote des Landes (32 vH) + eigenem Ausfallanteil der Kreditgarantiegemeinschaft (20 vH). Bei der Mehrzahl der Kreditgarantiegemeinschaften liegt gegenwärtig der Bürgschaftsrahmen (10-fache Deckungsmittel) unter dem auf Grund des Rückbürgschaftsplafonds verfügbaren Bürgschaftsvolumen. Der Bürgschaftsrahmen ist dabei allerdings wegen der erläuterten Möglichkeiten zur Senkung der Deckungsquote elastisch, so dass die "Kapazitätsgrenze" de facto vom Rückbürgschaftsvolumen bestimmt ist. Aber auch in dieser Hinsicht steht eine endgültige Erschöpfung der Kapazitäten nicht zu befürchten, da in einem solchen Falle mit der Bereitschaft der Rückbürgen, ihre Leistungen im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten zu erhöhen, gerechnet werden kann.

3 Finanzierung

Unter diesem Begriff kommen wir im folgenden auf die wesentlichen Positionen zu sprechen, die zusammen die Summe der "haftenden Mittel" ausmachen und die damit den zulässigen Bürgschaftsrahmen determinieren.

31 Stammkapital

Das Stammkapital der Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks (ohne Garantieverband des Berliner Handwerks eGmbH) betrug 1958 DM 713.500.-, das Stammkapital aller Kreditgarantiegemeinschaften des Handels (ohne Landesgarantiekasse) DM 730.000.-.¹⁾ Den verbandlichen Gesellschaftern war es nicht in allen Fällen möglich, ihren Einzahlungsverpflichtungen sofort nachzukommen. Jedoch sind bisher die Zahlungspläne ausnahmslos prompt erfüllt worden, so dass es bereits bei den meisten Kreditgarantiegemeinschaften zu einer Tilgung der Position "Forderungen aus nichteingezahltem Kapital" gekommen ist.

32 Haftungsfonds

Der Haftungsfonds dient der Abdeckung auftretender Verluste aus Bürgschaftsgewährung. Die Haftungsfonds der Kreditgarantiegemeinschaften überstiegen deren Gesellschaftskapital zum Teil um ein Mehrfaches. Die Beiträge zu den Haftungsfonds wurden zum grösseren Teil durch den

1) Vgl. Tabellen X und XI.

Bund bereitgestellt, zu einem kleineren Teil durch die bereits am Gesellschaftskapital beteiligten Verbände, Handwerkskammern und Handwerksinnungen und nur in verschwindend geringem Masse durch dritte, nicht unmittelbar interessierte Organisationen und Firmen.

Aus Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen wird berichtet, dass sich in diesen Ländern Grossbetriebe des Handels an der Dotierung des Haftungsfonds der Kreditgarantiegemeinschaften des Handels beteiligt haben.¹⁾ Die Beiträge des Bundes stammen aus ERP-Mitteln und werden unter Einschaltung der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), Frankfurt/M., als bedingt rückzahlbare Darlehen gewährt. Wie erwähnt, besagt diese Klausel, dass die Kreditgarantiegemeinschaften berechtigt sind, die ihnen als Darlehen gewährten Beiträge zum Haftungsfonds im gleichen Verhältnis zur Abdeckung von Verpflichtungen heranzuziehen wie die haftenden Eigenmittel. Sollten die eigenen Mittel erschöpft sein, so dürfen die KfW-Darlehen im vollen Umfang beansprucht werden.

Bis Ende 1958 sind insgesamt DM 3.400.000.- unter Einschaltung der Kreditgarantiegemeinschaft des deutschen Handwerks, Bonn, den regionalen Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks zugeflossen, davon eine erste Tranche mit DM 2.900.000.- zu einem Zinssatz von 1/8% p.a., eine zweite Tranche in Höhe von DM 500.000.- zu einem Satz von 4% p.a. Den Kreditgarantiegemeinschaften des Handels wurden im gleichen Zeitraum durch die KfW unmittelbar

1) Man wird in der Beurteilung dieses Verhaltens nicht fehlgehen, wenn man darin eine grosszügige Geste erblickt, mit der zu einer Verbesserung des durch bisweilen heftige "Mittelstandskämpfe" nicht immer ungetrübten Klimas unter den Betriebsformen und Betriebsgrössen innerhalb des Einzelhandels beigetragen werden sollte.

DM 1.800.000.- zu einem Zinssatz von 1/4% p.a. zur Verfügung gestellt. Die Laufzeit dieser Darlehen beträgt durchschnittlich 16 Jahre. Die Verteilung auf die einzelnen Kreditgarantiegemeinschaften erfolgte zunächst auf Grund eines nach den Bevölkerungszahlen ausgerichteten Schlüssels, die Aufteilung der Aufstockungstranche hingegen richtete sich nach dem Stand der Beanspruchung des Bürgschaftsvolumens, mit anderen Worten nach der Dringlichkeit zur Verstärkung der haftenden Mittel bei den regionalen Kreditgarantiegemeinschaften.

Zur Rechtsnatur der übrigen Beiträge zum Haftungsfonds ist zu sagen, dass diese teilweise Zuschüsse à fonds perdu darstellen, in anderen Fällen aber als unverzinsliche Darlehen (wiederum mit bedingter Rückzahlbarkeit, jedoch anders als bei den ERP-Darlehen ohne pro-rata Klausel) gewährt wurden. Von einigen Ausnahmen abgesehen, wurden alle derartigen Darlehen unbefristet gewährt. Die Ausnahmen beziehen sich auf Abmachungen mit verbandlichen Beitragsgebern, denen an der Vereinbarung einer Laufzeit zwischen 10 und 30 Jahren gelegen war, um jene Beiträge in ihren Bilanzen aktivieren zu können.

Ein Verhältnis 2 : 1 zwischen öffentlichen Mitteln und Eigenmitteln wird angestrebt, auf lange Sicht sollen jedoch alle staatlichen Finanzierungshilfen aus eigener Kraft ersetzt werden.¹⁾

33 Rücklagen

Die Mehrzahl der Kreditgarantiegemeinschaften kennt die Einrichtung einer Sicherheitsrücklage. Diese wird

1) Vgl. Selbsthilfe-Bürgschaften haben sich bewährt, in: Handelsblatt 14, 46 (14. April 1959), S.3.

vorrangig zur Deckung jener Ausfälle herangezogen, die die Kreditgarantiegemeinschaft selbst treffen. Die Sicherheitsrücklage wird satzungsgemäss durch Zuführung des Reingewinnes am Ende eines Geschäftsjahres gespeist, in einem Fall daneben auch durch Zuweisung eines vom Kreditnehmer zu tragenden Darlehensdisagios von 2%. Soweit (wie in Hamburg) keine Sicherheitsrücklage vorgesehen ist, dient der Jahresgewinn einer Verstärkung des Haftungsfonds.

Den Gepflogenheiten der Bilanzierung bei Kreditinstituten folgend, weisen die Jahresabschlüsse der Kreditgarantiegemeinschaften eine Position "Sammelwertberichtigung" auf, die in Höhe von 1,5% des Haftungsanteils der Garantiegemeinschaft am gesamten Bürgschaftsobligo zum Bilanzstichtag dotiert ist.¹⁾

Bei einer Gesellschaft übersteigt die Sicherheitsrücklage heute bereits die Hälfte des Stammkapitals. Sofern sich die Ertragslage der Kreditgarantiegemeinschaften weiterhin günstig entwickelt, ist sie die Kapitalquelle, die die Ablösung der öffentlichen Haftungsmittel durch eigene im Laufe der Zeit ermöglichen soll.

1) Bis Ende 1958 konnten die Kreditgarantiegemeinschaften Überschüsse in Höhe von DM 300.000.- erwirtschaften, die den Sicherheitsrücklagen bzw. Haftungsfonds zugeführt wurden (vgl. Selbsthilfe-Bürgschaften haben sich bewährt, am zuletzt zitierten Ort).

4 Besondere Merkmale der Geschäftspolitik

41 Die Spruchpraxis der Bewilligungsausschüsse

411 Kriterien der Kreditwürdigkeit

Kreditfähigkeit und Kreditwürdigkeit sind die Voraussetzungen, die ein Bürgschaftsbewerber aufweisen muss, um einen zustimmenden Entscheid des Bürgschaftsausschusses zu erreichen. Hinsichtlich dieses Grundsatzes verhalten sich die Kreditgarantiegemeinschaften nicht anders als die regulären Kreditinstitute: der Unterschied in der Sicherungspolitik ist nicht prinzipieller, sondern gradueller Natur.

Betrachten wir zunächst die Kreditwürdigkeit für sich - sie wurde bereits früher definiert als ein auf persönliche Eigenschaften des Kreditnehmers beruhendes Urteil -, so kann hier selbst von einem graduellen Unterschied keine Rede sein. Dies folgt allein daraus, dass der Empfänger des bankmässig gesicherten Kreditteils und der des bürgschaftsgesicherten Kreditteils die gleiche Person ist. Seine von der Bank geforderte persönliche Qualifikation besteht somit zwangsläufig auch zu Gunsten der Kreditgarantiegemeinschaft. Aber auch dann, wenn die Kreditgarantiegemeinschaft das volle Kreditrisiko übernehme, könnte sie auf die Voraussetzung der Kreditwürdigkeit nicht verzichten. Die Kreditgarantiegemeinschaft muss, selbst wenn sie auf jederlei spezielle Kreditsicherung verzichtete, als *conditio sine qua non* die Gewähr dafür haben, dass der Kreditnehmer gewillt ist, den Kredit sorgfältig zu verwenden und seine Ver-

pflichtungen hinsichtlich Tilgung und Rückzahlung zu erfüllen. In der Praxis bedeutet das, dass sich die Vertreter der Bürgschaftsgemeinschaft vor allem davon zu überzeugen haben, dass sie es mit einem fachlich qualifizierten und charakterlich einwandfreien Kreditnehmer zu tun haben. Diesem Ziel dient ein Gutachten, das von der zuständigen Kammer oder dem Fachverband eingeholt wird. Auch ist die Hausbank gehalten, sich schon bei der Weiterleitung des Antrags an die Kreditgarantiegemeinschaft über ihre bisherigen Erfahrungen mit dem Kreditnehmer zu äussern. Gegebenenfalls kann auch eine private Auskunftsei eingeschaltet oder anlässlich einer vorherigen Betriebsbesichtigung persönlicher Kontakt gesucht werden.

Das wichtigste unter den wenigen objektiv feststellbaren Merkmalen der Kreditwürdigkeit ist die Relation zwischen Betriebsgewinn und Entnahmen. Die Kreditgarantiegemeinschaft wird solchen Überlegungen bei der Auswertung der Bilanzzahlen immer ein besonderes Augenmerk schenken müssen, wobei es allerdings im Einzelfall immer noch auf die Ursache zu hoher Entnahmen ankommt. Scheiden besondere Umstände, wie Steuernachzahlung, Krankheits- oder Todesfall etc., aus und muss die Kreditgarantiegemeinschaft zu dem Urteil kommen, der Betriebsinhaber habe "über seine Verhältnisse gelebt", so muss dieser Umstand zu Ungunsten des Antragsstellers ins Gewicht fallen.

412 Kriterien der Kreditfähigkeit

Bei der Beurteilung der Kreditfähigkeit - die im Gegensatz zur Kreditwürdigkeit auf sachlichen Bedingungen beruht - ist grundsätzlich die zukünftige Entwick-

lung zugrunde zu legen, wie Mellerowicz-Jonas überzeugend darlegen.¹⁾ Allerdings findet diese theoretisch zwingende Folgerung ihre praktische Begrenzung darin, dass keine Vorausschau ohne die gegenwärtigen Verhältnisse als Ausgangspunkt auskommt und dass sie notwendigerweise immer von einer Schätzungsunsicherheit begleitet sein wird, deren Ausmass von zahlreichen betriebsindividuellen, branchenbedingten und konjunkturellen Faktoren, vor allem aber von der Spannweite der Schätzungsperiode abhängt. Ein eklatantes Beispiel dafür, wie sich die Bewertungspraxis wenigstens zeitweilig vom theoretischen Prinzip zu lösen vermag, liefert die Kursbildung der Aktien, für die unter bestimmten Umständen statt des "richtigen" (zukunftsorientierten) Ertragswertes der (gegenwartsorientierte) Substanzwert ausschlaggebend ist.²⁾

Es lässt sich nicht leugnen, dass die Banken - und dasselbe gilt für die Kreditgarantiegemeinschaften - ständig in Gefahr sind, in der bequemerem und althergebrachten statischen Denkweise zu verharren, konkret gesprochen: ihr Urteil über die Kreditfähigkeit auf vergangene und gegenwärtige Daten gründen, anstelle jenen Zustand zugrunde zu legen, der *n a c h* einer zweckmässigen Verwendung des Kredits eintreten wird. Nun kann man aber nicht für die dynamische, die zukunftsorientierte Betrachtungsweise eintreten, ohne billigerweise einzuräumen, dass sie gegenüber der statischen Betrachtung ein erhöhtes Risiko zur Folge hat. Dieses Risiko ist nichts anderes als das Äquivalent der unvermeidbaren Schätzungsunsicherheit.

1) Mellerowicz-Jonas, a.a.O., S.13.

2) Vgl. Fischer, Helmut Gg., Bestimmungsgründe der Börsenkursbildung, Diplomarbeit München 1956, unveröffentlicht.

Welche Rechtfertigungsgründe man auch immer für die Risikoheindschaft der regulären Banken finden mag, für die Kreditgarantiegemeinschaften können sie nicht in gleicher Weise gelten. Denn während bei den regulären Kreditinstituten - in der Praxis gilt dies für die öffentlich-rechtlichen Institute nicht anders als für die genossenschaftlichen und die privaten Banken - die Forderung nach Rentabilität und Sicherheit der Einlagen durch Vermeidung von Verlusten Vorrang hat, dienen die Kreditgarantiegemeinschaften doch gerade dem Zweck, ein Risiko zu übernehmen, dass die Kreditinstitute zu tragen nicht willens sind. Sie sind ihrem Gründungszweck nach eine Hilfseinrichtung. Diese Hilfe kann nur darin bestehen, dass sie bereit sind, ein das bankübliche übersteigendes Mass an Risiko auf sich zu nehmen. Diese gesteigerte Wagnisfreudigkeit soll ausser in einem weitestgehenden Verzicht auf zusätzliche spezielle Sicherheiten besonders darin zum Ausdruck kommen, dass die Faktoren der Kreditfähigkeit nicht in erster Linie auf den gegenwärtigen Stand hin beurteilt werden, sondern immer unter dem Gesichtspunkt der Entwicklung n a c h erfolgreichem Einsatz des zu verbürgenden Kredits.

Unter den Kriterien der Kreditfähigkeit werden die Kreditgarantiegemeinschaften anlässlich der Antragsaufbereitung vor allem der Höhe des Eigenkapitals im Verhältnis zur bestehenden und zur neu auftretenden Verschuldung Beachtung schenken (Verschuldungskoeffizient). Nicht weniger bedeutend ist die Analyse der Ertragslage unter Verwendung branchenüblicher Vergleichsmaßstäbe. Üblich ist es auch, aus den mitgeteilten Bilanz- bzw. Statuszahlen Liquiditätskennziffern zu errechnen. Ferner wird

auf lückenlose Übersicht über die Umsatzentwicklung der vergangenen Jahre Wert gelegt.

Von grösster Wichtigkeit für die Beurteilung der Kreditfähigkeit ist - dieser Punkt wird auch von den Kreditinstituten im regulären Geschäft immer wieder herausgestellt - das Bestehen einer ordnungsgemässen Buchführung. Lässt die Organisation der Buchführung zu wünschen übrig, so sehen sich die Kreditgarantiegemeinschaften gezwungen, den Anschluss an eine Buchstelle zur Auflage zu machen oder sogar den Antrag solange zurückzustellen, bis die Buchstelle in der Lage ist, die geschäftliche Situation des Antragstellers zu begutachten.¹⁾

Gegebenenfalls kann erst eine Betriebsuntersuchung Aufschluss über den gegenwärtigen Stand und die Entwicklungschancen des Antragstellers bringen. Die jüngst auf Veranlassung der berufsständischen Organisationen gegründeten Betriebsberatungsstellen des Handels und des Handwerks sind für diese Aufgabe besonders geeignet. Darüber hinaus wird von Seiten der Kreditgarantiegemeinschaften übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, dass die in den letzten Jahren verstärkt in Angriff genommene betriebswirtschaftliche Förderung des Handwerks und des Einzelhandels, insbesondere durch die Errichtung von Buch- und Beratungsstellen, in Hinsicht auf die Kreditfähigkeit dieser Zweige bereits merkbare Erfolge zeitigt.

1) Es wird berichtet, dass sich die Betriebe des Handels dadurch auszeichnen, dass hier regelmässig eine ausreichende Buchführung und geprüfte Bilanzen vorhanden sind; demgegenüber erwähnt K. Laub, dass heute noch je nach Branche zwischen 30 und 70 vH aller Handwerksbetriebe überhaupt keine Buchführung besitzen (zit. nach Mühlbauer, H., Kreditgarantiegemeinschaft des Handwerks, Diplomarbeit 1958, München, S.68, unveröffentlicht).

413 Ablehnungsgründe

Von den bis zum 31.3.1958 bei den Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks gestellten 2417 Anträgen auf Bürgschaftsübernahme wurden insgesamt 664 ¹⁾ (= 27,4%) abgelehnt, das gleiche Verhältnis bei den Kreditgarantiegemeinschaften des Handels lautete am 1.6.1958 1428 : 271 ²⁾ = 18,9 vH Ablehnungen. ³⁾

Besonderes Interesse verdienen die Gründe, die in der bisherigen Praxis zur Verweigerung von Bürgschaften geführt haben. Folgende Ablehnungsgründe wurden von den Kreditgarantiegemeinschaften auf eine Umfrage hin genannt (in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit):

- a) Ungenügende Rentabilität,
- b) Überschuldung (Unterbilanz),
- c) persönliche Unzuverlässigkeit,
- d) Investitionsvorhaben nach Ansicht des Bürgschaftsausschusses ungeeignet, kein "Kredit-effekt",
- e) mangelnde zusätzliche Sicherheiten.

Daneben werden als weitere Faktoren erwähnt: keine oder ungewisse Aussicht auf künftige Existenz- und Wettbewerbsfähigkeit, fachliche oder kaufmännische Unzulänglichkeit, zu hohe Entnahmen und schliesslich formale Gründe (Kreditzweck, -laufzeit o.ä. steht den Geschäftsbedingungen entgegen).

Zu diesen Ergebnissen muss ergänzend gesagt werden, dass selten einer der genannten Gründe allein zu einem

-
- 1) Zahlenangaben nach Reiner mann, W., Organisierte Kredit-hilfe, in: Der Volkswirt 12, 39 (27.Sept.1958), S.1998.
 - 2) Zahlen nach Unterlagen des Arbeitsausschusses der Kreditgarantiegemeinschaften des Handels, Köln.
 - 3) Vergleichsweise verfielen bei den Schweizer Bürgschafts-genossenschaften 1957 52,76 vH der gestellten Anträge der Ablehnung (22.Geschäftsbericht des Verbandes Schweizerischer Bürgschafts-genossenschaften, S.24).

negativen Entscheid führt, abgesehen von mangelnder Kreditwürdigkeit ("persönliche Unzuverlässigkeit") und den formalen Gesichtspunkten. In der Regel wirken mehrere Kriterien zusammen, mit anderen Worten, die Beurteilung der Gesamtsituation gibt den Ausschlag. Wie bereits erörtert, ist ein Prüfstein für die Existenzberechtigung der Kreditgarantiegemeinschaften darin zu erblicken, dass die an erster Stelle genannten Gründe (ungenügende Ertragslage und Überschuldung) allein dann zur Ablehnung des Antrags führen, wenn es sich tatsächlich um nicht sanierungsfähige finanzielle Verhältnisse handelt. Die Bürgschaftsgemeinschaften hätten ihren Zweck völlig verfehlt, wenn sie ihre Hilfe gerade dann verweigerten, wenn die Kreditspritze unter Abwägung aller Umstände geeignet erscheint, den Grund zu einer Gesundung der wirtschaftlichen Lage zu legen.

Ein Betrieb, der - aus welchen Gründen auch immer - ohne Ertrag ist und auch nach der Fremdkapitalzuführung voraussichtlich bleiben wird, darf die Hilfe der Bürgschaftsgemeinschaften jedoch nicht erwarten, ebensowenig wie jener Betrieb, für den die Kreditaufnahme eine bereits zu hohe Verschuldung nur noch verstärken müsste.

Die Bürgschaftsgemeinschaften sollen an sich wettbewerbsfähige mittelständische Betriebe stützen. Es gibt für sie keinerlei "übergeordnete" Gründe, solchen Existenzen, denen - populär ausgedrückt - nicht mehr zu helfen ist, den weiteren Bestand in einer Wettbewerbswirtschaft künstlich zu ermöglichen. Die Kreditgarantiegemeinschaften wollen Bestandteile eines marktwirtschaftlichen Systems sein und haben keineswegs die Aufgabe, mit Hilfe von Steuergeldern "mittelständische Strukturpolitik" um jeden Preis zu betreiben.

Mit der Errichtung der Bürgschaftshilfeeinrichtungen

sollte eine Art "Startgleichheit" des Mittelstandes mit den Grossbetrieben bei der Erlangung langfristigen Kredits erzielt werden, ohne dabei aber die Wettbewerbsneutralität innerhalb des Mittelstandes zu stören.

414 Die Forderung nach "zusätzlichen Sicherheiten"

Ein zweites "heisses Eisen" in der Geschäftspolitik der Kreditgarantiegemeinschaften und ein nach unserer Ansicht für die Beurteilung der ganzen Bürgschaftseinrichtung nicht weniger wesentliches Kriterium ist der Wunsch nach zusätzlicher Sicherung. Es handelt sich dabei um die Forderung der Garantiegemeinschaften an den Bürgschaftsuchenden, über den sowieso bankmässig abzusichern den Kreditteil hinaus Sicherheiten zu stellen, wenn auch keine nach Art und Umfang banküblichen.

Nach dem Wortlaut der Bundesrückbürgschaftserklärungen dienen die Kreditgarantiegemeinschaften ausdrücklich solchen Unternehmen, denen "bankmässig ausreichende Sicherheiten nicht in dem erforderlichen Ausmasse zur Verfügung stehen". Andererseits soll nach derselben Erklärung eine Verbürgung ohne zusätzliche Sicherheiten eine Ausnahme bleiben. ("Neben der Ausfallbürgschaft sollen von den Darlehensnehmern weitere Sicherheiten verlangt werden, die für das Gesamtdarlehen einschliesslich Zinsen und Kosten haften.") Abgesehen von dieser für die Kreditgarantiegemeinschaften de facto verbindlich wirkenden Forderung der Rückbürgen, haben diese selbst ein natürliches Interesse daran, das sie treffende Eigenrisiko möglichst gering zu halten. Daneben versprechen sich die Gesellschaften von der Hereinnahme zusätzlicher Sicherheiten eine erzieherische Wirkung, indem durch die formelle Übertragung von Sicherheiten dem Kreditnehmer die

Schuldnerhaftung besonders eindringlich vor Augen gestellt wird.

Die Garantiegemeinschaften legen in der Praxis auf Sicherheiten dann geringeren Wert (d.h. sie nehmen auf jeden Fall angebotene Sicherheiten an, fordern sie aber nicht ausdrücklich), wenn die Kreditfähigkeit des Antragstellers völlig ausser Zweifel steht. Sie werden aber immer dann auf Sicherheiten bestehen, wenn die Lage des Kreditnehmers angespannt ist, die Entwicklung noch nicht übersehbar und das Engagement für die Gesellschaft somit besonders wagnisreich erscheint.

Es ist zu betonen, dass es sich dabei in der Regel immer nur um solche Sicherheiten handeln kann, die entweder der Qualität oder der Quantität nach für eine bankübliche Sicherung nicht ausgereicht hätten. Unsere Untersuchungen haben ergeben, dass bei den Kreditgarantiegemeinschaften im Durchschnitt nur 5 vH des Geschäftsvolumens auf Bürgschaften ohne jede zusätzliche Sicherung und 95 vH des Volumens auf Bürgschaften mit "bestmöglicher", wenn auch nicht nach banküblichen Massstäben ausreichender Sicherung entfallen.¹⁾

Unter den Sicherungsarten überwiegen bei den meisten Kreditgarantiegemeinschaften die Rechtsinstitute

1) Die Frage, wieviele Bürgschaften gegen "vollabdeckende" Sicherheiten erteilt worden seien, beantworteten einige der Kreditgarantiegemeinschaften mit dem Hinweis, dass ihnen auf Grund des satzungsgemässen Zweckes die bankmässige Sicherung nicht erlaubt sei. Demgegenüber haben drei Kreditgarantiegemeinschaften für diese Kategorie Quoten von 30%, 60% und 67% genannt. Es konnte nicht ermittelt werden, ob diese Angaben auf einem Versehen beruhen oder ob die betreffenden Gesellschaften tatsächlich die durch die Zahlen zum Ausdruck gebrachte höchst merkwürdige Sicherungspolitik betreiben. Bei der Errechnung der Zahlenwerte im Text wurde auf die Einbeziehung dieser drei Extremwerte verzichtet.

der Sicherungsübereignung und des Eigentumsvorbehalts (im Durchschnitt 60 vH der gestellten Sicherung, gemessen am Wert). Es handelt sich hierbei regelmässig um die Übereignung von Maschinen. An zweiter Stelle (mit einer Quote von 30 vH) folgt die Bestellung von Grundpfandrechten. Der Rest entfällt auf Abtretung oder Verpfändung von Forderungen (z.B. aus Lebensversicherungsverträgen), auf Bürgschaften von Verwandten oder weiteren Gesellschaftern sowie sonstige Sicherungsformen.

Ist ein Kreditnehmer verheiratet, so fordern die Kreditgarantiegemeinschaften neuerdings als zusätzliche Sicherheit regelmässig die selbstschuldnerische Bürgschaft des Ehepartners, um den für das Kreditgeschäft schwerwiegenden Folgen der Neuregelung des ehelichen Güterrechts (Einführung der Zugewinnngemeinschaft) zu begegnen.

In der Frage der Notwendigkeit einer möglichst umfassenden Sicherung der Ausfallbürgschaft scheint sich in den an den Bürgschaftsgemeinschaften interessierten Kreisen noch keine einheitliche Auffassung herausgebildet zu haben. Die Geschäftsführer neigen naturgemäss allen Bestrebungen zu, das Risiko ihrer Gesellschaft möglichst gering zu halten. So äussert sich Ehlers zu dieser Frage folgendermassen: "Die gelegentlich vertretene Auffassung, bei Gestellung einer Bürgschaft der Kreditgarantiegemeinschaft erübrige sich die Hergabe sonstiger Sicherheiten aus dem Schuldnervermögen, kann hier - von besonders gelagerten Ausnahmefällen abgesehen - nicht geteilt werden. Die Ausfallbürgschaft der Kreditgarantiegemeinschaften stellt doch nur eine Zusatzsicherung dar, die bankmässig unzureichende Sicherheiten erst 'bankfähig' macht. Ein Verzicht auf sonstige Sicherheiten würde dem Schuldner die Verantwortung für den ihm anver-

trauten Kredit nehmen und das Risiko daraus voll auf das kreditgebende Institut und den Ausfallbürgen verlagern."¹⁾ Ein anderer Kreditgarantiegemeinschafts-Geschäftsführer betont: "Wenn etwas anbietbar ist, muss es auch von uns gefordert werden." Die ursprünglich lautesten Hufer nach möglichst starker zusätzlicher Sicherung waren die Vertreter der Länderbehörden in den Bürgschaftsausschüssen. Man glaubt den Grund für diese doktrinäre Haltung darin gefunden zu haben, dass sich die Vertreter der öffentlichen Hand durch Haushaltsordnungen des Bundes und insbesondere der Länder in ihrer Entscheidungsfreiheit eingeengt fühlen und ihre persönliche Inanspruchnahme befürchten, wenn in einem Bürgschaftsfall der zuständige Rechnungshof eine Nichtbeachtung der Haushaltsordnung feststellen sollte. Jedoch haben sich - wie berichtet wird - die Vertreter der Rückbürgen in jüngster Zeit zu einem Abbau ihrer zunächst auf die Arbeit der Kreditgarantiegemeinschaften geradezu hemmend wirkenden Forderungen nach zusätzlichen Sicherheiten bereitgefunden, wozu nicht zuletzt wiederholte Interventionen der beteiligten Spitzenverbände bei den zuständigen Ministerien beigetragen haben mögen.

Doch finden sich auch Stimmen, die für eine "sehr massvoll zu handhabende Hereinnahme von Nebensicherheiten für den Bürgschaftskredit" plädieren.²⁾ Wie in einem

1) Ehlers, W., Kontrolle der Bürgschaftskredite, a.a.O., S.7/8.

2) Zentralverband des deutschen Handwerks, Gesamtverband des deutschen Gross- und Aussenhandels, Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels; Stellungnahme zum Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Mittelstandsfragen des Deutschen Bundestages vom 9.7.58, betreffend Fragen zur Kreditversorgung der mittelständischen gewerblichen Wirtschaft (vom 29.11.1958), S.4, unveröffentlicht.

Geschäftsbericht bemerkt wird, haben die abschliessend auszugsweise wiedergegebenen Ermahnungen eines Schweizer Experten in einem Kreis von Kreditgarantiegemeinschafts-Geschäftsführern "einen nachhaltigen Eindruck" hinterlassen:¹⁾ "Dr. Schirmer betonte, dass man auch den Mut zum Tragen von Verlusten haben müsse. Ohne das von vornherein einkalkulierte Verlustrisiko und ohne effektiv eintretende Verluste sei die ganze Bürgschaftshilfe obsolet. Denn glatte und von vornherein sichere Fälle bedürfen keiner fremden Garantie, sondern können von Kreditgeber und -nehmer ohne Hilfe eines Dritten gemeistert werden."²⁾

Früher bereits hatte sich W. Grosse in einem ähnlichen Sinne geäussert: "Es widerspricht aber offensichtlich dem Sinn der Kreditgarantiegemeinschaft, wenn für den Teil des Kredits, für den eine Bürgschaft gegeben wird, ausserdem noch eine sonstige Sicherheit verlangt wird. ... Es muss daher eine vollständige Umstellung des Denkens herbeigeführt werden."³⁾

Zu einem solchen grundlegenden Wandel der Anschauungen ist es allerdings bis heute noch nicht gekommen. Es ist aber zu fordern - und angesichts der bisher minimalen Verluste der Garantiegemeinschaften auch zu erwarten -, dass die Bürgschaftsausschüsse mehr Mut zum Risiko aufbringen und auf umfangreiche zusätzliche Sicherung verzichten. Seit den ältesten Tagen gilt das

-
- 1) Kreditgarantiegemeinschaft des rheinland-pfälzischen Handwerks GmbH, Bericht über das Geschäftsjahr 1957.
 - 2) Vierte Arbeitskonferenz der Geschäftsführer der Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks am 14.3.1957 in Düsseldorf, Niederschrift S.8/9, unveröffentlicht.
 - 3) Grosse, W., Bürgschaften noch nicht ausgenutzt, in: Handelsblatt vom 26.3.1956, zitiert nach Stark, J., a.a.O., S.187.

Wort, dass man dem Ochsen, der da drischt, nicht das "Maul verbinden" darf. Auf die Praxis der Kreditsicherung angewandt, besagt das, dass es - von rechtlichen Bedenken ganz abgesehen - auch wirtschaftlich unvernünftig ist, den Bürgschaftsnehmer seiner wenigen wesentlichen Kreditunterlagen vollends zu entblößen.

415 Auflagen

Erwähnung verdient ferner die Tatsache, dass die Kreditgarantiegemeinschaften häufig einen gestaltenden Einfluss auf die betriebswirtschaftliche Führung der unterstützten Betriebe nehmen. So wird gegebenenfalls der Anschluss an eine Buchstelle oder die Beteiligung am Betriebsvergleich der entsprechenden Branche anlässlich der Bürgschaftsübernahme zur Auflage gemacht. Nicht selten wird eine Betriebsuntersuchung durch die fachlich und lokal zuständige "Betriebswirtschaftliche Beratungsstelle" vorgeschlagen, die sowohl Entscheidungsunterlagen für den Bürgschaftsausschuss als auch Verbesserungsvorschläge für den untersuchten Betrieb erbringen soll. Daneben werden in den notwendigen Fällen Investitionsbegrenzungen oder Entnahmebeschränkungen angeordnet und als Sonderbedingungen in den Darlehensvertrag eingebaut. Im Interesse der Kreditgarantiegemeinschaft wird gegebenenfalls auch der Abschluss eines Lebensversicherungsvertrages durch den Kreditnehmer auferlegt.

Auf diese Weise bilden die Kreditgarantiegemeinschaften ein wirksames Organ in der allgemeinen Gewerbeförderung und dienen in einem nicht zu unterschätzenden Masse der kaufmännischen Bildungsarbeit. Es darf nicht übersehen werden, dass die Einführung einer geordneten Buchführung, die Erstellung eines Jahresabschlusses,

die Analyse und überschaubare Darstellung der finanziellen Verhältnisse heute noch für nicht wenige Handwerks- und auch Kleinhandelsbetriebe einen erheblichen Fortschritt auf dem Weg zur bewussten, "rechenhaften" Betriebsführung und damit auf dem Wege zur Ökonomisierung der Betriebe darstellen.¹⁾

42 Ertragslage und Kostendeckung

Die Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks schlossen bereits das Geschäftsjahr 1957 ausnahmslos unter Ausweis von Reingewinn ab. Dies gilt (von zwei Gesellschaften abgesehen) auch für die Kreditgarantiegemeinschaften des Handels. Die Anlaufperiode kann somit - wenigstens unter dem Gesichtspunkt einer befriedigenden Ertragslage - als abgeschlossen gelten. Es ist an dieser Stelle nochmals zu erwähnen, dass die sogenannten "Anlaufverluste" der Kreditgarantiegemeinschaften zu einem überwiegenden Teil durch Zuschüsse des Bundes gedeckt werden konnten, so dass die Gewinne der darauffolgenden Jahre nicht zur Deckung der Verlustvorträge verwandt zu werden brauchten.

Das positive Geschäftsergebnis mancher Gesellschaft ist allerdings weniger das Ergebnis echter Überschüsse aus dem Bürgschaftsgeschäft als vielmehr der (zum Teil Subventionscharakter tragenden) Zinserträge und/oder der kostenlosen Zurverfügungstellung von Raum und Personal durch Verbände oder Kammern. Die Einnahmen aus Kapitalerträgen spielten und spielen noch heute für die

1) Vgl. Nieschlag, R., Die Gewerbefreiheit im Handel, Köln und Opladen 1954, S.95 f.

Kreditgarantiegemeinschaften eine besondere Rolle, da die Gebühren allein zur vollen Deckung der Betriebsaufwendungen nicht ausreichen würden. Bei den angelegten Geldern handelt es sich um die in bar einzuzahlenden Stammkapital- und Haftungsfondseinlagen, die unverzinslich zur Verfügung stehen, sowie um die in den Haftungsfonds eingestellten ERP-Darlehen, für die - wie erwähnt - nur eine geringe Anerkennungsgebühr bzw. ein unter dem Marktzins liegender Satz zu entrichten ist. Für das Jahr 1957/58 wird berichtet, dass die Einnahmen aus Avalprovisionen und Gebühren denen aus Kapitalerträgen im Durchschnitt bereits die Waage hielten und diese in Einzelfällen bereits überschritten.¹⁾ Mit Recht darf man von einer steigenden Auslastung des Bürgschaftsvolumens eine Normalisierung der Ertragsstruktur erwarten - etwa in der Richtung, dass die Gebühren und ein Teil der Provisionen die Betriebsausgaben decken, während die Zinsgutschriften und ein anderer Teil der Provisionen zur Verstärkung der Sicherheitsrücklagen bzw. des Haftungsfonds verwandt werden können.

Allerdings kann mit einer derartig günstigen Entwicklung, die mit einem Blick auf die Vorläufer der Kreditgarantiegemeinschaften und die Lage bei den Schweizer Bürgschaftsgenossenschaften eine Besonderheit darstellte, nur dann gerechnet werden, wenn sich die Trägerverbände weiterhin zu einer kulanten Regelung in der Bemessung der Aufwandsentschädigungen (vornehmlich für Raum- und Personalkosten) bereitfinden.

Die ordentlichen Einnahmequellen der Kreditgarantiegemeinschaften bestehen - wie erläutert - aus Gebühren

1) Bericht der Kreditgarantiegemeinschaft des deutschen Handwerks GmbH, Bonn, über das Geschäftsjahr 1957/58, S.14.

und Provisionen einerseits und Kapitalerträgen andererseits. Die Höhe der Avalprovisionen ist regional unterschiedlich festgelegt. So berechneten die Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks 1958 in drei Fällen eine Provision in Höhe von 1/2% p.a. (auf die jeweils noch beanspruchte Bürgschaftssumme), in vier Fällen 3/4% und in einem Fall 1%.¹⁾ Davon abgesehen, ist eine einmalige Antragsgebühr zu entrichten, die entweder (in vier Fällen) proportional zur beantragten Bürgschaftssumme in Höhe von 1% oder in gestaffelten absoluten Beträgen (je nach Antragshöhe zwischen DM 30.- und DM 100.-) erhoben wird. Bei den Gesellschaften des Handels sind die Gebührensätze im wesentlichen die gleichen. Von der allgemeinen Übung machen nur die Bürgschaftsgesellschaften in Hamburg eine Ausnahme, die weder eine Antragsgebühr noch eine laufende Bürgschaftsprovision, dagegen einmalig ein Disagio in Höhe von 2% der Darlehenssumme fordern.

Von erheblichem Einfluss auf Höhe und Konstanz der Einnahmen aus Kapitalerträgen ist die Wahl der Anlageform flüssiger Gelder. Hier hat sich die Mehrzahl der Gesellschaften zu einer gemischten Anlage in mündelsicheren Wertpapieren und Termingeldern entschlossen. Eine kleinere Zahl von Gesellschaften hat die ausschliessliche Anlage in Form von Fest- und Kündigungsgeld vorgezogen, einige halten ausschliesslich Sparguthaben. Daneben wird in allen Fällen ein Mindestguthaben auf einem laufenden Konto unterhalten.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben die Vor- und Nachteile der möglichen Anlageformen deutlich vor

1) Ermittelt auf Grund von Umfrageergebnissen, ohne Landesgarantiekasse Schleswig-Holstein GmbH, einschliesslich Garantieverband des Berliner Handwerks eGmbH.

Augen gestellt. So sahen sich einige Gesellschaften, die ihre Mittel überwiegend in Wertpapieren investiert hatten, in der Zeit anhaltender Kursrückgänge (1956/57) zur Berichtigung der Wertansätze in den Bilanzen und damit zum Ausweis ausserordentlicher Aufwände veranlasst (wenn auch bilanzrechtlich nicht gezwungen). Die mit Beginn des Jahres 1958 einsetzende Wende am Kapitalmarkt kam diesen Gesellschaften insofern zustatten, als sie nunmehr über ein Portefeuille hochverzinslicher Papiere und darüber hinaus über beträchtliche stille Reserven in den Bilanzen verfügen. Demgegenüber vermeidet die Anlage als Termingeld oder Sparguthaben das Risiko von Kursverlusten, bringt aber in Perioden sinkenden Kapitalmarktzinseszins zwangsläufig eine u.U. empfindliche Schmälerung der Zinseinnahmen mit sich.

43 Die Werbung für die Kreditgarantie- gemeinschaften

Die Kreditgarantiegemeinschaften vermeiden es geflissentlich, den Anschein "absatzpolitischer Aktivität" zu erwecken. Diese Haltung ist weniger die Folge einer traditionell strengen - um nicht zu sagen starren - Auffassung über die Grenzen des möglichen und erlaubten Wettbewerbs im Kreditgewerbe als vielmehr der Ausfluss des Gemeinnützigkeitscharakters der Kreditgarantiegemeinschaften. Für eine Hilfseinrichtung ohne mittelbare oder unmittelbare erwerbswirtschaftliche Zielsetzung verbietet es sich von selbst, ihre Dienste lautstark anzubieten.

Trotzdem können und dürfen die Bürgschaftseinrichtungen u.E. nicht darauf verzichten, die Kreise der

präsumtiven Bedürftigen wenigstens auf ihre Existenz aufmerksam zu machen. Die Kreditgarantiegemeinschaften lehnen es demgemäss auch ab, von Werbung zu sprechen - ein Begriff, der zu sehr mit der Eigenschaft eines "absatzpolitischen Instruments" (Gutenberg) verknüpft ist - und ziehen für einen im Grunde gleichartigen Vorgang den Terminus "Aufklärung" vor. Wahrscheinlich trifft dieses Wort das Wesen der akquisitorischen Bemühungen der Kreditgarantiegemeinschaften tatsächlich am besten. Nicht weniger wichtig ist die Werbung um Vertrauen bei den darlehensgebenden Banken, von deren Haltung Erfolg und Effizienz der Garantiegemeinschaften entscheidend abhängt. Weitere Anliegen sind die Gewinnung und Erhaltung des Vertrauens der Rückbürgen und nicht zuletzt die Werbung um Vertrauen in der Öffentlichkeit schlechthin.

Um die Kenntnis ihrer Existenz und ihrer Aufgaben an die entsprechenden Kreise des Handwerks und des Handels heranzutragen, bedienen sich die Gesellschaften vornehmlich der Publikationsorgane und -möglichkeiten ihrer Gründer und Träger, d.h. der Mitteilungsblätter, Rundschreiben und Veranstaltungen der Kammern und Verbände. Daneben versucht man, die Fachpresse und auch die regionale Tagespresse in den Dienst der Aufklärungsarbeit zu stellen, wofür insbesondere die Veröffentlichung und Kommentierung der Jahresabschlüsse jeweils günstige Gelegenheiten bieten.

Zur Information der Kreditinstitute versenden die Kreditgarantiegemeinschaften an diese Kundschriften, Merkblätter und Formulare. Wie erwähnt, scheint in dieser Hinsicht noch vieles im argen zu liegen. Die Schalterbeamten und Kreditsachbearbeiter der Banken - die Sparkassen schneiden hier etwas besser ab - sind, sofern sie überhaupt von der Existenz der Kreditgarantiegemeinschaf-

ten wissen, noch zu wenig über deren wahre kreditwirtschaftliche Funktion orientiert. Nachdem es wohl nur in den seltensten Fällen möglich sein wird, an die Kredit-sachbearbeiter unmittelbar heranzutreten, steht den Kreditgarantiegemeinschaften hier nur der Weg offen, durch ständige und nach Möglichkeit persönliche Kontaktnahme mit den Bankleitungen dort eine freundschaftliche und fördernde Einstellung zu wecken und zu erhalten.

Dem Verfasser gegenüber wurde von Seiten der Kreditgarantiegemeinschaften mehrfach betont, man habe bisher "bewusst" auf eine grossangelegte Werbung in eigener Sache verzichtet. Neben den bereits erläuterten Argumenten wurde auch geltend gemacht, man wolle einer vorzeitigen Erschöpfung der Kapazitäten vorbeugen. Uns will zumindest dieser Grund als wenig stichhaltig erscheinen, da - wie erwähnt - das verfügbare Bürgschaftsvolumen keine notwendig starre Grösse darstellt.

Es soll nun jedoch nicht der Eindruck entstehen, als müsse das Bedürfnis, zu dessen Befriedigung die Kreditgarantiegemeinschaften ursprünglich errichtet worden sind, erst post festum künstlich geweckt werden. Wie zu Anfang der Untersuchung nachgewiesen werden konnte, bestand und besteht noch heute beim Mittelstand Knappheit an dinglichen Kreditsicherheiten. Wie aber sollen die Bürgschaftshilfeeinrichtungen diesem Misstand begegnen, wenn die Bedürftigen zu wenig über die Existenz der Selbsthilfeorganisation unterrichtet sind und die Banken als die natürlichen Mittler - aus welchen Gründen auch immer - ihre Informationspflicht schlecht erfüllen? Nur aus diesem Blickwinkel heraus wird hier einer verstärkten Aufklärungsarbeit der Bürgschaftsgemeinschaften das Wort geredet. Die Kreditgarantiegemeinschaften hätten in

dem Augenblick ihre ideelle und funktionelle Grundlage verloren, in dem sie darauf angewiesen wären, auf "Kundenfang" auszugehen!

5 Zusammenfassende Kritik der Leistungen und der Lebensfähigkeit der Kredit- garantiegemeinschaften

51 Wachsende Auslastung der Bürgschaftskapazität

Ende 1957 war das durch den Stand der Rückbürgschaften determinierte "Bürgschaftsvolumen" der Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks im Durchschnitt zu 16,8 vH, das der Kreditgarantiegemeinschaften des Handels zu 18,7 vH durch gewährte Ausfallbürgschaften ausgenützt.¹⁾ Soweit bisher Kommentare unabhängiger Beurteiler der Kreditgarantiegemeinschaften in der Fach- und Tagespresse erschienen sind, wurde regelmässig auf den enttäuschend langsamen Start dieser Einrichtungen hingewiesen. Tatsache ist, dass der Geschäftsumfang der Kreditgarantiegemeinschaften bis zur Jahreswende 1957/58 erheblich hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Dies wirft die Frage auf, ob die Institution als solche versagt habe, ob man sich nicht in der Dringlichkeit und den Erfolgchancen von Anfang an erheblich geirrt habe oder ob nur die Anlaufschwierigkeiten unterschätzt worden.

1) Nach Unterlagen des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes e.V., Bonn.

den sind.

Um zu einer gerechten Beantwortung dieser Fragen zu gelangen, muss zunächst erwähnt werden, dass die genannten Zahlen Mittelwerte darstellen, die die starken regionalen Unterschiede nicht zum Ausdruck bringen. So waren die Plafonds der Kreditgarantiegemeinschaften des Handels in Schleswig-Holstein zum gleichen Zeitpunkt (31.12.1957) bereits zu über 55 vH beansprucht, die der erst 1956 gegründeten Bürgschaftsgemeinschaften in Bayern und in Bremen jedoch nur zu rund 3,5 vH.

Der Ausgangspunkt mancher negativer Urteile über den Erfolg der Bürgschaftshilfe, nämlich die bisher in die Öffentlichkeit gelangten durchschnittlichen Auslastungszahlen, ist demgemäss nicht ohne Problematik.

Darüber hinaus sind diese Zahlen durch die neuere Entwicklung weithin überholt. Allein innerhalb der ersten vier Monate des Jahres 1958 konnten die Garantiegemeinschaften mehr Bürgschaften übernehmen, als in den vergangenen Jahren zusammengekommen.¹⁾ Der Auslastungsgrad des Bürgschaftsvolumens der Kreditgarantiegemeinschaften des Handels war bis Ende 1958 im Durchschnitt auf rund 45 vH, der der Garantiegemeinschaften des Handwerks auf rund 37 vH gestiegen. Auch hier verbirgt die Durchschnittsrechnung das Phänomen, dass einige Gesellschaften ihre Kapazität in der Tat bereits ausgeschöpft haben.²⁾ Bei den Hamburger Bürgschaftsgemeinschaften bedarf das Rückbürgschaftsvolumen in Kürze der Aufstockung, während Württemberg-Baden die haftenden Mittel zu knapp

-
- 1) Vgl. Kreditgarantiegemeinschaften setzen sich durch, Handelsblatt 13, 94 (13.8.1958), S.3, und Reiner mann, W., Korporative Bürgschaftshilfe - Die Kreditgarantiegemeinschaften setzen sich durch, ebenda S.2.
 - 2) Vgl. Selbsthilfebürgschaften haben sich bewährt, Handelsblatt 14, 46 (14.April 1959), S.3.

geworden sind, so dass man dort bereits zu einem Multiplikator 1 : 15 übergegangen ist.

Die Vertreter der Kreditgarantiegemeinschaften halten die Zeit des "zweiten Starts" für gekommen, wobei man zuzugeben bereit ist, dass der erste, wenn auch nicht als Fehlstart zu bezeichnen, so doch immerhin recht schleppend vor sich gegangen ist.

Tabelle XX
Kredit- und Bürgschaftssummen
der Kreditgarantiegemeinschaften
des Handwerks¹⁾
(in 1000 DM)

Stichtag	Kreditsumme	Bürgschaftssumme
31.12.1956		8 412
31.12.1957	25 024	18 486
31.12.1958	44 900	33 300

Tabelle XXI
siehe nächste Seite

Trotz der augenscheinlichen Erfolge der jüngsten Zeit hätte man angesichts des massiven Bemühens der Verbände um die Schaffung eines Netzes von Kreditgarantie-

1) Zahlen für 1956 nach Ermittlungen von Mühlbauer, A., Die Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks, Diplomarbeit München 1956, unveröffentlicht, S.80. Zahlen für 1957 nach Reiner mann, W., Organisierte Kredit-hilfe, in: Der Volkswirt 12, 39 (27.9.1958), S.1998. Zahlen für 1958 aus Handelsblatt 14, 46 (14.4.1959), S.3.

Tabelle XXI
Kredit- und Bürgschaftssummen
der Kreditgarantiegemeinschaften
des Handels¹⁾
(in 1000 DM)

Stichtag	Kreditsumme	Bürgschaftssumme
30.4.1957	8 354	6 423
31.12.1957	14 410	10 861
31.12.1958	30 037	22 005

gemeinschaften den Beweis eines dringenderen Bedürfnisses nach derartigen Einrichtungen, ausgedrückt in einer von Anfang an hohen Beanspruchung, erwarten dürfen. Man wird dieser Kritik keinesfalls allein mit dem Hinweis auf die Schweizer Bürgschaftsgenossenschaften, die über eines Jahrzehnts bedurften, um sich endgültig durchzusetzen, begegnen können. Die Kreditgarantiegemeinschaften und deren Initiatoren können vielmehr auf zwei Gründe verweisen, deren Berechtigung nicht von der Hand zu weisen ist.

- a) Quantitatives Kreditangebot, Kreditkosten und Kreditsicherheiten sind komplexe Faktoren. Die Verbesserung nur einer Bedingung zu Gunsten des gewerblichen Mittelstandes kann noch keine grundlegende Verbesserung seiner Kreditversorgung bewir-

1) Quelle: Arbeitsausschuss der Kreditgarantiegemeinschaften des Handels, Köln.

ken. In der Tat war die Kreditbereitschaft der Banken zufolge der Notenbankpolitik und der herrschenden Unergiebigkeit des Kapitalmarktes bis Ende 1957 stark eingeengt. Gleichzeitig erklommen - wie bereits ausgeführt - die Kreditkosten eine z.T. prohibitiv wirkende Höhe.

- b) Die Kreditgarantiegemeinschaften hatten mit organisatorischen und psychologischen Anfangsschwierigkeiten zu kämpfen, wie sie einer derartigen im grossen Stil aufgezogenen, institutionalen kreditwirtschaftlichen Neuerung geradezu unvermeidlich begegnen müssen.

Die Enttäuschung über den schleppenden Start der Kreditgarantiegemeinschaften ist u.E. nur damit zu erklären, dass man die Startschwierigkeiten unter- und die Entwicklungschancen überschätzt hat.¹⁾ Aus verbandstaktischen Gründen oder auch nur aus einer Fehlschätzung heraus wurden jedenfalls in der Zeit der Errichtung der Kreditgarantiegemeinschaften die auf Sicherheitenmangel beruhende Kreditlücke für umfangreicher und die Notwendigkeit, alsbald Abhilfe zu schaffen, für dringlicher gehalten, als sie es in Wirklichkeit waren.²⁾

Wie anschliessend nochmals zusammengefasst herausgearbeitet werden soll, ist das Wirksamwerden der Kre-

-
- 1) Ebenso A.Mühlbauer: "Zu bemängeln sind also in erster Linie die Vorausschätzungen, weniger aber die Tatsachen" (a.a.O., S.98).
 - 2) Vgl. den Geschäftsbericht der Kreditgarantiegemeinschaft des bayerischen Handwerks GmbH, München, für 1957, S.2: "Der Umfang des echten, volkswirtschaftlich und betriebswirtschaftlich gerechtfertigten Bedarfs des Handwerks an langfristigen Bürgschaftskrediten entspricht kaum dem, was bei der Planung der ganzen Aktion manchen vorgeschwebt haben mag."

ditgarantiegemeinschaften auf eine zwar vorhandene, jedoch nicht allzu breite Zone beschränkt, die auf der einen Seite an den Personalkredit der Kreditinstitute anschliesst, auf der anderen Seite aber durch das Höchstmass des für die Garantiegemeinschaft unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Aufgabe gerade noch tragbaren Ausfallrisikos begrenzt ist. Es darf vermutet werden - denn die Vertreter der Kreditgarantiegemeinschaften haben sich zu einem solchen Eingeständnis noch nicht bereitgefunden -, dass sich auch dieser bankwirtschaftliche "Lebensraum", in dem sich die Kreditgarantiegemeinschaften bewegen müssen, nach den bisherigen Erfahrungen enger erweist, als man zunächst voraussehen konnte.

Ein wichtiger Grund, dass die Kreditgarantiegemeinschaften nicht sogleich mit Anträgen "überschwemmt" worden sind, mag auch darin gelegen haben, dass die vorgeschalteten Kreditinstitute - sofern sie überhaupt auf die Rolle der Kreditgarantiegemeinschaften hinweisen - eine Art Filterwirkung ausüben. Die Banken sind durch ihre Mitwirkung in den Bürgschaftsausschüssen der Garantiegemeinschaften über deren Möglichkeiten zur Kredithilfe wohl informiert und werden daher, ebenso wie aus Rücksicht auf die nicht bürgschaftsgesicherte Kreditquote, vollkommen aussichtslose Kreditanträge - die "hoffnungslosen Fälle" - bereits bei der ersten Besprechung zurückweisen. Aus diesem Vorgang heraus erklärt sich auch der im Verhältnis zu den Schweizer Bürgschaftsgenossenschaften und früheren Garantieeinrichtungen verhältnismässig sehr geringe Anteil abgelehnter Bürgschaftsanträge.¹⁾

Ungeachtet dessen halten auch wir das Jahr 1958 für den Zeitpunkt eines geglückten zweiten Starts der Bürgschaftsgemeinschaften. Die neue Lage des Kapitalmarktes und das mittelstandsfreundliche Klima der Wirt-

1) Vgl. oben S.196.

schaftspolitik haben die Bedingungen für den Mittelstandskredit entscheidend verbessert: die Kreditkapazität der Banken ist gewachsen, und die Kreditkosten sind gleichzeitig erheblich gesunken. Der Geschäftsbetrieb hat sich bei allen Kreditgarantiegemeinschaften eingespielt. Sie konnten das Vertrauen der kreditgebenden Institute erwerben und die anfänglich verbreitete Skepsis der Kreditwirtschaft weitgehend beseitigen. Schliesslich hat sich - ein Anliegen von vitaler Bedeutung - die Kenntnis ihrer Existenz und Aufgaben in den angesprochenen Gewerbekreisen weiter verbreitet, so dass auch von dieser Seite her der Weg für eine wachsende Auslastung der Bürgschaftskapazität geebnet erscheint. Nicht auf die vorteilhafte Optik hoher Auslastungszahlen kommt es jedoch an - denn diese liesse sich im Einzelfall auch durch Reduzierung eines anfänglich zu gross gewählten finanziellen und organisatorischen Rahmens erzielen -, sondern auf die kreditwirtschaftliche und mittelstandspolitische Effizienz. Dieser Kernfrage seien die beiden nachfolgenden Abschnitte gewidmet, in denen die im Laufe der Arbeit gewonnenen Erkenntnisse nochmals zusammenhängend aufgezeigt werden sollen.

52 Funktionen und Leistungen der Kreditgarantiegemeinschaften in der Kreditwirtschaft

Wie dargestellt, sind die Kreditgarantiegemeinschaften an sich nicht aus einem unmittelbaren Bedürfnis der Bankpraxis heraus entstanden. Zwar haben sich die Dachorganisationen der Kreditwirtschaft, vornehmlich die der Sparkassen und der genossenschaftlichen Institute, von Anfang an für die Gründung von Garantiegemeinschaften

ausgesprochen; doch darf dabei nicht übersehen werden, dass die Banken (nicht so sehr die Sparkassen) in den Kreditgarantiegemeinschaften zunächst weniger eine kreditwirtschaftlich notwendige Einrichtung erblickten als vielmehr eine Konzession an den gewerblichen Mittelstand, indem sie sich bereiterklärten, jeden vorgeschlagenen, gangbar erscheinenden Weg zur Behebung seiner Kreditklagen wenigstens versuchsweise zu beschreiten.

Das Misstrauen, das den Kreditgarantiegemeinschaften von Seiten mancher Institute anfänglich entgegengebracht worden ist, mag seine Wurzeln u.a. in einer Art Konkurrenzfurcht gehabt haben. Derartige Bedenken sind jedoch völlig unbegründet, da die Kreditgarantiegemeinschaften ihrer ganzen rechtlichen und organisatorischen Konstruktion nach ausschliesslich auf die Bürgschaftsgewährung abstellen und eine grundlegende Änderung des Geschäftszweckes allein schon am Widerstand der beteiligten Bankengesellschafter scheitern müsste.

Ablehnende Stimmen aus dem Kreditgewerbe pflegen zu betonen, dass hinsichtlich des Verzichts auf gute Sicherheiten die Kreditgarantiegemeinschaften letztlich auch nicht weiter gehen können als die regulären Kreditinstitute, und die Bürgschaftseinrichtungen daher kreditwirtschaftlich im Grunde überflüssig seien. Diese Ansicht wird man nicht teilen können, sondern vielmehr den Standpunkt vertreten müssen, dass die Kreditgarantiegemeinschaften eine echte Ergänzung der bestehenden Bankeinrichtungen darstellen.

Die Kreditgarantiegemeinschaft wird die Bürgschaftsgewährung davon abhängig machen, dass ihr der Kreditnehmer kreditwürdig und hinreichend kreditfähig erscheint. Das gleiche gilt grundsätzlich auch für eine Bank, jedoch wird diese die Grenze zwischen hinreichend kredit-

fähig und kreditunfähig anders ansetzen als eine Kreditgarantiegemeinschaft. Die Bürgschaftsgemeinschaft ist zu dem Zweck gegründet, ein "Mehr" an Risiko zu tragen, als ein reguläres Kreditinstitut zu tragen vermöchte, besonders dann, wenn es in seiner Sicherungspolitik statutarischen Beschränkungen unterliegt. Die Kreditgarantiegemeinschaft gewährt die Bürgschaft im Prinzip auch dann, wenn ein Antragsteller den zu verbürgenden Kreditteil überhaupt nicht oder nur unzulänglich zusätzlich zu sichern vermag. Die Kreditgarantiegemeinschaft dient dazu, entweder nicht bankfähige und/oder nicht ausreichende Kreditunterlagen durch "Umwandlung" in eine vollwertige Ausfallbürgschaft bankfähig zu machen, u.U. sogar die Kreditunterlage durch eine "Blanko"-Bürgschaft überhaupt erst zu schaffen. Den Grund für diese kreditwirtschaftliche Mehrleistungsfähigkeit der Kreditgarantiegemeinschaften haben wir in ihrer auf den Geschäftszweck ausgerichteten konstruktiven Eigenart (relativ hohes Haftungskapital, Rückbürgschaften der öffentlichen Hand) zu suchen sowie in einem gewissen Vorsprung in der Beschaffung von Daten für die Kreditprüfung. Wir denken hier an die Gutachten der zuständigen Verbände und Kammern, die von Seiten der Kreditgarantiegemeinschaften zu jedem Antrag eingeholt werden, und die - verbunden mit einer intimen Kenntnis der branchenindividuellen Lage bei den anlässlich der Bürgschaftsbewilligung beteiligten Fachleuten - dem Bürgschaftsausschuss eine zuverlässigere Beurteilung des Antragstellers erlauben, als sie in der Regel einem Kreditsachbearbeiter der regulären Institute möglich

ist.¹⁾ Der Spielraum für einen Verzicht auf Sicherheiten ist für die Kreditgarantiegemeinschaft demnach gegenüber den bestehenden Bankeinrichtungen aus zwei Gründen grösser: sie ist einmal in der Lage, das Kreditrisiko durch genauere Kenntnisse über den Antragsteller verhältnismässig niedrig zu halten, und sie ist andererseits daraufhin konstruiert, ein "Mehr" an Kreditrisiko zu tragen.

Trotzdem mögen in der Praxis beim mittelfristigen Kredit noch Überschneidungen vorkommen, d.h. dass die Kreditgarantiegemeinschaft soviel an zusätzlichen Sicherheiten fordert oder angeboten bekommt, dass der Kredit unter den gleichen Bedingungen von einem Kreditinstitut auch ohne Einschaltung der Kreditgarantiegemeinschaft risikolos hätte gegeben werden können. Doch kommt hierfür nur die schmale Zone der Kredite mit einer Laufzeit von mehr als 6 Monaten (Mindestlaufzeit bei Verbürgung durch Garantiegemeinschaften) bis zu etwa 18 Monaten in Frage, da die Kreditinstitute aus den bereits erläuterten Rücksichten heraus ganz oder teilweise ungedeckte Kreditengagements mit längeren Laufzeiten in aller Regel nicht eingehen werden.

1) Dieses Argument wird durch folgende Bemerkung einer Kreditgarantiegemeinschaft bekräftigt: "Es hat sich aber auch in einer Anzahl von Fällen gezeigt, dass die Offenlegung der gesamten finanziellen Situation eines Betriebes im Antrag auf Übernahme einer Bürgschaft die das Darlehen ausreichende Hausbank auf die Bürgschaft verzichten liess." (Kreditgarantiegemeinschaft des rheinland-pfälzischen Handwerks, Geschäftsbericht für das Jahr 1957)
Diese Mitteilung beweist u.E., dass die Eruiierung aller betrieblichen Daten durch die Kreditgarantiegemeinschaft - die den regulären Instituten nicht immer in gleicher Weise möglich ist - die Kreditfähigkeit der antragstellenden Gewerbebetriebe spürbar steigert.

Den Kreditgarantiegemeinschaften verbleibt als unbestreitbare Aufgabe die Bereitstellung von nach banküblichen Maßstäben ausreichenden Sicherungsmöglichkeiten für den mittel- und langfristigen Kredit. Sie stoßen jedoch in der Frage der Sicherung ihrer Leistung gleichfalls auf gewisse Grenzen, die wir aufzuzeigen versucht haben, von denen wir aber ebenso nachgewiesen haben, dass sie über die den bestehenden Bankinstituten gesteckten hinausgehen. Insoweit begegnen die Kreditgarantiegemeinschaften einem echten und wenigstens solange anhaltenden wirtschaftlichen Bedürfnis, als die begünstigten Gewerbekreise in zu geringer Masse über geeignete eigene Sicherungsobjekte, wozu vor allem der Immobilienbesitz zählt, verfügen.

"Der Grundgedanke, das Instrument der modifizierten Ausfallbürgschaft der Kreditgarantiegemeinschaft auf den Teil der Kredite zu beschränken, für die bankübliche Sicherheiten nicht gestellt werden können, ist richtig und geeignet, die vorhandenen Lücke im Sicherungssystem zu schließen",¹⁾ (Sperrung vom Verf.).

Die Einschaltung einer Kreditgarantiegemeinschaft verursacht der Bank unmittelbar keinerlei Kosten oder Zinsausfall.²⁾ Lediglich die förmliche Abwicklung des

-
- 1) Hoffmann, J., Kreditsicherung von Mittelstandskrediten, Referat auf der Sitzung am 19.1.1956 des Arbeitsausschusses für Kreditfragen des gewerblichen Mittelstandes im Bundeswirtschaftsministerium, Anlage Nr.3 zum Schlussbericht dieses Ausschusses (Bonn, Oktober 1956) S.7, unveröffentlicht.
 - 2) Allein die Kreditgarantiegemeinschaft für den Handel in Bayern und die beiden Hamburger Bürgschaftsgenossenschaften konnten von den Kreditinstituten eine Zusage erhalten, die Sollzinsen zu Gunsten des Kreditnehmers um Prozentbruchteile zu ermässigen bzw. (in

Darlehensantrages verteuert sich durch die etwas vermehrt anfallenden Schreibarbeiten zur Unterrichtung der Kreditgarantiegemeinschaft. Dafür entfällt für das kreditgebende Institut für den verbürgten Kreditanteil (bis zu 80 vH des Gesamtkredits) praktisch jedes Kreditrisiko. Da die in den Sollzinssatz eingerechnete Risikoprämie keinesfalls beansprucht wird, erscheint ein verbürgter Kredit für die Bank auch unter dem Gesichtspunkt der Rentabilität durchaus erstrebenswert.

Wenn die Kreditgarantiegemeinschaften von den Kreditinstituten bis heute immer noch zu wenig genutzt werden, so mag dies u.a. seinen Grund auch darin finden, dass die Banken kein Interesse daran haben, einen darlehensuchenden Kunden zunächst wieder aus dem Hause zu weisen und ihn an ein fremdes Institut zu empfehlen. Die Befürchtung liegt nahe, dass ein Bankkunde, der an die Kreditgarantiegemeinschaft verwiesen wird, den Standpunkt einnehmen könnte, dass er dann nicht mehr auf seine Hausbank angewiesen, sondern mit dieser Sicherheit bei jedem Kreditinstitut willkommen sei.

Bezeichnend für die zwiespältige Haltung einzelner Kreditinstitute sind die gelegentlich vorkommenden Fälle, dass die Hausbank einen Kunden dann zur Kreditgarantiegemeinschaft schickt, wenn sie sein Darlehensbegehren für aussichtslos hält. Auf diese Weise vermeidet es die Bank, sich mit dem Odium der Ablehnung zu belasten und wälzt die Verärgerung des Kunden auf die Kreditgarantiegemeinschaft ab. Ein grundlegender Wandel in der Einstellung des Kreditgewerbes muss aber spätestens dann eintreten, wenn eine der untereinander konkurrierenden Institutsgattungen, etwa die Sparkassen oder die Volksban-

Fortsetzung: Hamburg) einen Teil der üblichen Zinsmarge an die Bürgschaftsgemeinschaft abzuführen.

ken, die Einschaltung der Kreditgarantiegemeinschaften besonders propagiert und damit die anderen Gruppen, vor allem die Gross- und Regionalbanken, aus ihrer Reserve herauslockt.

Bisher sahen die Kreditinstitute häufig nur die Mehrarbeit, die ihnen aus der Zusammenarbeit mit der Kreditgarantiegemeinschaft erwächst, die verstärkte Sorgfaltspflicht, die es zu beachten gilt, und die Gefahr, den Kunden der Konkurrenz in die Arme zu treiben. Der Gesichtspunkt der hohen Sicherheit der verbürgten Kredite trat dagegen in den Hintergrund, vornehmlich wohl deshalb, weil die Banken im Zeichen der generellen Knappheit an Krediten - besonders an langfristigen - auf solche Schuldner, die nicht über ausreichende Sicherheiten verfügten, ohne weiteres verzichten konnten, ja sogar mussten. Seit der grossen Kapitalmarktwende 1957/58 hingegen stehen die Banken in einem scharfen Kampf um den "guten Debitor". In diesem Konkurrenzkampf bieten sich die Kreditgarantiegemeinschaften als ein - bislang noch unentdecktes - Werbeargument an. Könnte eine Bank nicht mit gutem Recht und Aussicht auf Erfolg argumentieren: "Wir unterhalten gute Beziehungen zu Ihrer Kreditgarantiegemeinschaft und unterstützen Sie in der Beschaffung der erforderlichen Kreditsicherheiten"? Auf diese Weise vermöchte die Bank die Kreditwünsche ihrer Kunden zu aktivieren und neue Kunden dazuzugewinnen, wobei die Sorge um die Auswahl des "guten" Schuldners vornehmlich der Kreditgarantiegemeinschaft zufiele.

Einen Anlass mehr, die Bürgschaft in Zukunft in stärkerem Masse als bisher zur Kreditsicherung heranzuziehen, liefert die Entwicklung der Rechtsprechung hinsichtlich der Sicherungsübereignungen und -zessionen. In jüngerer Zeit legen die Gerichte einen zunehmend

strengerem Masstab an die Wirksamkeit solcher Vereinbarungen.¹⁾ Je diffiziler aber die Verwendung dieser heute weit verbreiteten Kreditsicherungsinstrumente wird und je stärker damit das in der Sicherungsart selbst ruhende Risiko wächst, desto eher werden die Banken geneigt sein, ein Deckungsmittel heranzuziehen, das - solange die Bedingungen des Bürgschaftsvertrages erfüllt sind - für Streitige Auseinandersetzungen im Fall der Inanspruchnahme keinerlei Raum lässt.

Dies gilt um so mehr, als die Kreditgarantiegemeinschaft in echten Streitfällen - schon mit Rücksicht auf das Vertrauen der Banken, dessen sie bedarf - an einem prozessualen Vorgehen wenig Interesse haben kann.

Nur wenige Banken scheinen erkannt zu haben, dass die Kreditgarantiegemeinschaften eine Art Vorschule für unsichere Kreditschuldner sein könnten. Mit anderen Worten: die Banken müssen es sich angelegen sein lassen, sich unter Zuhilfenahme der zunächst noch unentbehrlichen Bürgschaftseinrichtungen gesunde Debitoren und reguläre Bankkunden für die Zukunft zu sichern.²⁾

Noch haben die Kreditgarantiegemeinschaften in der Praxis nicht in allen Fällen die uneingeschränkte Anerkennung der Bankwelt gefunden, obwohl man der berechtigten Meinung sein darf, dass sie ihren "kreditwirtschaft-

1) Vgl. Scholz, W., Das Recht der Kreditsicherung, 2.Auflage Berlin 1957, S.217; Ferner Jahresbericht 1957 des Deutschen Sparkassen und Giroverbandes, Bonn, S.32; ebenso Hoffmann, a.a.O., S.7.

2) In der Tat wird neuerdings aus der Praxis bereits von einem derartigen Effekt berichtet: "Die Bürgschaftshilfe sei im wesentlichen auf Unternehmen mit noch nicht eingespielten Bankverbindungen beschränkt. Dabei sei zu beobachten, dass viele Betriebe nach anfänglicher Hilfe heute bereits ohne Bürgschaften Bankkredite bekämen." (Deutsche Zeitung und Wirtschafts Zeitung 14, 31 (18.4.1959), S.11)

lichen Befähigungsnachweis" (Reinermann) bereits erbracht haben. Es ist jedoch zu erwarten, dass mit der oben angedeuteten Neuorientierung der Kreditpolitik der Geschäftsbanken jener Prozess beschleunigt wird, an dessen Ende die volle Eingliederung der Kreditgarantiegemeinschaften in eine arbeitsteilige Kreditwirtschaft steht.

53 Funktionen und Leistungen der Kreditgarantiegemeinschaften als Instrumente der Mittelstandspolitik

Um die quantitative Bedeutung der Bürgschaftsgemeinschaften für den Mittelstandskredit abschätzen zu können, bedarf es einer Gegenüberstellung der gesamten verbürgten Kredite mit dem Gesamtvolumen mittel- und langfristiger Kredite, das von der mittelständischen Wirtschaft beansprucht wird. Die statistische Erfassung dieser Grössen bereitet allerdings erhebliche Schwierigkeiten, so dass hierzu nur geschätzte Angaben erhältlich sind. So dürfte die Gesamtsumme der vom gewerblichen Mittelstand beanspruchten längerfristigen Kredite Ende 1957 etwa 7 - 8 Milliarden DM betragen haben, wobei in dieser Zahl neben den Krediten an Handwerk, Handel, Fremdenverkehr etc. auch noch die mittlere und kleine Industrie enthalten ist.¹⁾ Bedauerlicherweise lassen sich die von

1) Mittel- und langfristige Kredite aller Kreditinstitute in der Bundesrepublik an "Industrie, Handel und Handwerk" unter Ausklammerung derjenigen Industriezweige, denen vornehmlich Grossbetriebe zugehören. Schätzung der Industriekreditbank AG, Düsseldorf, unter Zugrundelegung der Statistik der Deutschen Bundesbank, unveröffentlicht.

Handel und Handwerk allein beanspruchten längerfristigen Kredite auf Grund der gegenwärtig verfügbaren Statistiken nicht isolieren, so dass der Vergleich dieses zuletzt genannten Betrages mit dem Gesamtvolumen verbürgter Kredite in Höhe von rund 75 Millionen DM Ende 1958 (32 Millionen DM Ende 1957) nur einen sehr rohen Eindruck von der statistischen Position der Bürgerschaftshilfe im Rahmen des Mittelstandskredits zu vermitteln vermag. Die genannten Zahlenverhältnisse mögen den Wirkungsbereich der Kreditgarantiegemeinschaften im grösseren Rahmen des Mittelstandskredits als recht unbedeutend erscheinen lassen. Zunächst darf aber nicht übersehen werden, dass sich das insgesamt verfügbare Bürgerschaftsvolumen in einer Höhe von rund 140 Millionen DM bewegt, womit Kredite für mindestens (nämlich unter Zugrundelegung einer Selbstbeteiligung der Banken von nur 20 vH) 175 Millionen DM verbürgt werden können. Damit gewinnen die Kreditgarantiegemeinschaften auch bei Betrachtung allein der nackten Zahlen bereits an potentielltem Gewicht. Vor allem darf man nicht in den Fehler verfallen, im Zuge einer nur quantitativen Analyse das weit bedeutsamere qualitative Moment in der Beurteilung der Leistungen der Kreditgarantiegemeinschaften zu übersehen, das weiter unten im einzelnen aufgezeigt werden soll.

Auf einen nicht minder wichtigen Gesichtspunkt weist Mühlbauer hin: "Sie (die Kreditgarantiegemeinschaften, d.V.) haben also lediglich die Aufgabe, eine Lücke zu schliessen, nicht aber die Kreditversorgung neu zu organisieren. Das Mass ist, statt am gesamten Kreditbedarf des Handwerks, nur an dem viel geringeren Anteil zu nehmen, der auf Grund fehlender Sicherheiten unbefriedigt bleiben musste; leider gibt es darüber

keine Zahlen."¹⁾

Als eine ziffernmässig ausdrückbare Nebenleistung der Kreditgarantiegemeinschaften darf die Tatsache gewertet werden, dass es in vielen Fällen gelungen ist, die durchschnittliche Zinsbelastung verbürgter Kredite unter dem jeweils herrschenden Niveau zu halten.²⁾

Die Kreditinstitute haben sich zwar nur in Ausnahmefällen bereiterklärt, ihre Konditionen bei den verbürgten Darlehen grundsätzlich zu ändern; doch haben sie vielfach diese Darlehen aus zinsbegünstigten Fonds (zentrale Kreditaktionen, Mittelstandsprogramme) entnommen und so zu einer Erleichterung der Zinslast beigetragen. In denjenigen Bundesländern, die aus Haushaltsmitteln Zinszuschüsse für bestimmte Mittelstandskredite (Bayern, Hamburg) gewähren, übernimmt die Kreditgarantiegemeinschaft die Weitergabe der Anträge an die Landesbehörden.

Wie aber bereits angedeutet, ist die wertvollste Leistung der Kreditgarantiegemeinschaften qualitativer Natur; denn sie verhelfen auch jenen Handwerkern und Händlern zur Befriedigung berechtigter Kreditwünsche, die - wie gezeigt worden ist - im regulären Geschäft der Kreditinstitute überwiegend nicht zum Zuge gelangen würden. Weiter finden verbürgte Kredite nicht selten zur sog. Spitzen- oder Anschlussfinanzierung Verwendung und sind dann geradezu Voraussetzungen zum Erfolg der nach banküblichen Regeln abgewickelten Hauptfinanzierung.

Wir können unser Beweisziel auch so ausdrücken: nicht jede Kreditmillion wiegt gleich schwer. Die Stär-

1) Mühlbauer, A., a.a.O., S.98.

2) Reiner mann, W., Organisierte Kredithilfe, in: Der Volkswirt 12, 39 (27.9.58), S.1998.

kung selbständiger Existenzen im Wettbewerb erscheint sozialetisch auf lange Sicht besonders fruchtbar und notwendig. Wegen der Art der Kreditverwendung und des Kreises der Kreditempfänger ist der "gesellschaftliche Nutzen", der von einer verbürgten Kreditmillion direkt und indirekt ausgeht, anders - und zwar in der Regel höher - einzuschätzen als der Erfolg einer irgendwo sonst investierten Kreditmillion.

Die besondere Bedeutung der Kredithilfe liegt darin, dass gerade diejenigen mittelständischen Existenzen gestützt werden, die ohne diese Förderung möglicherweise untergehen müssten. Im Kampf des selbständigen Mittelstandes um Selbstbehauptung und Kräftigung greifen die Garantiegemeinschaften gewissermassen überall dort ein, wo die Front ins Wanken zu geraten beginnt.

Dieses Bild erklärt auch die mittelstandspolitische "Brisanz", die jener Kreditlücke innewohnt, die von den Garantiegemeinschaften geschlossen werden soll, obwohl sie unter quantitativen Aspekten keineswegs besonders gross zu sein scheint. Mit dem Erfolg der Garantiegemeinschaften aber wird dem selbständigen gewerblichen Mittelstand nahezu jede Möglichkeit genommen, seine ehe- dem immer wieder vorgetragene Forderung nach besserer Kreditversorgung erneut zu erheben. Damit ist nicht zuletzt auch ein Streitgegenstand aus der Welt geschafft, der das ganze politische und soziale Leben zu vergiften drohte.

Man hat den Kreditgarantiegemeinschaften den Vorwurf gemacht, sie dienten der "Sozialisierung von Verlusten". Kann aber, abgesehen davon, dass Verluste in einem nennenswerten Umfang bisher überhaupt nicht aufgetreten sind, die Gewährung öffentlicher Rückbürgschaften zu Gunsten

der Kreditgarantiegemeinschaften als systemwidrig, als ein nichtmarktkonformes Mittel gebrandmarkt werden?

Die Förderung der Kreditgarantiegemeinschaften bedeutet eine "gezielte", nur zu Gunsten förderungsbedürftiger und förderungswürdiger Einzelsubjekte wirkende Massnahme. Zu den Voraussetzungen der Förderungswürdigkeit zählt dabei immer auch die Wettbewerbsfähigkeit im Markt, so dass der Vorwurf - er wurde noch nie gemacht -, hier werde eine obsolete Sozialstruktur künstlich am Leben erhalten und "Mittelstandspolitik um jeden Preis" betrieben, von vornherein ins Leere treffen müsste. Man wird selbst unter Anlegung strenger Masstäbe nicht umhin können, den Kreditgarantiegemeinschaften die "marktwirtschaftliche Unbedenklichkeitsbescheinigung" (Reinermann) zu erteilen.

Die Arbeit der Kreditgarantiegemeinschaften und das Wirken der Bürgschaftsausschüsse zeitigen daneben eine Reihe positiver Wirkungen im Sinne einer allgemeinen Gewerbeförderung. So bedeutet die Offenlegung der finanziellen Verhältnisse im Bürgschaftsantrag und der Zwang zur regelmässigen Leistung der vereinbarten Zins- und Tilgungszahlungen eine gewisse Erziehung zu geordneten Kreditbeziehungen, während die von den Kreditgarantiegemeinschaften gemachten Auflagen gegebenenfalls der betriebswirtschaftlichen Gesundung dienen sollen. Die bei den Bürgschaftsausschüssen durchlaufenden Anträge liefern ferner den Berufsorganisationen und den beteiligten staatlichen Stellen wertvolle Hinweise auf typische Schwähebilder der entsprechenden Wirtschaftszweige und zeigen damit Ansatzpunkte für Abwehrmassnahmen auf. Die Bürgschaftsausschüsse selbst haben sich über ihre eigentliche Aufgabe hinaus nicht selten zu regionalen Diskussionskreisen über die Kreditlage des gewerblichen Mittelstandes entwickelt.

54 Schlusswort

Wir glauben an die Richtigkeit des Weges und die Bewährung der Kreditgarantiegemeinschaften insofern, als sie geeignet sind, unter den gemachten Voraussetzungen die Folgen des Sicherheitenmangels beim gewerblichen Mittelstand tatsächlich zu dämpfen. Die bisherigen Erfolge sind sichtbar und wohl auch effektiv spürbar. Doch darf nach Überwindung der aufgezeigten Hemmnisse noch grössere Hoffnung in die Entwicklung der Bürgschaftshilfe gesetzt werden.

Unerlässliche Voraussetzung für die erfolgreiche Weiterentwicklung ist aber dabei, dass die Kreditgarantiegemeinschaften ihre Aufklärungsarbeit und Vertrauenswerbung zukünftig wesentlich verstärken. Vordringlich ist die Verbesserung der "Meinung" bei den Banken, insbesondere bei den Kreditsachbearbeitern. Daneben haben sich die Kreditgarantiegemeinschaften weiter darum zu bemühen, die Kenntnis ihrer Existenz und Aufgaben bei Handwerk und Handel in einem ausgedehnteren Umfang und intensiver zu verbreiten, als dies bisher geschehen ist.

Auch scheinen noch nicht alle Möglichkeiten der Verwaltungsvereinfachung ausgeschöpft zu sein (Antragsformular, Bearbeitungsdauer). Eine Entlastung des Katalogs von Verpflichtungen, den die kreditgebenden Institute zu akzeptieren haben, wäre anzustreben.

Beachtung verdient ferner die Anregung, die bestehenden und in Gründung befindlichen Bürgschaftsgemeinschaften ländersweise in eine einzige juristische und organisatorische Hülle zu kleiden, wobei für jeden Wirtschaftszweig (Handwerk, Handel, Fremdenverkehr, Gartenbau etc.) weiterhin ein eigener Bürgschaftsausschuss zu bilden wäre. mit einer zumindest organisatorischen Zu-

sammenfassung, die für Handwerk und Handel in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Hamburg und Schleswig-Holstein bereits besteht, dürfte sich eine bessere Auslastung des Verwaltungsapparates, eine Konzentration der Erfahrungen und eine Verstärkung der Wirkung in der Öffentlichkeit erzielen lassen, ohne dass man sich dabei des Vorteils zu begeben bräuchte, in den Ausschüssen jeweils über erfahrene Fachleute zu verfügen.

Ein Blick auf die Arbeitsweise der eidgenössischen Bürgschaftseinrichtungen lässt weiterhin die Frage berechtigt erscheinen, ob die Kreditgarantiegemeinschaften nicht eine noch stärkere Zusammenarbeit mit anderen Organisationen der Gewerbeförderung, wie Buch- und Betriebswirtschaftliche Beratungsstellen, anstreben sollten. Eine Verbesserung des kaufmännischen Bildungsstandes erscheint uns als wichtigste Waffe im Kampf um die Erhaltung eines wettbewerbsfähigen (und wettbewerbswilligen!) selbständigen gewerblichen Mittelstandes, die vielzitierte "Startgleichheit" vorausgesetzt. Für die Verbände stellt sich u.E. heute vor allem die Aufgabe, eine Straffung und Synchronisation aller berufsfördernden Einrichtungen herbeizuführen, unter denen die Kreditgarantiegemeinschaften einen wichtigen und bleibenden Rang einnehmen.

Nicht immer und überall werden die regional und noch nach Wirtschaftszweigen aufgesplitterten Kreditgarantiegemeinschaften in das finanzielle und organisatorische Kleid hineinwachsen, das ihnen anlässlich der Gründung zugeschnitten worden ist. In solchen Fällen wird sich eine Herabsetzung der haftenden Mittel und des Rückbürgschaftsvolumens bzw. eine Reorganisation - z.B. die Zusammenlegung mit einer parallelen Bürg-

schaftsgemeinschaft - von selbst anbieten. In anderen Fällen wiederum mag eine finanzielle oder organisatorische Erweiterung notwendig werden. Es kommt hier vor allem darauf an, die institutionale Ordnung der Bürgschaftshilfe vor einer lebensbedrohenden Erstarrung zu bewahren. Zwei Nachrichten scheinen uns für die Richtigkeit und die Zukunftsträchtigkeit der Idee Bürgschaftshilfe bezeichnend zu sein: einmal die erwähnte Meldung, dass in der Schweiz zur Verbesserung der Kreditversorgung der Saisonhotellerie eine Bürgschaftsgenossenschaft neu gegründet worden ist,¹⁾ nachdem andere gewerbliche Bürgschaftsgenossenschaften auf über dreissig Jahre erfolgreicher Geschäftstätigkeit zurückblicken können, und zweitens der Vorschlag des Internationalen Mittelstandsinstituts, die Kreditgarantiegemeinschaften auf europäischer Ebene auszubauen.²⁾

1) Bürgschaftsgenossenschaft für die Saisonhotellerie, Neue Zürcher Zeitung 179, 266 (28.9.58), Blatt 12.

2) Blätter für Genossenschaftswesen 103, 21 (10. Nov. 1957), S. 717

Literaturverzeichnis

I Bücher

- Abeken, G.: Das Geld- und Bankwesen in der sowjetischen Besatzungszone und im Sowjetsektor
Berlin von 1945 bis 1954, Bonn 1955
- Batzer, E. und Laumer H.: Der Großhandel in Gegenwart und Vergangenheit, Schriftenreihe des Ifo-Institutes für Wirtschaftsforschung Nr. 35,
Berlin und München 1958
- Beckmann, L.: Die betriebswirtschaftliche Finanzierung, 2. Aufl. Stuttgart 1956
- Deutscher Industrie- und Handelstag: Stärkung der Mittelschichten - Gründe, Möglichkeiten und Grenzen, Schriftenreihe Heft 53, ohne Ort und Jahr (Bonn 1958)
- Falter, M.: Die Praxis des Kreditgeschäfts bei Sparkassen und anderen Kreditinstituten, 3. Aufl. Köln 1955
- Fidrich, K.: Kreditanträge und Kreditwürdigkeitsgutachten für Klein- und Mittelbetriebe,
Wiesbaden 1957
- Gross, H.: Small Business im Großen Markt, Düsseldorf 1958
- Gutenberg, E.: Betriebswirtschaftslehre als Wissenschaft, Krefeld 1957
- Hendrikson, K.: Die Technik der Kreditwürdigkeitsprüfung, Wiesbaden 1956
- Hintner, O.: Kreditsicherung durch den Treuhänder, Bühl-Baden 1934
- Hörner, H.: Der genossenschaftliche Kredit, Heidelberg 1957
- Hugenberg, A.: Bank- und Kreditwirtschaft des deutschen Mittelstandes, München 1906
- Kruse, E.: Der Mittelstandskredit, Jena 1941
- Lackmann, F.: Theorien und Verfahren der Unternehmungswertung, Berlin 1955
- Marbach, F.: Theorie des Mittelstandes, Bern 1942
- Mellerowicz, K.: Der Wert der Unternehmung als Ganzes, Essen 1952

- Mellerowicz, K. und Jonas, H.: Die Bestimmungs-
faktoren der Kreditfähigkeit, 2. Aufl.
Berlin 1957
- Michaelis, K.: Beleihungsgrundsätze für Sparkassen,
4. Aufl. Stuttgart 1958
- Nieschlag, R.: Die Gewerbefreiheit im Handel,
Köln und Opladen 1953
- Strukturwandlungen im Großhandel,
Deutscher Industrie- und Handelstag,
Schriftenreihe Heft 42, ohne Ort und
Jahr (Bonn 1956)
- Der Handel in der Zeit - die Zeit im
Handel, Frankfurt/M. 1957 (Privatdruck
J. Latscha)
- Binnenhandel und Binnenhandelspolitik,
Berlin 1959
- Obst, G. und Hintner, O.: Geld-, Bank- und Börsen-
wesen, 34. durchges. Aufl. Stuttgart 1955
- Hruschka, E.: Betriebswirtschaftliche und allge-
meine Gewerbeförderung, Wien 1958
- Reinermann, W.: Kreditgarantiegemeinschaften,
Baden-Baden und Frankfurt/M. 1955
- Sandig, C.: Die Führung des Betriebes, Stuttgart
1953
- Scholz, H.: Das Recht der Kreditsicherung, 2. Aufl.
Berlin 1957
- Sichter mann, S.: Bankgeheimnis und Bankauskunft,
Frankfurt/M. 1957
- Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 1956,
Statistik der Bundesrepublik Deutschland,
Band 203, Heft 5, Stuttgart 1958
- Ungerer, M.: Der Personalkredit, Wiesbaden 1959
- Utz, A.-F. (hrsg.): Der Mittelstand in der Wirt-
schaftsordnung heute. Die Akten des inter-
nationalen Mittelstandskongresses von
Madrid, Heidelberg und Löwen 1959 (Samm-
lung Politeia, Bd. XII)
- Voßschmidt, Th.: Die westdeutsche Kreditgenossen-
schaften, Karlsruhe 1958
- Wernicke, J.: Kapitalismus und Mittelstandspolitik,
Jena 1922

II Diplomarbeiten und Dissertationen

- Ecker, W.: Der Einfluß der Realsicherheitsforderungen der Kreditinstitute auf die Verteilung des Industrie- und Handelskredites, Diss. Freiburg i.B. 1929
- Eckstein, W.: Wirtschaftlichkeitsprüfung als Mittel der qualitativen Kraftlenkung
Diss. Kiel 1938
- Fink, F.: Dynamische Kreditbegebung - ein Beitrag zur Lösung des Kreditproblems des mittleren und kleinen Industriebetriebes, Diss. München 1956
- Fischer, H. Gg.: Bestimmungsgründe der Börsenkursbildung, Diplomarbeit München 1956, unveröffentlicht
- Meier, K.: Die Bürgschaftsgenossenschaften des Schweizer Gewerbes, Diss. St. Gallen 1947
- Mühlbauer, A.: Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks, Diplomarbeit München 1958, unveröffentlicht
- Schmitt, J.: Neuere Lösungsversuche auf dem Gebiete des langfristigen Kredits für die mittlere Industrie im Inland und Ausland, Diss. Hamburg 1935
- Stark, J.: Kapitalbedarf und Kapitalversorgung der Warenhandelsbetriebe unter besonderer Berücksichtigung der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg, Diss. Köln 1958
- Stock, K.-H.: Die Bedeutung der gewerblichen Zentralkassen für die mittel- und langfristige Kreditversorgung des Handwerks, Diss. Münster 1957
- Trültzsch, R.: Der Industriebetrieb als Objekt bankgewerblicher Kreditgewährung, Diss. Leipzig 1936

III Artikel, Aufsätze, Beiträge
zu Festschriften und Sammelwerken (so-
fern mit Verfasserangabe)

(Zitierweise: Jahrgang, Heftnummer, Datum, Seitenzahl)

- Bachmann, W.: Kreditsicherung von Mittelstandskrediten, in: Sparkasse 73,8 (15. 4. 1956), S. 119 - 121
- Bester, E.: Kreditgarantiegemeinschaften im Aufbau, in: Blätter für Genossenschaftswesen 103,12 (25. 6. 1957), S. 321 - 323
- Bickert, G.: Kapitalbildung - eine Lebensfrage der mittelständischen Wirtschaft, in: Der langfristige Kredit, 7. Jg., 12. Folge, Juni 1956, S. 199
- Börncke, H.: Ein halbes Jahr Garantieverband Kurmark, in: Bank-Archiv 34,1 (1. 10. 1934), S. 6
Der Garantieverband Kurmark, in: Sparkasse, 58,14 (15. 7. 1938), S. 217
- Brestel, H.: Mittelstandskredite - keine Mangelware mehr, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 135 (14. 6. 1958), S. 7
- Cattepoel, D.: Mittelstandspolitik ohne Mittelstand, in: Handelsblatt 12,151 (30./31. Dez. 1957), S. 5
- Eckerlin, F.: Garantieverbände - ihre Bedeutung im Personalkredit, in: Die Deutsche Volkswirtschaft 6,5 (11. 2. 1937), S. 170
- Janberg, H.: Finanzierung durch Lieferantenkredit oder Bankkredite?, in: Der Betrieb 11,51/52 (15. 12. 1958), S. 1425 - 1427
- Jeschke: Entstehung und Entwicklung des Garantieverbandes des Berliner Handwerks eGmbH (Diskussionsbeiträge zur handwerklichen Kreditversorgung), in: Deutsches Handwerksblatt, Jg. 1935, Nr. 1, S. 7
- Jördens, W.: Die pommerschen Kredithilfeverbände, in: Sparkasse 59,3/4 (1. 2. 1939), S. 42
- Häberlin, H.: Artikel Bürgschaftsgenossenschaften, in: Handbuch der Schweizerischen Volkswirtschaft, Bd. I, Bern 1955, S. 323

- Heinen, E.: Zum Begriff und Wesen der betriebswirtschaftlichen Investition, in: Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis, 9,1 (Jan. 1957) und 9,2 (Febr. 1957)
- Helms: Vorarbeit in Nürnberg (Diskussionsbeiträge zur handwerklichen Kreditversorgung, in: Deutsches Handwerksblatt, Jg. 1953, Nr. 1, S. 7
- Henzler, R.: Die Prinzipien Schulze-Delitzschs für die Kreditpolitik - ihre Bedeutung in der Gegenwart, in: Blätter für Genossenschaftswesen 104, 17/18 (10. 9. 1958)
- Heyer, E.: Mittelstandskredite durch Haftungsgenossenschaften, in: Sparkasse 54,10 (15. 5.1934), S. 190
- Hintner, O.: Die Kreditwürdigkeit der Unternehmung, in: Der österreichische Betriebswirt, Band IV (1954), Heft 2, S. 72
Kredit und Kreditformen, in: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Band II, Stuttgart 1958, Sp. 3508 - 3516
- Hoffmann, J.: Kreditsicherung von Mittelstandskrediten, Referat auf der Sitzung des Arbeitsausschusses für Kreditfragen des gewerblichen Mittelstandes im Bundeswirtschaftsministerium am 19. 1. 1956, Anlage Nr. 3 zum Schlußbericht dieses Ausschusses (Bonn, Okt. 1956), abgedruckt in: Sparkasse 73,7 (1. 4. 1956), S. 99 - 103
- Hohlfeld, H.: Wandlungen in der Methodik der Bankkreditgewährung und der Kreditwürdigkeitsprüfung, in: Gegenwartsprobleme der Betriebswirtschaft, Festschrift für le Coutre, Baden-Baden und Frankfurt/M. 1955
- Kamp, M. E.: Der Mittelstand im Schatten der Großunternehmen, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 38 (14. 2. 1959), S. 5
- Kluth, H.: Gestaltwandel des Mittelstandes, in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, 113. Bd. (1957), S. 251 f.
- Keller, Th.: Mittelständische Kreditpolitik, in: Gewerbe und Wissenschaft, Festgabe für August Schirmer, St. Gallen 1941, S. 195 ff.

- von Loeben: Die Arbeitsgemeinschaften im Giroverband Sächsischer Gemeinden mit Haftungsgemeinschaften und Haftungsbanken, in: Sparkasse 53,19/20 (Okt. 1933), S. 387 - 394
- Metzger: Württembergische Kredithilfe gemeinnützige GmbH in Stuttgart (Diskussionsbeiträge zur handwerklichen Kreditversorgung), Deutsches Handwerksblatt, Jg. 1953, Nr. 1, S. 9
- Müller: Die Württembergische Kredithilfe für Gewerbe und Handel, in: Sparkasse 60,11 (1. 6. 1940), S. 118
- Nieschlag, R.: Klein- und Mittelbetriebe in den Vereinigten Staaten. Ein Beitrag zur Frage der Dezentralisierung der modernen Industrie, in: Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, Jg. 1949, Heft 1, S. 52 - 64
- Kreditgarantiegemeinschaften des Handels, Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd. II, Stuttgart 1958, Sp. 3545.- 3547
- Zum Problem der Betriebsgröße, in: Beiträge zur Wirtschaftsforschung, Festgabe für Walter Däbritz, Essen 1951, S. 311 - 326
- Ausbau des industriellen Vertriebswesens und Erstarkung des Handels, Kooperation oder Kampf?, in: Betriebsökonomisierung, Festschrift für Rudolf Seyffert, Köln und Opladen 1958, S. 109 - 125
- Otten, W.: Skontoertrag im Verhältnis zu den Kreditkosten, in: Der Betrieb 10,39 (2. 10. 1957), S. 927
- Pikart, H.: Rechtswirksamkeit einer Ausfallbürgschaft. Sorgfaltspflicht des Kreditinstituts gegenüber einem Ausfallbürgen, in: Sparkasse 75,8 (15. 4. 1958), S. 124 - 128
- Reinermann, W.: Das politische Gewicht des Mittelstandes, in: Industriekurier 5,135 (4. 9. 1952)
- Mißverständnisse um die Mittelstandspolitik, in: Industriekurier 5,154 (9.10.1952)
- Mittelstandsförderung im Zeichen der Gesamtwirtschaft, in: Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung Nr. 163 (1. 9. 1955), S. 1369 - 1371

Reinermann, W.: Um die Erweiterung unserer Bürgschaftshilfe, Deutsches Handwerksblatt Jg. 1957, Nr. 7 (10. 4. 1957), S. 97

Selbständige ohne sozialen Standort?, in: Handelsblatt 13,8 (20. 1. 1958), S. 2

Der Stand der handwerklichen Bürgschaftshilfe, Deutsches Handwerksblatt Jg. 1958, Nr. 3 (10. 2. 1958)

Korporative Bürgschaftshilfe - Die Kreditgarantiegemeinschaften breiten sich aus, in: Handelsblatt 13,94 (13. 8. 1958), S. 2

Organisierte Kredithilfe, in: Der Volkswirt 12,39 (27. 9. 1958), S. 1998

Wer gehört zu den mittelständischen Kreditnehmern? Beitrag zu einer praktischen Bestimmung des Mittelstandsbegriffes, in: Sparkasse 75,19 (1. 10. 1958), S. 303 ff.

Rittershausen, H.: Methoden der industriellen Fremdfinanzierung, in: Moderne Investitions-Finanzierung, Köln 1958 (Privatdruck Westdeutsche Finanzierungs-gesellschaft mbH)

Ruberg, C.: Haftungsgemeinschaften als Vermittler für Sparkassenkredite an Kleinbetriebe des Einzelhandels, in: Sparkasse 53,11 (1. 6. 1933), S. 221

Salzmann, W.: Handwerk hat sich behauptet, in: Der Volkswirt 12,50 (13. 12. 1958), S. 2489 - 2491

Schaarschmidt: Besonderheiten der sächsischen Sparkassen und Giroorganisationen, in: Sparkasse 53,19/20 (Okt. 1933), S. 382

Schäfer, E.: Über die künftige Gestalt der Absatzlehre, in: Um die Zukunft der deutschen Absatzwirtschaft, Bd. 1 der Schriftenreihe des Verbandes Deutscher Diplom-Kaufleute e.V., Berlin 1936, S.49

Schäfer, H.: Der Rhein-Manische Garantieverband, in: Sparkasse 58, 6 (15. 3. 1938), S.73

Scharr, A.: Kreditgarantiegemeinschaften im Handwerk, Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung Nr. 121 (5. 7. 1955), S. 1010

- Scharr, A.: Kreditgarantiegemeinschaften im Handwerk, Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung Nr. 71 (14. 4. 1954), S. 617
Erfahrungen und Probleme bei der Übernahme von Ausfallbürgschaften durch die Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks, in: Sparkasse 74,5 (1. 5. 1957), S. 67 - 69
- Schirmer, C.: Die Kreditversorgung im Handwerk, Deutsches Handwerksblatt 4,23/24 (20. 12. 1952), S. 378
Wesen und Bedeutung der Gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften, Orientierungen (herausgegeben von der Schweizer Volksbank), Febr. 1956
- Schmitz-Morkramer, C.: Entwertete Bürgschaft, in: Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen 5,18 (15. 9. 1952), S. 469
- Schünemann, W.: Handwerk investierte mehr als zwei Milliarden, in: Handelsblatt 13,149 (19./20. Dez. 1958)
- Senf, R.: Kreditgarantiegemeinschaften für das Hotel- und Gaststättengewerbe, in: Blätter für Genossenschaftswesen 103,15 (10. Aug. 1957), S. 371/72
- Tübel, W.: Das Kleindarlehengeschäft der Sparkassen in historischer Sicht, in: Sparkasse 76,5 (1. 3. 1959), S. 109 ff.
- Wagner, H.: Zur Kreditfrage des Handwerks, in: Deutsches Handwerksblatt 10,13 (10. 7. 1958), S. 196
- von Wangenheim, U.: Investitionsfinanzierung in der mittelständischen Wirtschaft, in: Der Volkswirt 10,47 (24. 11. 1956), Sonderbeilage "Sparen und Investieren"
- Wellmanns, H.: Zur Errichtung von Kreditgarantiegemeinschaften im Handwerk, in: Sparkasse 8,5 (1. 5. 1954), S. 67 - 70
Die Strukturwandlungen im Handwerk und ihre kreditpolitischen Folgen, in: Blätter für Genossenschaftswesen 100,14 (25. 7. 1954), S. 399 - 403

IV Artikel ohne Verfasser

- Geringes Interesse der Industrie an Kreditgarantiegemeinschaften, Industriekurier (13. 9. 1955)
- Steigende Kapitalintensität im Handwerk, Deutsche Zeitung und Wirtschaftszeitung, 9,36 (5. 5. 1954), S. 5
- Um die Kreditversorgung des gewerblichen Mittelstandes, Der langfristige Kredit 6,23 (Dez. 1955), S. 358 ff.
- Der Mittelstand in der Gegenwart und Zukunft, Neckermann-Informationsdienst Nr. 17 (Mai 1956)
- Die Kreditgarantiegemeinschaft in steuerlicher Sicht, Deutsche Zeitung und Wirtschaftszeitung 11,36 (5. 5. 1956)
- Kreditgarantiegemeinschaften, Stichwort in: Enzyklopädisches Lexikon für das Geld-, Bank- und Börsenwesen, Frankfurt/M. 1957
- Der Kredit der Mittelbetriebe, Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen 10,9 (1. 5. 1957), S. 326
- Bürgschaft erleichtert Handwerkskredit, Süddeutsche Zeitung 14,34 (8./9. Febr. 1958), S. 17
- Der Handwerkshandel in funktioneller Sicht, in: Ifo-Schnelldienst 11,15 (11. 4. 1958), S. 4 - 8
- Der Personalkredit hat auch bei uns Zukunft, in: Handelsblatt 13,103 (3. 9. 1958)
- Vom Sparkassenstandpunkt - Wer gehört zum Mittelstand?, Sparkasse 75,10 (15. 5. 1958), S. 155
- Kreditgarantiegemeinschaften für Industrie? Industriekurier 11,106 (15. 7. 1958)
- Kreditgarantiegemeinschaften setzen sich durch, Handelsblatt 13,94 (13. 8. 1958), S. 3
- Bürgschaftsgenossenschaft für die Saisonhotellerie, Neue Zürcher Zeitung 179,266 (28. 9. 1958)

Probleme der Neuordnung des Hotelkredits, Neue
Zürcher Zeitung 179,269 (1. 10. 1958)

Auch dieses Geschäft kann lohnend sein - Sollen
unsere Banken prinzipiell in den Klein-
kredit gehen? Handelsblatt 13,119
(10./11. Okt. 1958)

Höhe und Struktur der Investitionen des Handels,
Ifo-Schnelldienst 12,5 (29. 1. 1959)

Entwicklung und Motive der Investitionen im Handel,
Ifo-Schnelldienst 12,6 (5. 2. 1959),
S. 4 - 6

Selbsthilfebürgschaften haben sich bewährt, Handels-
blatt 14,46 (14. 4. 1959), S. 3

V Sonstige Quellen

Deutscher Bundestag (3. Wahlperiode), Maßnahmen
der Bundesregierung zur Förderung der
kleinen und mittleren Betriebe der gewerb-
lichen Wirtschaft, Bundestagsdrucksache
698 (Nov. 1958)

Schlußbericht des Arbeitsausschusses für Kreditfragen
des gewerblichen Mittelstandes beim Bundes-
wirtschaftsministeriums (Okt. 1956) abgedruckt
in Sparkasse 75/22 (15. 11. 1958)

Organisation, finanzieller Aufbau und Arbeitsweise der
Kreditgarantiegemeinschaften im Handwerk, un-
veröffentlichtes Exposé des Bundeswirtschafts-
ministeriums, Bonn 1953

Sonderrichtlinien für die Übernahme von Bürgschaften
für Umschuldungsdarlehen von Kreditinstitu-
ten an Handwerksbetriebe und Handelsbetriebe
vom 13. 8. 1957 (Bundesanzeiger Nr. 190 vom
3. 10. 1957 und Nr. 195 vom 10. 10. 1957)

Sonderrichtlinien für die Übernahme von Bürgschaften für Umschuldungsdarlehen von Kreditinstituten an Handels- (Handwerks-)betriebe, herausgegeben vom Bundesminister für wirtschaftlichen Besitz des Bundes, Bad-Godesberg, Nov. 1958 (Umdruck), S. 2/3

Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V., Bonn, Jahresberichte 1956 und 1957

Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V., Fragen zur Kreditversorgung der mittelständischen gewerblichen Wirtschaft (Stellungnahme zum Schreiben des Vorsitzenden des Bundestagsausschusses für Mittelstandsfragen vom 9. Juli 1958), Sparkasse 75,22 (15. 11. 1958)

Schreiben des Deutschen Genossenschaftsverbandes (Schulze-Delitzsch) e.V. an den Vorsitzenden des Ausschusses für Mittelstandsfragen des Deutschen Bundestages vom 1. 12. 1958 (unveröffentlicht)

Schreiben des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes e.V. an den Vorsitzenden des Ausschusses für Mittelstandsfragen des Deutschen Bundestages v. 26. 9. 1958 (unveröffentlicht)

Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, 10. Arbeitsbericht (1957)

Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Ergebnisprotokoll über den 2. Erfahrungsaustausch zwischen den Kreditgarantiegemeinschaften des Handels am 1. 3. 1956 in Düsseldorf (unveröffentlicht)

Ehlers, W.: Kontrolle der Bürgschaftskredite, Referat auf der Gemeinschaftstagung der Kreditgarantiegemeinschaften des Handels und des Handwerks am 10. 6. 1958 in Köln, Anlage zur Niederschrift, unveröffentlicht

Gesamtverband des Deutschen Groß- und Außenhandels, Bonn, Arbeitsberichte 1953/54 und 1957/58

Geschäftsbericht der Kreditgarantiegemeinschaft des deutschen Handwerks GmbH für das Geschäftsjahr 1957/58

Vierte Arbeitskonferenz der Geschäftsführer der Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks am 14. 3. 1957 in Düsseldorf, Niederschrift unveröffentlicht

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, München,
Geschäftsbericht für das Jahr 1957

Industriekreditbank AG., Düsseldorf, Geschäftsbe-
richt 1957/58

Die Kreditfähigkeit im Westberliner Handwerk, Be-
richt über die Untersuchung der bei dem
Garantieverband der Handwerkskammer Ber-
lin vorliegenden Anträge auf Gewährung
eines Kredits aus ERP-Mitteln, Schriften-
reihe des Instituts für Handwerkswirtschaft,
Berlin Nr. 4, Berlin 1955 (als Manuskript
gedruckt).

Kreditgarantiegemeinschaft des rheinland-pfälzischen
Handwerks GmbH, Bericht über das Geschäfts-
jahr 1957

Kapital- und Kreditprobleme der kriegssachgeschä-
digten mittelständischen gewerblichen Wirt-
schaft Ende 1954 und Kreditbedarf 1956,
Volkswirtschaftliche Berichte der Lastenaus-
gleichsbank, Bad Godesberg, Heft 3 (1957)

Schweizerischer Verband der Gewerblichen Bürgschafts-
genossenschaften, Geschäftsberichte 1956 und
1957

Small Business Administration, Definition of Small
Business As Amended, June 1, 1957,
Washington 1957

L e b e n s l a u f

Geboren am 12. Februar 1935 in München als Sohn des Kaufmanns Alfons Fischer. Besuch der Volksschule am Geburtsort von 1941 - 1945, anschliessend Übertritt in das Theresien-Gymnasium, München. Reifeprüfung 1953 und Immatrikulation an der Ludwig-Maximilians-Universität im W.S. 1953/54. Praktische Tätigkeit in Münchner Großbanken.

Nach sechssemestrigem Studium in München und einem weiteren Semester in Köln Diplomprüfung für Kaufleute 1957.

Seit Ende 1957 Verwalter einer wissenschaftlichen Assistentenstelle am Betriebswirtschaftlichen Institut der Universität München.

München, den 15. 5. 1959

J. Fischer

